

Fortschreibung

Grenzüberschreitendes Entwicklungs- & Handlungskon- zept der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2014 – 2020 (EHK)



30.09.2013

Projektpartner:

Kommunalgemeinschaft Euroregion Pomerania e. V.
Ernst-Thälmann-Straße 4
D-17321 Löcknitz

Verein der polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania
(Stowarzyszenie Gmin Polskich Euroregionu Pomerania)
Aleja Wojska Polskiego 164
PL - 71-335 Szczecin

Gemeinsame Region - Gemeinsame Ziele



INTERREG IV A
2007-2013

Kofinanziert aus Mitteln der Europäischen Union
(Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung)

Projektbeirat

(Namen in alphabetischer Reihenfolge)

Paweł Bartnik	Geschäftsführer des Vereins der polnischen Gemeinden der Euro-region Pomerania
Carsten Bockhardt	1. Beigeordneter Landkreis Barnim
Dr. Volker Böhning	Mitglied des Kreistages Landkreis Vorpommern-Greifswald
Ursula Brautferger	Referatsleiterin, Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern
Henryk Stanisław Broda	Bürgermeister Będzin
Piotr Ryszard Downar	Bürgermeister Dębno
Olgierd Geblewicz	Marschall der Wojewodschaft Westpommern
Lothar Großklaus	1. Stellvertreter des Landrats Landkreis Vorpommern-Rügen
Peter Heise	Geschäftsführer Kommunalgemeinschaft Pomerania e.V.
Eugeniusz Jasiewicz	Bürgermeister Wolin
Piotr Jedliński	Stadtpräsident Kosza
Dr. Arthur König	Oberbürgermeister Hansestadt Greifswald
Dr. Paul Krüger	Oberbürgermeister Neubrandenburg
Arkadiusz Sobiśław Mazepa	Landrat Myślibórz
Gisela Mehlmann	Referatsleiterin, Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten Brandenburg
Dietmar Schulze	Landrat Landkreis Uckermark
Zygmunt Siarkiewicz	Bürgermeister Barlinek
Ryszard Sola	Bürgermeister Łobez
Krzysztof Soska	Vizepräsident Szczecin
Maciej Krystian Szabatkin	Vizebürgermeister Gryfino

Inhalt

Projektbeirat.....	2
Vorwort.....	4
1. Zielstellung der Fortschreibung des EHK und Vorgehensweise	5
2. Themenschwerpunkte des EHK und Vorgehensweise	8
3. Zusammenfassende Bewertung der Umsetzung des EHK 2007 – 2013	8
4. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit – Einschätzung in der SWOT-Analyse.....	10
5. Gemeinsame Schlussfolgerungen und Zusammenfassung:.....	20
6. Anlagen: EHK 2014 – 2020, Teilkonzepte für den deutschen sowie polnischen Teil der Euroregion POMERANIA	23

Vorwort

Sehr geehrte Mitglieder der EUROREGION POMERANIA,

mit dem vorliegenden Entwicklungs- und Handlungskonzept (EHK) 2014 bis 2020 haben wir die Grundlage für die weitere Gestaltung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit in unserer EUROREGION geschaffen.

Wir können stolz sein auf die Vielzahl der gemeinsam umgesetzten Projekte, die eine Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit garantieren werden. Die vielen Kontakte zwischen den Menschen in den verschiedensten Institutionen, Organisationen, Vereinen und Verbänden, der Kommunen u.a. beweisen die Richtigkeit unseres strategischen Ansatzes aus dem EHK 2007 bis 2013.

Was wir heute für selbstverständlich halten, wie zum Beispiel die Zusammenarbeit der Krankenhäuser, Kliniken, Universitäten im Projekt Telemedizin oder des Erlebnisnetzwerk POMERANIA, die Pommersche Flusslandschaft, die Eiszeitprojekte, die Service- und BeratungsCenter, die Investitionen in dem Bereich Kunst und Kultur, die wissenschaftliche Aufarbeitung der jüngsten und älteren Geschichte unserer gemeinsamen Region, all dies zeigt die Zielstrebigkeit der Umsetzung der in den EHK's aufgezeigten notwendigen Maßnahmen für unsere gemeinsame Entwicklung der EUROREGION POMERANIA. Eine besondere Bedeutung hat der Fonds für Kleine Projekte, der Begegnungen von mehreren Tausend Polen und Deutschen möglich machte. In der kommenden Förderperiode soll dieser Fonds auch weiterhin ein wichtiges Instrument zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bleiben.

In einem gemeinsamen diskursiven Verfahren ist es uns gelungen die Interessen einer breiten Öffentlichkeit, entsprechend dem Bottom up Prinzip, und die vielen daraus gegebene Hinweise und Anregungen für die Erarbeitung des EHK einfließen zu lassen.

Unsere Idee, mitverantwortlich zum Beispiel für die Programmumsetzung INTERREG IV A zu sein, ist die Einrichtung des Gemeinsamen Technischen Sekretariates – polnische und deutsche Mitarbeiter beraten, informieren und kontrollieren gemeinsam die Antragstellung – eine Einmaligkeit an der deutsch-polnischen Grenzregion unter Verantwortung der EUROREGION POMERANIA. Gemeinsame Verantwortung tragen wir auch bei der Umsetzung des Fonds für Kleine Projekte.

Es ist gelungen Partnerschaften zwischen Kommunen, Vereine und Verbände zu stärken bzw. neue zu gründen, wie zum Beispiel zwischen Szczecin (Stettin) und der Universitäts- und Hansestadt Greifswald oder Karlino mit den Städten Dargun und Wolgast sowie zwischen dem Staatlichen Archiv in Szczecin und dem Landesarchiv Greifswald.

Wir sind davon überzeugt, dass es uns mit dem hier vorliegenden Dokument des EHK 2014 bis 2020 gemeinsam gelingen wird den Zusammenhalt in der EUROREGION sowie die wirtschaftliche Entwicklung zu stärken.

Dazu benötigen wir Ihre Mitarbeit und viele gute Initiativen. Lassen Sie uns mit der Arbeit beginnen.

Dr. Volker Böhning
Präsident der Kommunalgemeinschaft Europaregion
Pomerania e.V.

Zygmunt Siarkiewicz
Vorstandsvorsitzender des Vereins der polnischen
Gemeinden der Euroregion Pomerania

1. Zielstellung der Fortschreibung des EHK und Vorgehensweise

Das vorliegende Entwicklungs- und Handlungskonzept 2014 – 2020 bildet den gemeinsamen Strategierahmen der deutschen und polnischen Partner der Euroregion POMERANIA, in dem die Entwicklungsziele und –erfordernisse unter Berücksichtigung der EU-Strategie 2020 für ein „intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ verankert sind. In ihm widerspiegelt sich letztlich die gewachsene Verantwortung für eine grenzüberschreitende Zukunftsgestaltung auf regionaler, lokaler und kommunaler Ebene.

Gebiet der Euroregion POMERANIA

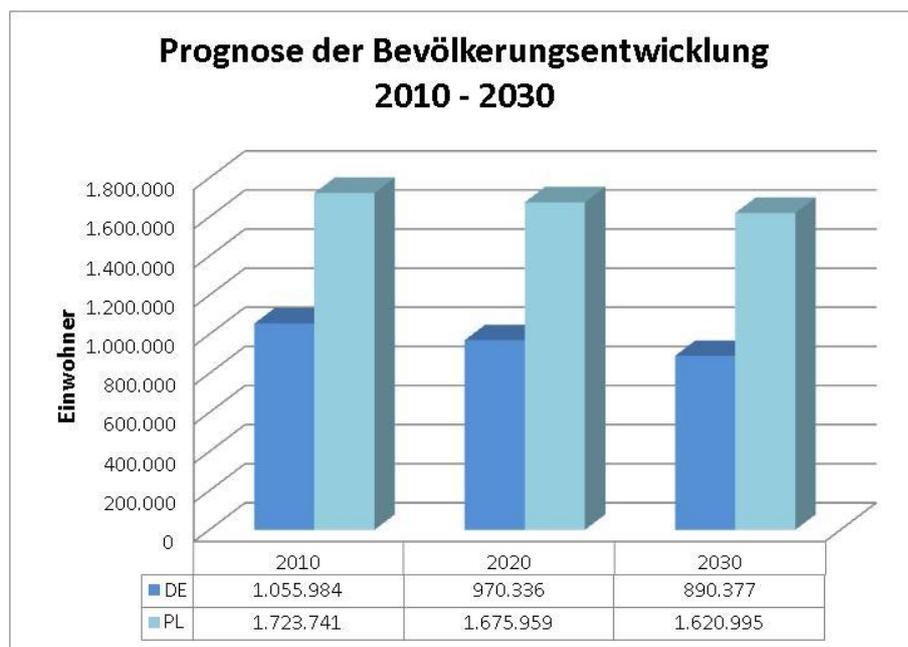


Gemeinsam Wachstum und Beschäftigung weiter zu stärken und eine soziale und nachhaltige Entwicklung grenzüberschreitend zu unterstützen, bleibt die zentrale Aufgabenstellung für die Zukunftsgestaltung der Euroregion.

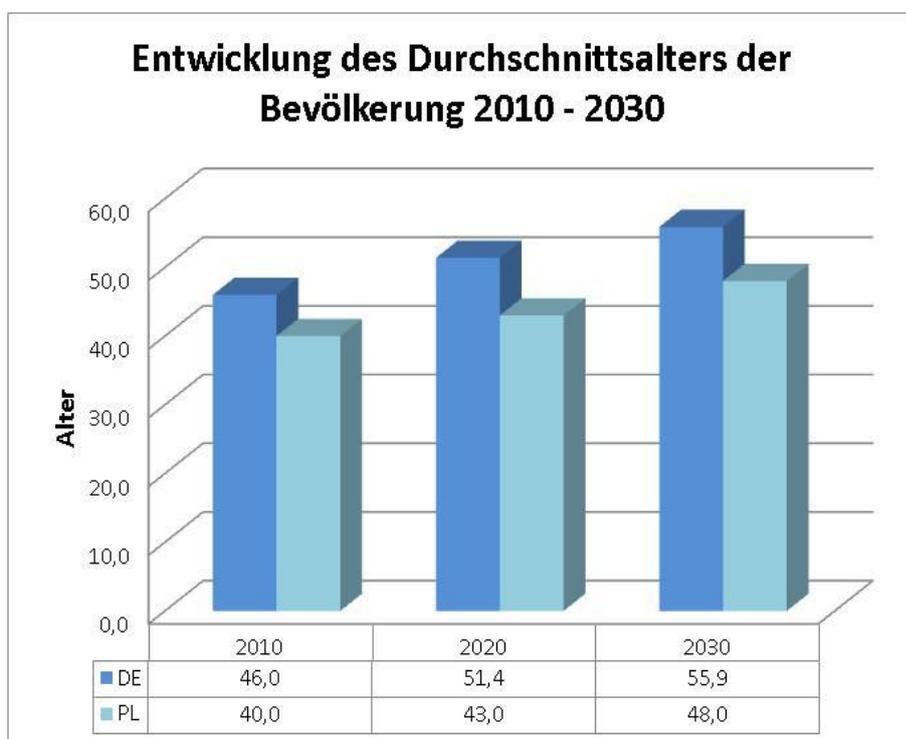
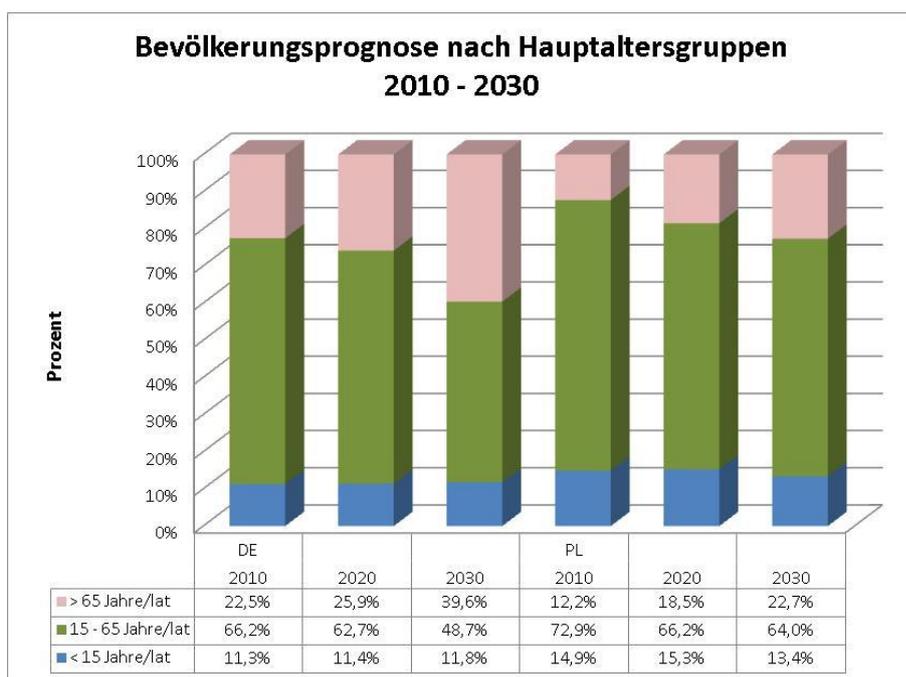
Unter Berücksichtigung der spezifischen regionalen Bedingungen auf deutscher und polnischer Seite lotet das EHK die Entwicklungschancen und –möglichkeiten aus, legt die Schwerpunkte und Maßnahmen für die konkrete Umsetzung der drei sich gegenseitig verstärkenden Prioritäten der EU-Strategie 2020 in der Euroregion fest:

- „Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft“, auf ein „intelligentes Wachstum“ ausgerichtet;
- „Förderung einer Ressourcen schonenden Wirtschaft“ mit dem Ziel eines „nachhaltigen Wachstums“ sowie
- „Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung und (eines) ausgeprägten sozialen und territorialen Zusammenhaltes“, Ausdruck eines „integrativen Wachstums“.¹

Das EHK soll Impulse für eine grenzüberschreitende Bewältigung der Herausforderungen im Zuge des demografischen Wandels liefern. Im Zeitraum bis 2030 muss mit einem spürbaren Einwohnerrückgang gerechnet werden (um 6% bis 15%). Dieser Rückgang geht einher mit einem immer höheren Anteil älterer Menschen. Das Durchschnittsalter wird bis 2030 stark - voraussichtlich um 8 bis 10 Jahre – steigen. Wobei der erwartete Negativtrend bei der Bevölkerungsentwicklung im deutschen Teil der Euroregion besonders stark ist.



¹ Mitteilung der Kommission Strategie Europa 2020, vom 03.03.2011, KOM (2010), endgültig, Zusammenfassung, S. 5



2. Themenschwerpunkte des EHK und Vorgehensweise

Die beiden Projektpartner – die Kommunalgemeinschaft Pomerania e.V. und der Verein der polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania - bildeten am 21. Februar 2012 einen deutsch-polnischen Projektbeirat und vereinbarten die Schritte zur Erstellung des EHK. Es wurde beschlossen, Teilkonzepte auf der deutschen sowie auf der polnischen Seite beauftragt, um den Besonderheiten beider Teilgebiete stärker Rechnung zu tragen. Die Erarbeitung der Teilkonzepte erfolgte abgestimmt und inhaltlich auf vier Themenschwerpunkte konzentriert:

- I Förderung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation
- II Leistungsausbau und Verbesserung der Erreichbarkeit der regionalen wirtschaftlichen und touristischen Zentren
- III Verbesserung und Sicherung der Daseinsvorsorge unter Beachtung des demografischen Wandels
- IV Förderung in den Bereichen Beschäftigung/Qualifizierung, öffentliche Verwaltung, Kultur, Sport, Soziales, Zivilgesellschaft und lebenslanges Lernen

Am 27.03.2012 fand in Szczecin eine deutsch-polnische Arbeitskonferenz statt, auf der diese Themenschwerpunkte, die Auftragnehmer und die Möglichkeiten für eine Mitwirkung bei der Erarbeitung des EHK vorgestellt wurden.

Daraufhin wurden in 2012 auf der deutschen und polnischen Seite der Euroregion Konsultationsgespräche sowie Fragebogenaktionen mit regionalen Akteuren, Fachleuten, Kommunen und Multiplikatoren durchgeführt. Die dabei ermittelten Bedarfe sowie Vorschläge zu grenzüberschreitenden Themen wurden zusammengetragen und flossen in die Erstellung der Stärken- und Schwächenanalyse (SWOT) mit ein.

Die Teilkonzepte wurden durch die jeweiligen Mitgliederversammlungen der Vereine (deutscher Teil: 12.12.2012, polnischer Teil: 21.03.2013) bestätigt.

3. Zusammenfassende Bewertung der Umsetzung des EHK 2007 – 2013

Das bisherige, gemeinsam erarbeitete Entwicklungs- und Handlungskonzept (EHK) 2007 – 2013 hat sich als geeignetes Instrument erwiesen, um grenzüberschreitende Kooperationen und gemeinsame Projekte vorzubereiten sowie umzusetzen. In den Teilkonzepten des EHK werden die bisherigen Erfolge und Probleme dargestellt.

So kann festgestellt werden, dass unterschiedliche Netzwerke (z.B. das Telemedizin-Netzwerk), Kooperationen und Kompetenzzentren nachhaltig die regionale und grenzüberschreitende Entwicklung in der Euroregion unterstützen. Der zunehmende grenzüberschreitende Austausch von Informationen, Erfahrungen, Vermittlung von Ergebnissen unter Berücksichtigung der nationalen Bedingungen führen zu gemeinsamen Lösungen und Fortschritten auf kommunaler und regionaler Ebene. Durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit beispielsweise in der Tourismuswirtschaft, konnten u. a. rad- und wassertouristische Angebote verbunden werden. Insgesamt konnte eine weitere Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und überregionale Bekanntheit der Euroregion erreicht werden. Trotzdem muss man feststellen, dass die Wettbewerbsfähigkeit und die überregionale Be-

kanntheit der gesamten grenzüberschreitenden Region noch nicht zufriedenstellend ist. In den Jahren 2014-2020 sind weitere Aktivitäten zur Stärkung der Region in diesem Bereich notwendig.

Als Defizite bzw. Probleme wurden insbesondere identifiziert:

- vorhandenes Verwertungspotenzial der Hochschulen und Forschungseinrichtungen wird noch nicht hinreichend für die Wirtschaft ausgeschöpft;
- unzureichende Fortschritte bei der Konzipierung und Umsetzung gemeinsamer Bildungsziele, zu wenige gemeinsame Bildungsprojekte mit regionaler Bedeutung, unzureichender Lehrer- und Schüleraustausch;
- fehlende euroregionale Berufsberatung und Berufspraktika;
- nach wie vor bestehen im regionalen West-Ost-Verkehrsnetz Defizite, einschließlich bei den Grenzübergängen;
- weiterhin vorhandene Sprachbarriere und das sich erst allmählich herausbildende Verständnis zu unterschiedlichen Mentalitäten und zur Kultur des Nachbarn;
- teilweise unzureichende finanzielle Ausstattung auf kommunaler Ebene, um die grenzübergreifende Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte kontinuierlich und nachhaltig fortzuführen und institutionell zu verstetigen;
- Unterschiede in den Verwaltungsstrukturen sowie lange Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen (EU, Bund, Land) und z. T. erheblicher bürokratischer Aufwand bei der Umsetzung von gemeinsamen Projekten.

In den Teilkonzepten werden die Ergebnisse der Förderung aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen der Grenzübergreifenden Territorialen Zusammenarbeit (INTERREG IVA) detailliert dargestellt. Das Programm INTERREG IVA hat einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung von Maßnahmen des EHK 2007 – 2013 geleistet.

Darüber hinaus gab es neben den Haushaltsmitteln der Vereine, Verbände und Kommunen weitere finanzielle Möglichkeiten, die für die Umsetzung deutsch-polnischer Aktivitäten genutzt wurden. Besonders hervorzuheben ist hierbei das Deutsch-Polnische Jugendwerk. Von allen im polnischen und deutschen Teil der Pomerania beantragten Projekten werden ca. 60% zwischen Partnern aus der Euroregion durchgeführt. Jährlich entfallen beispielsweise auf Westpommern ca. 130 euroregionale Projekte. Die geförderten Projekte reichen vom Kindergartenbereich (als Beispiel Kindergärten Nr. 67 und 23 aus Szczecin kooperieren mit DRK – Kindergarten „Regenbogen“ und Haus der Fröhlichen Jahreszeiten in Pasewalk), über die Grundschulen (beispielsweise Grundschule Nr. 16 Szczecin und Grundschule Lychen), bis hin zur Gymnasialstufe (Przelewice und Ueckermünde, Löcknitz und Police). Es gibt auch einen nichtschulischen Austausch – als Beispiel kann hier die Kooperation zwischen den Blasorchestern aus Łobez und Grimmen genannt werden.

Eine wichtige Finanzierungsquelle für deutsch-polnische Kooperationen stellt auch die Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit dar.

Im Rahmen der einzelnen EU-Programme, die in den jeweiligen Regionen umgesetzt werden (z.B. der Europäische Sozialfonds sowie LEADER+), werden ebenfalls Initiativen mit grenzüberschreitenden Dimension gefördert.

Bei der Projektförderung hat sich das Prinzip des federführenden Begünstigten (Lead-Partners) bewährt. Die Partnerschaften wurden durch das Lead-Partner-Prinzip gefestigt. In der Förderperiode 2014 – 2020 sollte deshalb an diesem Prinzip festgehalten werden.

4. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit – Einschätzung in der SWOT-Analyse

Die nachfolgende Bewertung des erreichten Standes der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Grenzgebiet stellt eine Ergänzung zur SWOT-Analyse in den einzelnen Teilkonzepten dar. Eine Konzentration auf ausgewählte Parameter, die es ermöglichen detailliertere qualitative Aussagen zur Zusammenarbeit zu treffen, soll auch dazu dienen, die zukünftigen Handlungsschwerpunkte zu untersetzen.

Die Erfassung noch vorhandener Hemmnisse/Defizite, aber auch das Erkennen von Potenzialen/Ressourcen für die zukünftige Entwicklung bilden entscheidende Voraussetzungen für eine gezielte Weiterführung der Arbeit in der Grenzregion.²

Der Bewertung des erreichten Standes der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit liegen folgende Parameter zu Grunde³. Diese Parameter sind administrativer, struktureller, kultureller bzw. sonstiger Natur. Sie sind für die vorzunehmende Einschätzung relevant, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß und in unterschiedlicher Weise:

1. Verfügbarkeit über finanzielle Mittel zur Projektentwicklung (neue Projekte)
2. Möglichkeiten zur Sicherung der laufenden Kosten für umgesetzte Projekte (Sicherung der Nachhaltigkeit umgesetzter Projekte)
3. Zusammenarbeit im Bereich Bildung, Aus- und Weiterbildung
4. Sprachkenntnisse, Kommunikationsfähigkeiten und –möglichkeiten
5. Kulturelle Akzeptanz, Kenntnisse zur Geschichte und zur Mentalität des Nachbarn
6. Nutzung des euroregionalen Arbeitsmarktes durch Arbeitnehmer, Integration in den Arbeitsmarkt
7. Nutzung des euroregionalen Arbeitsmarktes durch Unternehmer und andere Arbeitgeber, Möglichkeit der Nutzung von Serviceangeboten
8. Institutionalisierung der grenzüberschreitenden Partnerschaften
9. Erreichbarkeit, Verbindung der Verkehrssysteme
10. Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge
11. Kommunikationsinfrastruktur, Informationsplattformen und deren Nutzung, Information über die aktuellen Situation im Nachbarland
12. Personelle und institutionelle Kapazitäten in den Kommunalverwaltungen und anderen Institutionen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
13. Personelle Kapazitäten der Nichtregierungsorganisationen (NGO's) zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
14. Nutzung und Mitnutzung sozialer Dienstleistungen auf der anderen Seite der Grenze
15. Nutzung und Mitnutzung technischer Dienstleistungen auf der anderen Seite der Grenze
16. Nutzung des euroregionalen Wohnungs- und Immobilienmarktes

Die Einordnung in das SWOT-Kreuz beruht auf qualitativen und quantitativen Einschätzungen der einzelnen Parameter. Aus dem bewerteten Stand, den erkannten Defiziten und Potenzialen werden Schlussfolgerungen für mögliche Aktivitäten in der Euroregion POMERANIA für die nächsten Jahre gezogen.

² Die nachfolgende Einschätzung ist das Ergebnis gemeinsamer Diskussionsrunden des deutschen und des polnischen Auftragnehmers zur Erarbeitung des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes des Euroregion POMERANIA 2014-2020

³ Die nachfolgende Auflistung der zu bewertenden Parameter stellt keine Rangfolge dar.

Positionierung der Parameter im SWOT-Kreuz

			Chancen	
	5	4	15	13
	8	9 1	12 14 16 6 7	
Schwächen		2		Stärken
	11	3		
		10		
			Risiken	

Bewertung der Parameter und Schlussfolgerungen für die zukünftige grenzüberschreitende Zusammenarbeit

1. Verfügbarkeit von Mitteln zur Projektentwicklung (neue Projekte)		
Finanzielle Situation der Kommunen		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	<p>Stärke - Nutzung von neuen Technologien und Prozessen sowie Netzworkebildung zur Verbesserung der Funktionsweise und Finanzierung der Daseinsvorsorge</p> <p>Risiko - die sich verschlechternde Finanzsituation der kommunalen Haushalte; ungenügende Beachtung der Sicherung von laufenden Kosten bei der Projektvorbereitung und -umsetzung.</p>	Zunehmende finanzielle Schwäche von Kommunen, jedoch intensivere Überlegungen, Suche von Kooperationen und Kontakten sichern Chancen für zukünftige Zusammenarbeit. Einsatz von modernen Technologien.
Deutschland	<p>Schwäche – finanzielle Situation</p> <p>Chance – gezielte Projektentwicklung und Partnersuche, Netzwerke</p>	Zunehmende finanzielle Schwäche von Kommunen, jedoch intensivere Überlegungen, Suche von Kooperationen und Kontakten sichern Chancen für zukünftige Zusammenarbeit. Vorfinanzierung und Sicherung des Eigenanteils durch die Gemeinden immer schwieriger.
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Strategieentwicklung, Verständigung über Prioritäten - frühzeitiges Einsteigen in die Ideenfindung und die Projektentwicklung - frühzeitige Prüfung der Angemessenheit von Projekten / frühzeitige Vorlage von Nutzungskonzepten - Schaffung von Instrumenten zur Vorfinanzierung der grenzüberschreitenden Projekte 	

2. Möglichkeiten zur Sicherung der laufenden Kosten für umgesetzte Projekte (Sicherung der Nachhaltigkeit)		
Finanzielle Situation der Kommunen, Pflichtaufgaben und freiwillige Aufgaben von Kommunen		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	<p>Schwäche – finanzielle Situation</p> <p>Risiko – ungenügende Beachtung bei der Projektvorbereitung und -umsetzung</p>	Vorhandene bzw. zukünftig zu erwartende finanzielle Schwäche von Kommunen bergen wachsende finanzielle und materielle Risiken; fehlende bzw. ungenügende Konzepte zur Absicherung der Nachhaltigkeit können Kommunen in finanzielle Bedrängnis bringen.
Deutschland	<p>Schwäche – finanzielle Situation</p> <p>Risiko – ungenügende Beachtung bei der Projektvorbereitung und -umsetzung</p>	Vorhandene bzw. zukünftig zu erwartende finanzielle Schwäche von Kommunen bergen wachsende finanzielle und materielle Risiken fehlende bzw. ungenügende Konzepte zur Absicherung der Nach-

		haltigkeit können Kommunen in finanzielle Bedrängnis bringen
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungsaustausch zwischen den Projektpartnern - Entwicklung eines gemeinsamen Problemverständnisses - Prüfung neuer Infrastrukturprojekte (finanzielles Risiko für kleinere Kommunen) - Verweis auf mögliche Konsequenzen einschl. Gefahr der Rückforderung von Fördermitteln - Entwicklung von innovativen Netzwerken zur Verbesserung der Daseinsvorsorge 	

3. Zusammenarbeit im Bereich Bildung, Aus- und Weiterbildung

	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	<p>Schwäche – sinkende Schülerzahlen, Ausbildungsangebote unzureichend angepasst an Anforderungen des Arbeitsmarktes</p> <p>Chance – Ausbau von bilingualen Schulangeboten im Grenzbereich, Schaffung von bilingualen Ausbildungsangeboten, die an den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt angepasst sind</p>	<p>Durch die sinkenden Schülerzahlen müssen die Kommunen immer mehr Eigenmittel in das Schulsystem investieren.</p> <p>An den Arbeitsmarkt nicht angepasstes Ausbildungsangebot.</p>
Deutschland	<p>Schwäche – unzureichende Zusammenarbeit (häufig administrative Barrieren)</p> <p>Risiko – unzureichende bzw. zu späte Reaktion auf neue Anforderungen in der Schul- und Ausbildung,</p>	<p>die Möglichkeiten der Zusammenarbeit sind teilweise noch eingeschränkt, die Entscheidungen zur Ausgestaltung dieses Bereiches werden in der Regel auf anderen Ebenen gefällt</p>
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - neue zweisprachige Ausbildungsmodelle durch die Zusammenarbeit zwischen Berufsschulen, Bildungsträgern, IHKn und Handwerkskammern - Erwerb von Zusatzqualifikationen - Schaffung von Angeboten zur Ergänzung von Fertigkeiten bzw. Kenntnissen, die eine gegenseitige Anerkennung der Berufsabschlüsse ermöglichen - weitere Gestaltung grenzüberschreitender Ausbildungs- und Studiengänge (gemeinsames Handeln in Zeiten des Fachkräftemangels) - Auswerten und Kommunikation von Projekten - Aufzeigen neuer Karrierepfade - Förderung gesellschaftlicher Beteiligung von Schülern 	

4. Sprachkenntnisse, Kommunikationsfähigkeiten und –möglichkeiten

Einerseits Fachkenntnis der Sprache, andererseits sprachliche Kommunikation, Möglichkeit der Kommunikation über eine dritte Sprache (z.B. Englisch)

	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	<p>Schwäche - Fehlende bzw. ungenügende Sprachkenntnisse auf beiden Seiten, sinkendes Interesse auf der polnischen Seite zum Erwerb der deutschen Sprache</p>	<p>Bereitschaft zur Kommunikation ist vorhanden, jedoch sind die sprachlichen Voraussetzungen, die für eine konfliktfreie Projektumsetzung erforderlich sind, noch nicht</p>

	Chance - Bestreben in der Grenzregion zunehmend eine bessere sprachliche Kommunikation zu erreichen, auch über eine dritte Sprache	ausreichend (wenn auch mit Unterschieden sowohl auf der deutschen als auch auf der polnischen Seite), bewährte zweisprachige vorschulische und schulische Einrichtungen im Grenzbereich
Deutschland	Schwäche - Fehlende bzw. ungenügende Sprachkenntnisse auf beiden Seiten, Chance - Bestreben in der Grenzregion zunehmend eine bessere sprachliche Kommunikation zu erreichen,	Bereitschaft zur Kommunikation ist vorhanden, jedoch sind die sprachlichen Voraussetzungen, die für eine konfliktfreie Projektumsetzung erforderlich sind, noch nicht ausreichend (wenn auch mit Unterschieden sowohl auf der deutschen als auch auf der polnischen Seite), zweisprachige vorschulische und schulische Einrichtungen
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Sprache und Kultur zunehmend als Bereicherung sehen - Förderung der Sprachvermittlung für eine verbesserte Kommunikation (steht auch in enger Verbindung zu Parameter 1, Verständnis und Achtung des anderen) - Weitere intensive Unterstützung/Förderung der Möglichkeiten zur frühkindlichen Sprachbildung - Sicherung der Sprachausbildung „vom Kindergarten bis zum Abitur“ zum Abbau der Sprachbarriere - Gründung eines grenzüberschreitenden Zentrums zur Förderung der polnischen und deutschen Sprache mit Bildungsangebot für den Spracherwerb und als methodische Unterstützung für Lehrer (Polnisch und Deutsch als Fremdsprache) 	

5. Kulturelle Akzeptanz, Kenntnisse zur Geschichte und zur Mentalität des Nachbarn

Kernthema, Kenntnisstand zu kulturellen Unterschieden und zu verschiedenen Mentalitäten, Akzeptanz und Toleranz

	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	Schwäche - Kenntnis- und Wissenslücken auf beiden Seiten, Chancen - jedoch erkennbare Bereitschaft Lücken zu schließen und Vorbehalte abzubauen	nach wie vor sind die Kenntnisse zur Geschichte und zur Mentalität nicht ausreichend, teilweise behindern sie noch die Arbeit; Skepsis und Vorbehalte existieren auf beiden Seiten, jedoch gibt es eine Vielzahl von positiven Beispielen, entstanden im Prozess der Umsetzung von Projekten, insbesondere der kleinen Projekte
Deutschland	Schwäche - Kenntnis- und Wissenslücken auf beiden Seiten, Chancen - jedoch erkennbare Bereitschaft Lücken zu schließen und Vorbehalte abzubauen	nach wie vor sind die Kenntnisse zur Geschichte und zur Mentalität nicht ausreichend, teilweise behindern sie noch die Arbeit; Skepsis und Vorbehalte existieren auf beiden Seiten, jedoch gibt es eine Vielzahl von positiven Beispielen, entstanden im Prozess der Umsetzung von Projek-

		ten, insbesondere der kleinen Projekte
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturelle Unterschiede zunehmend als Bereicherung sehen - Weitere kontinuierliche Zusammenarbeit befördern (führt zur Verringerung der Distanz der Partner) - Bekanntmachung von gemeinsamen Projektergebnissen zur Geschichte durch Buchpublikationen, Internetauftritten, mobilen Applikationen - Stärkere Beachtung der regionalen Geschichte und Landeskunde im Schulunterricht - Gezielte Entwicklung von geschichtsorientierten Freizeitangeboten, z.B. zwischen deutsch-polnischen Begegnungszentren 	

6. Nutzung des euroregionalen Arbeitsmarktes durch Arbeitnehmer, Integration des Arbeitsmarktes		
Grenzüberschreitende Arbeitsaufnahme		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	<p>Schwäche – Qualifikationen der Arbeitnehmer sind an Anforderungen des Arbeitsmarktes nicht angepasst, fehlende Arbeitsangebote für junge Menschen, hohe Arbeitslosigkeit</p> <p>Chance – sinkende Anzahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter infolge der Alterung der Gesellschaft führt zur Senkung der Arbeitslosenquote und zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen im Zusammenhang mit den Dienstleistungsbedarf der älteren Generation</p>	<p>Auswanderung junger Menschen aus der Region wegen unzureichender Anzahl von Arbeitsplätzen;</p> <p>Anerkennung von Berufsabschlüssen führt zum Aufbau eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes</p>
Deutschland	<p>Stärke - vorhandene insbesondere qualifizierter Arbeitsplätze,</p> <p>Chance - Möglichkeit für „mobile“ Fachkräfte</p>	<p>der beginnende Fachkräftemangel (frei werdende Arbeitsplätze) bietet ausgebildeten Arbeitskräften bei Anerkennung des Berufsabschlusses Arbeit im grenznahen Raum</p> <p>Problem – nach wie vor Abwanderung jüngerer qualifizierter Fachkräfte aus der Region</p>
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Weitere Arbeit an der Anerkennung von Berufsabschlüssen, gemeinsame Berufszertifikate - Erhöhung der Attraktivität des Arbeitsmarktes im Grenzraum - Aufzeigen neuer Pfade für Karriere, neue Berufsbilder - Bereitstellung regionaler Angebote zur Unterstützung der Arbeitnehmerfreizügigkeit als Ergänzung zu den zentralen Diensten wie EURES-T 	

7. Nutzung des euroregionalen Arbeitsmarktes durch Unternehmer und andere Arbeitgeber, Möglichkeit der Nutzung des Services		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	Stärke	Notwendigkeit einer gezielten

	Viele junge Menschen mit Hochschulabschlüssen Chance Gezielte Bewerbung und Ansiedlung von Unternehmer, Anpassung des Angebotes (Zweisprachigkeit des Angebotes und seine Anpassung an spezifische Anforderungen des Marktes auf der jeweils anderen Seite)	Schaffung von Arbeitsplätzen für junge Menschen
Deutschland	Stärke Noch vorhandenes geschultes Arbeitskräftepotenzial Chance Gezielte Bewerbung und Ansiedlung von Unternehmer	Weitere Aktivitäten zum Halten von Arbeitskräften in der Region, weiterer Abbau von Barrieren (u.a. rechtliche Probleme)
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Weitere Arbeit an der Anerkennung von Berufsabschlüssen, gemeinsame Berufszertifikate - Erhöhung der Attraktivität des Arbeitsmarktes im Grenzraum - Verringerung des Informationsdefizits auf diesem Gebiet 	

8. Institutionalisierung grenzüberschreitende Partnerschaften (Stabilität)

Kern der Zusammenarbeit, erreichter Stand und Wirksamkeit, Zusammenarbeit auch außerhalb von Projekten

	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	Schwäche – im Hinblick auf Stand und Wirksamkeit, Chancen - Bereitschaft zur Intensivierung und zum gezielten Ausbau	Zusammenarbeit häufig auf Projekte orientiert (vgl. INTERREG), Bereitschaft steigt mit erfolgreich umgesetzten Projekten und Sicherung der Nachhaltigkeit,
Deutschland	Schwäche – im Hinblick auf Stand und Wirksamkeit, Chancen - Bereitschaft zur Intensivierung und zum gezielten Ausbau	Zusammenarbeit häufig auf Projekte orientiert (vgl. INTERREG), Bereitschaft steigt mit erfolgreich umgesetzten Projekten und Sicherung der Nachhaltigkeit,
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - weiterhin die Bedeutung von „Schlüsselakteuren“ beachten, wie Euroregion, Zentralstellen des DPJW - gezielter Aufbau von Kooperationsbeziehungen, die unabhängig von Projekten funktionieren - Euroregion Pomerania nimmt noch stärker die Moderation von Prozessen der Projektentwicklung wahr 	

9. grenzüberschreitende Erreichbarkeit, Verbindung der Verkehrssysteme

	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	Risiko - Verkehrliche Anbindung insbesondere über öffentlichen Verkehr weist zunehmend Lücken auf, Chance - gezielte Abstimmungen zur Erbringung von Leistungen im Grenzraum, Bedienung von Pend-	Bestehende Verkehrsinfrastruktur stellenweise sanierungsbedürftig, erforderlicher Ausbau von Umgehungsstraßen, erforderliche Elektrifizierung der Schienenverbindung zwischen Szczecin in Richtung Angermünde;

	lerverkehren infolge der Integration des Arbeitsmarktes	bessere grenzüberschreitenden Anbindung an die A 20
Deutschland	Risiko - Verkehrliche Anbindung insbesondere über öffentlichen Verkehr weist zunehmend Lücken auf, Chance - gezielte Abstimmungen zur Erbringung von Leistungen im Grenzraum	in der Vergangenheit erfolgte umfangreicher Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, das Erbringen insbesondere öffentlicher Personenbeförderungsleistungen wird wirtschaftlich schwieriger
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Mitwirkung an der Gestaltung grenzüberschreitender Verkehrslösungen, Vermeidung von Fehlentwicklungen für die Region - Grenzüberschreitende Tickets, Kombi-Tickets 	

10. Demografische Entwicklung, Sicherung der Daseinsvorsorge

	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	Schwäche - ansteigende Kosten bzw. Verringerung des Angebotes, Risiko - Beginnende veränderte Nachfrage nach technischen und sozialen Leistungen/Risiko,	vorhandene technische Netze sind zunehmend in Unterhaltung und Nutzung zu teuer, beginnende Entvölkerung von Gebiete
Deutschland	Schwäche - ansteigende Kosten bzw. Verringerung des Angebotes, Risiko - Beginnende veränderte Nachfrage nach technischen und sozialen Leistungen/Risiko,	vorhandene technische Netze sind zunehmend in Unterhaltung und Nutzung zu teuer, beginnende Entvölkerung von Gebiete
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen grenzüberschreitend untersuchen - Idee von multifunktionalen Zentren als Modell der öffentlichen Dienstleistungen – Zugang zu verschiedenen Dienstleistungen an einem Ort bzw. einer Region 	

11. Kommunikationsinfrastruktur, Informationsplattformen und deren Nutzung, Information zur aktuellen Situation des Nachbarn

Technische Nutzung vorhandener Einrichtungen und Strukturen, Regelmäßigkeit und inhaltliche Sicherstellung, Defizite und Risiken

	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	Schwäche - die inhaltliche Kommunikation beiderseits weist deutliche Mängel auf, derzeitige Aktivitäten in dem Bereich sind ausbaubedürftig Chance – bei der Abdeckung der Informationsdefizite positive Auswirkungen in allen Lebensbereichen	technische Voraussetzungen fast überall gegeben Polnische Pomerania arbeitet mit der Presse zusammen (Monatsbeilage „Przez granice“ zusammen mit der Tageszeitung „Kurier Szczeciński“), um über die deutsch-polnische Grenzregion zu informieren, weiterer Ausbau der Aktivität erforderlich
Deutschland	Schwäche - die inhaltliche Kommunikation beiderseits weist deutliche Mängel auf, Risiko - diese Lücke birgt Risiken für die weitere Zusammenarbeit (Parameter 1)	technische Voraussetzungen fast überall gegeben, jeder Ort hat Internetzugang, bereits in der Vergangenheit erfolgte Aktivitäten (Presse, Rundfunk) sind rückläufig (Radio Pomerania hat keinen polnischen Ansprechpartner mehr !)

		Erhöhung des gegenseitigen Kenntnisstandes erforderlich,
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung vorhandener Einrichtungen und ihre Wirksamkeit, Verhinderung des Wegbrechens von Strukturen - Information, Weiterbildung zu Entwicklungen im Nachbarland - Schaffung eines Kompetenzzentrums für grenzüberschreitende Zusammenarbeit 	

12. Personelle und institutionelle Kapazitäten in den Kommunalverwaltungen und anderen Institutionen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit		
Beschäftigung von Mitarbeitern mit grenzüberschreitender Kompetenz bzw. gezielte Schulung, gegebenenfalls Einrichtung entsprechender Strukturen		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	<p>Stärke – vorhandene Mitarbeiter, die über entsprechende Sprachkenntnisse verfügen</p> <p>Chance – weitere Verstärkung der Zusammenarbeit auch durch Institutionalisierung</p>	Einsatz entsprechender Kapazitäten ist eine Stärke, die Nutzung dieser Möglichkeiten eine Chance zur weiteren Intensivierung grenzüberschreitender Zusammenarbeit, grenzüberschreitende Projektarbeit führte in einigen Kommunen zu Einsatz qualifizierter Mitarbeiter (kleine Gemeinden haben Schwierigkeiten, Personal für Projekte abzustellen)
Deutschland	<p>Stärke - gezielterer Einsatz von Mitarbeitern in der zurückliegenden Zeit</p> <p>Chance – weitere Verstärkung der Zusammenarbeit auch durch Institutionalisierung</p>	Einsatz entsprechender Kapazitäten ist eine Stärke, die Nutzung dieser Möglichkeiten eine Chance zur weiteren Intensivierung grenzüberschreitender Zusammenarbeit, grenzüberschreitende Projektarbeit führte in einigen Kommunen zu Einsatz qualifizierter Mitarbeiter (kleine Gemeinden haben Schwierigkeiten, Personal für Projekte abzustellen),
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - weiterhin die Bedeutung von „Schlüsselakteuren“ beachten, - Einstellung von befähigten Mitarbeitern (Sprache, Kenntnis der Mentalität u.a.) - gemeinsamer Einsatz von Personal und dadurch Teilung von Kosten (Netzwerkbildung) - Schulungen für professionelle grenzübergreifende Tätigkeiten - Schaffung eines Kompetenzzentrums für grenzüberschreitende Zusammenarbeit 	

13. Personelle Kapazitäten der NGO's zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	<p>Stärke – engagierte Mitglieder in den NGO's</p> <p>Chance – Entwicklung und Nutzung von Ideen und Kontakten</p>	Stärke vieler NGO's ist der Einsatz von engagierten Mitgliedern, persönliche Kontakte bilden eine nachweisbare Chance zur Entwicklung von Ideen und Projekten
Deutschland	<p>Stärke – engagierte Mitglieder in den NGO's</p>	Stärke vieler NGO's ist der Einsatz von engagierten Mitgliedern, per-

	Chance – Entwicklung und Nutzung von Ideen und Kontakten	sönliche Kontakte bilden eine nachweisbare Chance zur Entwicklung von Ideen und Projekten
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Verstärkte Einbindung von NGO's in kommunale Aktivitäten zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit - Weiterer Ausbau von People-to-people Projekten (Zusammenbringen von Bewohnern) - Höhere Beteiligung von NGO's an EU-Programmen durch Finanzinstrumente zur Absicherung deren Eigenanteile und Vorfinanzierung von Projekten 	

14. Nutzung bzw. Mitnutzung von sozialen Dienstleistungen auf der jeweils anderen Seite der Grenze		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	<p>Stärke vorhandene soziale Dienstleistungsstruktur auf polnischer Seite,</p> <p>Chance Schaffung von Möglichkeiten zur Nutzung der Leistungen für deutsche Bürger</p>	Gefahr der Aufgabe/ Einschränkung sozialer Dienstleistungen, Kostenanstieg, stärkere Zusammenarbeit bei der Erbringung dieser Leistungen, Entscheidungen zur Arbeitsteilung, grenzüberschreitende Absicherung von sozialen Dienstleistungen
Deutschland	<p>Stärke noch vorhandene gute soziale Dienstleistungsstruktur auf deutscher Seite,</p> <p>Chance Schaffung von Möglichkeiten zur Nutzung der Leistungen für polnische Bürger</p>	Gefahr der Aufgabe/ Einschränkung sozialer Dienstleistungen, Kostenanstieg, stärkere Zusammenarbeit bei der Erbringung dieser Leistungen, Entscheidungen zur Arbeitsteilung, grenzüberschreitende Absicherung von sozialen Dienstleistungen
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Partnerschaften und Arbeitsteilung - Schaffung von Möglichkeiten grenzüberschreitender Nutzung von Leistungen und Einrichtungen - Gemeinsame Lösungen zur Förderung der sozialen Inklusion 	

15. Nutzung bzw. gemeinsame Nutzung technischer Dienstleistungen auf der jeweils anderen Seite der Grenze		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	<p>Stärke Noch vorhandene technische Dienstleistungsstruktur auf deutscher Seite,</p> <p>Chance Schaffung von Möglichkeiten zur Nutzung der Leistungen für polnische Bürger</p>	
Deutschland	<p>Stärke Noch vorhandene technische Dienstleistungsstruktur auf deutscher Seite,</p> <p>Chance Schaffung von Möglichkeiten zur</p>	Gefahr der Aufgabe/ Einschränkung technischer Dienstleistungen, Kostenanstieg, stärkere Zusammenarbeit bei der Erbringung dieser Leistungen, Entscheidungen zur Arbeitsteilung,

	Nutzung der Leistungen für polnische Bürger	grenzüberschreitende Absicherung von technischer Dienstleistungen
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Partnerschaften und Arbeitsteilung - Schaffung von Möglichkeiten grenzüberschreitender Nutzung von Leistungen und Einrichtungen 	

16. Nutzung des euroregionalen Wohnungs- und Immobilienmarktes		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Polen	Schwäche – zu wenig günstige Mietwohnungen für junge Menschen, hohe Immobilienpreise Risiko – polnische Bürger siedeln sich auf der deutschen Seite an (Abwanderung vor allem junger Menschen mit Kindern)	In der unmittelbaren Grenzregion siedeln sich auf der deutschen Seite viele junge Familien mit Kindern, was das Abwanderungssaldo im polnischen Teil der Euroregion verstärkt
Deutschland	Stärke - Vorhandene Wohnraumkapazitäten im Grenzraum, Chance - Möglichkeit der Ansiedlung von polnischen Bürgern und Nutzung des Wohnraums	durch Wegzug junger Menschen, freierwerden von Wohnraum insbesondere in ländlichen Regionen, jedoch Nähe u.a. zu Stettin ist Anreiz zur Ansiedlung
Gemeinsame Schlussfolgerung	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfe für Wohnungssuchende anbieten, starker Integrationswille vorhanden, - Bürgerberatung ausbauen - Bau von Mietwohnungen auf der polnischen Seite, um der Auswanderung vorzubeugen 	

5. Gemeinsame Schlussfolgerungen und Zusammenfassung:

Die vorliegende Analyse zeigt einerseits, dass in den zurückliegenden Jahren eine weitere Verstärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erfolgt ist sowie andererseits der Bedarf nach und die Bereitschaft zu weiterer Zusammenarbeit gegeben ist. Erfolgreich umgesetzte Projekte, Kooperationen und Netzwerke sind auch ein Ausdruck des erreichten Standes der Partnerschaften, des gegenseitigen Vertrauens und der gemeinsamen Zielsetzungen.

Partnerschaften sind in Auswertung der Erfahrungen der Kern weiterer erfolgreicher Zusammenarbeit. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zusammenarbeit zunächst häufig eine Reaktion auf Fördermöglichkeiten war und ist. Die weitere Verstärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, losgelöst von Fördermöglichkeiten, ist eine Herausforderung für die Zukunft.

Erschwert wird die Umsetzung durch die erkennbar zunehmende Finanzschwäche der Kommunen beiderseits der Grenze. Sie beeinträchtigt möglicherweise die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Investitionstätigkeit auch bei der Nutzung von Fördermöglichkeiten.

Das Wissen über kulturelle Unterschiede und die Verschiedenartigkeit der Mentalität, ihre Toleranz und Akzeptanz sind nach wie vor ein wichtiges Kernthema weiterer Zusammenarbeit. Trotz aller Erfolge ist diese soziale bzw. kulturelle Komponente auch

zukünftig von grundlegender Bedeutung. Sie ist u.a. eine wichtige Voraussetzung und stetige Begleiterscheinung für den weiteren Ausbau grenzüberschreitender Partnerschaften und Netzwerke. Sprachbarriere und kulturelle Unterschiede haben sich mit fortschreitender Zusammenarbeit nicht nur als hindernder Faktor erwiesen. Im Zuge erfolgreich umgesetzter gemeinsamer Projekte werden sie von den Beteiligten auch als Bereicherung gesehen.

Unabhängig von möglichen Finanzierungsquellen liegen die Potenziale und Ressourcen zur Weiterentwicklung und Verstetigung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit vorrangig

- im Bereich Bildung ,Aus- und Weiterbildung,
- in der Zusammenarbeit in Forschung und Wirtschaft,
- im Tourismus (hoher Freizeitwert der Region),
- im grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt (beginnt sich zu etablieren) sowie
- in stetiger grenzüberschreitender Informations- und Kenntnisvermittlung.

Die Einschätzung in der SWOT-Analyse zeigt, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mehr Chancen als Risiken in sich birgt. Das Erkennen und Nutzen der Stärken und Chancen ist jedoch nach wie vor entscheidend von regionalen und lokalen Akteuren abhängig. Eine wichtige Rolle werden unter diesen Bedingungen auch weiterhin „Schlüsselakteure“ spielen.

Für diese Akteure besteht eine nicht zu unterschätzende Aufgabe in der nächsten Entwicklungsperiode darin, mit begrenzten finanziellen Mitteln Prioritäten zu bestimmen und den Prozess der Zusammenarbeit gezielt fortzusetzen.

Es ist dabei auch der Gefahr entgegen zu wirken, dass nach dem Ende gemeinsamer Projekte die Zusammenarbeit und Kooperation abbricht.

Unter Zugrundelegung des Zusammenhanges zwischen der Stärkung von Forschung und Entwicklung, Innovation i. V. m. Ressourceneffizienz und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und Schaffung von neuen Arbeitsplätzen, höherem Bildungsniveau und erhöhter Beschäftigungsfähigkeit gilt es, mit der Fortschreibung des EHK 2014 bis 2020 die für die weitere Entwicklung der Euroregion entscheidenden gemeinsamen Ziele zu bestimmen.

Im Zentrum der Entwicklungsstrategie für die Euroregion POMERANIA sollten deshalb besonders stehen:

- Die Ausschöpfung der Potenziale aus einer neuen Qualität der Zusammenarbeit und Vernetzung von lokaler Wirtschaft mit wissenschaftlichen Einrichtungen, Universitäten und Hochschulen vor Ort mit dem Ziel, Innovation und Technologie- bzw. Wissenstransfer für neue Produkte und Verfahren zu generieren, gerichtet auf die Stärkung der KMU in der Region. Besonderes Gewicht erhält die Förderung von grenzüberschreitenden Kooperationen und Netzwerken zwischen Forschern, Entwicklern und Produzenten, in deren Mittelpunkt der Ausbau bzw. die Etablierung wettbewerbsfähiger Cluster und die Bündelung von Kompetenzen sowie die Orientierung auf anwendungsfähige Ergebnisse stehen.
- Stettin als größte Stadt in der Euroregion muss sich künftig im Interesse der Gesamtentwicklung der Euroregion noch konsequenter als grenzüberschreitendes Zentrum etablieren und in Anspruch genommen werden (Entwicklungs- und Stabi-

lisierungsfunktion für das ländlich geprägte polnische Umland und den deutschen Grenzraum).

- Weiterentwicklung des Tourismus als ein bedeutender Wirtschaftszweig für die Region mit erheblichen Wachstumspotenzialen im Sinne von Beschäftigungssicherung und dem Anziehen von Kaufkraft aus anderen Regionen.

Die naturräumlichen und kulturellen Qualitäten der Euroregion, ihre Lage in der Nähe von überregionalen Ballungszentren – Metropolenregionen Berlin, Hamburg und Stettin – sowie die in den letzten Jahren entwickelten touristischen Angebote und Leistungen in den etablierten und neu herausgebildeten Tourismusdestinationen bieten günstige Voraussetzungen für innovative, noch stärker auf differenzierte Zielgruppen orientierte Angebote und die Gestaltung von Marken mit Alleinstellungswert.

- Nachhaltige Entwicklung einer effizienten, umweltangepassten, flexiblen Verkehrsinfrastruktur als wesentliche Voraussetzung für die Verbesserung der Erreichbarkeit der wirtschaftlichen und touristischen Zentren und als bedeutender Standortfaktor für Wachstum und Arbeitsplätze.

Ein Schwerpunkt ist die Anpassung der Struktur des ÖPNV-Systems einschließlich des Schienenverkehrs an die regionalen und lokalen Bedingungen und die Entwicklung von neuen Lösungen für Räume mit geringer Bevölkerungsdichte unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeitserfordernissen mit dem Ziel, die erforderliche Mobilität der Bürger zu gewährleisten.

- Nutzung und Stärkung der Humanressourcen und der Bildung als Schlüssel für Wachstum und wirtschaftliche Entwicklung mit hoher Beschäftigung und auf den „Bedarf der Arbeitsmärkte zugeschnittene Bildungsergebnisse“⁴ einschließlich der erforderlichen Fachkräftesicherung und Fachkräftegewinnung.

Besondere Anstrengungen sind dabei auf qualitativ hochwertige Bildungsangebote durch eine intensivere Zusammenarbeit von Schulen, Hochschulen/ Universitäten und Wirtschaft sowie eine verstärkte grenzüberschreitende Aus- und Weiterbildung mit entsprechenden Konzepten zu richten.

- Neuausrichtung von Strategien, Standards und Instrumenten, um die Versorgung mit Dienstleistungen und Infrastruktur der öffentlichen Daseinsvorsorge zu gewährleisten, d. h., vor allem die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit öffentlicher Einrichtungen und Angebote abzusichern.

Für die Umsetzung dieser strategischen Ziele der Euroregion ist es unerlässlich im stärkeren Maße Verbundprojekte zu entwickeln und die Netzwerkarbeit zu verstetigen.

⁴ Mitteilung der Kommission Strategie Europa 2020 vom 03.03.2010, KOM (2010), endgültig, S. 16

**6. Anlagen:
EHK 2014 – 2020, Teilkonzepte für den deutschen sowie polnischen Teil
der Euroregion POMERANIA**

Fortschreibung

Grenzüberschreitendes Entwicklungs- & Handlungskon- zept der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2014 – 2020 (EHK) Teilkonzept für den deutschen Teil der Euroregion



Endbericht Dezember 2012

Gemeinsame Region - Gemeinsame Ziele



INTERREG IV A
2007-2013

Kofinanziert aus Mitteln der Europäischen Union
(Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung)

Auftraggeber:

Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e. V.
Ernst-Thälmann-Straße 4
D-17321 Löcknitz

Auftragnehmer

W.O.W. Kommunalberatung und
Projektbegleitung GmbH/Döllinger Architekten
Louis-Braille-Straße 1
16321 Bernau bei Berlin

Dr. Ingrid Trute
Dr. Margrit Milschefsky
Rainer Thiele
Margit Streblow

Gliederung

Fortschreibung

Grenzüberschreitendes Entwicklungs- und Handlungskonzept der EUROREGION POMERANIA für den Zeitraum 2014 bis 2020 – Teilkonzept für den deutschen Teil der Euroregion (EHK)

Nr.	Kapitel	Seite
1.	Einführung	6
2.	Aufgabenstellung und Ausgangsbedingungen für das Entwicklungs- und Handlungskonzept (EHK) 2014 – 2020	6
2.1	Aufgabenstellung	6
2.2	Ziele und Methodik	7
2.3	Deutsches Teilgebiet der Euroregion POMERANIA	11
3.	Ergebnisse, Erfahrungen und Schlussfolgerungen	13
3.1	Bewertung der Ergebnisse bei der Umsetzung des EHK 2007 – 2013	13
3.1.1	Förderung der Wirtschaftskraft und Verstärkung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft	13
3.1.2	Entwicklung der grenzüberschreitenden und regionalen Infrastruktur	17
3.1.3	Entwicklung des ländlichen Raumes – Sicherung der Daseinsvorsorge	23
3.1.4	Weiterentwicklung der regionalen und grenzüberschreitenden Kooperationen in sozialen, kulturellen und technischen Bereichen	25
3.2	Verbindung zur EU-Ostseestrategie	28
3.3	Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus der Förderperiode 2007 – 2013	29
3.4	Beispiele grenzüberschreitender Zusammenarbeit in anderen Regionen	32
4.	Sozioökonomische Bestandsaufnahme	35
4.1	Herangehensweise	35
4.2	Demografische Entwicklung	35
4.3	Bildung, Ausbildung, Weiterbildung	38
4.4	Öffentliche Daseinsvorsorge – technische und soziale Dienstleistungen	40
4.5	Arbeitsmarkt, Beschäftigung	46
4.6	Wissenschaft, Forschung und Innovation	47
4.7	Wirtschaftliche Entwicklung und Unternehmen	49
4.8	Tourismus	52
4.9	Natur und Umwelt	55
4.10	Verwaltung, bürgerschaftliches Engagement und grenzüberschreitende Zusammenarbeit	56
5.	SWOT-Analyse und Herausarbeitung von Handlungsansätzen	57
5.1.	Demografische Entwicklung	57
5.2	Bildung, Ausbildung, Weiterbildung	58

5.3	Öffentliche Daseinsvorsorge	59
5.4	Arbeitsmarkt, Beschäftigung	60
5.5	Wissenschaft, Forschung, Innovation	61
5.6	Wirtschaftliche Entwicklung	61
5.7	Tourismus	62
5.8	Natur und Umwelt	62
5.9	Verwaltung, bürgerschaftliches Engagement und grenzüberschreitende Zusammenarbeit	63
6.	Entwicklungspotenziale der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2014 – 2020	64
6.1	Verbindung von Forschung und Wirtschaft, Innovationen und Technologietransfer	65
6.2	Gesundheitswirtschaft, regionale und grenzüberschreitende Kooperationen	66
6.3	Land- und forstwirtschaftliche Potenziale in Verbindung mit Weiterverarbeitung, Veredelung und Vermarktung	67
6.4	Nutzung naturräumlicher Potenziale und des kulturellen Erbes; nachhaltiger und naturnaher Tourismus	68
6.5	Erhöhung des Bildungsniveaus, Intensivierung grenzüberschreitender Zusammenarbeit	69
6.6	Geografische Lage zu Metropolen- und Wirtschaftsräumen	71
6.7	Sozialer und territorialer Zusammenhalt	71
7.	Hauptthemenfelder der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Euroregion POMERANIA im Zeitraum 2014 – 2020	72
7.1	Themenfeld I: Förderung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	73
7.1.1	Grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Universitäten und Hochschulen, Förderung von Netzwerken	74
7.1.2	Förderung des Wissens- und Technologietransfers, Unterstützung von KMU	75
7.1.3	Förderung intelligenter Lösungen zur effizienten Energieerzeugung und –verwendung sowie Minderung des CO ₂ -Ausstoßes	76
7.2.	Themenfeld II: Leistungsausbau und Verbesserung der Erreichbarkeit der regionalen wirtschaftlichen und touristischen Zentren	76
7.2.1	Förderung der weiteren externen Anbindung und inneren Erschließung	77
7.2.2	Förderung der Entwicklung und Nutzung von grenzüberschreitendem ÖPNV und SPNV	78
7.2.3	Leistungsausbau und Ergänzung der Infrastruktur touristischer Destinationen sowie ihre regionale und grenzüberschreitende Vernetzung	79
7.2.4	Ausbau und Vernetzung der Wasserstraßen mit entsprechenden touristischen Infrastruktureinrichtungen	81
7.3	Themenfeld III: Verbesserung und Sicherung der Daseinsvorsorge unter Beachtung des demografischen Wandels	82
7.3.1	Strategische Konzepte und Modelle für eine nachhaltige Sicherung der Daseinsvorsorge	83

7.3.2	Sicherung der medizinischen Versorgung in ländlichen Bereichen	84
7.3.3	Entwicklung alternativer Anpassungsstrategien für die Daseinsvorsorge	86
7.4	Themenfeld IV: Förderung in den Bereichen Beschäftigung/ Qualifizierung, öffentliche Verwaltung, Kultur, Sport, Soziales, Zivilgesellschaft und lebenslanges Lernen	87
7.4.1	Maßnahmen zur inhaltlichen Gestaltung und Umsetzung von Bildung und Qualifizierung	88
7.4.2	Fachkräftesicherung und Förderung eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes	89
7.4.3	Förderung des bürgerschaftlichen Engagements	90
7.4.4	Maßnahmen des grenzüberschreitenden Natur- und Umweltschutzes	91
7.4.5	Vernetzung der kommunalen Zusammenarbeit und des grenzüberschreitenden Kultur- und Sportaustausches, Förderung der Arbeit von Vereinen, Verbänden und NGO's	92
7.4.6	Unterstützung grenzüberschreitender Zusammenarbeit zur Inneren Sicherheit	93
8.	Förderung, Finanzierung, Perspektiven	93
8.1	EU-Kohäsionspolitik 2014 – 2020	93
8.2	Geplante Änderungen in der künftigen EU-Förderstrategie	96
8.3	Zu erwartende Auswirkungen für die Euroregion POMERANIA	97
9.	Zusammenfassung	100
10.	Anlagenverzeichnis	101
	Anlage 1: Demografische Entwicklung	101
	Anlage 2: Bildung	105
	Anlage 3: Öffentliche Daseinsvorsorge	107
	Anlage 4: Arbeitsmarkt, Beschäftigung	108
	Anlage 5: Wirtschaftliche Entwicklung	111
	Anlage 6: Tourismus	112
	Anlage 7: Natur und Umwelt	113
	Anlage 8: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit	115
	Anlage 9: Radwege in der Euroregion POMERANIA (Auswahl)	123
	Anlage 10: EU-Strukturfonds	124
11.	Literaturverzeichnis	126

1. Einführung

In den zurückliegenden Entwicklungsperioden erfüllten die Entwicklungs- und Handlungskonzepte (EHK) die Funktion einer grenzübergreifend abgestimmten Gesamtstrategie zur weiteren gemeinsamen Gestaltung der Euroregion POMERANIA. Sie trugen maßgeblich zur nachhaltigen Verstärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei.

Auch in der laufenden Periode hat sich das gemeinsam erarbeitete Entwicklungs- und Handlungskonzept (EHK) 2007 – 2013 als geeignetes Instrument erwiesen, um auf der Grundlage zielführender Handlungsstrategien überregionale Kooperationen und gemeinsame Projekte zu initiieren.

Dieses Handlungskonzept richtete sich im Konsens mit den Zielen der Landes- und Regionalplanungen auf die Förderung einer innovativen und effizienten Nutzung bzw. Hebung der Wachstumspotenziale und einer Entwicklung der Humanressourcen der Region. Sie bilden mit ihren intensiveren Nutzungsverflechtungen eine wesentliche Grundlage für die „sich ergänzende und ausgewogene Gestaltung der Region, verbunden mit einer wachsenden Integration innerhalb der Euroregion POMERANIA“.¹

Aufbauend auf der erfolgreichen Entwicklung der Euroregion im Zeitraum 2007 – 2013 einerseits und vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen andererseits bedarf es weiterer Impulse für gezieltes Vorgehen im gemeinsamen Denken und Handeln über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Euroregion POMERANIA.

In einer Vielzahl von inhaltlichen Debatten² über bewährte Praktiken, über vorliegende umfangreiche Erfahrungen und zu neuen Anforderungen, die effektivere Formen grenzüberschreitender Zusammenarbeit nach 2013 notwendig machen, wurde ein intensiver Gedankenaustausch geführt.

Bei allen Detailproblemen und -fragen, die für ein intelligentes und nachhaltiges Wachstum sowie sozialen und territorialen Zusammenhalt anstehen, wurde deutlich, dass das „was unserem Handeln vorschwebt und das, was wir erreichen möchten, ist vor allem das gemeinsame Interesse der Einwohner“³, d. h., das Wohl der Menschen auch unter veränderten Rahmenbedingungen in den Mittelpunkt zu stellen.

2. Aufgabenstellung und Ausgangsbedingungen für das Entwicklungs- und Handlungskonzept (EHK) 2014 – 2020

2.1 Aufgabenstellung

Wachstum und Beschäftigung weiter zu stärken und eine soziale und nachhaltige Entwicklung grenzüberschreitend zu unterstützen, bleibt die zentrale Aufgabenstellung für die Zukunftsgestaltung der Euroregion.

Auf welche Weise sich die Region in den nächsten Jahren innovativer, attraktiver und kohärenter entwickeln kann, ist der Anspruch an diese gemeinsame Strategie.

Aufbauend auf den Ergebnissen der letzten Jahre bestehen jedoch auch noch Defizite insbesondere bezogen auf die Anbindung der Zentren wirtschaftlicher Entwicklung, in der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Forschung, bei der Einführung von Informations- und

¹ EHK 2007-2013. Endbericht, August 2006, Seite 102

² z. B. Grenzüberschreitende Debatten, Konferenzmaterial, 2011

³ Ebenda, Debatte V, Effektivierte Formen der Zusammenarbeit, Broschüre S. 115

Kommunikationstechnologien, in der Bildung, im Umweltschutz und in der Risikoprävention.

Im Fünften Bericht der EU-Kommission über den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt wird herausgestellt, „dass der Schwerpunkt insbesondere auf der Rolle der Städte, der funktionalen Gebietseinheiten ... Gebiete mit besonderen demografischen Problemen liegt. Städtische Gebiete können Wachstumsmotoren, Zentren der Kreativität und Innovation sein. Hohe Wachstumsraten und neue Arbeitsplätze können geschaffen werden, sofern eine kritische Masse von Akteuren wie Unternehmen, Hochschulen, Wissenschaft vorhanden ist.“⁴

Um die Stärken der Region noch gezielter entwickeln und einsetzen zu können, besteht entsprechend den Orientierungen in den EU-Verordnungsentwürfen die Notwendigkeit, eine thematische Konzentration und Priorisierung vorzunehmen.

Umgesetzt auf die Situation der Euroregion werden diese Rolle immer stärker die auf der Grundlage der zentralörtlichen Gliederung fungierenden Zentren, die zentralen Orte der oberen und mittleren Stufe bzw. die regionalen Wachstumskerne (Land Brandenburg) einnehmen, so z. B. Greifswald, Stralsund, Neubrandenburg, Neustrelitz, Eberswalde, Bernau, Prenzlau und Schwedt/Oder.

Die Zusammenarbeit sowie die Bildung bzw. der Ausbau tragfähiger Netzwerke und Cluster sind dabei eine der entscheidenden Voraussetzungen um den zunehmenden Wettbewerb der Regionen erfolgreich zu meistern.

2.2 Ziele und Methodik

Ziele

Das Entwicklungs- und Handlungskonzept 2014 – 2020 bildet den gemeinsamen Strategierahmen, in dem die Entwicklungsziele und –erfordernisse unter Berücksichtigung der vorliegenden EU-Strategie 2020 für ein „intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ verankert sind.

In ihm widerspiegelt sich letztlich die gewachsene Verantwortung für die Zukunftsgestaltung auf regionaler, lokaler und kommunaler Ebene, eingebunden in die euroregionale Entwicklung.

Unter Berücksichtigung der spezifischen regionalen Bedingungen lotet das EHK die Entwicklungschancen und –möglichkeiten aus, legt die Ziele und Maßnahmen für die konkrete Umsetzung der drei sich gegenseitig verstärkenden Prioritäten der EU-Strategie 2020 in der Euroregion fest:

- „Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft“, auf ein „intelligentes Wachstum“ ausgerichtet;
- „Förderung einer Ressourcen schonenden Wirtschaft“ mit dem Ziel eines „nachhaltigen Wachstums“ sowie

⁴ Schlussfolgerungen aus dem Fünften Bericht über den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt: die Zukunft der Kohäsionspolitik, KOM (2010) 642 endgültig, vom 9.11.2010, S. 8

- „Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung und (eines) ausgeprägten sozialen und territorialen Zusammenhaltes“, Ausdruck eines „integrativen Wachstums“.⁵

Diese Prioritäten werden durch sieben Leitlinien untersetzt, die gerichtet sind auf:

- Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen für Forschung und Innovation („Innovationsunion“);
- leistungsfähiges Bildungssystem, um Jugendlichen den Eintritt in den Arbeitsmarkt zu erleichtern („Jugend in Bewegung“);
- Beschleunigung des Ausbaus schneller Internet- und Zugangsdienste („digitale Agenda“);
- Abkopplung des Wirtschaftswachstums von der Ressourcennutzung, Übergang zu einer emissionsarmen Wirtschaft – Förderung erneuerbarer Energieträger und Energieeffizienz („ressourcenschonendes Europa“);
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für Unternehmen, insbesondere KMU – Förderung internationaler wettbewerbsfähiger, starker Industriestrukturen („Industriepolitik im Zeitalter der Globalisierung“);
- Modernisierung der Arbeitsmärkte – Menschen durch lebenslangen Erwerb von Qualifikation neue Möglichkeiten für Beschäftigung eröffnen, Erwerbsquote erhöhen („Agenda für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten“);
- Gewährleistung des sozialen und territorialen Zusammenhaltes – Armutsbekämpfung („Europäische Plattform zur Bekämpfung der Armut“).⁶

In den Mitteilungen der Kommission wird festgestellt, dass „die Liste der Ziele kein Pauschalkonzept darstellen“, aber für die EU insgesamt gleichermaßen von Bedeutung ist. Es wird erforderlich sein, die Strategie Europa 2020 auf die besondere Lage und jeweilige Situation in den Regionen, so auch auf die Bedingungen der Euroregion POMERANIA herunter zu brechen.

Unter Zugrundelegung des Zusammenhanges zwischen der Stärkung von Forschung und Entwicklung, Innovation i. V. m. Ressourceneffizienz und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und Schaffung von neuen Arbeitsplätzen, höherem Bildungsniveau und erhöhter Beschäftigungsfähigkeit⁷ gilt es, mit der Fortschreibung des EHK 2014 bis 2020 die für die weitere Entwicklung der Euroregion entscheidenden gemeinsamen Ziele zu bestimmen.

Im Zentrum der Entwicklungsstrategie für die Euroregion POMERANIA sollten deshalb besonders stehen:

- Die Ausschöpfung der Potenziale aus einer neuen Qualität der Zusammenarbeit und Vernetzung von lokaler Wirtschaft mit wissenschaftlichen Einrichtungen, Universitäten

⁵ Mitteilung der Kommission Strategie Europa 2020, vom 03.03.2011, KOM (2010), endgültig, Zusammenfassung, S. 5

⁶ Mitteilung der Kommission Strategie Europa 2020 vom 03.03.2010, KOM (2010), endgültig, S. 6

⁷ Ebenda, S. 13

und Hochschulen vor Ort mit dem Ziel, Innovation und Technologie- bzw. Wissenstransfer für neue Produkte und Verfahren zu generieren, gerichtet auf die Stärkung der KMU in der Region. Besonderes Gewicht erhält die Förderung von grenzüberschreitenden Kooperationen und Netzwerken zwischen Forschern, Entwicklern und Produzenten, in deren Mittelpunkt der Ausbau bzw. die Etablierung wettbewerbsfähiger Cluster und die Bündelung von Kompetenzen sowie die Orientierung auf anwendungsfähige Ergebnisse stehen.

- Weiterentwicklung des Tourismus als ein bedeutender Wirtschaftszweig für die Region mit erheblichen Wachstumspotenzialen im Sinne von Beschäftigungssicherung und dem Anziehen von Kaufkraft aus anderen Regionen.

Die bemerkenswerten landschaftlichen und kulturellen Qualitäten der Euroregion, ihre Lage in der Nähe von überregionalen Ballungszentren – Metropolenregionen Berlin, Hamburg und Stettin – sowie die in den letzten Jahren entwickelten touristischen Angebote und Leistungen in den etablierten und neu herausgebildeten Tourismusdestinationen bieten günstige Voraussetzungen für innovative, noch stärker auf differenzierte Zielgruppen orientierte Angebote und die Gestaltung von Marken mit Alleinstellungswert.

- Nachhaltige Entwicklung einer effizienten, umweltangepassten, flexiblen Verkehrsinfrastruktur als wesentliche Voraussetzung für die Verbesserung der Erreichbarkeit der wirtschaftlichen und touristischen Zentren und als bedeutender Standortfaktor für Wachstum und Arbeitsplätze.

Ein Schwerpunkt ist die Anpassung der Struktur des ÖPNV-Systems einschließlich des Schienenverkehrs an die regionalen und lokalen Bedingungen und die Entwicklung von neuen Lösungen für Räume mit geringer Bevölkerungsdichte unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeitserfordernissen mit dem Ziel, die erforderliche Mobilität der Bürger zu gewährleisten.

- Nutzung und Stärkung der Humanressourcen und der Bildung als Schlüssel für Wachstum und wirtschaftliche Entwicklung mit hoher Beschäftigung und auf den „Bedarf der Arbeitsmärkte zugeschnittene Bildungsergebnisse“⁸ einschließlich der erforderlichen Fachkräftesicherung und Fachkräftegewinnung.

Besondere Anstrengungen sind dabei auf qualitativ hochwertige Bildungsangebote durch eine intensivere Zusammenarbeit von Schulen, Hochschulen/ Universitäten und Wirtschaft sowie eine verstärkte grenzüberschreitende Aus- und Weiterbildung mit entsprechenden Konzepten zu richten.

- Neuausrichtung von Strategien, Standards und Instrumenten, um die Versorgung mit Dienstleistungen und Infrastruktur der öffentlichen Daseinsvorsorge⁹ zu gewährleisten, d. h., vor allem die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit öffentlicher Einrichtungen und Angebote abzusichern.

⁸ Mitteilung der Kommission Strategie Europa 2020 vom 03.03.2010, KOM (2010), endgültig, S. 16

⁹ Nach der lt. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung veröffentlichten „Regionalstrategie für Daseinsvorsorge“, April 2010, S. 6 gehören „zu den Aufgabenfeldern der öffentlichen Daseinsvorsorge Technische Dienstleistungen wie die Versorgung mit Energie, Wasser, Telekommunikation, öffentlicher Nah- und Fernverkehr, Post, Abfall- und Abwasserentsorgung, die Grundversorgung mit sozialen Dienstleistungen, wie Kulturangebote, Gesundheitsdienste, Kinderbetreuung, Schulbildung, Altenpflege, Rettungsdienste, Katastrophenschutz und Brandschutz.“

Für die Umsetzung dieser strategischen Ziele der Euroregion ist es unerlässlich im stärkeren Maße Verbundprojekte zu entwickeln und die Netzwerkarbeit zu verstetigen.

Die unmittelbare Nähe zum Wirtschaftsraum Stettin bietet Möglichkeiten Potenziale, die sich aus einer engeren Zusammenarbeit in den Bereichen öffentliche Dienstleistungen, Bildung und Kultur ergeben, gemeinsam besser zu nutzen.

Methodik

Die Erarbeitung des EHK erfolgt nach Absprache zwischen den Vertretern der Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e. V. und des Vereins der polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania, im deutschen und im polnischen Gebiet der Euroregion POMERANIA getrennt.¹⁰

Regelmäßige Beratungen der deutschen und polnischen Auftraggeber und Auftragnehmer während der Erarbeitung sichern, dass die Ergebnisse beider Teilkonzepte im Anschluss zusammengeführt werden können.

Mit der Fortschreibung des EHK 2014 bis 2020 werden weitere Voraussetzungen geschaffen, damit die vorgesehene territoriale Zusammenarbeit die Bürger noch mehr dazu bringt „zusammenzuarbeiten“ in einem fortlaufenden Lernprozess, „der ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und gemeinsamer Zukunft schafft“ bzw. wesentlich vertieft.¹¹

Die Untersetzung der Vorschläge zur Umsetzung der gemeinsamen Ziele im EHK konzentrieren sich auf Hauptthemenfelder mit grenzüberschreitender Relevanz. Die Ermittlung des erforderlichen Handlungsbedarfes und der prioritären Maßnahmen erfolgt über einen intensiven Bottom-up-Prozess.¹²

Die Mitglieder der Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e. V., weitere regionale und lokale Akteure sowie Institutionen werden unmittelbar in die Erarbeitung einbezogen. Sie unterbreiten ihre Vorschläge, die in Beratungen und Expertengesprächen erörtert werden.

Mit ihnen werden zu Beginn der Erarbeitung des EHK zu den Themenkomplexen gesonderte Konsultationen durchgeführt, in deren Ergebnisse weitere Vorschläge herausgearbeitet werden sollen.

Einen wichtigen Ausgangspunkt bildet die umfangreiche Datenrecherche, verbunden mit einer ergebnisorientierten und zielführenden Analyse und der Herausarbeitung der Stärken und Schwächen bzw. der Chancen und Risiken der Region bei der Gestaltung der Zusammenarbeit und Umsetzung gemeinsamer Ziele (SWOT-Analyse).

Gleichzeitig werden vorliegende Strategien und Entwicklungskonzepte für die betroffenen Teilräume auf ihren grenzüberschreitenden Ansatz ausgewertet (vgl. Literaturverzeichnis).¹³

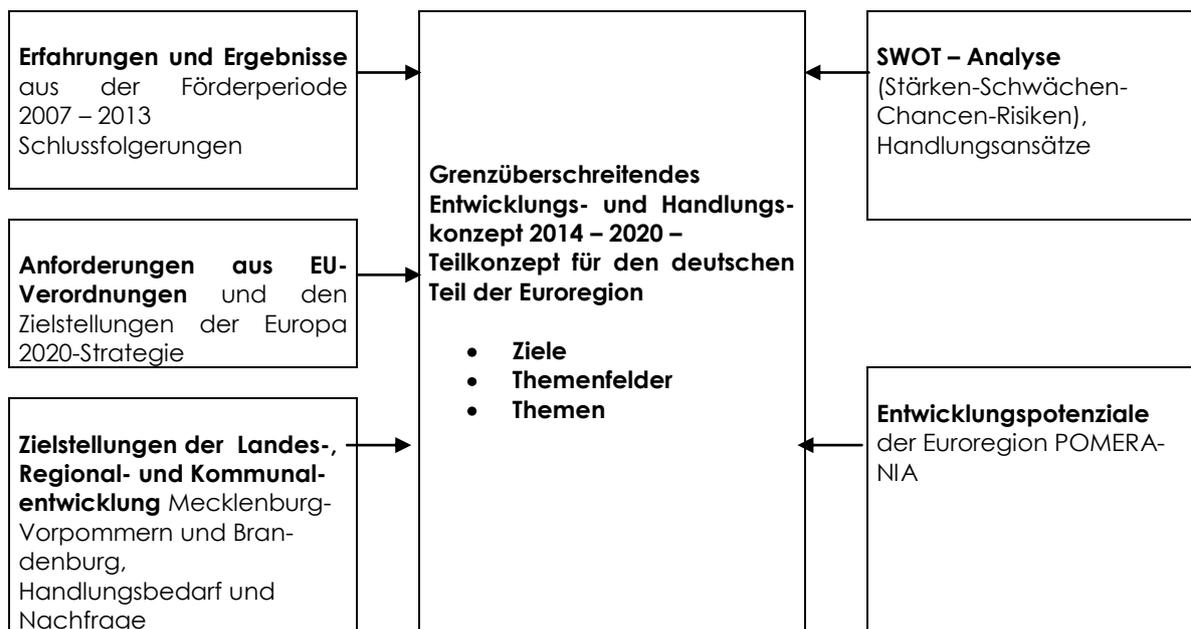
¹⁰ Wenn nachfolgend der Begriff „Euroregion POMERANIA“ bzw. „Euroregion“ verwendet wird, bezieht er sich aufgrund der Besonderheit der getrennten Erarbeitung auf den deutschen Teil der Euroregion POMERANIA.

¹¹ Bericht über Ziel 3 des Entwicklungsausschusses vom 11.04.2011, S. 5/22 Buchstabe i

¹² Vergleiche „Pflichtenheft für die Erarbeitung des EHK 2014 – 2020“

¹³ Beispiele: Regionales Raumentwicklungsprogramm „Mecklenburgische Seenplatte“, Stand 2010; Raumentwicklungsprogramm Vorpommern, Stand 2010; Tourismuskonzeption des Landes Brandenburg, Zeitraum 2006 – 2010, Land Brandenburg, Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg, Juni 2006; Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Land Brandenburg, Wirtschaftspolitische Strategie "Stark für die Zukunft - Kräfte bündeln", <http://www.mwe.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.175274.de>

Abb. 1: Methodik Fortschreibung Grenzüberschreitendes Entwicklungs- und Handlungskonzept



2.3 Deutsches Teilgebiet der Euroregion POMERANIA

Die Euroregion POMERANIA wurde einerseits gegenüber dem ursprünglichen Entwicklungsgebiet territorial erweitert, andererseits erfolgte eine Neuordnung der Landkreise im Land Mecklenburg-Vorpommern¹⁴.

Zum deutschen Teil der Euroregion gehören jetzt im Land Mecklenburg-Vorpommern die Landkreise

- Vorpommern-Rügen (ehemals: Landkreise Rügen und Nordvorpommern sowie kreisfreie Stadt Hansestadt Stralsund)
- Vorpommern-Greifswald (ehemals: Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow, die kreisfreie Stadt Hansestadt Greifswald sowie die Ämter Jarmen-Tutow und Peenetal/Loitz – ehemals Landkreis Demmin)
- Mecklenburgische Seenplatte (ehemals Landkreise Müritz und Mecklenburg-Strelitz und die kreisfreie Stadt Neubrandenburg sowie die Städte Dargun und Demmin, die Ämter Demmin-Land, Malchin am Kummerower See, Stavenhagen und Teterower Tollensewinkel – ehemals Landkreis Demmin)

sowie im Land Brandenburg die Landkreise

- Barnim und
- Uckermark.

Die Landkreise sind gleichzeitig Mitglieder der Kommunalgemeinschaft Euroregion POMERANIA e. V.

¹⁴ Im Land Mecklenburg-Vorpommern trat im Jahr 2011 das Gesetz zur Neuordnung der Landkreise und kreisfreien Städte in Kraft. Mit der Landkreisneuordnung wurden die bisherigen zwölf Landkreise aufgelöst und sechs neue Landkreise gebildet.

Euroregion POMERANIA, deutscher Teil (nach und vor der Erweiterung):

Fläche	17.120 km ²	(bisher 15.447 km ²)
Einwohnerzahl	1.055.984 Personen	(bisher 1.045.979 Personen)
Einwohnerdichte	62 Einwohner/km ²	(bisher 68 Einwohner/km ²)

Abb. 2: Gebiet der Euroregion POMERANIA



Quelle: Kommunalgemeinschaft Euroregion Pomerania e. V.

3. Ergebnisse, Erfahrungen und Schlussfolgerungen

3.1 Bewertung der Ergebnisse bei der Umsetzung des EHK 2007 – 2013

Den Ausgangspunkt für die Einschätzung der in der laufenden Periode erreichten Ergebnisse bilden die für den Zeitraum 2007 – 2013 herausgearbeiteten sechs Handlungsfelder mit konkretisierenden Maßnahmekomplexen:

- I** Entwicklung und Erneuerung der Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der KMU und Entwicklung des Tourismus als Markenzeichen der Region
- II** Förderung von Wissenschaft, Technologie, Bildung und Qualifizierung bei Stärkung der multidisziplinären Zusammenarbeit von Wirtschaft und Forschungseinrichtungen
- III** Grenzüberschreitende Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur und Verbesserung der regionalen Verkehrsverbindungen
- IV** Bewahrung und Aufwertung des Naturreichtums in der Euroregion und Verbesserung des Umweltschutzes
- V** Diversifizierung der Entwicklung des ländlichen Raumes
- VI** Weiterentwicklung der transnationalen Koordinierung und der regionalen Zusammenarbeit in den sozialen, kulturellen und technischen Bereichen

Die nachfolgende Analyse der Ergebnisse des EHK 2007 – 2013 erfolgt unter Beachtung der Themenschwerpunkte für die Periode 2014 – 2020.

3.1.1 Förderung der Wirtschaftskraft und Verstärkung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft

In den Handlungsfeldern I und II des EHK 2007 – 2013 waren die Aktivitäten darauf gerichtet, die wirtschaftlichen Vorzüge der Region zum Tragen zu bringen, regionale Kompetenzfelder als wichtige Bausteine zu stärken, die Potenziale wissenschaftlicher Einrichtungen sowie von Universitäten und Hochschulen, aber auch die Möglichkeiten der ländlichen Teilregionen und des Tourismus zu nutzen.

Die regionale Wettbewerbsfähigkeit wurde gestärkt durch

- nachhaltige Innovationsstrategien,
- eine Konzentration auf Wachstumsbranchen,
- bestandssichernde Maßnahmen für entwicklungsfähige Standorte des produzierenden Gewerbes und
- Unterstützung von Unternehmensnetzwerken.

Dadurch wurden zielstrebig neue Wege wirtschaftlicher Stabilisierung beschritten und die wirtschaftliche Standort- und Perspektivbestimmung unter den Bedingungen der Globalisierung fortgesetzt.

In Verbindung mit den Wirtschaftsstrategien der beiden Bundesländer Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern und der Landkreise der Euroregion konnten – auch unter Nutzung von Fördermöglichkeiten –

- Fortschritte bei der Verknüpfung von Forschungseinrichtungen mit der Wirtschaft, der Festigung von Wachstumsbranchen und Schwerpunktstandorten, verbunden mit einem verstärkten Technologietransfer, erreicht,
- umfangreiche Aktivitäten zur Unterstützung der kleinen und mittleren Betriebe, die die Wirtschaftsstruktur der Region prägen, durch Entwicklung von Unternehmenskooperationen und –netzwerken begonnen und
- der Tourismus als bedeutender Wirtschaftszweig der Region ausgebaut sowie die Entwicklung von Angeboten mit thematischer Vielfalt und die Vernetzung der touristischen Destinationen weiter verfolgt werden.

In besonderem Maße wurde beispielsweise in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald aufgrund einer hohen wissenschaftlichen Profilierung und konzentrierter F+E-Kompetenzen eine stärkere Verzahnung der wissenschaftlichen Einrichtungen mit der regionalen Wirtschaft erreicht.

Unternehmensnetzwerke wie das Technologiezentrum Vorpommern und BioTechnikum Greifswald GmbH pflegen als leistungsstarke Technologie- und Gründerzentren eine intensive Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen. Das Bio-Technikum ist mit den Aktivitäten im Netzwerk BioConVally und im ScanBalt Verbund bundesweit und international anerkannt.

In der Fortschreibung des Leitbildes für die Universitäts- und Hansestadt Greifswald wird eingeschätzt, dass aufgrund dieser Ausgangsbedingungen gute Entwicklungspotenziale bestehen, die eine weitere Belebung des produzierenden Gewerbes in der Region zur Folge haben kann. Ein wichtiger Baustein ist dabei das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik und das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e. V., die als Forschungkerne eine hohe Anziehungskraft für weitere Unternehmen besitzen. Der Standort Greifswald kann sich somit zu einem Zentrum für „Hochtechnologie made in Vorpommern“ entwickeln.¹⁵

Die Hochschule Neubrandenburg arbeitet in grenzüberschreitenden Forschungsk Kooperationen und in enger Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Lebensmitteltechnologie und mittelständischen Betrieben an innovativen Themen. Sie betreffen z. B. das Pilotprojekt zum Anbau von Wein und neuen wärmeliebenden Kulturpflanzen in der Euroregion POMERANIA (Konzeption von Produktionsverfahren, Optimierung von Anbau- und Verarbeitungsprozessen) sowie sensorengestütztes Risikomanagement und Logistikentwicklung am Beispiel der Lebensmittelprimärproduktion und –verarbeitung.

Das Zentrum für Lebensmitteltechnologie Mecklenburg-Vorpommern, als Service- und Beratungsunternehmen durch die Stadt Neubrandenburg und die Hochschule Neubrandenburg gegründet, ist Dienstleister für die Lebensmittelwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern.

In den Landkreisen Uckermark und Barnim konzentriert sich die Entwicklung auf innovative Wachstumskerne, die Unterstützung der KMU und insbesondere auf die Standortschwerpunkte Prenzlau, Schwedt/Oder und Eberswalde.

¹⁵ Kurzfassung Fortschreibung des Leitbildes der Universitäts- und Hansestadt Greifswald, S. 22

Im Land Brandenburg wurde 2009 ein Innovationsprogramm zur Förderung und Implementierung neuer Lösungen für Wachstum und Beschäftigung verabschiedet. Das Programm umfasst die Entwicklung neuer Geschäftsfelder und –modelle durch die Nutzung moderner innovativer Technologien, fördert neuartige Wertschöpfungsketten, Zuliefernetzwerke und innovative Dienstleistungen. Zielgruppen sind kleine und mittelständige Unternehmen des Dienstleistungssektors, Handwerker, produzierendes Gewerbe in den Branchenkompetenzfeldern bzw. Clustern.

Im Interesse der stärkeren Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft wurde der Prozess der Umbildung und Zusammenführung von Kompetenzfeldern in Cluster eingeleitet. Die Mehrzahl dieser Cluster wird gemeinsam mit Berlin gebildet.

Zur Verstärkung des Technologie- und Wissenstransfers wurde ein Netz von Technologietransferstellen geschaffen. An der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde ist eine solche Stelle etabliert. Sie vermittelt Forschungsk Kooperationen, erbringt Leistungen für Unternehmen und begleitet Zukunftsprojekte, wie z. B. zur Nutzung von Bioenergie.

Es wird jedoch eingeschätzt, dass „die Forschungs- und Entwicklungskompetenz der örtlichen Unternehmen unterentwickelt ist“. Als Grund wird u. a. in Schwedt/Oder genannt: die „geringe Größe der Unternehmen und dass sich die Forschungsabteilungen außerhalb des Standortes Schwedt/Oder befinden.“¹⁶

Die Anbahnung von grenzüberschreitenden und regionalen Kooperationen unterstützt das InvestorCenter Uckermark. Es fungiert als Schnittstelle mit den Schwerpunkten Beratung, Wissenstransfer und Coaching.

Die Service- und BeratungsCenter (SBC) in der Euroregion an den Standorten Greifswald, Neubrandenburg und Schwedt/Oder auf der deutschen Seite haben sich in Zusammenarbeit mit den polnischen SBC als wichtige Informations- und Anlaufstellen etabliert. Sie entwickelten sich so zu einem regional grenzüberschreitend bekannten Ansprechpartner bei der Vermittlung von Informationen und Wirtschaftskontakten.

In enger Zusammenarbeit mit deutschen und polnischen Kooperationspartnern bieten sie verschiedene Leistungen an, die der Intensivierung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit dienen. Die SBC organisieren regelmäßig deutsch-polnische Unternehmerforen, Konferenzen sowie Seminare und Workshops u. a. zu unterschiedlichen grenzüberschreitenden Rechtsfragen.

Auch Wirtschaftspräsentationen (INKONTAKT Schwedt/Oder), Leistungsschauen, Ausstellungen von Unternehmen aus der deutsch-polnischen Grenzregion werden maßgeblich durch die SBC unterstützt. Fachexkursionen und Unternehmerreisen dienen dem grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch.

Die SBC wirken mit und unterstützen die Bildung grenzüberschreitender Netzwerke. Die regionale Unternehmensdatenbank wird durch sie aufgebaut und gepflegt.

Die Umsetzung der Zielstellungen der Handlungsfelder I und II zur Entwicklung deutsch-polnischer Unternehmenskooperationen und zur Bildung von Netzwerken zwischen Wissenschafts-, Forschungs- und Technologieeinrichtungen wird beispielhaft u. a. durch folgende Ergebnisse untersetzt:

¹⁶ Fortschreibung und Vertiefung von Standortanalyse und Standortentwicklungskonzept für den RWK Schwedt/Oder, Oktober 2010, S. 48

- Bundesweit einzigartiges telemedizinisches Netzwerk zur Unterstützung der Tumorversorgung in der Euroregion durch den Projektträger Verein „Telemedizin Euroregion POMERANIA e. V.“ in Greifswald in Kooperation mit der Medizinischen Pommerschen Akademie in Szczecin und der Universität Poznan. Im Rahmen dieses Projektes werden seit 2002 fast 15 Mio. EUR für Investitionen zur digitalen Vernetzung in 22 deutschen und 13 polnischen Krankenhäusern realisiert.

Über den Nordbrandenburgischen onkologischen Schwerpunkt e. V. (NOS) als Partner der Pomerania erfolgt die Förderung flächendeckender Versorgung durch telemedizinische Verfahren im Netzwerk der Krankenhäuser im Einzugsgebiet und die Vernetzung mit den telemedizinischen Strukturen in Mecklenburg-Vorpommern und Polen¹⁷.

Abb. 3: Telemedizin – Teilnehmende Krankenhäuser



Quelle: download www.telepom.eu v. 30.07.2012

- Grenzüberschreitendes Netzwerk zur Nutzung erneuerbarer Energien in der Euroregion POMERANIA mit Standorten in Eberswalde, Prenzlau (Stadt der erneuerbaren Energien), Bollewick (Bioenergiedorf), Koszalin und der Zielstellung, den Zugang zum Wissen über Klimaschutz und erneuerbare Energien stärker zugänglich zu machen;

Etablierung und Ausbau des Landesnetzwerks für erneuerbare Energie in Neustrelitz bis 2013 als kompetentes Landesnetzwerk (Mecklenburg-Vorpommern) und als Grundlage für grenzüberschreitende Projekte zum Einsatz erneuerbarer Energien;

¹⁷ Vgl. Entwicklung der Telemedizin im Land Brandenburg aus versorgungsinhaltlicher Sicht, AGENON Gesellschaft für Unternehmensentwicklung im Gesundheitswesen mbH, Stand Januar 2009

- Grenzüberschreitende Entscheidungsunterstützungssysteme zur Schätzung der Holzbiomasse in den Wäldern des Fördergebietes (ForseenPOMERANIA). Im Mittelpunkt steht die Schätzung und Prognose der Holz- und Biomassevorräte auf der Grundlage moderner Fernerkundungsverfahren und der Anwendung mathematischer Modelle. Die Ergebnisse werden der Praxis über Datenbanken, geografische Informationssysteme und interaktive Programme zur Verfügung gestellt.
- Wirtschaftspräsentationen und Wirtschaftsausstellungen an den Standorten Schwedt/Oder und Gryfino bzw. Schwedt/Oder und Koszalin sowie Pasewalk und Police;
- Gemeinsames deutsch-polnisches Umweltbildungszentrum an den Standorten in Zalescie, Eggesin und im Tierpark Ueckermünde mit den Themen Umwelt, Landschaft, Kultur und Geschichte zur Förderung nachbarschaftlicher Zusammenarbeit und des Tourismus.

Für die Entwicklung der Euroregion POMERANIA haben die Projekte und umfangreichen Aktivitäten im Rahmen der Priorität 2 „Förderung grenzübergreifender Wirtschaftsverflechtungen sowie Verstärkung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft“ des Operationellen Programms des Ziel 3 „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ – „Grenzübergreifende Zusammenarbeit“ der Länder Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg und der Republik Polen (Wojewodschaft Zachodniopomorski) 2007 – 2013 eine hohe Wirksamkeit.

Tab. 1: Quantifizierte Vorgaben der Priorität 2

Schwerpunkte	Ziele bis zum Jahr 2015	Ergebnisse zum 31.12.2011
Projekte zur Stärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit	15	15
Projekte zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit	10	6
Deutsch-polnische Wirtschaftskooperationen	50	186
Anzahl der beteiligten Einrichtungen und KMU	1.000	3.073
Gemeinsame Messen und Marketingmaßnahmen	15	67
Anzahl der durch Projekte erreichten Netzwerkpartner	50	404
Anzahl der in Netzwerken initiierten Aktivitäten	100	268

Quelle: Durchführungsbericht 2011 Ziel 3. Europäische territoriale Zusammenarbeit, Programmzeitraum 2007 – 2013, Programm Länder Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg, Republik Polen (Wojewodschaft Zachodniopomorskie), 12.06.2012, S. 25/26

3.1.2 Entwicklung der grenzüberschreitenden und regionalen Infrastruktur

Das EHK 2007-2013 enthält im Handlungsfeld III einen umfangreichen Maßnahmenkatalog und Schlüsselprojekte zur überregionalen Verkehrsanbindung, zur Entwicklung der regionalen und grenzüberschreitenden Verkehrsinfrastruktur sowie zum Ausbau des Verkehrsnetzes zwischen Wirtschafts- und Tourismuszentren.

Für das Zusammenwachsen der Euroregion, zur Unterstützung ihrer nachhaltigen wirtschaftlichen und touristischen Entwicklung ist der quantitative und qualitative Ausbau bzw. die Ertüchtigung der Infrastruktur und die Verbesserung der Verkehrsqualität erforderlich.

Im Förderzeitraum 2007 – 2013 wurde unter federführender Mitwirkung der Euroregion im Rahmen von „Untersuchungen zur Raumplanung und Verkehrsinfrastruktur – Möglichkeiten zur Umsetzung grenzübergreifender Investitionen im Deutsch-Polnischen Entwicklungsraum Oder/Neiße (DPERON)“ die Verkehrsinfrastruktur untersucht und Infrastrukturprojekte zur Verbesserung der Erreichbarkeit der Euroregion ermittelt. Darüber hinaus liegen integrierte Verkehrskonzepte für Teilregionen vor (z. B. Landkreis Uckermark).

Die Bewertung der internen Verkehrserschließung sowie der externen Verkehrsanbindung wurde in der DPERON-Untersuchung in vordringlichen Handlungsfeldern zusammengefasst:

- „Gezielter Ausbau bzw. gezielte Angebotsverbesserungen der grenzüberschreitenden Verkehrsanbindungen;
- Beseitigung der Diskrepanz hinsichtlich der Verkehrsqualität zwischen motorisiertem Individualverkehr (MIV) und Schienenpersonenverkehr (SPV) sowohl nationale als auch grenzüberschreitende Verbindungen betreffend;
- Verbesserung der Verkehrsqualität zur Anbindung und Erschließung der wirtschaftlichen und touristischen Zentren (MIV, SPV);
- Schaffung leistungsfähiger Verkehrsangebote in Ost-West-Richtung (Relation mit erheblichen Anbindungsdefiziten).“¹⁸

Es wurden Anforderungsprofile definiert, d. h. verkehrstechnische Kriterien festgelegt, die eine nachhaltige wirtschaftliche und touristische Entwicklung der Euroregion und des Grenzraumes ermöglichen.

Im Ergebnis sind prioritäre Verkehrsinfrastrukturprojekte (Schiene, Straße) von überregionaler und regionaler Bedeutung ermittelt worden

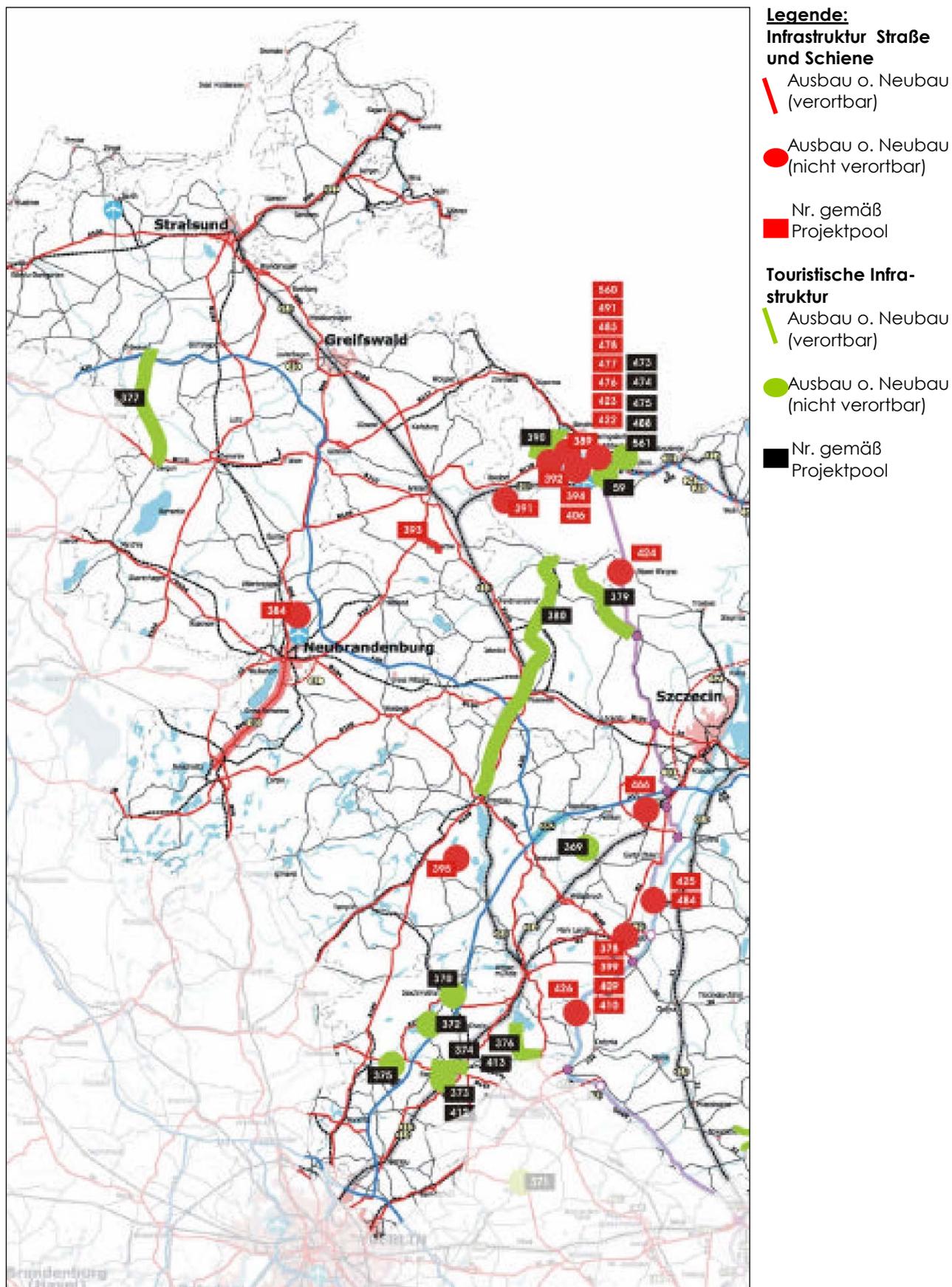
¹⁸ Broschüre: Ergebnisse der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf den Gebieten der Raumplanung und Verkehrsinfrastruktur (DPERON), Mai 2008, S. 9/10

Tab. 2: Regionale und überregionale Verkehrsinfrastrukturprojekte ¹⁹

Überregionale Bedeutung	Regionale Bedeutung
Schieneverkehr	Schieneverkehr
Ausbau Bahnstrecke zwischen Passow und Stettin	Ausbau der Bahnverbindung Sassnitz – Stralsund zur Anbindung des Seehafens Sassnitz/Mukran
Ausbau Bahnstrecke Neubrandenburg – Pasewalk – Stettin	
Ausbau Bahnstrecke Berlin – Pasewalk – Stralsund zur verbesserten Anbindung von Berlin und Stettin („Ostseezubringer“)	
Überlegungen zur Anbindung der Insel Usedom (zwei Optionen)	
Straßenverkehr	Straßenverkehr
Ausbau „Stettiner Ring“ – Westumfahrung Stettin, Anbindung an A6, BAB 11, S3, S6, S10 als leistungsfähige Ost-West-Verbindung	Ausbau der Bundesstraße B96n zur A20 zur verbesserten Anbindung Rügens an die überregionalen Verkehrsnetze
Herstellung der leistungsfähigen Nord-Süd-Achse S3 von Swinemünde bis in den Süden des DPERON	„Neue Brückenschläge über die Oder“ als touristische Wegeverbindungen (Brücke oder Fährverbindung) bei Rieth-Nowe Warpno, Friedrichsthal-Widuchowa und Stolpe-Bielinek

¹⁹ Broschüre: Ergebnisse der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf den Gebieten der Raumplanung und Verkehrsinfrastruktur (DPERON), Mai 2008, S. 9/10

Abb. 4: Darstellung der kommunalen Projekte der POMERANIA (Auszug aus DPERON, Mai 2008)



Für die Aufwertung der Verkehrsinfrastruktur und die Verbesserung der überregionalen und regionalen Erreichbarkeit wurden im Zeitraum 2007 – 2013 u. a. folgende Infrastrukturmaßnahmen umgesetzt bzw. eingeleitet:

- weiterer grundhafter Ausbau von Streckenabschnitten der Autobahn A11;
- Beginn des Umbaus des Autobahndreieckes Schwanebeck (Barnim);
- Ausbau der Bundesstraße B198 und der Bundesstraße B 2n;
- Inbetriebnahme der neuen Strelasund-Querung (Rügendamm – Brücke) in Stralsund;
- Beginn des Baus der B96n Bergen – A20 und damit der Entlastung sensibler Ortsbereiche;
- Beginn des Baus des neuen Schiffshebewerkes Niederfinow am Oder-Havel-Kanal;
- Beginn des Ausbaues und der Modernisierung der Bahnstrecke Stralsund – Greifswald – Pasewalk – Berlin;

Bezogen auf die Ertüchtigung folgender überregionaler Anbindungen sind die Handlungsspielräume der Euroregion POMERANIA im Hinblick auf die Einordnung, unmittelbare Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen eingeschränkt. Hier werden die Entscheidungen auf Bundes- oder Landesebene getroffen.

Das betrifft beispielsweise:

- Modernisierung des Schienennetzes auf der großräumigen Verkehrsachse Stralsund – Neubrandenburg – Neustrelitz – Berlin;
- Klärung der möglichen Wiederaufnahme der Schienenverbindung Ducherow – Karmin – Garz – Swinemünde;
- regionale West–Ost–Straßenachsen, wie z. B. die im EHK enthaltene Achse von Neustrelitz über Prenzlau bis Schwedt/Oder bzw. von Fürstenberg – Templin – Angermünde – Schwedt/Oder;
- Verbesserung der Anbindung von Schwedt/Oder an die A 11 über die B 2 und B 198 und an das polnische Straßennetz über eine neue Oderquerung;
- Aufwertung der Eisenbahnverbindung Berlin – Stettin, bezogen auf den Ausbau der Strecke Tantow – Stettin.

Im Grenzraum gemeinsam durchgeführte Investitionsvorhaben trugen nachhaltig zur Verbesserung der gegenseitigen Erreichbarkeit bei.

(1) Ausgewählte Ergebnisse zur Verbesserung der grenzüberschreitenden Anbindung

- Herstellung der grenzüberschreitenden und zugleich historischen Straßenverbindung Schwennenz – Ladenthin – Warnik – Bedargowo im Deutsch-Polnischen Entwicklungsraum DPERON
- grenzüberschreitende Verbindung Swinemünde – Kamminke auf der Insel Usedom;
- Maßnahmen im deutsch-polnischen Grenzgebiet zwischen Stettiner Haff und dem Grenzübergang Mescherin/Gryfino: Erneuerung/Um- und Ausbau der L 283 mit drei Bauabschnitten und Umbau der Wojewodschaftstraße 115 in der Ortslage Pilchowo, womit dringende Lückenschlüsse entlang der L 28, L 283 und der Wojewodschaftstraße 115 und damit zum Grenzübergang Hintersee – Dobieszczyn erfolgten;

In einer zweiten Etappe wurde der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur zwischen Stettiner Haff und dem Grenzübergang Mescherin/Gryfino durch weitere Lückenschlüsse fortgeführt.

- Ertüchtigung der verkehrlichen Infrastruktur im Landkreis Uckermark (Kreisstraße K 7318) und Wojewodschaftstraße 122: Potzlow – Mittelpunkt Uckermark und Krzywín.

Das im deutschen Teil der Euroregion gut ausgebaute Radwegenetz (siehe Anlage 8) mit den Radfernwegen Berlin – Usedom und dem Oder-Neiße-Fernradweg sowie weiteren regionalen und lokalen, z. T. thematischen Radwegen, weist noch zu schließende Lücken in der grenzübergreifenden Vernetzung auf.

Mit den folgenden vier INTERREG IVA-Projekten wurden der Ausbau, der Lückenschluss und die grenzübergreifenden Verbindungen fortgeführt:

- Fahrradweg auf der Strecke zwischen Pilchowo – Tanowo – Bartoszewo sowie auf der Strecke des Radweges Berlin – Usedom entlang der Uecker in Pasewalk;
- Radweg Ustronie Morskie – Kotobrzeg – Dzwirzyno und in der Stadt Barth als Bestandteil des Internationalen Ostseeküstenradweges Nr. 10;
- Ausbau und Verbindung bestehender Radwege sowie Bau neuer lokaler Wegstrecken der deutschen und polnischen Städte und Gemeinden Mark Landin, Brüssow, Carmzow-Wallmow, Schenkenberg, Schönfeld, Mescherin, Angermünde, Schwedt/Oder, Banie, Cedynia, Chojna, Gryfino, Kolbaskowo, Stare Czarnowo und Trzcińsko-Zdrój;
- grenzüberschreitende Promenade zwischen Heringsdorf und Swinemünde als Geh- und Radweg mit einem Generationstreffpunkt am Grenzplatz.

(2) Aufwertung und Ausbau touristischer Infrastruktur und Vernetzung von Tourismusgebieten

Im Ergebnis der Umsetzung des EHK 2007 – 2013 wurden beispielsweise folgende grenzüberschreitende Projekte umgesetzt, die zur Stärkung der Euroregion als Tourismusregion beigetragen haben.

- Aufwertung und Ausbau eines grenzüberschreitenden Geoparks „Eiszeitland am Oderrand“ als touristischer Anziehungspunkt durch:
 - den Auf- und Ausbau von Zentralen Besucher- und Informationszentren an den Standorten Groß-Ziethen (Dampfmühle) und Moryń (ehemaliges Kino) und die infrastrukturelle Erschließung von eiszeitlichen Anschauungsobjekten sowie Bau eines Fußgänger- und Radweges am Morzycko-See; Etablierung einer ständigen Ausstellung zum Geopark am Standort Prenzlau;
 - Schaffung von Infrastruktur für den Geotourismus in Stolzenhagen (Ausstellungshalle) und in Trzcinsko Zdroj (Wassermühle als Ausstellungsort für geologische Funde aus der Eiszeit);
- Sanierung von Fließgewässerabschnitten im Naturpark Barnim, Geländeinformationssystem im Drawiński-Nationalpark, Naturerlebnisangebote am Fernradweg Berlin – Usedom im Naturpark Barnim;
- Ausbau Wassertouristisches Zentrum Schwedt/Oder und innerstädtisches Bollwerk in Gryfino als Basis für einen grenzüberschreitenden Wassertourismus;
- Ausbau der grenzüberschreitenden wassertouristischen Infrastruktur in Greifswald und Trzebiez/ Gemeinde Police (Ersatzbau Uferbefestigung, Neubau Steganlage, Freizeitanlagen);
- Errichtung Jachthafen Stettin und ZeRUM Ueckermünde an der grenzüberschreitenden Wasserroute.

Im Durchführungsbericht 2011 werden kumulativ nachstehende Projekte im Rahmen der EFRE-Förderung durch die POMERANIA ausgewiesen:

Tab. 3: Quantifizierte Indikatoren der Priorität 1

Schwerpunkte	Ziele bis zum Jahr 2015	Ergebnisse bis zum 31.12.2011
Projekte zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur	15	9
Beschäftigungswirksame investive Projekte	3	4
Beschäftigungswirksame touristische Projekte	4	5
Projekte im Bereich natürliches Erbe	5	5

Quelle: Durchführungsbericht 2011 Ziel 3. Europäische territoriale Zusammenarbeit, Programmzeitraum 2007 – 2013, Programm Länder Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg, Republik Polen (Wojewodschaft Zachodniopomorskie), 12.06.2012, S. 22/23

3.1.3 Entwicklung des ländlichen Raumes – Sicherung der Daseinsvorsorge

Das Handlungsfeld V widmete sich der Stabilisierung und Stärkung des ländlichen Raums.

Die ländlichen Räume in der Euroregion sind nicht homogen und weisen wesentliche Unterschiede hinsichtlich ihrer Wirtschaftskraft und Entwicklungspotenziale aus. Einerseits handelt es sich um ländliche Zentren und Gemeinden mit bedeutenden gewerblichen Standorten bzw. um intensiv genutzte touristische Räume. Andererseits sind es strukturschwache Räume, charakterisiert durch eine zentrenferne Lage und einen schwachen Besatz an Wirtschaftsbetrieben, besonders geringe Siedlungsdichte und einen starken Bevölkerungsrückgang.

Entwicklungspotenziale ergeben sich aus der den ländlichen Raum prägenden Land- und Forstwirtschaft i. V. m. der Ernährungswirtschaft, zunehmender Veredelung der Produkte, professioneller Vermarktung und den damit einhergehenden Wertschöpfungsketten.

Im Förderzeitraum waren die Anstrengungen unter Nutzung der Möglichkeiten der ERLE-Verordnung, des ESF und durch GA-Mittel darauf gerichtet, die ländlichen Räume auch unter diesen Bedingungen zu stabilisieren und nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten zu gewährleisten u. a. durch:

- Ausbau von Wertschöpfungsketten in der Region, regionale Erzeugungs- und Vermarktungsstrukturen unter Einbeziehung der Ernährungswirtschaft, der verarbeitenden Wirtschaft und der Entwicklung von Regionallabels;
- Erweiterung der ökologischen Landwirtschaft und der Nischenproduktion;
- Ausbau der Potenziale für regenerative Energien, nachwachsende Rohstoffe, Biogas- und Windkraftanlagen und Bioenergiehöfe bzw. -dörfer;
- Verstetigung und Ausbau eines qualitativen Agrartourismus i. V. von Wirtschaft, nachhaltiger Landwirtschaft, Kultur, Geschichte und Natur als regionale Marke (Konzept Leben und Arbeiten auf dem Bauernhof, Reiterhöfe, Wanderreiten, Kutschfahrten, Jagdtourismus, familien- und kinderfreundliche Angebote, Ferienwohnungen, gesunde Ernährung, Wellness);
- Inwertsetzung der Kulturlandschaft im Hinblick auf Landschaftspflege, Naturschutz und Denkmalpflege (Vorpommersche Guts- und Parklandschaft) i. V. m. attraktiven touristischen Produkten.

Mit dieser Strategie wurden neue Erwerbsmöglichkeiten erschlossen. Die Landwirtschaft (Primärsektor) bietet als Haupterwerbszweig zum Teil keine ausreichenden Einnahmemöglichkeiten mehr.²⁰

Im Rahmen von regionalen und grenzübergreifenden Kooperationen (Leader – Region) entwickelte Beispiellösungen und Erfahrungen bilden ein großes Reservoir an praktischen Lösungen für die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Einen besonderen Schwerpunkt innerhalb der Entwicklungsstrategie bildet die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit polnischen Kommunen, insbesondere die Zusammenarbeit zwischen den Leader-Regionen „Unteres Odertal“ und Walecki in der Wojewodschaft Westpommern.

²⁰ Regionales Raumentwicklungsprogramm Mecklenburgische Seenplatte, Broschüre als Sonderdruck des Amtsblattes von Mecklenburg-Vorpommern, 21.10.2011, S. 31

In einem „Grenzüberschreitenden Aktionsplan für den ländlichen Raum“ wurden in vier Handlungsfeldern und den dazugehörigen Arbeitsgruppen gemeinsame grenzüberschreitende Aktivitäten vorbereitet. Dieser Aktionsplan für das „Zusammengehen der beteiligten Städte und Gemeinden mittels konkreter gemeinsamer deutsch-polnischer Vorhaben ist immens wichtig und wird Impulse geben für ein tatsächliches Miteinander der Menschen der Gesamtregion.“²¹

Im Einzugsgebiet der POMERANIA wurde im Rahmen des Aktionsprogramms des Bundes „Modellvorhaben der Raumordnung – Regionalplanerische Ansätze zur Gewährleistung der Öffentlichen Daseinsvorsorge (2006 – 2009)“ bzw. „Demografischer Wandel – Region schafft Zukunft“ in zwei Modellregionen, „Stettiner Haff“ (damalige Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow) und „Mecklenburgische Seenplatte“, regionale Strategien bzw. Masterpläne Daseinsvorsorge unter Einbindung von Akteuren verschiedener Fachschaften erstellt und ihre Umsetzung eingeleitet.

Zu den im Entwicklungszeitraum umgesetzten Maßnahmen im Rahmen der Daseinsvorsorge und der ländlichen Entwicklung zählen u. a.:

- Erweiterung der Schmutzwasserentsorgung der Gemeinde Heringsdorf zur Kläranlage Swinemünde;
- Aufbau eines gemeinsamen deutsch-polnischen Systems zur Bekämpfung großflächiger Verunreinigungen auf der Oder sowie zur Bekämpfung weiterer Ereignisse im grenznahen Raum;
- Pilotprojekt zum Anbau von Wärme liebenden Kulturpflanzen in der Euroregion.

3.1.4 Weiterentwicklung der regionalen und grenzüberschreitenden Kooperationen in sozialen, kulturellen und technischen Bereichen

Im Handlungsfeld VI des EHK 2007 – 2013 erfolgte die Schwerpunktsetzung der Maßnahmen im Entwicklungszeitraum u. a. auf

- Maßnahmen für die grenzüberschreitende Koordinierung der regionalen Entwicklung;
- Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Kommunikation und Zusammenarbeit zu kommunalen, kulturellen und gemeinnützigen Aktivitäten;
- Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Lösung von sozialen Aufgaben und Problemen.

Im EHK-Zeitraum hat sich die interregionale und interkommunale Zusammenarbeit in der Euroregion, gestützt auf ein gewachsenes Vertrauensverhältnis, weiter vertieft. Die verstärkte Abstimmung der Partner aus den Teilregionen in Form von Projektgruppen, kommunalen Arbeitsgemeinschaften, die gemeinsame Nutzung von Kapazitäten in den Bereichen Gesundheit, Kultur, Wohnungswirtschaft und technischer Infrastruktur im Grenzraum sind ein Zeugnis.

Der Anspruch, Regionalentwicklungsstrategien und ihre Umsetzung nach dem Bottom-up-Prinzip zu verwirklichen, wurde nachhaltig praktiziert. Mit den gewachsenen Anforderungen und Kriterien an die Zusammenarbeit wurde eine neue Qualität der gemeinsamen Projektumsetzung erreicht und die grenzübergreifende Kooperation von Nachhaltigkeit geprägt.

²¹ Vgl. Grenzüberschreitender Aktionsplan – Das Potenzial des Wirtschaftsraumes Unteres Odertal, Juni 2009

Fortschritte widerspiegeln sich vor allem:

- in der Zusammenarbeit in Städtepartnerschaften, informellen Arbeitsgemeinschaften, Erfahrungsaustauschen sowie Abstimmungen zwischen Verwaltungen:
 - Vielzahl von Städtepartnerschaften zu den Schwerpunkten Kultur, Sport und Bildung, z. B. Schwedt/Oder mit Stettin, Chojna und Gryfino, Löcknitz und Stare Czarnewo, Gemeinden der Insel Usedom mit Swinemünde;
 - Abstimmung von Entwicklungsstrategien, so z. B. die regionalen Raumentwicklungsprogramme mit der Wojewodschaft Westpommern.
- im Zusammenwachsen der Region mittels einer breiten Palette von kulturellen Vorhaben, Veranstaltungen sowie Begegnungen und Workshops, über die sich die Bewohner näher kommen. Bereits bestehende Kontakte werden unterstützt und die gegenseitige Verständigung und Annäherung gefestigt. Beispiele dafür sind:
 - das Deutsch-Polnische Musikschulorchester mit ca. 60 polnischen und deutschen Musikschülern der Euroregion;
 - die Zusammenarbeit von Museen und Kulturvereinen, z. B. das Pommersche Landesmuseum in Greifswald und das Nationalmuseum Szczecin, die gemeinsam zwei ständige Ausstellungen über die Geschichte Pommerns gestaltet haben;
 - die Durchführung von Jugendfestivals (Koszalin 2009), Filmfestival „dokument-Art“, Musikveranstaltungen und Konzerte, z. B. „Usedomer Grenzklänge“;
 - die Zusammenarbeit von Theatern und Musikschulen, z. B. Uckermärkische Bühnen Schwedt/Oder mit Stettiner Theatern, Musikschulen Stralsund und Stargard Szczeciński;
 - regelmäßiger Austausch der Feuerwehren, gemeinsame Ausbildung von Jugendfeuerwehren.
- im Schul- und Bildungsbereich. Dazu zählen:
 - Partnerschaften zwischen Schulen, Schüler- und Lehreraustausche, Austausch von Praktikanten sowie Einrichtung von zweisprachigen Kita's und Schulen; Ausbau der deutsch-polnischen Kita in Löcknitz und des Kindergartens in Czarnewo;
 - grenzüberschreitende deutsch-polnische Berufsausbildung im Hotel- und Gastgewerbe an den Standorten Eberswalde und Kołobrzeg, verbunden mit betrieblichen Praktika (10 deutsche und 12 polnische Jugendliche erhalten einen Abschluss und stärken ihre Sprachkompetenz);
 - Ausbau und Modernisierung der grenzübergreifenden Bildungs- und Sportstätte im Schulkomplex Police und in der Europaschule Deutsch-Polnisches Gymnasium Löcknitz.

Insgesamt muss jedoch eingeschätzt werden, dass die gesteckten Entwicklungsziele im Bildungsbereich nicht erreicht wurden und die Ergebnisse keinesfalls befriedigen. Damit bleibt dieses Ziel ein besonderer Schwerpunkt für die Periode 2014 – 2020.

- im Engagement der Mitglieder der Euroregion, in der Teilnahme und inhaltlichen Mitgestaltung
 - von mehreren Konferenzen wie z. B. die Deutsch-Polnischen Konferenzen „Unser Grenzgebiet zwischen Vision und Praxis“, die „grenzüberschreitenden Debatten“ zur Gestaltung der deutsch-polnischen grenzüberschreitenden Beziehungen, zu Beispielen guter Praxen und effektiver Formen der Zusammenarbeit sowie zur Zukunft grenzüberschreitender Zusammenarbeit nach 2013;
 - an gemeinsamen Strategien, einschließlich der finanziellen Beteiligung wie z. B. DPERON Deutsch-Polnischer Entwicklungsraum Oder/Neiße und DP-PLIS Deutsch-Polnisches Raumplanungsinformationssystem;
 - bei der Koordinierung der arbeitsteiligen Zusammenarbeit über die Gremien der POMERANIA, regelmäßige Information der Parlamente über den Stand der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Euroregion POMERANIA und über gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit;
- in den Aktivitäten im sozialen Bereich:
 - Begegnungsstätten mit ihren vielfältigen Angeboten haben dabei eine wichtige Funktion inne, für die Begegnungsstätten wurden im Zeitraum 2007 bis 2013 die materiellen Bedingungen durch investive Maßnahmen weiter nachhaltig verbessert, so z. B.:
 - * Landhof Arche Groß Pinnow – Krajnik Gorny – Landhof Liepe – Debno, die ein grenzüberschreitendes Netzwerk von deutsch-polnischen Bildungs- und Begegnungsstätten geschaffen haben;
 - * Europäische Begegnungsstätte Prenzlau-Uckerwelle und Europäische Begegnungsstätte Barlinek.
 - grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich, Ausbau und Stabilisierung der Telemedizin, grenzüberschreitendes Netzwerk in der Suchtvorbeugung in Greifswald und zunehmende Tätigkeit von polnischem medizinischem Personal im deutschen Grenzraum (z. B. Schwedt/Oder);
 - Arbeit der Kontakt- und Beratungsstellen für deutsche und polnische Bürger an den Standorten Löcknitz und Stettin zur Unterstützung bei der Lösung von sozialen und wirtschaftlichen Fragen der zunehmenden Grenzgänger²².

²² Der Zuzug junger Menschen aus Polen hat sich z. B. in Löcknitz, knapp 20 km westlich von Stettin, verstärkt. Löcknitz mit 3.200 Einwohnern gilt als Modellregion für das Zusammenleben von Deutschen und Polen.

Insgesamt sind die im Rahmen der bisher über EFRE-Mittel der Euroregion POMERANIA durchgeführten sozialen Projekte sowie die Anzahl der Teilnehmer an SPF-Projekten überzeugend:

Tab. 4: Quantifizierte Indikatoren der Priorität 3

Schwerpunkte	Ziele bis zum Jahr 2015	Ergebnisse bis zum 31.12.2011
Gemeinsame soziale Projekte	5	18
Anzahl mit sozialen Projekten erreichte Personen	500	10.568
Projekte im Bereich Kultur, Sport, Freizeit (ohne SPF)	15	14
Anzahl der daraus resultierenden Partnerschaften	25	23
Projekte des SPF	750	505
Teilnehmer an SPF-Projekten	15.000	57.301

Quelle: Durchführungsbericht 2011 Ziel 3. Europäische territoriale Zusammenarbeit, Programmzeitraum 2007 – 2013, Programm Länder Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg, Republik Polen (Wojewodschaft Zachodniopomorskie), 12.06.2012, S. 28/29

3.2 Verbindung zur EU-Ostseestrategie

Im Rahmen des EHK 2007 – 2013 stellte die Entwicklung der Küstenregion einen Schwerpunkt dar. Durch die Identifizierung und Förderung neuer Innovationsfelder, den Auf- und Ausbau von Kooperationen und Netzwerken der Wirtschaft, insbesondere der maritim orientierten, des Tourismus sowie der Dienstleistungsbereiche sollte eine Stärkung der Küstenregion erreicht werden.

Mit der von der EU im Jahr 2009 verabschiedeten EU-Ostseestrategie mit einem umfangreichen Aktionsplan, der auf konkrete Schwerpunktbereiche orientiert²³, lassen sich direkte Synergien zu den Zielen der Euroregion POMERANIA herstellen.

Diese Strategie ist darauf gerichtet, die vordringlichsten Probleme der Ostseeregion zu identifizieren und auf dem Wege konzentrierter Aktionen zu lösen. Schwerpunkte sind die Bereiche Umwelt, Wirtschaft, Infrastruktur und zivile Sicherheit. Die Umsetzung der Ziele wird durch verstärkte Koordination der vorhandenen institutionellen Strukturen und finanziellen Ressourcen angestrebt, d. h. es sind derzeit keine eigenen Fördermittel verfügbar.

Eine unmittelbare Verbindung ergibt sich zwischen dem Vorhaben „Gesundheitsregion Ostsee“ und dem Projekt Telemedizin der Euroregion POMERANIA. Den Schwerpunktbereich „Tourismus“ koordiniert die Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern. Hier sind eine Reihe von Vorzugsprojekten identifiziert, zu denen sich Verbindungen zu den touristischen Zielen der Euroregion ergeben.

²³ „Die Strategie (Ostseestrategie) sei ein dynamischer und innovativer Prozess der zu einer Bündelung von politischen Prioritäten, die Entwicklung eigener Projekte und eine bessere Sichtbarmachen der Ostseekooperation geführt habe“ siehe: Europa- und Ostseebericht Mecklenburg-Vorpommern 2011/2012, Stand der Umsetzung der EU-Strategie für den Ostseeraum, S. 24

Wichtige Ansatzpunkte bieten auch die Anpassungsstrategien bezogen auf den Klimawandel, zur Stärkung der KMU, Erhöhung der grenzüberschreitenden Mobilität von Arbeitskräften und Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit.

Im Rahmen des INTERREG IVA – Programms „Südliche Ostsee“, u. a. mit konkreten touristischen Projekten, sind Akteure der Euroregion unmittelbar einbezogen. Das betrifft z. B. die Projekte „Balticmuseum 2.0“ zur Nutzung des kulturellen Erbes, „RE-CREATE“ zur Wiederbelebung und Ausbau des Jacobsweges im baltischen Raum, das Projekt „SeaSide“ zur Nutzung des kulturellen maritimen Erbes. Hier leiten sich Möglichkeiten zum Ausbau von Verbundprojekten ab.

3.3 Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus der Förderperiode 2007 – 2013

In Auswertung der umgesetzten Projekte und bisher erreichten Ergebnisse werden grundlegende Erfahrungen und Schlussfolgerungen, die im Hinblick auf konzeptionelle Schwerpunkte grenzüberschreitender Zusammenarbeit in der Periode 2014 – 2020 besondere Relevanz besitzen, zusammengefasst.

Erfolgserfahrungen

- regionale Partnerschaften erweisen sich als zuverlässiges Instrument, um Mehrwert für jede Teilregion zu generieren und großräumigere Verantwortung für Nachhaltigkeit herauszubilden;
- unterschiedlichste Netzwerke, Kooperationen und Kompetenzzentren unterstützen nachhaltig die regionale und grenzüberschreitende Entwicklung in der Euroregion;
- intensivere Verzahnung der angesiedelten Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit der Wirtschaft, Ausgründungen und Ansiedlungen führen zur Stärkung der Wirtschaftskraft der Region;
- in den zurückliegenden Perioden wurden zur Unterstützung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit weitere Bildungs- und Begegnungsstätten mit unterschiedlichen Themen- und Aufgabenfeldern geschaffen, sie trugen wesentlich zur Intensivierung der „people-to-people-Beziehungen“ bei;
- grenzüberschreitender Austausch von Informationen, Erfahrungen, Vermittlung von Ergebnissen unter Berücksichtigung der nationalen Bedingungen führen zu gemeinsamen Lösungen und Fortschritten auf kommunaler und regionaler Ebene;
- durch Intensivierung der Zusammenarbeit in der Tourismuswirtschaft, u. a. rad- und wassertouristische Angebote verbunden mit zahlreichen investiven Maßnahmen, wird eine weitere Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und überregionale Bekanntheit der Euroregion erreicht;
- erfolgreiche Zusammenarbeit und Initiierung von Maßnahmen zur Sicherung und zum Schutz des Naturreichtums im Unteren Odertal können Modell für andere europäische Grenzgebiete sein;

- die Euroregion POMERANIA kann beispielgebend für eine erfolgreiche grenzüberschreitende Bewältigung der Anforderungen an die Sicherung der Daseinsvorsorge im Zuge des demografischen Wandels werden;

Unzulänglichkeiten und Probleme:

- vorhandenes Verwertungspotenzial der Hochschulen und Forschungseinrichtungen wird noch nicht hinreichend für die Wirtschaft ausgeschöpft;
- unzureichende Fortschritte bei der Konzipierung und Umsetzung gemeinsamer Bildungsziele, ein fehlendes deutsch-polnisches Rahmenbildungsprogramm, kaum Durchführung von Fortbildungsforen, unzureichender Lehrer- und Schüleraustausch;
- fehlende euroregionale Berufsberatung und Berufspraktika;
- nach wie vor bestehen im regionalen West-Ost-Verkehrsnetz Defizite, einschließlich bei Übergängen (schwerpunktmäßig Radwege) in die Republik Polen;
- weiterhin vorhandene Sprachbarriere und das sich erst allmählich herausbildende Verständnis zu unterschiedlichen Mentalitäten und zur Kultur des Nachbarn;
- nicht ausreichende Möglichkeiten, Akteure aus dem wirtschaftlichen Sektor stärker als Partner in die grenzüberschreitende Arbeit einzubeziehen;
- teilweise unzureichende finanzielle Ausstattung auf kommunaler Ebene, um die grenzübergreifende Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte kontinuierlich und nachhaltig fortzuführen und institutionell zu verstetigen;
- weiterhin bestehende Unterschiede in den Verwaltungsstrukturen, Zuständigkeiten und Rechtsvorschriften;
- lange Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen (EU, Bund, Land) und z. T. erheblicher bürokratischer Aufwand bei der Umsetzung von gemeinsamen Projekten.

Schlussfolgerungen /Aufgabenstellungen

- Erhöhung der Intensität in der Zusammenarbeit in der Bereichen Bildung, Aus- und Weiterbildung (in ganzer thematischer Breite), weiterer Ausbau von grenzüberschreitenden Kooperationsnetzwerken unterschiedlicher Bildungseinrichtungen, Intensivierung der konzeptionellen Zusammenarbeit, Verbesserung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen, Entwicklung gemeinsamer Strategien und Konzepte;
- bessere Nutzung der Potenziale der Region für schulische und berufliche Bildung, Zusammenarbeit mit Hochschul- und Forschungseinrichtungen;
- weitere gezielte Nutzung der Kapazitäten der Universitäten, Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen u. a. an den Standorten Greifswald, Stralsund, Neubrandenburg, Eberswalde, Stettin und Koszalin, Auf- und Ausbau von Kooperationen und

Netzwerken untereinander sowie zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und der Wirtschaft, Bündelung von Kompetenzen, Initiierung länderübergreifender Forschungsprojekte mit anwendungsorientierten Zielen, Technologietransfer, Einrichtung von Präsenzstellen von Hochschulen und Universitäten;

Schwerpunktbranchen:

Biotechnologie, Plasmatechnologie, Umwelttechnologie, erneuerbare Energien, Gesundheitswirtschaft, Tourismuswirtschaft, Ernährungswirtschaft;

- stärkere Forcierung der Herausbildung von Unternehmensnetzwerken der KMU mit dem Ziel Wachstumspotenziale und –technologien zu generieren und anzuwenden, Wertschöpfungsketten auszubauen und damit die Marktreichweite der KMU auszuweiten sowie die Wirtschaft in der deutsch-polnischen Oderregion zu stärken;
- weitere Verbesserung und Absicherung der Erreichbarkeit der wirtschaftlichen und touristischen Zentren als Grundlage für eine erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Fortsetzung des begonnenen DPERON-Prozesses;
- gezielter Ausbau und Vernetzung grenzüberschreitender Tourismusangebote, Verknüpfung u. a. von Wasser-, Rad-, Wander- und Kulturtourismus einschl. gemeinsamer Vermarktung;
- weiterer Ausbau (Lückenschluss, schwerpunktmäßig Landkreise Barnim und Uckermark) und grenzüberschreitende Vernetzung regionaler und überregionaler Radwege, Verbindung thematischer Radwege;
- Sicherung der Lebensqualität in ländlichen Räumen durch eine der demografischen Entwicklung angepasste Daseinsvorsorge, gezielte grenzübergreifende Zusammenarbeit zum Aufbau und zur Nutzung erforderlicher Kapazitäten, Entwicklung gemeinsamer Strategien und Umsetzungskonzepte;
- Erarbeitung von Strategien zur Verstetigung der Nutzung der vorhandenen Bildungs- und Begegnungsstätten, thematische bzw. zielgruppenorientierte Vernetzung dieser Einrichtungen;
- weitere gezielte Zusammenarbeit und Vernetzung zur Sicherung der technischen und sozialen Daseinsvorsorge,

Schwerpunktbereiche:

Gesundheitswesen, Brand- und Katastrophenschutz, innere Sicherheit;

- Prüfen von Möglichkeiten der arbeitsteiligen Übernahme von technischen und sozialen Versorgungsfunktionen im Grenzraum;
- Schwerpunktsetzung bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Natur- und Umweltschutz;
- Stettin als größte Stadt in der Euroregion muss sich künftig im Interesse der Gesamtentwicklung der Euroregion noch konsequenter als grenzüberschreitendes Zentrum etab-

lieren und in Anspruch genommen werden (Entwicklungs- und Stabilisierungsfunktion für das ländlich geprägte polnische Umland und den deutschen Grenzraum).

3.4 Beispiele grenzüberschreitender Zusammenarbeit anderer Regionen

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat in verschiedenen europäischen Grenzregionen schon eine längere Tradition. Erfahrungen dieser Regionen gilt es zu ermitteln, auszuwerten und – soweit sie für die Euroregion POMERANIA zutreffend sind – zu nutzen.

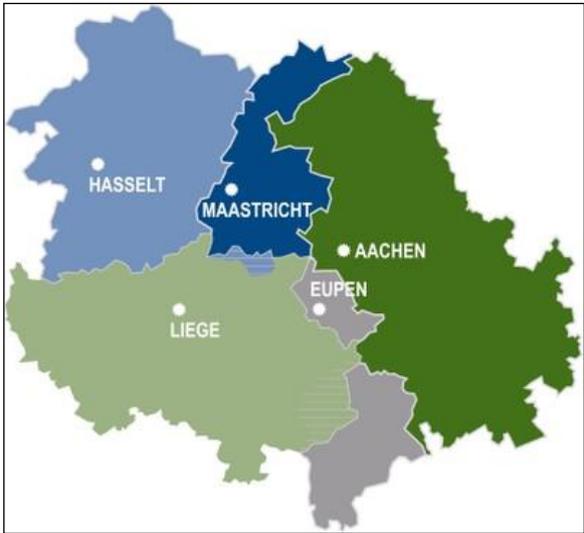
ÖRESUND-REGION

<p>Einzugsgebiet²⁴</p>  <p>Karte: Region Skåne www.tendensoresund.org</p>	<p>Schweden: Skåne (Schonen) Dänemark: Seeland, Lolland-Falster, Møn, Bornholm Fläche: 20.859 km² Einwohner: ca. 3,7 Mio., davon ein Drittel Schweden</p> <p>Organe: Öresund-Komitee: bestehend aus 7 dänischen und 5 schwedischen Mitgliedern, fungiert als politische Plattform, Initiator, Interessenvertreter, Katalysator und Triebkraft für die Zusammenarbeit;</p>
<p>Für die Euroregion POMERANIA nutzbare Erfahrungen:</p>	<p>Zusammenarbeit und Standortattraktivität in Wissenschaft und Technologie, verbunden mit einem hohen Niveau des Technologietransfers</p>

Die Öresund-Region wie die Euroregion POMERANIA sind Ostseeanrainer. Der Gemeindeverband Skåne ist auch Mitglied der Euroregion POMERANIA. Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch beider Euroregionen bieten Entwicklungspotenzial.

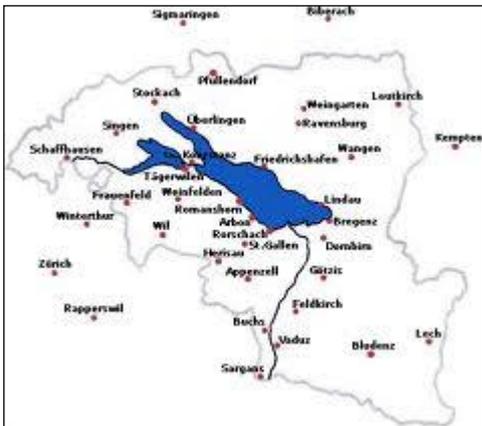
²⁴ download: www.tendensoresund.org vom 29.08.2012

EUREgio Maas-Rhein

<p>Einzugsgebiet²⁵</p>  <p>The map shows the catchment area of the EUREgio Maas-Rhein, divided into five regions: Hasselt (blue), Maastricht (dark blue), Aachen (green), Eupen (light green), and Liege (grey). Each region is labeled with its name and a central dot representing a major city.</p>	<p>Zusammenschluss der Region Aachen mit den Kreisen Aachen, Düren, Euskirchen, Heinsberg, Stadt Aachen; Belgisch Limburg (Hasselt), Wallonie (Lüttich), Deutschsprachige Gemeinschaft Belgien (Eupen), niederländische Region Süd-Limburg (Maastricht), d. h. 3 Staaten, 5 Partnerregionen und drei Sprachen;</p> <p>Fläche: 10.800 km² Einwohner: 3,9 Mio., davon 1,29 Mio. aus der Region Aachen</p> <p>Organe: Stiftung nach niederländischem Recht. Höchstes Entscheidungsgremium: Vorstand, in dessen Verantwortung das Büro der EUREgio Rhein-Maas steht; EUREgioRat aus Vertretern der politischen Parteien; ständige strategische Begleitgruppen</p>
<p>Für die Euroregion POMERANIA nutzbare Erfahrungen:</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau grenzüberschreitender Mobilität, verbunden mit der Erstellung integrierter Konzepte unter Beteiligung deutscher, belgischer und niederländischer Partner der Region (Verkehrsunternehmen, zuständige Behörden); - Aufbau einer euroregionalen ÖV-Plattform verbunden mit einem gemeinsamen Nahverkehrsplan, mit dessen Hilfe Probleme technischer und administrativer Art einschl. Behebung unterschiedlicher Tarifsysteme gelöst wurden; - Verbesserung des Informationsmanagements, mehrsprachige Publikationen zu spezifischen Verbindungen und Netzplänen

²⁵ download: www.euregio-mr.com vom 29.08.2012

Bodensee-Region

<p>Einzugsgebiet²⁶</p> 	<p>Siedlungsstruktur mit einer Vielzahl kleinerer und mittlerer Zentren im Südwesten des Bodenseeraumes, von einer international bedeutenden Agglomeration geprägt, der Metropolenregion Zürich; Staaten: Deutschland, Schweiz, Österreich, Lichtenstein – mehrere Bundesländer, Provinzen und Regionen beteiligt; Landkreise Konstanz, Bodenseekreis, Sigmaringen, Ravensburg, Lindau und Oberallgäu, kreisfreie Stadt Kempten; Land Vorarlberg, Fürstentum Lichtenstein, Kantone St. Gallen, Thurgau, Zürich, Schaffhausen; Halbkantone Appenzell- Innerrhoden und Außerrhoden;</p> <p>Fläche: 19.850 km² Einwohner: 3,6 Mio.</p> <p>Organe: Internationale Bodenseekonferenz: Plattform der Regierungen und Verwaltung; Konferenz der Regierungschefs; Kommissionen für Bildung/ Wissenschaft/ Forschung, Kultur, Umwelt, Verkehr, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales, Öffentlichkeitsarbeit; Projekt- und Arbeitsgruppen;</p>
<p>Für die Euroregion POMERANIA nutzbare Erfahrungen:</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft – dichtes Netzwerk aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Kombination mit einer starken wissensorientierten Wirtschaftsstruktur; - über die Internationale Bodenseehochschule sind über 27 Hochschulen grenzüberschreitend verbunden, 10 kooperative Studiengänge wurden in die Lehrangebote aufgenommen; - zahlreiche außeruniversitäre Forschungs- und Kompetenzzentren stehen in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen.

²⁶ download: www.wiemeinschanau.ch vom 29.08.2012

4. Soziökonomische Bestandsaufnahme

4.1 Herangehensweise

Die nachfolgende, gezielte Datenanalyse bildet die Grundlage für die SWOT-Analyse (Stärken/Strengths – Schwächen/Weaknesses – Chancen/Opportunities – Risiken/Threats) und die Herausarbeitung der in der Euroregion vorhandenen und weiter zu nutzenden Entwicklungspotenziale. Dazu werden aus zur Verfügung stehenden Statistiken, Konzepten, Analysen und weiteren Unterlagen die erforderlichen Daten und Informationen erfasst und bewertet. Die Datenanalyse erfolgt schwerpunktmäßig auf Kreisebene.

Untersucht werden die Felder:

1	Demografische Entwicklung
2	Bildung, Ausbildung, Weiterbildung
3	Öffentliche Daseinsvorsorge
4	Arbeitsmarkt, Beschäftigung
5	Wirtschaftliche Entwicklung
6	Tourismus
7	Natur, Umwelt, erneuerbare Energien
8	Verwaltung, bürgerschaftliches Engagement und grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Alle Daten werden einheitlich für das Jahr 2010 erhoben. Für einige Felder sind jedoch nur Daten für 2009 verfügbar. Die tabellarische Erfassung der Daten kann überwiegend in den Anlagen nachvollzogen werden.

Im Land Mecklenburg-Vorpommern erfolgte im Jahr 2011 eine Kreisgebietsreform. Soweit es möglich ist, werden die Daten nach den neuen Kreisen erfasst. Teilweise mussten die Daten für die neugebildeten Kreise errechnet werden.

4.2 Demografische Entwicklung

Im deutschen Teil der Euroregion Pomerania leben derzeit 1.055.984 Menschen auf 17.120 km² (Stand Dezember 2010). Die Einwohnerdichte beträgt 62 Einwohner je km². Der Landkreis mit der höchsten Einwohnerdichte ist der Landkreis Barnim mit 120 EW/km² (Berliner Umland), die wenigsten Einwohner auf einem km² sind mit 42 Einwohnern im Landkreis Uckermark beheimatet.

Die Bevölkerungszahl hat sich wie prognostiziert in der Euroregion weiter verringert, und zwar von 1.197.274²⁷ (2004) auf 1.055.984 (2010).

Nur im Landkreis Barnim erhöhte sie sich (von 175.861 auf 176.848) und damit wuchs die Einwohnerdichte (von 118 auf 120) gegenüber 2004 leicht. Dieser Landkreis profitiert in

²⁷ Die Bevölkerung der Landkreise Müritz und Mecklenburg-Strelitz wurde unter Beachtung der Erweiterung der Euroregion Pomerania hinzugerechnet.

seinen südlichen Randlagen vom Zuzug aufgrund der Nähe zur Bundeshauptstadt Berlin und der guten verkehrlichen Anbindung an Berlin.

Die Altersgruppe unter 15 Jahre wies 2010 einen Anteil von 11,3 % auf, demgegenüber haben die Bewohner 65 Jahre und älter einen Anteil von 22,5 % erreicht.²⁸

Der Bevölkerungsrückgang wird bis 2030 weiter anhalten, wenn auch nicht wie im bisherigen Umfang. Zu beobachten ist ein starkes Variieren seiner Intensität in einzelnen Teilregionen der Euroregion Pomerania. Auffallend sind die großen Bevölkerungsrückgänge in den Landkreisen Mecklenburgische Seenplatte (- 24,6 %) und Uckermark (- 24,3 %).

Nach den gegenwärtigen Berechnungen wird sich die Einwohnerdichte in allen Landkreisen verringern, im Durchschnitt um fast 10 Einwohner pro km².



Abb. 5:
Einwohnerdichte in den Landkreisen der Euroregion in den Jahren 2010 und 2030 (Auszug aus der Karte der Euroregion POMERANIA)

²⁸ Die teilträumliche Bevölkerungsentwicklung im Raum Löcknitz zeigt im Unterschied zu den meisten anderen ländlichen Regionen ein positives Bild. Bei den unter 20-Jährigen verlief die Entwicklung zwischen 2000 und 2010 teilweise günstiger. Eine der Hauptursachen sind die bildungsorientierten Zuwanderungen polnischer Familien.

Zu verzeichnen ist eine deutliche Verschiebung der Altersgruppen. Betrug der Anteil der über 65-Jährigen im Jahr 2010 noch 22,5 %, wird ihr Anteil bis 2030 auf 39,6 % ansteigen. Danach wird jeder dritte Einwohner im deutschen Teil der Euroregion POMERANIA zu den Senioren (65+) zählen, d.h. Entwicklung einer zunehmend deformierten Altersstruktur.

Sowohl in Mecklenburg-Vorpommern als auch in Brandenburg wird ein weiterer Anstieg der Lebenserwartung prognostiziert, bei Männern auf 80 Jahre in beiden Ländern, bei Frauen auf 85 Jahre in Brandenburg bzw. auf 84 Jahre in Mecklenburg-Vorpommern.

Eine Abwanderung insbesondere von jungen, qualifizierten Einwohnern im Alter zwischen 18 und 30 Jahren ist auch weiterhin festzustellen. Die höchsten Verluste im Jahr 2010 verzeichnete der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte mit 1.578 Abwanderungen. Nur der Landkreis Barnim und die Städte Greifswald, Stralsund und Neubrandenburg weisen einen Wanderungsgewinn (Hochschulstandorte) auf.

Die Geburtenzahlen und -raten weisen 2010 gegenüber 2006 einen leichten Anstieg sowohl absolut als auch prozentual auf, ausgenommen der Landkreis Uckermark.

Der Wanderungsverlust in der Euroregion POMERANIA betrug im Jahr 2010 3.261 Einwohner. Zu beachten ist, dass sowohl Zuzüge als auch Fortzüge zu etwa 50 % innerhalb der jeweiligen Landesgrenze erfolgen.

Für die Abwanderung über die Landesgrenzen sind nach wie vor bekannte Gründe auszumachen, zum einen sind es bessere Berufschancen und zum andere bessere Verdienstmöglichkeiten.

Es sind jedoch gegenwärtig Tendenzen erkennbar, dass sich die Schere zwischen Zuwanderung und Abwanderung langsam zu schließen beginnt. Aufgrund des altersbedingten Ausscheidens von Beschäftigten (Ersatzbedarf an Arbeitskräften) und offener Ausbildungsplätze stehen wieder mehr Ausbildungs- und Erwerbsmöglichkeiten zur Verfügung.

Im Land Brandenburg wird langfristig mit leichten Bevölkerungsgewinnen aus dem Ausland gerechnet, die jedoch die Verluste nicht vollständig kompensieren werden.

Ein weiterer Grund für zurückgehende Wanderungsverluste ist im ansteigenden Lebensalter der Bevölkerung vor Ort und dem Übergang ins Rentenalter zu sehen. Diese Altersgruppe zeichnet in der Regel eine größere Sesshaftigkeit aus.

Zusammenfassung:

Es ist auch weiterhin von einer sinkenden Bevölkerungszahl auszugehen, verbunden mit einem steigenden Anteil von Senioren und einem sinkenden an Kindern/Jugendlichen und Erwerbstätigen („Schrumpfende und alternde Bevölkerung“). Besonders gravierende Rückgänge werden die Landkreise Uckermark und Mecklenburgische Seenplatte zu verzeichnen haben.

Fehlende Geburten, insbesondere die Geburtenausfälle in der Nachwendegeneration ziehen weitere Geburtenrückgänge nach sich, d. h., es sind immer weniger „potenzielle Mütter und Väter“ in der Region beheimatet.

Erste Tendenzen eines Rückgangs der Wanderungsverluste sind nachweisbar, jedoch wird sich dieser Trend nicht vollständig umkehren lassen. Insbesondere jüngere und höher qualifizierte Einwohner werden auch weiterhin aus verschiedenen Gründen die Region verlassen.

4.3 Bildung, Ausbildung, Weiterbildung

Die Elemente Bildung, Ausbildung und Weiterbildung stellen für die Zukunftsfähigkeit der Euroregion POMERANIA eine zentrale Aufgabe dar. Die Nachfrage nach gut ausgebildeten Arbeitskräften wird in den nächsten Jahren aufgrund einer geringeren Zahl von zur Verfügung stehenden Auszubildenden und durch das Ausscheiden von Arbeitskräften, die das Rentenalter erreichen, spürbar ansteigen.

Schüler

In direkter Beziehung zur Abnahme der Bevölkerung und zur Veränderung der Bevölkerungsstruktur ist auch ein Rückgang der absoluten Schülerzahlen und der Schulabgänger in den vergangenen Jahren zu verzeichnen. In der Euroregion Pomerania sank die Zahl von 15.286 Schulabgängern im Jahr 2006 auf 7.147 im Jahr 2010.

Bei der Qualität der erreichten Schulabschlüsse zeigt sich ein differenziertes Bild. Einerseits hat sich der Anteil der Abiturienten an der Gesamtschülerzahl in den letzten Jahren deutlich erhöht, andererseits ist der Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss oder mit Förderschulabschluss deutlich zu hoch.

Der Anteil von Jugendlichen ohne Abschluss lag 2006 bei 11 % (1.733) und stieg im Jahr 2010 auf 12 % (833). Der Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss bzw. mit Hauptabschluss lag im Jahr 2010 bei ca. 25 %.

Die Zahl der Abiturienten zeigt folgende Entwicklung: 2006 bestanden 3.874 Schüler (25 %) das Abitur und im Jahr 2010 waren es 2.649 (37 %).

Auszubildende²⁹

Der rückläufigen Tendenz der Schulabgänger folgt ein Rückgang der Zahl der Auszubildenden.

Die Zahl der Auszubildenden in Mecklenburg-Vorpommern betrug 2006 noch insgesamt 43.426 Azubis, ihre Zahl reduzierte sich auf 28.787 (66,3 %) im Jahr 2010. Schlossen im Jahr 2006 in Mecklenburg-Vorpommern noch 16.278 Schulabgänger einen Ausbildungsvertrag ab, waren es 2010 nur noch 9.956 (61,2 %) neue Auszubildende.

Im Land Brandenburg sieht die Entwicklung in der Tendenz ähnlich aus. Im Jahr 2006 hatte das Land insgesamt 50.500 Auszubildende, ihre Zahl reduzierte sich auf 38.604 (76,4 %) im Jahr 2010.

Der Rückgang der jährlich neu hinzukommenden Auszubildenden fiel in Brandenburg nicht so gravierend aus wie in Mecklenburg-Vorpommern. So sank die Zahl der neu Auszubildenden im Land Brandenburg von 18.625 im Jahr 2006 und betrug 2010 14.426 (77,5 %) Auszubildende.

Gleichzeitig wird eine neue Tendenz sichtbar:

Nicht mehr in allen Ausbildungsbereichen ist eine ausreichende Anzahl von Schulabgängern mit den erforderlichen bildungsseitigen Voraussetzungen für die vorhandenen Ausbildungsplätze verfügbar.

²⁹ Aufgrund der nicht auf Kreisbasis vorliegenden Zahlen erfolgt die Bewertung auf Landesebene, jedoch ist von einer vergleichbaren Tendenz in den Kreisen auszugehen.

Die Entwicklung beginnt sich sowohl quantitativ als auch qualitativ umzukehren. Neben dem Rückgang der Zahl der Schulabgänger scheiden altersbedingt Mitarbeiter aus den Unternehmen aus, die ersetzt werden müssen.

Zu der sich verringernden Zahl der Auszubildenden kommt ein weiteres, diese Situation verschärfendes Problem hinzu – die vorzeitige Auflösung von Ausbildungsverträgen. Die Auflösung von Ausbildungsverträgen hat vielfältige Gründe und ist nicht vollständig auszuschließen, aber insbesondere durch frühzeitige Berufsvorbereitung, Berufsorientierung, Berufswahl vor Ort in den Schulen kann ihre Zahl verringert werden. Gleichzeitig werden damit Bedingungen geschaffen, um die Jugendlichen durch gezielte Betreuung und Informationen zu Ausbildungsmöglichkeiten und Ausbildungsbetrieben vermehrt auch zukünftig in der Region zu halten.

Studierende

Die Zahl der Studierenden in den Studieneinrichtungen der Euroregion folgt noch nicht dem sinkenden Trend in der Berufsausbildung. Die Zahl der Studierenden ist bisher langsam, aber stetig gestiegen. Hervorzuheben ist die überregionale Bedeutung der Universität Greifswald, da sich deren Studenten nicht nur aus den Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg, sondern auch aus anderen Bundesländern rekrutieren.

In der Euroregion POMERANIA sind eine Universität und drei Hochschulen beheimatet.

Universität Greifswald	Die Universität Greifswald gehört mit über 12.000 Studierenden deutschlandweit zu den beliebtesten Studienorten. Schwerpunkte in der Ausbildung sind die Bereiche Medizin, Mathematik/Naturwissenschaften, Philosophie und Rechts-/ Staatswissenschaften.
Fachhochschule Stralsund	Die Fachhochschule Stralsund ist eine Einrichtung von überwiegend regionaler Bedeutung. Die Fachbereiche Informatik, Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften weisen Interdisziplinarität und einen hohen Anwendungs-/Praxisbezug auf.
Hochschule Neubrandenburg	Mit der Hochschule Neubrandenburg ist eine Einrichtung entstanden, die sich neben den Aufgaben der Lehrtätigkeit mit den Kompetenzfeldern Soziale Arbeit/ Bildung/ Erziehung, Gesundheit/Prävention, Pflege- und Gesundheitsmanagement, Natur/ Landschaftsarchitektur, Umwelt, Landwirtschaft und Ernährung, Vermessung und Geoinformation und praxisnaher Ausbildung als wissenschaftliches Zentrum der Region zur Unterstützung der ansässigen Unternehmen versteht.
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde	Ihr Schwerpunkt sind auf den ländlichen Raum orientierte Fachschaften wie Wald und Umwelt, Landschaftsnutzung und Naturraum, Holztechnik sowie Wirtschaft. Schwerpunkte bilden Erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe mit dem Leitprojekt „Erneuerbare Energien aus forst- und landwirtschaftlicher Biomasse“, Waldschutz, regionale Wirtschaftsentwicklung und Tourismus. Die Hochschule ist eingebettet in ein Netzwerk aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik in der Region.

Allgemeine und berufliche Weiterbildung

Berufliche, allgemeine und politische Weiterbildung in Verbindung mit dem unumgänglichen Prozess des lebenslangen Lernens sind wesentliche Voraussetzungen zur Sicherung der zukünftigen Beschäftigungs- und Innovationsfähigkeit auch in der Euroregion POMERANIA.

Jüngere qualifizierte Erwachsene fordern zunehmend aus beruflichen Gründen Weiterbildungsmöglichkeiten in der Region ein. Qualifizierte Angebote können zukünftig durch aus einen wichtigen „Bleibefaktor“ darstellen.

Die wichtigsten Träger der Weiterbildung sind u. a. folgende Einrichtungen:

- Volkshochschulen, Heimvolkshochschulen (u. a. Angebote zur Erreichung höherer Schulabschlüsse, Sprachen),
- IHK (u. a. berufliche Weiterbildungslehrgänge, Aufstiegsfortbildungen, Prüfungsvorbereitungen),
- Bildungswerke, Akademien,
- Betriebliche Weiterbildungseinrichtungen,
- Hochschulen und Universitäten.

Das Bildungsnetz MV und die Bildungsberatung Brandenburg unterbreiten bereits eine Vielzahl von Angeboten.³⁰

Zusammenfassung

Dem demografischen Wandel folgend sind die Schülerzahlen und die Zahlen der Auszubildenden rückläufig. Die Zahl der Studierenden folgt diesem Trend noch nicht.

Wenn auch die Zahl der Abiturienten deutlich gestiegen ist, muss gleichzeitig ein zu hoher Anteil an Schulabbrechern und Hauptschulabgängern festgestellt werden. Damit im Zusammenhang steht, dass nicht mehr in allen Bereichen eine ausreichende Anzahl von Schulabgängern mit den erforderlichen Voraussetzungen für die vorhandenen fachlich anspruchsvollen Ausbildungsplätze verfügbar ist.

4.4 Öffentliche Daseinsvorsorge – technische und soziale Dienstleistungen

Zu den Aufgabenfeldern der öffentlichen Daseinsvorsorge werden gezählt:

- **Technische Dienstleistungen** – Verkehrsinfrastruktur, Schülertransport, öffentlicher Verkehr, Wasserwirtschaft einschließlich Ver- und Entsorgung, Abfallwirtschaft, Kommunikationsdienstleistungen
- **Soziale Dienstleistungen** – Schulen, Kinderbetreuung, Gesundheitseinrichtungen und Altenbetreuung, Katastrophenschutz, Feuerwehr und Rettungswesen, kulturelle Versorgung (u.a. Bibliotheken)

³⁰ Beide Bundesländer haben entsprechende Gesetze verabschiedet (Gesetz zur Regelung und Förderung der Weiterbildung in Brandenburg, Gesetz zur Förderung der Weiterbildung in Mecklenburg-Vorpommern).

Insbesondere die Bevölkerungsrückgänge bewirken einen Handlungsdruck zu einer stärkeren Zentralisierung öffentlicher Einrichtungen und Strukturen, stellen aber zugleich eine Herausforderung zur Sicherung ihrer Erreichbarkeit dar.

Technische Dienstleistungen

Verkehrsinfrastruktur

Die verkehrliche Infrastruktur und ihre Qualität bemisst sich insbesondere an der Erreichbarkeit einer Region und relevanter Punkte innerhalb einer Region.

Straßenanbindungen

Die Euroregion POMERANIA ist durch die wichtigen Verkehrsachsen der Autobahnen A 19 (Rostock, Wittstock, Anbindung an die A 24 Richtung Hamburg, Berlin), A 20 (Rostock, Stralsund, Greifswald, Neubrandenburg, Anbindung an die A 11) sowie der A 11 (Berlin, Anbindung A 20, Szczecin) erschlossen.

Ein relativ dichtes Netz von Bundesstraßen verbindet die wichtigen Mittelzentren Bergen, Grimmen, Demmin, Anklam, Wolgast, Ueckermünde, Pasewalk, Neustrelitz, Prenzlau, Schwedt/Oder, Templin, Eberswalde, Bernau mit den Oberzentren Stralsund, Greifswald und Neubrandenburg sowie mit den Metropolen Berlin und dem grenzüberschreitenden Oberzentrum Stettin.

Im Hinblick auf das regionale Straßennetz, das insgesamt gut ausgebaut ist, kann festgestellt werden, dass dieses zu erhalten und gegebenenfalls bedarfsgerecht zu ergänzen ist.

Schiennenverbindungen

Bahntrassen durchqueren das Gebiet von Nord nach Süd und von West nach Ost:

- Rostock – Stralsund – Rügen
- Stralsund – Greifswald – Pasewalk – Angermünde – Berlin
- Berlin – Angermünde – Szczecin
- Rostock – Waren(Müritz) – Neustrelitz – Berlin
- Stralsund – Demmin – Neubrandenburg – Neustrelitz – Berlin
- Bützow – Güstrow – Neubrandenburg – Pasewalk – Stettin
- Barth – Greifswald – Züssow – Wolgast – Insel Usedom – Swinemünde (UBB)
- Jatznick – Ueckermünde.

Radwegenetz

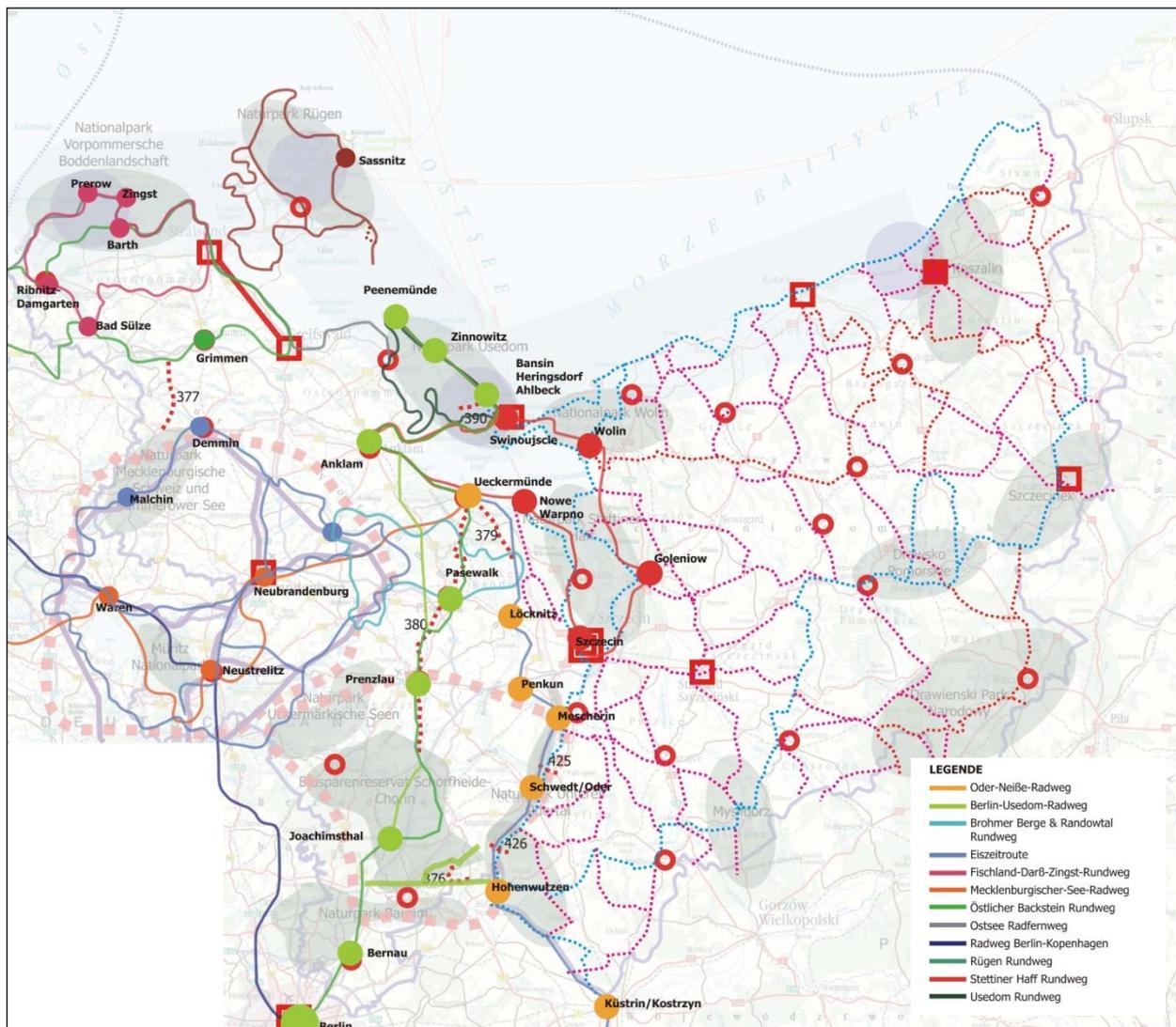
Die Euroregion verfügt über ein funktionierendes Grundnetz zum einen für die Belange des Arbeits-, Versorgungs- und Freizeitverkehrs der Einwohner und zum anderen für die Belange des Fahrradtourismus.

Das Wegenetz besteht aus Radfernwegen, regionalen und kommunalen Radwegen.

Zukünftig werden Lückenschluss und Unterhaltung die Hauptaktivitäten bei der weiteren Ausgestaltung des Radwegenetzes sein. Rückläufige Bevölkerungszahlen und geringe Belegungszahlen (DTV) auf verschiedenen Straßen haben in einigen Gebieten Mischnutzungen zur Folge.

Die nachfolgende Abbildung zeigt das Radwandernetz der Euroregion, wie es in der Studie „Deutsch-polnischer Entwicklungsraum Oder/Neiße (DPERON)“ (Stand Dezember 2007) dargestellt wurde.

Abb. 6:
Euroregion Pomerania, deutscher und polnischer Teil, Darstellung der touristisch überregional relevanten Destinationen sowie der vorhandenen Radwandernetze



Quelle: Euroregion Pomerania, Abschlussbericht DPERON Mai 2008

Öffentlicher Verkehr und Schülerbeförderung

Die Flächenerschließung mit dem Bus ist in der Regel von Montag bis Freitag gegeben. Der Busverkehr ist dabei auf die vorhandene Nachfrage im Schülerverkehr ausgerichtet. An den Wochenenden und in der schulfreien Zeit ist jedoch eine starke Ausdünnung in ländlichen Regionen zu verzeichnen.

Die Reiseweiten, insbesondere in peripheren Räumen werden zukünftig stärker zunehmen als das Reisendenaufkommen. So gibt es durch die veränderte Alterstruktur zwar weniger Schüler, die aber durch die Konzentration von Schulen auf wenige Standorte längere

Wege zurücklegen müssen. Die Wohnorte von Schülern werden in Zukunft in Schrumpfungsbereichen ungleich verteilt sein.

Insbesondere in ländlichen Regionen mit einer geringen Bevölkerungsdichte stellt die Sicherstellung der Mobilität an die zuständigen Unternehmen eine in der Regel nicht mehr wirtschaftlich zu leistende Herausforderung dar.

Zur Absicherung eines Mindestangebotes an Leistungen des ÖPNV werden künftig noch stärker als bisher bedarfsgesteuerte Bedienungsformen zu nutzen sein. In einigen Regionen werden solche Formen gegenwärtig erprobt bzw. schon eingesetzt („Uckermarkshuttle“, Ruf-, Sammeltaxi, Anrufbus, Einkaufsbus, Fahrgemeinschaften etc.).

Wasserwirtschaft einschließlich Ver- und Entsorgung

Der Anschluss an das öffentliche Trinkwassernetz ist in der Euroregion POMERANIA nahezu flächendeckend (99,3 %) hergestellt. Im Hinblick auf die Abwasserentsorgung gibt es Defizite in ländlichen dünn besiedelten Regionen, beispielsweise in der Uckermark (74 %).

Unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung ist eine 100-%ige zentrale Anbindung wirtschaftlich nicht umsetzbar. Es werden dezentrale Lösungen weiter zu praktizieren sein.

In der Zukunft stehen viele Kommunen und Kreise der Region vor der Aufgabe, die bereits vorhandenen Anlagen und Einrichtungen vor dem Hintergrund der schrumpfenden Bevölkerung wirtschaftlich zu betreiben und zu unterhalten. In von Touristen stark besuchten Regionen kommt es dabei zusätzlich zu erheblichen saisonalen Schwankungen hinsichtlich des Wasserverbrauchs und der Abwasserbehandlung.

Die Abfallentsorgung wird durch öffentliche bzw. private Entsorgungsfachbetriebe flächendeckend sichergestellt.

In den nächsten Jahren wird sich bei kleiner und weniger werdenden Haushalten das Abfallaufkommen verringern. Insbesondere in ländlichen Siedlungsstrukturen werden Anfahrstellen und Siedlungsabfälle zurückgehen. Die wirtschaftliche Absicherung der Abfallentsorgung ist jedoch unkomplizierter als bei Wasser und Abwasser. Es ist davon auszugehen, dass Anlagen bei sinkender Auslastung stillgelegt werden bzw. Müllzukauf erfolgt.

Kommunikationsdienstleistungen

Der Zugang von öffentlichen Einrichtungen, Unternehmen und privaten Haushalten zu moderner Kommunikationsinfrastruktur (Breitbandinternet, Mobilfunk, digitales Fernsehen) ist ein wichtiger Standortfaktor. Schnelle Internetzugänge sind in peripheren ländlichen Räumen zunehmend Grundvoraussetzung für telemedizinische Betreuung, Schulausbildung, Verbraucherinformation und vieles andere mehr. Gesicherte Internetzugänge ermöglichen bei einigen beruflichen Tätigkeiten auch eine Arbeit vom häuslichen Computer aus.

Obwohl das Angebot breitbandiger Internetanschlüsse eine privatwirtschaftliche Aufgabe ist, bedarf es aufgrund ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung staatlicher Maßnahmen, um die Breitbandversorgung dort zu fördern, wo ein allein wirtschaftliches Vorgehen nicht zu erwarten ist, insbesondere in peripheren ländlichen Gebieten.

Die Ausstattung privater Haushalte mit Informations- und Kommunikationstechnik hat in der Region in den letzten Jahren stark zugenommen.

Soziale Dienstleistungen

Kinderbetreuungseinrichtungen

Die vorhandene Infrastruktur zur Kinderbetreuung ist ausreichend, was jedoch noch nicht in jedem Fall eine Aussage im Hinblick auf die qualitative Ausstattung trifft. Der Versorgungsgrad ist sehr hoch (Stand 2010).

	0 - < 3 Jahre	3 - < 6 Jahre
Land Mecklenburg-Vorpommern ³¹	51 %	95 %
Land Brandenburg ³²	52 %	94 %

Insgesamt ist ein Rückgang der Anzahl der zu betreuenden Kinder zu verzeichnen, jedoch erfolgte in der Altersgruppe 0 – <3 ein leichter Anstieg. Diese Zahlen spiegeln einerseits den leichten Geburtenanstieg im Jahr 2010 gegenüber dem Jahr 2006 wider, andererseits führt auch der Zuzug junger polnischer Familien mit Kindern, die die deutschen Betreuungseinrichtungen nutzen, zu einem Anstieg. Beispielsweise besuchen den deutsch-polnischen Kindergarten in Löcknitz 41 polnische Kinder.

Es lässt sich daraus sicher noch kein allgemeiner Trend ableiten, aber in einzelnen Regionen führt der Zuzug, nicht zuletzt aus Polen, durchaus zu einem Anstieg der Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen und zum Erhalt von Einrichtungen.

Schulen

Aufgrund des Rückgangs der Schülerzahlen sind insbesondere in den zurückliegenden 15 Jahren die Schulstandorte spürbar reduziert worden. Vor allem die Schließung von Grundschulen in ländlichen Regionen der Euroregion POMERANIA hat langfristig zu einer Beeinträchtigung der Lebensverhältnisse beigetragen.

Gegenwärtig ist keine weitere signifikante Schließung von Schulen erkennbar. Nur im Landkreis Vorpommern-Rügen verringerte sich die Zahl der Schulen innerhalb der vergangenen 4 Jahre von 103 auf 86. Die Schließung von Schulen hatte ihren Höhepunkt von Mitte der 90-iger Jahre bis zu Beginn/Mitte des ersten Jahrzehnts dieses Jahrtausends. Es ist aber zukünftig mit weiteren Schließungen zu rechnen, verbunden mit einer zunehmenden Konzentration von Schulstandorten in Mittelzentren und Zentralen Orten.

Die durchschnittliche Klassenstärke liegt gegenwärtig zwischen 22 und 25 Schülern (ohne Berücksichtigung von Förderschulen mit einem geringeren Klassenteiler).

Gesundheitseinrichtungen und Altenpflege

Niedergelassene Ärzte und Zahnärzte

Zwischen den Jahren 2006 und 2010 ging zwar die absolute Zahl der niedergelassenen Ärzte und Zahnärzte zurück, jedoch änderte sich – auch aufgrund des Bevölkerungsrückgangs – die Anzahl der Patienten pro Arzt nur unwesentlich. Erschwerend wirkt dabei jedoch, dass die Zahl der alten und sehr alten Patienten stetig steigt. Diese Patienten nehmen in der Regel den Arzt häufiger und länger in Anspruch.

³¹ Quelle: www.kita-portal-mv.de

³² Quelle: www.mbis.brandenburg.de Zahlenmäßige Entwicklung der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg (KITA-Kurzstatistik)

Die Prognose besagt, dass die Zahl der niedergelassenen Ärzte in den nächsten Jahren weiter rückläufig sein wird. Diese Entwicklung ist u. a. der Tatsache geschuldet, dass der demografische Wandel auch bei den Ärzten spürbar wird. Der Altersdurchschnitt der Ärzte ist z. T. hoch und altersbedingt müssen Praxen geschlossen werden. Die Wiederbesetzung dieser Praxen erweist sich insbesondere in den ländlichen Räumen als schwierig. Es besteht die Gefahr eines akuten Hausärztemangels.

Krankenhäuser

Die Zahl der im Gebiet vorhandenen Krankenhäuser hat sich 2009 gegenüber 2005 nicht verändert.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt können keine auffälligen Veränderungen in der Struktur bzw. den Fachabteilungen der Krankenhäuser ausgemacht werden.

Zukünftig ist jedoch davon auszugehen, dass aus wirtschaftlichen Gründen kleinere Krankenhäuser mit großem Angebot und hohen Kosten geschlossen werden könnten. Damit wären weitere Einschränkungen für die Bewohner verbunden.

Im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung ist dabei zu beachten, dass schon heute fast die Hälfte aller Krankenhausbehandlungen auf ältere Einwohner (> 60 Jahre) entfällt. Die ab 80-Jährigen (5 % der Bevölkerung) werden zukünftig ca. 14 % der Krankenhausauffälle ausmachen.³³

Alten- und Pflegeeinrichtungen

Die Pflegeinfrastruktur des Landes Mecklenburg-Vorpommern wird gegenwärtig als gut eingeschätzt. Fast 400 stationäre Dienste, 45 teilstationäre Einrichtungen und 215 stationäre Einrichtungen bieten seniorengerechte Pflege an. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze hat sich von 16.528 im Jahr 2005 auf 19.038 im Jahr 2009 erhöht.

Im Land Brandenburg wurden für das Jahr 2007 folgende Daten veröffentlicht:

- 548 ambulante Pflegeeinrichtungen
- 339 Pflegeheime
- 22.090 verfügbare Plätze
- 903 Plätze je 100.000 Einwohner³⁴

Die Zahl der Pflegebedürftigen wird bis in das Jahr 2020 im Vergleich zur BRD in Brandenburg (+46%) und in Mecklenburg-Vorpommern (+43%) am stärksten ansteigen.

Bis 2030 wird ein weiterer deutlicher Anstieg der Pflegebedürftigkeit gegenüber 2007 prognostiziert³⁵.

Entwicklung der Pflegebedürftigen

	2007	2020	2030	Anstieg bis 2030 gegenüber 2007 um
Land Brandenburg	85.000	124.000	146.000	71,8 %
Land Mecklenburg-Vorpommern	57.000	82.000	93.000	63,2 %

³³ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Demografischer Wandel in Deutschland, Heft 2/2010

³⁴ Statistischer Bericht K VIII 1-2j/07 „Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen sowie Empfänger von Pflegegeldleistungen im Land Brandenburg 2007“, Statistik Berlin Brandenburg

³⁵ Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Demografischer Wandel in Deutschland, Heft 2/2010

Zusammenfassung

Gegenwärtig ist in der Region noch eine gut ausgebaute technische und soziale Infrastruktur vorhanden.

Zukünftig werden sowohl die technischen als auch die sozialen Dienstleistungen stark durch den demografischen Wandel bestimmt.

Steigende Kosten und weniger Abnehmer und Nutzer von Leistungen (beginnende fehlende Auslastung der technischen Infrastruktur) sind für die Leistungserbringer, kommunal oder privat, nicht mehr wirtschaftlich zu erbringen.

Zunehmende Erscheinungen sind:

- Abnahme von Hausarztpraxen,
- längere Wege für oft ältere Patienten,
- Konzentration der Angebote auf Zentren,
- wachsender Bedarf an stationärer und ambulanter Pflege.

4.5 Arbeitsmarkt, Beschäftigung

Beschäftigte

Das Humankapital einer Region ist ein wichtiger Standort- und Entwicklungsfaktor, insbesondere die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften.

In der Euroregion POMERANIA waren im Jahr 2009 447.200 Menschen erwerbstätig, das sind 42,3 % der Gesamtbevölkerung. Im Jahr 2004 waren nur 39,4 % der Bevölkerung in Beschäftigung.

Tab. 5: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken 2009 (Auswahl) ³⁶

	Wirtschaftsbereiche			
	Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt in Tsd.	Land-, Forstwirtschaft, Fischerei in Tsd.	Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe in Tsd.	Öffentliche und private Dienstleistungen in Tsd.
Mecklenburg-Vorpommern	730,2	28,4	82,9	273,8
Vorpommern-Rügen	101,6	4,0	7,4	38,8
Vorpommern-Greifswald	108,3	4,2	9,9	45,0
Mecklenburgische Seenplatte	124,0	5,6	14,1	36,0
Brandenburg	1.049,1	37,8	147,3	362,3
Uckermark	62,4	1,8	7,0	22,6
Barnim	50,9	3,2	8,5	17,4
Euroregion POMERANIA	447,2	18,8	46,9	159,8

In der Region wird durch öffentliche und private Dienstleister gegenwärtig die größte Anzahl an Arbeitskräften, 159.800 (35,7 %), gebunden.

³⁶ Quelle: Statistisches Jahrbuch 2011 Brandenburg, Statistisches Jahrbuch 2011 Mecklenburg-Vorpommern. Diese Daten stehen gegenwärtig erst für das Jahr 2009 zur Verfügung.

Die Euroregion POMERANIA weist zwar keine allgemeine Humankapitalschwäche, aber teilweise ein zu niedriges Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte auf.

Auffallend ist der geringe Anteil von 8 % an hochqualifiziert Beschäftigten in der Euroregion. Problematisch dabei ist das Absinken der absoluten Zahl der Hochqualifizierten in den vergangenen Jahren. Diese Entwicklung kann langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der Region negativ beeinträchtigen, denn in den nächsten Jahren müssen nicht nur Stellen von Hochqualifizierten nachbesetzt werden. Es besteht auch ein Zusatzbedarf an qualifizierten Kräften.

Die Stadt Greifswald verfügt auch aufgrund der Universität und dem hohen Anteil von Forschungseinrichtungen vor Ort (vgl. nachfolgenden Punkt 4.6) über einen hohen Anteil hochqualifiziert Beschäftigter im Vergleich zu anderen ostdeutschen Städten.

Arbeitslosigkeit

Für die Untersuchungsregion stellt die Arbeitslosigkeit nach wie vor ein großes Problem dar.

Gegenüber dem Jahr 2004 ist die Arbeitslosenquote im Untersuchungsraum von 24,6 % zwar deutlich gesunken, sie betrug im Jahr 2010 15,2 %. Das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Landkreis Uckermark nach wie vor mit 18,3 % die höchste Arbeitslosenquote im Untersuchungsraum aufweist. In diesem Kreis ist auch die Jugendarbeitslosigkeit mit einem Anteil von 15,5 % am höchsten. Der Landkreis Uckermark ist doch auch bundesweit das Schlusslicht.

Es ist davon auszugehen, dass ein Teil der Arbeitslosen aufgrund unzureichender Qualifikation und Langzeitarbeitslosigkeit zunehmend schwerer zu vermitteln ist. Diese Arbeitslosen stellen nicht in jedem Fall einen Ersatz für aus dem aktiven Arbeitsleben ausscheidende Fachkräfte dar.

Zusammenfassung

In den zurückliegenden Jahren ist der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung wieder gestiegen. Damit im Zusammenhang stehend sank die Arbeitslosenquote. Eine Ausnahme bildet der Landkreis Uckermark, die Arbeitslosenquote liegt hier mit 18,3 % deutlich über dem Durchschnitt der Region und der Bundesrepublik.

Unzureichend für die weitere Verbesserung der Beschäftigungssituation ist der gegenwärtige Ausbildungsstand der Beschäftigten. Nur 8 % der Beschäftigten haben einen Abschluss an einer Fach-, Fachhoch- bzw. Hochschule.

Zukünftig ist von einem differenziert zunehmenden Fachkräftemangel in der Region auszugehen.

Die Mobilität zur Sicherung der Erwerbstätigkeit ist über die Jahre angestiegen.

4.6 Wissenschaft, Forschung und Innovation

Die Entwicklung von Wissenschaft, Forschung und Innovation in der Region ist von öffentlichen Forschungs- und Entwicklungskapazitäten abhängig. Die entscheidende Ursache dafür liegt in der Struktur der Wirtschaftsunternehmen der Region. Es gibt überwiegend

kleine und mittelständige Unternehmen, die nicht über ausreichende materielle und finanzielle Mittel für eigene FuE-Einrichtungen verfügen.

Auf dem Gebiet der Euroregion sind verschiedene Hochschuleinrichtungen und außer-universitäre FuE-Einrichtungen angesiedelt, in denen schwerpunktmäßig die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit erfolgt:

- Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald
- Fachhochschule Stralsund
- Hochschule Neubrandenburg
- Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
- Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit Greifswald
- Leibnitz-Institut für Plasmaphysik und Technologie e. V. Greifswald
- Max-Planck-Institut für Plasmaphysik – Teilinstitut Greifswald
- BioCon Valley Greifswald
- Institut für Marine Biotechnologie e.V. Greifswald
- Institut für Diabetes „Gerhardt Katsch“ Karlsburg
- Riemser Arzneimittel AG Greifswald
- Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald
- Zentrum für Lebensmitteltechnologie GmbH, Neubrandenburg

Aus diesen Einrichtungen kommen in der Regel auch die angemeldeten Patente. Zwar liegen beide Länder, Brandenburg mit 13 Patenten auf 100.000 Einwohner und Mecklenburg-Vorpommern mit 10 Patenten auf 100.000 Einwohner, auf dem vorletzten bzw. letzten Platz auf der Deutschlandliste des Jahres 2010, aber damit ist noch nicht in jedem Fall eine Aussage zur Wirtschaftlichkeit verbunden.

Bei den Patentanmeldungen der Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen sieht das Ergebnis folgendermaßen aus: Das Deutsche Patentamt weist für die Hochschuleinrichtungen von Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam für das Jahr 2010 32 und für das Jahr 2011 27 Patentanmeldungen aus.

Mecklenburg-Vorpommern liegt bei Patenten im Bereich Biotechnologie und das Land Brandenburg im Bereich Elektronik, Nachrichtentechnik im vorderen Bereich.

Bei verschiedenen Forschungsschwerpunkten konnten diese Einrichtungen bereits ihre internationale Kompetenz und Wettbewerbsfähigkeit nachweisen, u. a. in der medizinischen Forschung, der Plasmaphysik, der Katalysatorforschung, bei Informations- und Kommunikationstechnologien, bei maritimen Technologien und in der Agrarforschung.

Zusammenfassung

Im Gegensatz zu anderen Bundesländern (u. a. Baden-Württemberg, Bayern) wird die Forschung und Entwicklung überwiegend von öffentlichen Einrichtungen wahrgenommen.

Die in der Region produzierenden kleinen und mittleren Unternehmen verfügen nicht über den erforderlichen Kapitalstock für Forschung und Entwicklung.

Eine wirtschaftliche Umsetzung der Forschungsergebnisse setzt eine enge Zusammenarbeit der öffentlichen Forschungseinrichtungen mit der privaten Wirtschaft voraus.

Es gibt eine starke Konzentration von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen im

Norden der POMERANIA, in den Städten Greifswald, Neubrandenburg und Stralsund. Im brandenburgischen Gebiet ist als einzige Einrichtung dieser Art die Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde ansässig.

4.7 Wirtschaftliche Entwicklung und Unternehmen

Wirtschaftsentwicklung

Die wirtschaftliche Struktur in der Euroregion wird durch historisch gewachsene Standorte des produzierenden Gewerbes, das sich dem Strukturwandel anpassen und auf dem Markt behaupten muss, wesentlich gestützt.

Die Schwerpunkte wirtschaftlicher Tätigkeit unterscheiden sich somit in den Teilregionen der Pomerania.

Die Potenziale der Region Vorpommern sind bestimmt durch die maritime Wirtschaft, Medizin- und Umwelttechnik, Land- und Ernährungswirtschaft sowie Energiewirtschaft und Energietechnologie. Hinzu kommen innovative, technologieorientierte Unternehmen u. a. der Plasmaphysik und der Biotechnologie.

Wirtschaftliche Kompetenzen der Mecklenburgischen Seenplatte liegen vor allem in der Lebensmittelindustrie, Fahrzeugzulieferindustrie, im Maschinenbau, der Metallverarbeitung, Energiewirtschaft, Logistik und im umweltrelevanten Potenzial zur Produktion nachwachsender Rohstoffe.

Die Wirtschaftsschwerpunkte der Uckermark konzentrieren sich auf:

Mineralölwirtschaft, Energiewirtschaft/-technologie, Holzverarbeitung, Papierindustrie, Metallverarbeitung, Ernährungswirtschaft, Holzwirtschaft, Kunststoff/Chemie und Logistik.

Die Standorte konzentrieren sich auf die Städte Prenzlau und Schwedt/Oder. In Schwedt/O. sind mit dem PCK Schwedt und mit den Papierfabriken Großunternehmen mit internationaler Verflechtung angesiedelt.

Im Barnim liegen die Kompetenzen besonders in der Ernährungswirtschaft, Logistik, Metallverarbeitung, Schienenverkehrstechnik, Papierindustrie, Holzwirtschaft und im Automobilbereich.

Im gesamten Gebiet Uckermark – Barnim haben sich regionale Standorte für regenerative Energien, einschließlich Verfahren und Anlagen zur Energiegewinnung etabliert.

Zunehmendes Gewicht erhalten in der Euroregion die Bereiche Gesundheits- und Tourismuswirtschaft sowie erneuerbare Energien.

Die Wirtschaftsstruktur in der Euroregion POMERANIA ist überwiegend durch eine kleinteilige Betriebsgrößenstruktur und wenige Großunternehmen bestimmt. In der Euroregion sind nur 92 Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten ansässig.

Die Unternehmen konzentrieren sich schwerpunktmäßig auf folgende Wirtschaftsklassen:

- | | |
|--|--------|
| - Kfz-Handel und Reparatur | 22 % |
| - Baugewerbe | 14,2 % |
| - Gastgewerbe | 10,6 % |
| - Freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen | 8,6 % |

- Gesundheits- und Sozialwesen 7,8 %

Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes beträgt 5 %.

Nachrangige Bedeutung haben Bergbau (0,1 %), Energieversorgung (0,8 %), Wasserversorgung 0,6 % sowie Informations- und Kommunikationsunternehmen (1,8 %).

In der Euroregion dominieren Unternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten, das sind 89,5 % aller aktiven Betriebe.

Das Gründungsgeschehen und mögliche wirtschaftliche Entwicklungsrichtungen sind anhand von Gewerbean- und -abmeldungen erkennbar. Sowohl im Jahr 2006 als auch 2010 war ein positiver Saldo zu verzeichnen. Es erfolgten mehr An- als Abmeldungen, jedoch sind beide Zahlen rückläufig.

Der Schwerpunkt liegt beim Baugewerbe, Handel, Gastgewerbe und bei freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen.

Zukünftig wird die altersbedingt notwendige Betriebsübernahme eine besondere Rolle spielen. Dabei sind aufgrund der eingeschränkt verfügbaren Fachkräfte steigende Zahlen bei Gewerbeabmeldungen nicht auszuschließen.

Der wichtigste Indikator zur Darstellung der wirtschaftlichen Leistungskraft einer Region ist das erwirtschaftete Bruttoinlandsprodukt. Im Jahr 2004 betrug das Bruttoinlandsprodukt im deutschen Teil der Euroregion POMERANIA 17.763.821 EUR, es stieg auf 21.129.388 EUR im Jahr 2009.

Tab. 6: Erwirtschaftetes Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2009 in der Euroregion POMERANIA³⁷

	BIP EUR	BIP je Erwerbstätigem EUR	BIP je Einwohner EUR
Land Mecklenburg-Vorpommern	35.379.966	48.453	21.354
Vorpommern-Rügen	4.818.538	47.358	21.838
Vorpommern-Greifswald	4.722.134	43.287	19.996
Mecklenburgische Seenplatte	5.902.033	45.541	22.701
Land Brandenburg	54.217.608	51.213	21.547
Uckermark	2.669.386	51.677	20.224
Barnim	3.017.297	47.866	17.067
Euroregion POMERANIA	21.129.388	47.146	20.365

Das BIP je Erwerbstätigem zeigt die Produktivität in der Region. Im Vergleich zum Durchschnitt in Deutschland mit 48.696 EUR liegt die Euroregion POMERANIA mit 47.146 EUR (96,8 %) nur geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt.

Demgegenüber gibt es einen gravierenden Unterschied beim erreichten BIP je Einwohner. Dieser liegt im Bundesdurchschnitt bei 30.566 EUR und somit um etwa ein Drittel höher

³⁷ Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistisches Amt Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen.

als der in der Euroregion erreichte Wert. Die Ursache für diesen großen Unterschied ist vor allem in der hohen Anzahl Nichterwerbstätiger zu sehen.

Das verfügbare Einkommen je Einwohner ist eine weitere Messgröße für die Leistungsfähigkeit und Kaufkraft einer Region.

Gegenüber den Aussagen im EHK 2007 – 2013 für das Jahr 2004, die ein Durchschnittseinkommen pro Kopf von 13.975 EUR ausweisen, stieg dieses Einkommen in der Euroregion auf 15.173 EUR. Jedoch liegt es noch immer ca. 20 % unter dem durchschnittlich verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen der Bundesrepublik (18.983 EUR). Insbesondere die Landkreise Uckermark und Vorpommern-Greifswald liegen mit 24 % bzw. 22 % noch darunter. Ein „positiver Ausreißer“ ist der LK Barnim mit lediglich 12,7 % unter dem Bundesdurchschnitt.

Auch die Bruttomonatsverdienste nach Wirtschaftsbereichen weisen deutliche Unterschiede (unbeachtlich der zusätzlich vorhandenen Unterschiede beim Einkommen zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten von bis zu 30 %) zum bundesdeutschen Durchschnitt auf.

Tab. 7: Durchschnittlicher monatlicher Bruttoverdienst in Prozent vom bundesdeutschen Durchschnitt (Stand I. Quartal 2011)³⁸

Wirtschaftsbereiche (Auswahl)	Land Brandenburg	Land Mecklenburg-Vorpommern
Produzierendes Gewerbe	77 %	69 %
Verarbeitendes Gewerbe	75 %	67 %
Dienstleistungen insgesamt	86 %	64 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	99 %	94 %
Gesundheits- und Sozialwesen	105 %	72 %
Handel / Einzelhandel	74 %	68 %
Baugewerbe	82 %	76 %
Verkehr, Lagerwirtschaft	84 %	85 %
Gastgewerbe	79 %	83 %

Zu beobachten ist auch ein West-Ost-Gefälle der Bruttoverdienste im Land Mecklenburg-Vorpommern.

Das Land Brandenburg zählt dagegen in den neuen Bundesländern zu den Ländern mit den höchsten durchschnittlichen Bruttolöhnen.

Zusammenfassung

Die Wirtschaft wird geprägt durch kleine und mittlere Unternehmen.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region verzeichnet im Vergleich zu vorangegangenen Analysen zwar differenziert, jedoch generell einen Anstieg. Insgesamt liegen die Ergebnisse nach wie vor unter dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Die wirtschaftlichen Ergebnisse werden überwiegend von Klein- und Kleinstunternehmen erzeugt.

Die Ansiedlung innovativer Unternehmen im Ergebnis der Umsetzung von Forschungsergebnissen in der Praxis ist eine entscheidende Voraussetzung für die zukünftige regionale Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit.

³⁸ Quelle: Eigene Berechnungen nach www.statista.com, www.statistik-berlin-brandenburg.de, www.statistik-mv.de

4.8 Tourismus

Die naturräumliche Ausstattung, die landschaftliche Attraktivität, die geringe Bevölkerungsdichte, große unzerschnittene Räume sowie kulturhistorisch wertvolle Baudenkmäler in der Region bieten einen hohen Erholungswert.

Zu den bedeutendsten Tourismusgebieten des deutschen Teils der Euroregion gehören:

Küstenbereich

- Gemeinden an der nordöstlichen Außenküste der Insel Rügen, von der Halbinsel Wittow bis zur Halbinsel Mönchgut, die Insel Hiddensee, Gemeinden der Außenküste der Insel Usedom von Karlshagen bis Heringsdorf/Ahlbeck,³⁹ die im Raumentwicklungsprogramm Vorpommern als Tourismusschwerpunkträume charakterisiert sind.
- Als Tourismusentwicklungsräume werden große Teile der Region Vorpommern (Festland) sowie am Achterwasser, am Haff gelegene Gemeinden der Insel Usedom, Gemeinden entlang der Boddengewässer, am Achterwasser, des Stettiner Haff, des Strelasundes und des Peenestromes, die Hansestädte Greifswald und Stralsund, die Vorpommerschen Flusslandschaften mit den Flusstälern von Trebel, Recknitz und Peene sowie die Ueckermünder Heide eingeordnet.

Küstenvorland/Binnenland

- Die Tourismusräume im Bereich der Mecklenburgischen Seenplatte umfassen die Mecklenburgische Schweiz, die Tollenseregion, die Müritzregion, Strelitzer Kleinseeplatte, die Feldberger Seenlandschaft und die Brohmer Berge.⁴⁰ Mit seiner wasserseitigen Anbindung an Berlin und Hamburg bildet die Mecklenburgische Seenplatte ein einzigartiges Wassersportrevier.
- In der Uckermark und im Barnim⁴¹ sind die Tourismusgebiete vor allem der Nationalpark Unteres Odertal mit dem Naturparkhaus Criewen, die Naturparkregion Uckermärkischen Seen, der Raum Angermünde-Paarsteinsee, der Raum Templin – Lychen – Boitzenburg, das Naturerlebnis Uckermark, der Finowkanal mit dem Schiffshebewerk Niederfinow, der Werbellinsee, Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin mit dem Naturerlebniszentrum „Blumberger Mühle“, dem Kloster Chorin, dem Wildpark Groß Schönebeck und dem Weltnaturerbe „Buchenwald Grumsin“, das Kerngebiet des Nationalen Geoparks „Eiszeitland am Oderrand“ sowie das Wandergebiet Gamengrund-Seenkette.

Von der Insel Rügen bis in den Barnim eignet sich die Euroregion für verschiedenste naturverträgliche Erholungsaktivitäten zu Land (Wandern, Radfahren, Reiten) und zu Wasser (Baden, Kanu- und Bootfahren).

³⁹ Vgl. Raumentwicklungsprogramm Vorpommern, Stand August 2010

⁴⁰ Vgl. Regionales Raumentwicklungsprogramm Mecklenburgische Seenplatte, Broschüre als Sonderdruck des Amtsblattes von Mecklenburg-Vorpommern, 21.10.2011

⁴¹ Die detaillierten Tourismusräume sind im Landestourismuskonzept Brandenburg 2011 bis 2015 nicht im Einzelnen aufgeführt. Ausgewiesen sind hier die Reisegebiete Uckermark bzw. Barnimer Land.

Das Radwegenetz wurde regional- und überregional ausgebaut und verknüpft. Es entstand eine Vielzahl neuer Angebote, die durch gezielte Anbindungen in der Gesamtregion zu einem Anstieg der Nachfrage führen können.

Der Tourismus hat sich in der zurückliegenden Zeit zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig in der Region entwickelt. Das Gastgewerbe ist mit einem Anteil von 10,6 % aller Betriebe ein stabiler Wirtschaftsfaktor.

Darüber hinaus tragen die ankommenden Besucher und Touristen zum weiteren überregionalen Bekanntwerden des Gebietes bei, auch bei Unternehmern und potenziellen Investoren.

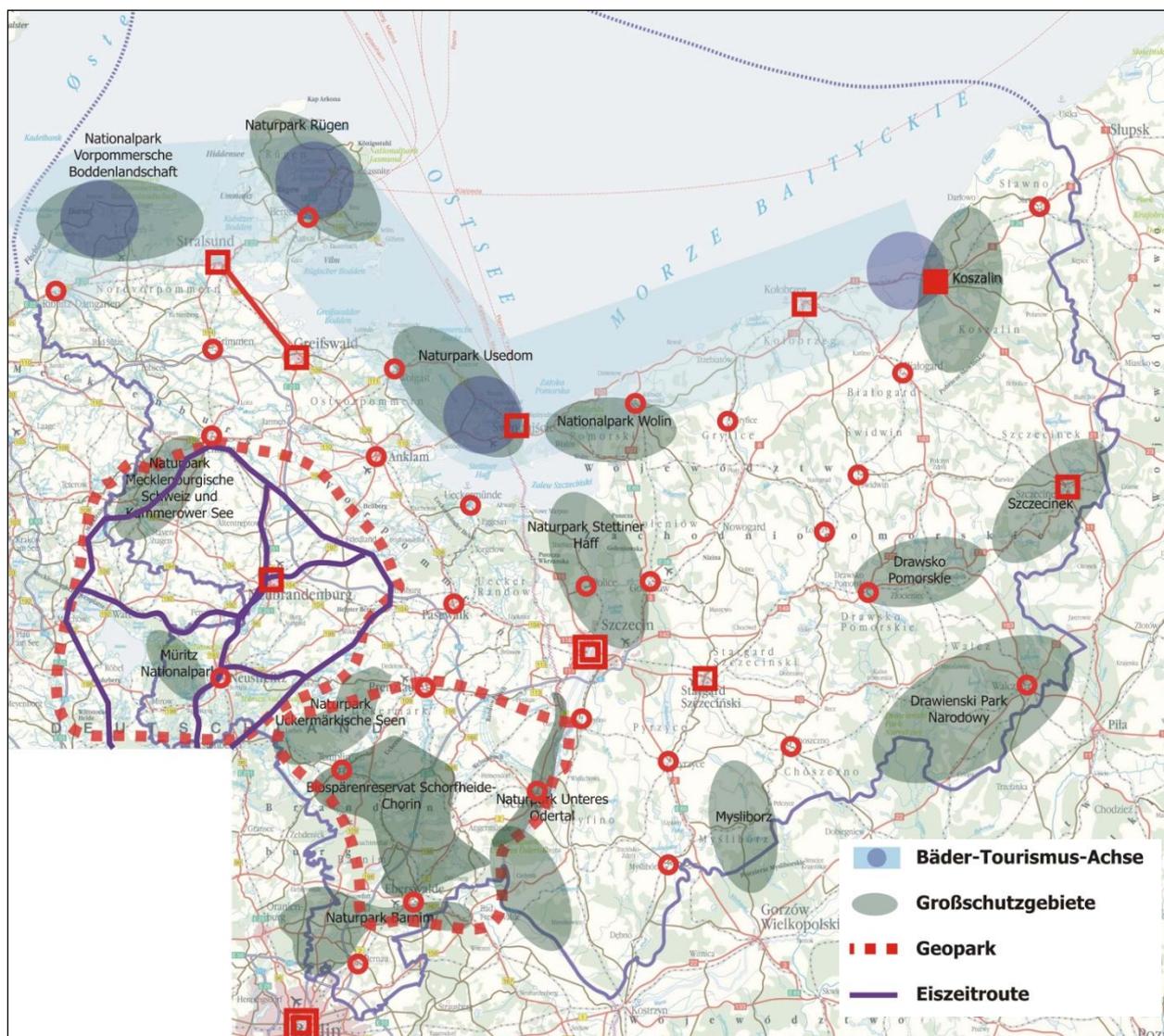
Die Übernachtungszahlen haben gegenüber dem Jahr 2005 (14.130.338) zugenommen, jedoch ist ein direkter Vergleich nicht möglich, da die zu betrachtende Euroregion um Teile des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte vergrößert wurde. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt gegenwärtig bei 4,4 Tagen (2005 waren es 4,5 Tage).

Dabei zeigt sich, dass insbesondere der Landkreis Vorpommern-Rügen und Teile des Landkreises Vorpommern-Greifswald von der Lagegunst an der Ostsee bzw. von ihrer unmittelbaren Nähe profitieren.

Das vorpommersche Küstenvorland, aber auch die Uckermark und der Barnim haben in den letzten Jahren ihre touristischen Potenziale, vornehmlich den Rad-, Wander- und Wassertourismus, weiterentwickelt. Im Rahmen von Vernetzungen wurden die verschiedenen Angebote bekannter gemacht, dazu zählen u. a. die Projekte „Pommersche Flusslandschaften“, „Guts- und Parkanlagen in Vorpommern“, „POMERANIA-Erlebnisnetzwerk“ und der Fernradweg „Berlin – Usedom“ mit Anbindungen an das polnische Radwegenetz an der Küste.

Die Vernetzung bietet gute Voraussetzungen, um die Verweildauer in der Region zu erhöhen bzw. Angebote zum Wiederkommen zu offerieren.

Abb. 7:
Euroregion Pomerania, deutscher und polnischer Teil, Darstellung der touristisch überregional relevanten Destinationen



Quellen: Euroregion Pomerania, Abschlussbericht DPERON, Mai 2008

Tourismusverbände der Region

Für die Vernetzung und Vermarktung der touristischen Angebote und Leistungen sind die in der Region wirkenden Tourismusverbände von weiter zunehmender Bedeutung. Dazu zählen:

- Tourismusverband Vorpommern e. V. (Gesellschaft für Tourismusentwicklung Vorpommern GmbH)
- Tourismusverband Insel Usedom e. V. (UTG Usedom Tourismus GmbH)
- Tourismusverband Rügen (TZR Tourismuszentrale Rügen)
- Tourismusverband Fischland-Darß-Zingst
- Tourismusverband Mecklenburgische Seenplatte e. V.
- Tourismusverband Uckermark mit Tourismus Marketing Uckermark GmbH

- Wirtschafts- und Tourismusentwicklungsgesellschaft mbH Barnim, Bereich Tourismus

Jedoch kommen noch eine Reihe von Tourismusvereinen und Tourismusinformatoren hinzu. Hier besteht die Gefahr, dass eine Zersplitterung ein gemeinsames Auftreten nach Außen behindert.

Die Bündlung der Möglichkeiten, die überregionale Präsenz und die Vernetzung sollten maßgeblich durch die Tourismusverbände und ihre Zusammenarbeit initiiert werden.

Es gibt auf diesem Gebiet eine gute Zusammenarbeit zwischen den Tourismusverbänden in Vorpommern und der Uckermark.

Zusammenfassung

Die Tourismuswirtschaft hat sich zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor der Region entwickelt.

Die Ostseeanliegerkreise und –gemeinden profitieren dabei besonders von ihrer Lagegunst. Die Regionen in größerer Entfernung zur Ostsee müssen ihre Aktivitäten bündeln und enger zusammenarbeiten.

Zukünftig sind die Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Vernetzung weiter zu entwickeln und zu nutzen, insbesondere vermittelt über die Tourismusverbände.

4.9 Natur und Umwelt

Natur, Umwelt

Die Euroregion verfügt über attraktive Landschaften, eine Vielfalt von Landschaftselementen, Naturnähe, siedlungs- und störungsarme Räume mit wenigen Zerschneidungen und einem dichten Schutzgebietssystem.

Die wichtigsten Großschutzgebiete der Region sind:

Nationalparks

Unteres Odertal, Vorpommersche Boddenlandschaft, Jasmund, Müritz

Biosphärenreservate

Südost Rügen, Schorfheide – Chorin (UNESCO-Biosphärenreservat)

Naturparks

Usedom, Rügen, Naturpark Peenetal, Feldberger Seenlandschaft, Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See, Nossentiner/Schwinzer Heide, Am Stettiner Haff, Uckermärkische Seen, Barnim.

Hinzugekommen sind in der Region Gebiete, die seit Juni 2011 den Status „Weltnaturerbe“ erhalten haben – die „Alten Buchenwälder Deutschlands“.

Dabei handelt es sich um ausgewählte Waldflächen in fünf Schutzgebieten, wovon drei in der Euroregion POMERANIA liegen:

- Nationalpark Jasmund (Mecklenburg-Vorpommern),
- Serrahn im Müritz-Nationalpark (Mecklenburg-Vorpommern),
- Grumsin im UNESCO-Biosphärenreservat „Schorfheide-Chorin“ (Brandenburg).

Die Schutzgebietskulisse wird noch ergänzt um ausgewiesene FFH-, Vogelschutz- und NATURA 2000-Gebiete.

Diese zu schützen und weiterzuentwickeln ist ein Beitrag zur Sicherung der ökologischen Vielfalt in der Euroregion.

Zusammenfassung

Die naturräumliche Ausstattung der Euroregion wird bestimmt durch eine Vielzahl ökologisch wertvoller Räume auch von internationalem Rang.

Die Region übernimmt damit Verantwortung für die Sicherung und den Erhalt von Naturreichtümern über ihre Grenzen hinaus.

4.10 Verwaltung, bürgerschaftliches Engagement und grenzüberschreitende Zusammenarbeit ⁴²

Im Land Mecklenburg-Vorpommern trat im Jahr 2011 das Gesetz zur Neuordnung der Landkreise und kreisfreien Städte in Kraft. Mit der Landkreisneuordnung wurden die bisherigen zwölf Landkreise aufgelöst und nur noch sechs neue Landkreise gebildet. Im Gebiet der Euroregion POMERANIA entstanden die folgenden neuen Landkreise ⁴³:

- Landkreis Vorpommern-Rügen
- Landkreis Vorpommern-Greifswald
- Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Lt. Landkreisordnung sollte die Regeleinwohnerzahl von 100.000 nicht unterschritten werden und die Entfernung jeder Gemeinde zum Sitz der Kreisverwaltung max. 40 km Luftlinie, in Ausnahmefällen bis zu 55 km betragen. Es muss jedoch festgestellt werden, dass sich von den peripheren Räumen zu den nächsten Mittelzentren größere Entfernungen ergeben.

Die Konzentration der Verwaltung aufgrund der demografischen Entwicklung erfordert u. a. eine stärkere Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements auch zur der Sicherung von Leistungen der Daseinsvorsorge.

„Ein Drittel der Brandenburgerinnen und Brandenburger war im Jahr 2009 freiwillig engagiert, sei es in Sportvereinen, bei der Freiwilligen Feuerwehr oder anderen Bereichen wie Soziales, Bildung, Kultur oder Politik. Im Zehnjahresvergleich ist zudem der Anteil der Engagierten deutlich angestiegen. Ein überdurchschnittliches Engagement zeigen junge Leute bis unter 30 Jahre und die große Gruppe der Bevölkerung im Alter von 46 bis unter 65 Jahren. In den ländlichen Räumen Brandenburgs, die besonders von Alterung und Bevölkerungsrückgang betroffen sind, engagieren sich sogar mehr Menschen freiwillig als im Landesdurchschnitt.“⁴⁴

⁴² siehe auch Anlage 8

⁴³ Siehe auch Gliederungspunkt 2.3 des EHK

⁴⁴ „Dritter Demografiebericht des Landes Brandenburg“ gemäß Beschluss des Landtages vom 24. März 2011 „Fortschreibung des Demografieberichts“ / Drs. 5/2941-B, Stand November 2011, S. 10

Das Land Mecklenburg-Vorpommern bietet verstärkt Weiterbildungsangebote in Vorbereitung auf freiwilliges bürgerschaftliches Engagement im Rahmen des Programms „Freiwilligendienste aller Generationen“ an.

Für die Erarbeitung des zukünftigen Entwicklungs- und Handlungskonzeptes ist die Erfassung und Bewertung der Ergebnisse der bisherigen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eine gewichtige Größe. Ein bedeutender Baustein für den bisher erreichten Stand der Zusammenarbeit sind die sogenannten „people-to-people-Aktivitäten“, die privaten und kommunalen Kontakte, Verbindungen und Partnerschaften, die diese Projekte oft erst möglich machten.

Es bestehen jahrelange Erfahrungen in der kommunalen Zusammenarbeit, u.a. in Form von Städtepartnerschaften. Eine Vielzahl von deutsch-polnischen Begegnungsstätten sind entstanden.

Zahlreiche „kleine Projekte“ unterstützten den grenzüberschreitenden Austausch schwerpunktmäßig in den Bereichen Sport, Bildung, Kultur.

Zusammenfassung

Der demografische Wandel führt auch in den Verwaltungen zu Veränderungen. Es werden Überlegungen notwendig, bestimmte Aufgaben und Verantwortlichkeiten auf darunter liegende Verwaltungsstrukturen zu verlagern.

Ältere Personen sind häufiger auf Unterstützung angewiesen. Bürgerschaftliches Engagement, insbesondere in ländlichen Regionen gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, insbesondere im kommunalen Bereich und im Kinder- und Jugendbereich hat sich in den zurückliegenden Jahren zunehmend verstetigt.

5. SWOT-Analyse und Herausarbeitung von Handlungsansätzen

In der nachfolgenden SWOT-Analyse werden auf der Grundlage der erfassten Daten und Sachverhalte der sozioökonomischen Analyse für die verschiedenen Felder die Stärken, Schwächen sowie Chancen und Risiken ermittelt. Sie zeigen gleichzeitig aber auch noch vorhandener Hemmnisse einerseits und zu nutzende Potenziale andererseits auf.

Sie wiederum bilden die Grundlage für die Handlungsansätze, Aussagen zu Entwicklungsmöglichkeiten und Veränderungspotenzialen für den Zeitraum 2014 bis 2020 in der Euroregion POMERANIA.

5.1 Demografische Entwicklung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">• Steigende Lebenserwartung, Möglichkeiten zur längeren Erwerbstätigkeit bei entsprechenden Arbeitsplatzangeboten• Verschiebung des Ausstiegs aus dem Erwerbsleben	<ul style="list-style-type: none">• Anhaltender Rückgang der Bevölkerung (negative natürliche Bevölkerungsentwicklung, Wanderungsverluste)• Geringe Bevölkerungsdichte (Entleerungstendenzen in ländlichen Räumen), mit Ausnahme der Städte und ihrem Um-

	feld <ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerung deutlich älter und abhängiger, Überalterung hauptsächlich im ländlichen Raum
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftschancen der Jugendlichen und der Frauen wachsen • Nutzbarmachung des Erfahrungsschatzes der älteren Bevölkerung (z. B. in Unternehmen oder der Pflege) • Zunahme der Weiterbildungsaktivitäten, Bedeutung des lebenslangen Lernens wächst weiter • Zuzüge durch Rückkehrer bei entsprechenden Perspektiven/Angeboten • Zunahme der Bereitschaft zu ehrenamtlicher Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschärfung der ökonomischen Zwänge durch die Alterung der Gesellschaft und das Ungleichgewicht zwischen Leistungbringern und –nehmern in den Sozialsystemen, großer Versorgungs- und Pflegebedarf • Mangel an jungen und qualifizierten Arbeitskräften • Bevölkerungsrückgang in Teilräumen nicht mehr umkehrbar • Fortschreitende soziale Isolierung, teilweise fehlende soziale Netzwerke • Erhebliche Veränderung in der Alters- und Sozialstruktur • Zunahme der Altersarmut im Zusammenhang mit den Erwerbsbiografien
Handlungsansätze	
<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung attraktiver Arbeits-, Familien- und Freizeiträume auch in ländlichen Regionen • Zukunftsfähige Rahmenbedingungen entwickeln, die die Abwanderung eindämmen und Zuzug initiieren • Aufbau sozialer Netzwerke 	

5.2 Bildung, Ausbildung, Weiterbildung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich qualitativ gutes Bildungs- und Ausbildungsniveau der Bevölkerung • Steigender Anteil von Schulabgängern mit Abitur • Steigende Zahl von Studenten • Breitgefächertes Bildungsangebot in der Region (weiterführende Schulen, Gymnasien, Hochschulen, Universität) 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückläufige Schülerzahlen • Zu hohe Zahl von Schulabgängern ohne Abschluss bzw. mit Hauptschulabschluss • Zunehmende Defizite der Schulabgänger im Wissensstand • Erschwerte Zugangsbedingungen für Schüler ländlicher Regionen zu höherer Schulbildung • Unzureichende bedarfsgerechte Ausbildung • Zu geringe Weiterbildungsangebote für KMU
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Intensivierung der Bildungsanstrengungen auf allen Ebenen (Schule, Ausbildung, Hochschule, Weiterbildung) • Reduzierung der Schulabgänger ohne Schulabschluss • Unterstützung der Jugendlichen bei der Berufsorientierung • Halten von Menschen mit hohem Ausbil- 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme der Bildungsnachteile im ländlichen Raum • Zu hohe Zahl vorzeitig aufgelöster Ausbildungsverträge • Schere zwischen vorhandenen qualifizierten Ausbildungsplätzen und Jugendlichen mit nicht hinreichenden Schulabschlüssen

dungsstand <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Hochschulen und der Universität Greifswald als „Halte- und Bleibefaktor“ • Engere Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen zur Sicherung bedarfsgerechter Ausbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringe interkulturelle Kompetenz, keine ausreichende gegenseitige Vermittlung der sich aus kulturellen Unterschiede ergebenden Möglichkeiten
Handlungsansätze	
<ul style="list-style-type: none"> • Verstärktes Erfordernis – Nachwuchs selbst bedarfsgerecht ausbilden (betriebliche Ausbildung) • Übergang zwischen Schule und Ausbildung regional besser managen • Wachsende Rolle der Hochschulen bei der Fort- und Weiterbildung, Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit, • Intensivierung der bilingualen Sprachausbildung zur Verbesserung der Sprachkompetenz 	

5.3 Öffentliche Daseinsvorsorge

Technische Daseinsvorsorge	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Gute überregionale Anbindungen / Erreichbarkeit (Straße und Schiene) • Wasserver- und Abwasserentsorgung nahezu flächendeckend gesichert 	<ul style="list-style-type: none"> • Beginnende Ausdünnung der Versorgungsinfrastruktur • Ausdünnung des ÖPNV durch rückläufige Benutzerzahlen • Eingeschränktes ÖPNV-Angebot über Kreis- und Landesgrenzen hinaus • Steigende Infrastrukturkosten pro Einwohner
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau und Modernisierung von Eisenbahnstrecken • Entwicklung neuer Formen des ÖPNV • Gemeinsamer grenzüberschreitender Ausbau und Nutzung der noch erforderlichen technischen Infrastruktur • Übergreifende Kooperationen (kommunenübergreifend, grenzübergreifend) 	<ul style="list-style-type: none"> • Tragfähigkeits- und Auslastungsprobleme aller Infrastrukturen und -netze • Bevölkerungsrückgang erschwert bzw. verteuert die Aufrechterhaltung des öffentlichen Personennahverkehrsnetzes • Weitere Schließung von Regionalbahnstrecken • Abschneidung ländlicher Räume von Verkehrsstrassen
Handlungsansätze	
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur qualitativen Sicherung des notwendigen Versorgungsniveaus • Entwicklung grenzüberschreitender Verkehrsverbünde • Weiterer Ausbau von Kooperationen zur gemeinsamen Nutzung technischer Infrastruktur (auch grenzüberschreitend) • Aufbau und Umsetzung von Masterplänen der Daseinsvorsorge 	

Soziale Daseinsvorsorge	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Ausstattung mit Kinderbetreuungseinrichtungen • Guter Versorgungsgrad bei Pflegeeinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Relativ hohes Durchschnittsalter der Ärzte, insbesondere der Hausärzte (Probleme bei der Besetzung von Land- und Hausarztstellen) • Zunehmend fehlende medizinische Einrichtungen im ländlichen Raum
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Steigende Bereitschaft zur Ausübung eines Ehrenamtes • Auslastung der sozialen Infrastrukturen durch gemeinsame, einschließlich grenzüberschreitende Nutzung • Nutzung vorhandener Begegnungstätigkeiten im deutsch-polnischen Grenzraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterversorgung im ambulanten Gesundheitswesen • längere Anfahrwege u. a. zu Arztbesuchen, Kondereinrichtungen • Versorgungsengpässe durch Infrastrukturabbau bspw. durch Schließung von Versorgungseinrichtungen • steigende Kosten für die Vorhaltung sozialer Infrastruktur • Pflegeangebote können den künftigen Bedarf nicht decken
Handlungsansätze	
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau Telemedizinanwendungen • Entwicklung von Konzepten und Nutzung neuer Formen der Gesundheitsversorgung und sozialen Betreuung • Grundstruktur der Daseinsvorsorge in den Mittelzentren stabilisieren • Konzentration der Potenziale auf die Sicherung der erforderlichen Versorgungsniveaus • Entwicklung alters- und generationengerechter Wohn-, Versorgungs- und Freizeitangebote 	

5.4 Arbeitsmarkt, Beschäftigung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • In der Region Potenzial an erwerbsfähiger Bevölkerung vorhanden • Hoher Anteil von Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Jugendarbeitslosigkeit • Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten • Hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen • Geringere Löhne und Gehälter als in anderen Regionen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in innovativen Branchen sowie in der Gesundheits- und Pflegewirtschaft • Migration und Zuwanderung als Chance sehen • Berufliche Weiterbildung • Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei Aus- und Weiterbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang bei der Humankapitalausstattung im Bereich der Hochqualifizierten • Einsatz von Arbeitslosen durch mangelnde Qualifikation erschwert • Tätigkeitsangebote ohne berufliche Bildung rückläufig
Handlungsansätze	
<ul style="list-style-type: none"> • Grenzüberschreitende Zusammenarbeit für eine zukunftsfähige Aus- und Weiterbildung und zur Sicherung steigender Qualifikationsanforderungen • Stärkere Nutzung der Arbeitnehmerfreizügigkeit 	

- **Lebenslanges Lernen – Zentrale Voraussetzung zur Sicherung des erforderlichen Fachkräftepotenzials**

5.5 Wissenschaft, Forschung, Innovation

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Historisch gewachsene Hochschulstrukturen • Vielzahl von Forschungseinrichtungen mit unterschiedlichen Ausrichtungen sowie nationaler und internationaler Wirksamkeit • Leistungsfähige Technologietransfereinrichtungen • Gute Studienbedingungen • Noch steigende Zahl von Studenten 	<ul style="list-style-type: none"> • Nord-Süd-Gefälle in den Wissenschafts- und Forschungskapazitäten • Patentanmeldungen im gesamtdeutschen Vergleich gering • Defizite beim grenzüberschreitenden Wissens- und Innovationstransfer
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation von Hochschulen und Wirtschaftsunternehmen, Technologietransfer • Regionale und grenzüberschreitende Kooperation zwischen den Hochschulen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Abhängigkeit von öffentlichen FuE-Kapazitäten • Abwanderung von Hochschulabsolventen
Handlungsansätze	
<ul style="list-style-type: none"> • Weiterer Ausbau und Vernetzung von Kompetenzzentren und Clustern auf Schwerpunktbereichen • Ausbau und Intensivierung grenzüberschreitender Kooperationen • Verstärkter Ausbau und Nutzung von Technologietransferangeboten durch die regionale Wirtschaft • Weitere verstärkte Zusammenarbeit wissenschaftlicher Einrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Westpommern 	

5.6 Wirtschaftliche Entwicklung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Wachstum des BIP • Wachsende Wirtschaftsverflechtungen und Unternehmenskooperationen • Positiver Gründungssaldo • Kompetenz der regionalen Wirtschaft im Bereich maritime Wirtschaft, Papier- und Chemieindustrie, regenerative Energien, Ernährungsindustrie, Tourismus- und Gesundheitswirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Anteil von Klein- und Kleinstunternehmen • Geringer Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der Wertschöpfung • Noch zu geringe Orientierung auf Zukunftsbranchen • Kaum vorhandene FuE-Kapazitäten in den Unternehmen, geringes Eigenkapital bei KMU
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Etablierung von Unternehmen mit Wachstumspotenzialen, Zusammenarbeit mit vorhandenen Wissenschaftseinrichtungen • Steigende Innovationskraft der Unternehmen (Rolle der Wissenschaftseinrichtungen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringe Exportorientierung • Nutzungskonflikt zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Naturschutz • Probleme bei der Sicherung von Betriebsnachfolgen

<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Attraktivität von KMU 	
Handlungsansätze	
<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Kooperation von Wirtschaftsunternehmen und Forschung • Weiterer Ausbau von Netzwerken und regionalen Wertschöpfungsketten • Neugründung von innovationsorientierten Unternehmen • Erweiterung des Instrumentariums der Förderung der KMU • Erhöhung des Anteils innovativer Produkte • Verstärkung der Tätigkeit der Technologietransferstellen • Weiterer Ausbau der Aktivitäten der SBC's 	

5.7 Tourismus

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Stark ausgeprägter Tourismussektor als Wirtschaftsfaktor • Hoher Anteil hochwertiger naturräumlicher Potentiale • Gut entwickelte touristische Infrastruktur in Schwerpunkträumen 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise zu geringe Aufenthaltsdauer der Besucher • Z. T. isolierte teilräumige Angebote • Servicelücken • Hohe saisonale Abhängigkeit • Zu geringe Angebote für Jugendliche und Altersgruppe 65+
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Weitere touristische Vernetzung der Region • Weitere Vervollständigung des touristischen Wegenetzes • Gemeinsame Überlegungen zur Erhöhung der Verweildauer der Touristen in der Region und zur Saisonverlängerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungskonflikte zwischen Natur/Umwelt und Tourismus • Weitere Abkopplung „touristische Hochburgen“ und „Hinterland“ • Überlastung von Teilräumen – Ostsee und Müritz • Zu viele gleichartige Angebote • Zunehmende Konkurrenz • Vielzahl von touristischen Vereinen, Verbänden und Tourismusinformationen, • Zersplitterung statt Bündlung der Kräfte
Handlungsansätze	
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung neuer Formen von Verflechtungs- und Vernetzungsbeziehungen länderübergreifend (Initiativen der Tourismusverbände) • Vernetzung verschiedener touristischer Angebote (Radfahren, Wandern, Wasser), Ausbau zu Verbundprojekten • Verstärkte Nutzung der Potenziale des Wassertourismus verbunden mit grenzüberschreitenden Angeboten • Weitere Entwicklung von Angeboten zur Verlängerung der Saison • Kooperationen mit überregionalen Marketingorganisationen • Erschließung weiter entfernter Quellmärkte • Verstärkte Nutzung von Alleinstellungsmerkmalen (z. B. „Oderdelta“) • Erweiterung des Erlebnistourismus 	

5.8 Natur und Umwelt

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Reiche naturräumliche Ausstattung mit hohem Waldanteil und einer Vielzahl von Still- und Fließgewässern 	<ul style="list-style-type: none"> • Druck auf Naturräume durch Freizeitnutzung • Einseitige Inanspruchnahme von landwirt-

<ul style="list-style-type: none"> • Guter Umweltzustand, geringe Belastungswerte • Hohe Artenvielfalt • Hoher Stellenwert des Naturschutzes 	<p>schaftlichen Flächen für nachwachsende Rohstoffe</p>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Naturschutzniveau als Standortvorteil der ländlichen Räume • Überregional und international bedeutsame Naturräume (Weltnaturerbe) • Naturräumliche Potenziale für naturverträgliche wirtschaftliche Nutzung erschließen 	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Flächeninanspruchnahme durch andere Nutzungen • Veränderung des Landschaftsbildes durch Windfelder und große Freiflächenphotovoltaikanlagen
Handlungsansätze	
<ul style="list-style-type: none"> • Weitere verträgliche Verbindung von Naturschutz und Tourismus • Weitere Aktivitäten zur Akzeptanz erneuerbarer Energien, Unterstützung energieautarker Dörfer • Weitere Umsetzung des Küstenmanagements • Modellprojekte zur integrierten Entwicklung von Großschutzgebieten • Weitere Aktivitäten zur Bewältigung des Klimawandels 	

5.9 Verwaltung, bürgerschaftliches Engagement und grenzüberschreitende Zusammenarbeit ⁴⁵

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Guter Stand in der Vereinsarbeit und in Verbänden (u. a. Sport, Kultur) • Erfahrungen im grenzüberschreitenden Austausch (Bildung, Sport, Kultur) von Kindern und Jugendlichen • Große Zahl von Begegnungsstätten auf beiden Seiten • Organisation und Beteiligung an Austausch durch unterschiedliche Akteure (Vereine, NGO, Verwaltungen) • Bewährte Strukturen der Zusammenarbeit, jahrelange Erfahrungen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinsarbeit nicht flächendeckend entwickelt • Fehlende Jugend in den Vereinen • Sprachdefizite (insbesondere auf deutscher Seite) • Weiterhin vorhandene Vorbehalte und Stereotypen auf beiden Seiten • Nicht ausreichendes Wissen über Verwaltungsstrukturen und Verwaltungskulturen • Euroregion wird noch nicht hinreichend bzw. nur sporadisch in höhere politische Ebenen eingebunden
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung und Förderung von ehrenamtlichem Engagement • Weitere Intensivierung der Zusammenarbeit bei der Regional- und Kommunalentwicklung (einschließlich Planung) • Ausbau der Zusammenarbeit in den Bereichen der technischen Infrastruktur (v.a. Brand- und Katastrophenschutz), soziale Infrastruktur/Gesundheitswesen • Noch stärkere Einbindung der kommunalen Ebenen, finanzielle Unterstützungsmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu starke Dominanz von Verwaltungsakteuren • Unterschiedliche rechtliche Bedingungen • Zu starke Fixierung auf europäische Fördermittel (u.a. INTERREG) • Kommunale Finanzschwächen, Kürzung von Zuwendungen • Hohes Alter vieler Vereinsmitglieder

⁴⁵ vgl. auch Anlage 8

Handlungsansätze

- **Nutzung kommunaler Möglichkeiten zur grenzüberschreitenden öffentlichen Daseinsvorsorge**
- **Weitere Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (Bildung, Jugendaustausch, Forschungsprojekte u. a. m.)**
- **Aktivitäten zur Erfassung und Nutzung des gemeinsamen Erbes (historisch, kulturell u.ä.)**
- **Unterstützung des kulturellen und sozialen Austauschs (Bedeutung kleine Fonds)**
- **Unterstützung ehrenamtlicher Arbeit**
- **Kooperation von Vereinen, Erfahrungsaustausch grenzüberschreitend**
- **Stärkere Einbindung von Vereinen, Klubs und Arbeitsgemeinschaften von Schulen in die Programmarbeit der Begegnungsstätten und ihre Vernetzung**

6. Entwicklungspotenziale der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2014 – 2020

Die die Euroregion POMERANIA allgemein bestimmenden Entwicklungspotenziale sind insbesondere:

- relativ unverbrauchtes Naturraumpotenzial und eine geringe Belastung der Umwelt,
- günstige geografische Lage der Region, sowohl in Nord-Süd- als auch West-Ost-Richtung günstige Verkehrsanbindung,
- Vielzahl von insbesondere wirtschaftsnahen Bildungseinrichtungen mit Innovationspotenzial,
- Vorhandensein qualifizierter Erwerbsfähiger, einschließlich der Absolventen von Universitäten und Hochschulen,
- verfügbare und ausbaubare Infrastrukturen für Gewerbe und touristische Nutzungsmöglichkeiten,
- günstige Voraussetzungen für die Entwicklung der Gesundheits- und der Tourismuswirtschaft,
- land- und forstwirtschaftliche Produktion in Verbindung mit Weiterverarbeitung und Veredelung,
- Erfahrungen einer Grenzregion.⁴⁶

Im Mittelpunkt der Untersetzung der geplanten Hauptthemenfelder stehen jene Potenziale

- die eine wirksame Umsetzung der Strategie „Europa 2020“ und der darauf fußenden Prioritäten in den Verordnungsentwürfen beinhalten,
- die zur Strukturanpassung der regionalen Wirtschaft beitragen,
- Auswirkungen der demografischen Entwicklung mildern und
- dauerhaft Arbeitsplätze in der Region erhalten bzw. neu schaffen sowie
- eine hohe Lebens- und Freizeitqualität für Bewohner und Gäste sichern.

⁴⁶ vgl. www.pomerania.net

6.1 Verbindung von Forschung und Wirtschaft, Innovationen und Technologietransfer

Die Euroregion POMERANIA verfügt über ein breitgefächertes, regional differenziertes Potenzial im Bereich Wissenschaft und Forschung, dessen weitere gezielte Nutzung, Verknüpfung und Anwendung zukünftig ein entscheidender Standortvorteil sein kann.

Die wichtigsten Potenziale sind vor allem:

- die in der Region vorhandenen bedeutenden Forschungspotenziale an den Standorten Greifswald, Stralsund, Neubrandenburg und Eberswalde mit entsprechender Ausstrahlung auf das Umland, die erreichten Fortschritte in der Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft bzw. in direkter Zusammenarbeit mit KMU und die grenzüberschreitenden Forschungsk Kooperationen;

Im Fokus stehen besonders die Potenziale in den Bereichen Biotechnologie, Plasma-physik, molekulare Medizin, Telemedizin, Gesundheitswirtschaft/Life Science, IT-Technologie, Energietechnik, regenerative Energien, Umwelttechnologien, Ernährungswirtschaft und Holzwirtschaft.

Die Universitäts- und Hansestadt Greifswald ist ein wettbewerbsfähiger Wissenschaftsstandort mit zukunftsorientierter Spitzenforschung und Technologie, insbesondere auf den Gebieten: Plasmatechnologie, Life Science und Biotechnologie sowie Tiergesundheit. Darüber hinaus ist die Universitätsmedizin mit Hochleistungsmedizin und anerkannten Leistungen in Lehre, Forschung und Krankenversorgung von überregionaler Bedeutung.

Die beginnende Verzahnung von Universität und Wirtschaft – die Vernetzung von Wissenschaft, Forschung und Technologie – hat sich bewährt. Dafür stehen Kooperationsnetzwerke wie Technologiezentrum, Biotechnikum, Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e. V..

Die Hochschulen Neubrandenburg und Eberswalde verfügen über konkrete Erfahrungen und Potenziale des Wissens- und Technologietransfer. An der HS Neubrandenburg bezieht sich dies auf KMU in den Bereichen Lebensmitteltechnologie, erneuerbare Energien und den Einsatz von Wirtschaftstransferbeauftragten.

Die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde verfügt über hohe Kompetenzen in den Bereichen Holzwirtschaft und regenerative Energien.

- Im Einzugsgebiet des Landes Brandenburg erfolgt über die Strategie „Stark für die Zukunft – Kräfte bündeln“ eine Stärkung der Innovation als Schlüsselfunktion für eine erfolgreiche ökonomische Entwicklung. Gebündelte Maßnahmen richten sich auf die Förderung von Unternehmensgründungen, Innovationsförderung und Internationalisierung der KMU.

Die im Land Brandenburg initiierten Clusterbildungen entlang von Wertschöpfungsketten konzentrieren sich in der Region Uckermark-Barnim auf Gesundheitswirtschaft, Tourismuswirtschaft, Energiewirtschaft/-technik, Ernährungswirtschaft, Metallbau und Logistik.

- Fortschritte im Technologietransfer wurden durch verstärkte Investitionstätigkeit in den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur für innovationsorientierte Unternehmen und durch die Tätigkeit von Technologiezentren und Technologietransferstellen erreicht. Beispiel-

gebend sind das Netzwerk Baltic Net PlasmaTec, das Technologiezentrum Vorpommern, die gebildeten Cluster und die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde als Technologietransferstelle.

- Verstärkter Einsatz von Erneuerbaren Energien, verbunden mit der Etablierung der Euroregion POMERANIA als „Kompetenzzentrum“ für Bioenergieanwendung (Biogas, Windkraft, Solar), begonnener Umbau der Energiewirtschaft im Sinne der Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen sichert eine stärkere Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung und Wirtschaftlichkeit.

6.2 Gesundheitswirtschaft, regionale und grenzüberschreitende Kooperationen

Aus der demografischen Entwicklung der Euroregion mit ihren vielschichtigen Auswirkungen auf regionale Infrastrukturangebote ergeben sich neue Herausforderungen zur Sicherung der Gesundheitsversorgung insbesondere in den ländlichen Regionen mit geringer Einwohnerdichte.

Seit 2002 wurden Telemedizin-Projekte über EU-Mittel gefördert. Besondere Erfolge wurden zunächst in der Telepathologie und Teleradiologie erreicht. Es entstand ein wirkungsstarkes Netzwerk deutscher und polnischer Akteure.

- Die Ergebnisse des gemeinnützigen Vereins „Telemedizin in der Euroregion POMERANIA e. V.“ ermöglichen einen intensiven Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und die Verbesserung der Gesundheitsvorsorge im ländlichen Raum. Mit diesem deutsch-polnischen Modellprojekt wurde ein offenes Netzwerk für Telemedizinanwendung in den Bereichen Radiologie, Pathologie, Kardiologie und Mammografie geschaffen. Es wird gegenwärtig um weitere medizinische Fachbereiche der Tele-HNO, Teleophthalmologie (Augen), Tele Stroke Network (Schlaganfall) sowie Teleurologie und Teleneurochirurgie vervollkommen. Auf diese Weise wird der Mangel an spezialisierten Fachärzten, insbesondere im ländlichen Raum, teilweise kompensiert und die Gesundheitsversorgung verbessert.
- Der Forschungsverbund Community Medicine leistet eine einmalige Arbeit zur bevölkerungs-, präventions- und versorgungsbezogenen Medizinforschung mit den Schwerpunkten Übergewicht, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und Risikofaktoren für Tumorerkrankungen. Mit der Gesundheitsstudie „Study of Health in Pomerania“ ist es gelungen, die weltweit größte Studie mit Ganzkörper-MRT-Untersuchungen in Vorpommern und künftig auch im Land Mecklenburgische Seenplatte und Neubrandenburg durchzuführen. Die Ergebnisse werden weltweit nachgefragt und sind Grundlage für weitere grenzüberschreitende Kooperationen im Gesundheitswesen.
- Das Brandenburg-Berliner Cluster Gesundheitswirtschaft als komplexe Wertschöpfungskette von der Ausbildung, über die Produktbereitstellung, medizinische Versorgung, bis zur Prävention und Rehabilitation, bildet eine wesentliche Grundlage für grenzüberschreitende Kooperationen und Maßnahmen zur Steigerung der Lebensqualität der Bewohner der Region.

6.3 Land- und forstwirtschaftliche Potenziale in Verbindung mit Weiterverarbeitung, Veredelung und Vermarktung

Die Land- und Forstwirtschaft i. V. m. der Ernährungswirtschaft, Handwerk und verarbeitendem Gewerbe kennzeichnet wichtige Potenziale der ländlichen Räume der Euroregion und ist eine bedeutsame Erwerbsquelle in Verbindung mit einem zunehmenden Anteil nicht landwirtschaftlicher Tätigkeit (z. B. Landschaftspflege). Die Erzeugung und Verarbeitung regionaler Produkte, ihre gemeinschaftliche Vermarktung und die Etablierung von Verarbeitungs- und Veredlungsketten führen zu regionalen Wertschöpfungsketten.

Dazu zählen:

- starke, wettbewerbsfähige landwirtschaftliche Betriebe in Verbindung mit der Herausbildung von Wertschöpfungsketten beispielsweise Ernährungswirtschaft – Handel – Gastronomie;
- im Rahmen der Leader – Initiativen entwickelte Kooperationsprojekte, die die Vernetzung und Vermarktung regionaler Produkte i. V. m. land- und naturtouristischen Angeboten im Rahmen von Wertschöpfungsketten bündeln;
- Neue Formen des Wirtschaftens:
 - Entwicklung regionaler Produktlinien für Lebensmittel, Optimierung von Anbau- und Verarbeitungsprozessen, aus denen sich zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten für Agrarbetriebe ableiten;
 - regionales Produktmarketing, z. B. verstärkte Vermarktung durch kleine manufakturartige Hofläden, Hofcafés als Ergänzung zu Wertschöpfungsketten;
 - Umstellung weiterer Teile der Landwirtschaft auf ökologische Produktion,
 - Etablierung von regionalen Labels i. V. m. Tourismusangeboten wie z. B. „Green Brandenburg“, „Lebenswertes Brandenburg“, „Rügenmarke“, „Gutes von pommerschen Gütern“, Genussregion „Toskana des Nordens“ (Uckermark);
- ausgeprägter Agrartourismus in Vernetzung von Wirtschaft, nachhaltiger Landwirtschaft, Kultur, Geschichte und Landschaftspflege (z.B. Angebote „Urlaub auf dem Bauernhof“, „Urlaub auf dem Lande“, themenbezogene Angebote);
- touristische Angebote in Verbindung mit Wertschöpfungsketten zu speziellen Themen, z. B. „Gesunde Ernährung“, „Naturschutz“ als eine weitere Form der Beschäftigungssicherung
- Nutzung der Forstwirtschaft zur umweltschonenden Energieerzeugung und Schaffung nachhaltiger lokaler Energieversorgungsstrukturen.

6.4 Nutzung naturräumlicher Potenziale und des kulturellen Erbes; nachhaltiger und naturnaher Tourismus

Die Euroregion POMERANIA verfügt über eine attraktive, durch Vielfalt, spezifische Eigenart und Schönheit charakterisierte Natur und Landschaft sowie über eine profilierte, zukunftsfähige und wettbewerbsfähige Infrastruktur als Grundlage für die weitere Stärkung des Tourismus als Wachstumsbranche.

Nachstehende Potenziale sind tragend und weiter ausbaubar:

- überregionale Vernetzung attraktiver Wassersportreviere und aktive Vermarktung wassertouristischer Angebote, u.a. das „Blaue Paradies“; die großen Seen der Mecklenburgischen Seenplatte, einschließlich der Bundeswasserstraße mit Anbindung an die Havel nach Berlin und über die Elde bzw. Elbe an die Nordsee und über die Peene an die Ostsee;
- grenzübergreifendes Cluster „Wasserroute Berlin – Stettin – Ostsee“ mit zugänglichen Gewässern auf deutscher und polnischer Seite;
- wassertouristische Infrastruktur mit grenzüberschreitender Vernetzung;
- ausgebautes Netz für Kanusport und Wasserwandern, z. B. verschiedene Flussabschnitte von Peene, Zarow, Recknitz, Trebl, Uecker und Randow sowie in der Uckermark, z. B. geführte wichtige Kanutouren im Poldergebiet des Nationalparks Unters Odertal, Finowkanal.
- Potenziale der WIN-Initiative Finowkanal/ Werbellinsee und ihre Anbindung an das Gewässersystem im nördlichen Brandenburg und der Mecklenburgischen Seenplatte unter Einbindung landseitiger Angebote (Boot & Bike);
- Potenziale des Geoparks „Eiszeitland am Oderrand“ mit attraktiven Besucher- und Informationszentren an den Standorten Ziethen und Moryń (Polen) verbunden mit interessanten Ausstellungen zu eiszeitlichen Formen in der Region; Möglichkeiten der Einbindung weiterer eiszeitlicher Schwerpunkträume in die Aktivitäten des Geoparks wie „Unteres Odertal – Randow- Welse- Bruch“, „Uckerseerinne – Uckerniederungen,“ „Raum Uckermärkische Seen um Templin, Boitzenburg, Lychen“,⁴⁷.
- stärkere Vernetzung mit dem Geopark „Mecklenburgische Seenplatte“ der von Malchow im Westen bis zu den Brohmer Bergen und den Feldberger Seen im Osten, von Demmin im Norden bis nach Fürstenberg im Süden reicht.
- Vernetzung bereits stärker frequentierter touristischer und kultureller Einrichtungen zu neuen Erlebnisbereichen in Verbindung von Natur/Landschaft/Kultur/Technik und ihre inhaltliche Kooperation;
- naturverträgliche touristische Nutzung von Großschutzgebieten mit einmaligem Erlebniswert:

⁴⁷ Machbarkeitsuntersuchung für Entwicklungsvorhaben zum Thema Eiszeit im Rahmen des Geoparks „Eiszeitland am Oderrand“, Dezember 2007

Erschließung landschaftlicher Schönheiten verbunden mit Umweltbildung und Landschaftsgeschichte, u.a. Biosphärenreservat Schorfheide – Chorin, Nationalpark Unteres Odertal, Müritz – Nationalpark, Feldberger Seenlandschaft, Nationalpark Jasmund;

- umfangreiches Netz von Rad-, Wander- und Reitwegen (siehe Anlage 8). Radtourismus ist für die Euroregion ein wichtiges Segment und Radtouristen sind eine tourismuswirtschaftlich lukrative Zielgruppe, die durch das attraktive Radwegenetz i. V. m. Pauschal- und Kombinationsangeboten (Pedal, Gepäckshuttle, Bett & Bike) interessiert werden können;
- Ausbau von Netzverbänden mit Rastplätzen, Übernachtungsmöglichkeiten und Angeboten zur Steigerung des Erlebniswertes;
- Städte- und Kulturtourismus – touristische Nutzbarmachung von kulturhistorischen Gütern wie Schlösser, Kirchen, Klöster, regional-typische Gutsanlagen, Parks, historische Handelsstraßen und Objekte des Weltkulturerbes, Sicherung der Zeugnisse der Backsteingotik und der Gartenarchitektur;
- Technik- und Geschichtstourismus – intensivere Nutzung vorhandener Zeugnisse technischer und historischer Entwicklung in der Region (Nutzung von Archiven, Themenmuseen einschließlich deren weiterer Ausbau).

6.5 Erhöhung des Bildungsniveaus, Intensivierung grenzüberschreitender Zusammenarbeit

Die künftigen Schwerpunkte, soziale Eingliederung und Bekämpfung von Armut, mehr Investitionen in Bildung und ein „Lebenslanges Lernen“ durch die Entwicklung der Aus- und Weiterbildungsstrukturen sind von besonderer Bedeutung. Die wichtigsten Potenziale für eine erfolgreiche Umsetzung dieser Anforderung sind:

- Vorhandene Bildungslandschaft – geprägt durch KITA`s, Grundschulen, weiterführenden Schulen und berufsbildenden Schulen – die gleichwertige Bildungschancen in allen Teilräumen zu gewährleisten haben, trotz notwendiger Konzentrationsprozesse aufgrund des weiteren Rückganges der Schülerzahlen und der damit erforderlichen Orientierung der Entwicklung der Schullandschaft am zentralen Ortesystem.
- Die in der Euroregion POMERANIA ansässige Universität in Greifswald, Fachhochschulen in Stralsund, Neubrandenburg und Eberswalde verfügen über eine hohe Studienqualität und orientieren ihre Bildungsangebote im zunehmenden Maße auf die Erfordernisse der wissensbasierten Wirtschaft, die regionalen Branchenkompetenzen und den künftigen Fachkräftebedarf.
- Umsetzung zielorientierter Bildungsinitiativen in den Teilregionen, wie z.B. die Bildungsinitiative Barnim mit Lehr- und Lernangeboten von der frühkindlichen Bildung, Schul-, Aus- und Weiterbildung unter dem Motto „Lernen im Lebenslauf“ verbunden mit Kernprojekten, in den die konkreten Ziele und Maßnahmen verankert sind:
 - Qualitätserhöhung in den KITA`S zur Reduzierung der Rücksteller und Sprachauffälligen;

- Übergang Kita – Schule, Verringerung der Anzahl der Wiederholer und Schulrücksteller durch verstärkte Kooperationen zwischen KITA und Schule;
- Neugestaltung der Kooperationen zwischen Oberschulen und Jugendhilfe mit dem Ziel, Verstärkung der Berufsorientierung, Vermittlung von sozialer Kompetenz und Verringerung der Schulabbrecher um ein Drittel.

Diese Kernprojekte erhalten ihre Ergänzung durch eine neutrale, unabhängige Bildungsberatung für Bürger/Innen und Unternehmen sowie durch weitere Netzwerke.

- Entwickelte Fachkräftestrategien, um die Fachkräftesicherung und –gewinnung (auch von außerhalb) wirkungsvoll zu bewältigen, z.B. Fachkräftestudie Berlin – Brandenburg, Fachkräfte-Strategie Brandenburg unter dem Motto „Bilden – Halten – Gewinnen“. Letztere enthält gezielte Schwerpunktprojekte zur Optimierung der Zusammenarbeit Schule – Hochschule – Wirtschaft (Erhöhung der Studiumsneigung, Initiative Oberschule, Bildungsscheck, Coachingmaßnahmen zu Existenzgründungen, lokales Bündnis für Familien, Verbesserung der Mobilität von Jugendlichen im ländlichen Raum). Diese Fachkräftestrategie richtet sich zugleich auf die Vermeidung der Gleichzeitigkeit von Fachkräftemangel und Arbeitslosigkeit, den Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit und einer transparenten Bildungsbegleitung.
- Erfahrungen aus dem Bundes- Projektmodell Netzwerke „Lernende Region“, Uckermark, Ostvorpommern Uecker-Randow, Greifswald, unter Einbindung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.
- Potenziale und grenzüberschreitende Bildungsaktivitäten, bezogen auf die Erweiterung dualer Bildungseinrichtungen, wie die KITA in Löcknitz, das Deutsch – Polnische Gymnasium in Löcknitz und die zunehmenden polnischen Schülerzahlen in Schwedt/Oder.
- Zusammenarbeit der Universitäten und Hochschulen, regelmäßiger Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden:
 - Hochschule Neubrandenburg mit der Technischen Universität Stettin zu den Studiengängen Agrarwirtschaft, Lebensmitteltechnologie, Bioprodukt-Technologie; mit der Technischen Universität Koszalin zu den Studiengängen Geodäsie, Messtechnik und Geoinformatik;
 - Hochschulverbund Humboldt- Universität Berlin, Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Universitäten in Stettin, Greifswald, Posen und Rostock;
- Regionale und lokale Einrichtungen, wie das Haus der Bildung und Technologie in Schwedt/Oder als Bildungsnetzwerk mit ingenieur-technischem Schwerpunkt, einer Präsenzstelle der HNE Eberswalde in Schwedt/Oder und einer Präsenzstelle der BBW-Hochschule Berlin in Prenzlau als Anlauf- und Kontaktpunkt für Schüler, Unternehmen und Erwerbstätige.

6.6 Geografische Lage zu Metropolen- und Wirtschaftsräumen

Die Nutzung der Potenziale, die sich aus der unmittelbaren Nähe zu den Metropolenregionen herleitet, erhält für die Entwicklung der Euroregion POMERANIA zunehmendes Gewicht. Das betrifft u. a.:

- den unmittelbaren deutschen Grenzraum zum Raum Stettin i.V.m. der Schaffung weiterer Voraussetzungen für den grenzüberschreitenden Ausbau von Funktionen von Stettin⁴⁸ einerseits, aber auch die Nähe des Mittelzentrums Schwedt/Oder zu polnischen Kommunen im Grenzraum und die damit verbundenen Möglichkeiten zur Übernahme von Versorgungsfunktionen (grenzüberschreitende Krankenversorgung, gemeinsame Nutzung technischer Infrastruktur, gemeinsame Ausbildung und Unterstützung verstärkter Wirtschaftskooperation);
- den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, der im Zentrum Berlin-Hamburg-Stettin und auf dem halben Weg zwischen Berlin und der Ostsee liegt. Die Region soll gemäß der Zielstellung der Handlungsstrategie Bund/ Länder zur künftigen Raumentwicklung dem „weiteren metropolitanen Verflechtungsraum Berlin-Brandenburg“ zugeordnet werden. Daraus ergeben sich für die Region erhebliche Potenziale;
- die Region Uckermark-Barnim als mittelbarer Bestandteil der Metropolenregion Berlin-Brandenburg mit wichtigen Instrumenten überregionaler Partnerschaften als Grundlage für gemeinsames Handeln und der Partizipierung von den jeweiligen Stärken;
- Möglichkeiten der Fachkräftesicherung über die seit 01. Mai 2011 wirkenden Arbeitnehmerfreizügigkeit und der vorgesehenen Anerkennung von Bildungsabschlüssen, insbesondere der bereits jetzt erheblichen Nachfrage nach polnischen Fachkräften in der Gesundheitswirtschaft, der Gründung von Firmen durch polnische Bürger in der Euroregion;

6.7 Sozialer und territorialer Zusammenhalt

Die Erkenntnis, dass u. a. Gemeinsamkeiten, verfügbare Potenziale auf beiden Seiten der Oder, aber auch regionale Unterschiede, erkannte Defizite, durchaus Wachstums- und Entwicklungspotenziale in sich bergen, bestimmt das Handeln in der Euroregion POMERANIA.

Bestimmende Potenziale werden auch zukünftig sein:

- Weiterer Ausbau und Pflege von persönlichen Kontakten, Intensivierung der Zusammenarbeit sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich;
- Gemeinsame Zielstellungen und Schwerpunktsetzungen in der Region und für die Region, Freiwilligkeit und Selbstbindung als wichtige Faktoren für erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit nutzen;
- Darstellung des Nutzen für alle Beteiligten, projektbezogene Zusammenarbeit (win-win-Situation für beide Seiten);

⁴⁸ Entwicklungsprioritäten des polnischen Teils der grenzüberschreitenden Metropolenregion Szczecin, Broschüre, Szczecin 2011

- Beteiligung und Mitwirkung verschiedenster Akteure (z.B. öffentliche Institutionen, Verwaltungen, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Nichtregierungsorganisationen/NGO's, Vereine, Bürgerinitiativen);
- Auswertung von Erfahrungen in der bisherigen Zusammenarbeit (u.a. INTERREG);
- Sicherung des Vertrauens, weiterer Abbau von Befindlichkeiten und Vorbehalten auf beiden Seiten, Weiterentwicklung des Verständnisses für den anderen;
- Nutzung des Erfahrungsschatzes in einer Grenzregion zu leben und zu arbeiten.

7. Hauptthemenfelder der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Euroregion Pomerania im Zeitraum 2014 – 2020

Die im Entwurf der „Verordnung mit besonderen Bestimmungen für die Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und das Ziel Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“⁴⁹, herausgestellten Prioritäten sind entscheidende Grundlage für die festgelegten Hauptthemen des EHK für 2014-2020. Das betrifft die Prioritäten der Verordnungsentwurf-fassungen:

- Stärkung von Forschung, technischen Entwicklung und Innovation i.V.m. erneuerbarer Energien und Energieeffizienz;
- Förderung der Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzwerkstrukturen;
- Bildung und lebenslanges Lernen durch Entwicklung der Aus- und Weiterbildung i.V.m. Förderung von Beschäftigung und Arbeitskräftemobilität und
- Ausbau, Erhalt der Gesundheits- und sozialen Infrastruktur.

Darüber hinaus haben die erreichten Ergebnisse in der Förderperiode 2007-2013 und die herausgearbeiteten Entwicklungspotenziale unmittelbaren Eingang gefunden.

- I** Förderung von Forschung, technologische Entwicklung und Innovation
- II** Leistungsausbau und Verbesserung der Erreichbarkeit der regionalen wirtschaftlichen und touristischen Zentren
- III** Verbesserung und Sicherung der Daseinsvorsorge unter Beachtung des demografischen Wandels
- IV** Förderung in den Bereichen Beschäftigung/Qualifizierung, öffentliche Verwaltung, Kultur, Sport, Soziales, Zivilgesellschaft und lebenslanges Lernen

⁴⁹ Vorschlag für die Verordnung des Europäischen Parlaments und Rates mit besonderen Bestimmungen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und dem Ziel „ Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1080/2006, vom 6.20.2011, KOM(2011)614

Mit diesen Themenschwerpunkten wird angestrebt, „die Aktivierung des territorialen Potenzials durch die Entwicklungsstrategie, die auf lokalen und regionalen Erkenntnissen über die Bedürfnislage beruht,...“⁵⁰ zu erreichen.

7.1 Themenfeld I: Förderung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation

Bestimmend sind für dieses Themenfeld, abgeleitet aus der EU-Strategie „Europa 2020“ und den vorhandenen Potenzialen:

- Weiterer Ausbau der Forschungs- und Innovationsinfrastruktur, Förderung von Kompetenzzentren;
- Förderung von Forschungs- und Innovationsinvestitionen in Unternehmen, Produkt- und Dienstleistungsentwicklung, Technologietransfer, Vernetzungen, Clustern, sozialer Innovation und öffentlicher Anwendungen;
- Unterstützung von technologischer und angewandter Forschung, Maßnahmen zur frühzeitigen Produktvalidierung.

Die regionalen Wirtschaftsunternehmen stehen vor der Herausforderung im verschärften nationalen und auch internationalen Wettbewerb zu bestehen, notwendige strukturelle Anpassungen vorzunehmen und parallel dazu den demografischen Wandel zu meistern. Die Wettbewerbsfähigkeit ist eng gekoppelt an die Innovationsfähigkeit regionaler Unternehmen. Einsatz neuer Technologien, Entwicklung und Produktion marktfähiger Produkte und Leistungen sind von zentraler Bedeutung. Hochschul- und Forschungseinrichtungen mit ihrem Wissenschafts- und Forschungspotenzial bieten in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft über Technologietransfer und Kooperationen Möglichkeiten diese Potenziale zu aktivieren.

Die Ergebnisse der vorliegenden SWOT-Analyse zeigen, dass die Euroregion mit den ansässigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen über ein bedeutendes Forschungs- und Entwicklungspotenzial von regionaler und überregionaler Bedeutung verfügt.

Die Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen mit ihren interdisziplinären Forschungsansätzen bieten vielfältigste Möglichkeiten Forschungsergebnisse in der wirtschaftlichen Praxis zu erproben, in der Umsetzung zu begleiten bzw. vor Ort anzuwenden.

Die gezielte Transformation der Ergebnisse zur Nutzung in der Praxis ist für die Region, in der schwerpunktmäßig klein- und mittelständige Unternehmen angesiedelt sind, eine wichtige Voraussetzung um wettbewerbsfähig zu bleiben bzw. zu werden.

Gleichzeitig entstehen vielfältige Möglichkeiten zur Ansiedlung von Unternehmen bzw. zur Ausgliederung. Damit verbunden ist auch eine Steigerung der Attraktivität der Region für Forschungsmitarbeiter und Absolventen.

Die Verringerung der Abhängigkeit von konventionellen Energieträgern, die bessere Ausschöpfung der Potenziale erneuerbarer Energie verbunden mit der Reduzierung von Emis-

⁵⁰ Territoriale Agenda der Europäischen Union, Für ein integratives und nachhaltiges Europa der vielfältigen Regionen, endgültiger Entwurf (Version 1.9), 30.März 2011, S. 3

sionen und gleichzeitigem Klimaschutz sind auch zukünftig grundlegende Aufgabenstellungen in der Euroregion. Beide Seiten verfügen über entsprechende Potenziale. Ausbaufähig sind die grenzübergreifende Arbeitsteilung und Kooperationen.

7.1.1 Grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Universitäten und Hochschulen, Förderung von Netzwerken

Durch die gezielte Zusammenarbeit von Universitäten und Hochschulen über die Ländergrenzen hinweg können die bestehenden Kompetenzen, vor allem in Zukunftsfeldern, weiter ausgebaut werden. Grenzübergreifende Forschungsk Kooperationen sollen dazu beitragen, das in der Euroregion vorhandene Innovationspotenzial noch intensiver wirtschaftsseitig zu nutzen.

Schwerpunktsetzung:

- Weiterer Ausbau und Verstärkung der Kooperationen zwischen den Hochschulen und Universitäten der Euroregion durch regelmäßigen Austausch von Wissenschaftlern, Mitarbeitern und Studierenden, Unterstützung durch den Aufbau einer regionalen Hochschullandschaft sowie eines Hochschulnetzwerkes, Aufbau neuer gemeinsamer Präsenzstellen;
- Weiterer Auf- und Ausbau von grenzüberschreitenden Forschungsk Kooperationen, gemeinsame Erarbeitung von zukunftsorientierten Forschungsschwerpunkten für die Euroregion (u.a. in den Bereichen Medizin, Agrar- und Lebensmittelwirtschaft, Werkstoffforschung);
- Aufbau weiterer grenz- und sektorenüberschreitender medizinischer Netzwerke, u.a. in den Bereichen Telestroke, Reproduktionsmedizin;

Kooperation u.a. von Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Universitätsmedizin Greifswald, Medizinischer Universität Stettin, EMC-Gruppe in Westpommern, BioConValley, NFZ und regionaler Krankenkassen;

- Weiterer Ausbau regionaler und grenzüberschreitender Kooperationen und Vernetzung von Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Westpommern);
- Organisation praxisnaher Zusammenarbeit zwischen Hochschulschulen und weiteren Kooperationspartner, insbesondere in den Bereichen erneuerbarer Energien, Waldentwicklung, Waldnutzung, Holzverarbeitung, Unterstützung in der Anwendung von sauberen, klimafreundlichen Technologien zur Verminderung des CO₂-Ausstoßes und zur Steigerung der Energieeffizienz in regionalen Wirtschaftssektoren;

u.a. in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Eberswalde, der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (Technologie transferstelle),

7.1.2 Förderung des Wissens- und Technologietransfers, Unterstützung von KMU

Für das weitere wirtschaftliche Wachstum und zur Schaffung von Arbeitsplätzen nehmen der Wissens- und Technologietransfer, der weitere Ausbau von Kooperation und Vernetzung einschließlich grenzübergreifender Aktivitäten Schlüsselfunktionen für die Zukunftssicherung der KMU ein.

Schwerpunktsetzung:

- grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen Universität, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und KMU zur Erleichterung des Zugangs zu Informationen über Innovationsressourcen, zur Umsetzung vorhandener Forschungsergebnisse in marktfähige Produkte;
- gezielter Auf- und Ausbau von Netzwerken zum Wissens- und Technologietransfer als Bindeglied zwischen Hochschulen (bspw. Greifswald, Stralsund, Stettin, Koszalin) mit dem Ziel der Erhöhung der Innovationskraft der KMU und der Deckung des akademischen Nachwuchsbedarfs aus den regionalen Hochschulen;
- Weiterentwicklung vorhandener Kompetenzzentren zur Unterstützung und Beratung von Wirtschaftsunternehmen und Kommunen, Unterstützung bei der Erkundung von Quellen zur finanziellen Förderung von Innovationstätigkeit und Produktentwicklungen in Unternehmen durch Technologie- und Investitionszentren (u.a. Technologiezentrum Vorpommern);
- Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der KMU durch Unterstützung bei der Einführung innovativer Technologien (bspw. Plasmatechnologie, neue Werkstoffe) in Betriebsprozesse und Unterstützung junger Unternehmen insbesondere durch die Erhöhung des Wirkungsgrades der Technologietransferstellen;
- Unterstützung und Intensivierung des grenzübergreifenden Erfahrungsaustausches zwischen den wirtschaftlichen Akteuren (Verbreitung von Best practises);
- Verbesserung des Zugangs der KMU zu überregionalen Märkten durch Vernetzung bestehender Strukturen und Aktivitäten in Branchenkompetenzzentren und Clustern;
- Unterstützung und Förderung von Initiativen zur Unternehmens- und Existenzgründungen, Nutzung der Unterstützungsmöglichkeiten von Verbänden und Kammern;
- Förderung grenzüberschreitender Existenzgründungen bzw. grenzübergreifender Etablierung von Niederlassungen in der Euroregion POMERANIA;
- Unterstützung der KMU durch die Service- und BeratungsCenter (SBC) der Euroregion, Förderung der Entwicklung durch Messen als Branchenforen für Produktmarketing, Kooperationsanbahnungen und Know-how-Informationen;
- Aufbau und Etablierung eines Transferzentrums für die IT-Branche in der Region um wissenschaftliches Know-how und wirtschaftliche Potenziale zusammenzuführen (potenzieller Akteur FH Stralsund).

7.1.3 Förderung intelligenter Lösungen zur effizienten Energieerzeugung und –verwendung sowie Minderung des CO₂-Ausstoßes

Die Euroregion Pomerania bietet vielfältige Chancen der nachhaltigen Produktion und Nutzung nachwachsender Rohstoffe und erneuerbarer Energien. Die Region verfügt über landwirtschaftliche Nebenprodukte und Holz als Biomasse zur Energiegewinnung, über Potenziale zur Nutzung von Windenergie sowie die Sonne als Potenzialfaktor.

In der Euroregion sind regional bereits Wertschöpfungsketten mit Forschungseinrichtungen, Kompetenzzentren, Transferstellen, Netzwerken, Anlagenherstellern, Nutzern, Serviceeinrichtungen vorhanden bzw. im Entstehen.

Schwerpunktsetzung:

- Weiterentwicklung von Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien (Windenergie, Solar- und Geothermienutzung), deren Integration in das Energiesystem sowie Unterstützung der Entwicklung moderner Speichertechnologien;
- Entwicklung, Erprobung und Anwendung von Verfahren für die energetische und stoffliche Verwertung nachwachsender Rohstoffe (u.a. land- und forstwirtschaftliche Biomasse, Biomasse aus der nassen Bewirtschaftung von Mooren, Einsatz von Energiepflanzen – HNE Eberswalde, HS Neubrandenburg);
- Förderung von grenzüberschreitenden Projekten zur Entwicklung und Verwendung von erneuerbaren Energien und alternativen Technologien zur Energieerzeugung;
- grenzüberschreitende Kooperationen zur Erhöhung dezentraler Nutzung erneuerbarer Energien; Forcierung des grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausches zu energieeffizienten Anwendungen, Nutzung der Erfahrungen vorhandener Bioenergiegemeinden/-dörfer, deutsch-polnische Bioenergiegemeinschaft;
- Förderung der Bekanntmachung und Informationen zur Verwendung erneuerbarer Energien und energiesparender Technologien, Nutzung und Erhöhung der Wirksamkeit vorhandener energieorientierter Kompetenzzentren (Landeszentrum für erneuerbare Energien Mecklenburg-Vorpommern/Leea) und Netzwerke u.a. durch Erarbeitung von Konzepten, Kommunikationstools;
- weitere Einschränkung des CO₂-Ausstoßes durch unterstützende Rahmenbedingungen u.a. in Verbindung mit der Wärmedämmung von Gebäuden und der Abgasminderung, Erprobung geeigneter nachwachsender Rohstoffe.

7.2 Themenfeld II: Leistungsausbau und Verbesserung der Erreichbarkeit der regionalen wirtschaftlichen und touristischen Zentren

Die Euroregion benötigt für die Intensivierung ihrer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und zu ihrer verstärkten wirtschaftlichen Entwicklung als zunehmend gemeinsamer Wirtschaftsraum sowohl gute externe Anbindungen als auch die Gewährleistung eines die Entwicklung fördernden Verkehrsnetzes und attraktive Verkehrsangebote innerhalb der Region.

Der weitere Ausbau und die Erhaltung des Verkehrsnetzes orientieren sich an den Maßstäben der Erreichbarkeit wirtschaftlicher Zentren und touristischer Ziele sowie der Gewährleistung der Mobilität der Einwohner als Element der Daseinsvorsorge. Somit sind Auswirkungen auf Beschäftigung und erreichbare wirtschaftliche Effekte wichtige Kriterien.

Als umweltfreundliche Alternative zum motorisierten Individualverkehr und zur Sicherung der Mobilität von Bürgern ohne eigenes Fahrzeug hat der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) eine zentrale Bedeutung.

Die weitere Ertüchtigung der Wasserstraßen hat Bedeutung für die gewerbliche und touristische Wirtschaftsentwicklung sowie die Ergänzung der wassertouristischen Infrastruktur im Binnenland und an den Küstengewässern. Dabei wird für die Entwicklung im Binnenland von der Zielstellung der Herausbildung eines großen Wassertourismus-Reviers und dessen Verknüpfung mit der pommerschen Flusslandschaft ausgegangen.

7.2.1 Förderung der weiteren externen Anbindung und inneren Erschließung

Der Handlungsbedarf konzentriert sich sowohl auf die Sicherung des Angebotes als auch auf den effizienten Ausbau der Netze, damit eine gute Erreichbarkeit zentraler Orte, wirtschaftlicher Zentren und touristischer Ziele gewährleistet werden kann.

Eine leistungsfähige innere Erschließung der Region durch das Straßen- und Radwegenetz stellt eine der Grundbedingungen für die Sicherung der Lebensqualität sowie eine Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung dar.

Schwerpunktsetzung:

- Fortsetzung des DPERON-Prozesses (Deutsch-Polnischer Entwicklungsraum Oder/Neiße):
 - Verbesserung der Anbindung an das TEN-T-Netz (Transeuropäisches Verkehrsnetz);
 - gezielter Ausbau bzw. Angebotsverbesserung grenzüberschreitender Verkehrsverbindungen, insbesondere der Ertüchtigung der Bahnverbindung Berlin – Stettin im Streckenabschnitt Angermünde – Stettin als Grundlage für die Weiterführung in Richtung Danzig – Kaliningrad;
 - Aufnahme der Schienenverbindung Berlin – Ducherow – Karnin – Swinoujscie durch Wiederaufbau der Gleisanlagen und der Karniner Brücke und damit Realisierung einer verkürzten Fahrzeit für die Verbindung Berlin – Usedom;
 - Beseitigung der vorhandenen Diskrepanz hinsichtlich der Verkehrsqualität zwischen motorisiertem Individualverkehr (MIV) und Schienenverkehr sowohl grenzüberschreitend als auch national und regional,
 - Herstellung noch fehlender leistungsfähiger Ost-West-Verbindungen;
- Erhöhung der Verkehrsqualität zur Anbindung und verbesserten Erschließung der wirtschaftlichen und touristischen Zentren, u.a.

- Anbindung von Schwedt/Oder als Industriestandort und regionaler Wachstumskern an die BAB 11 über die B 2 und B 198 und an das polnische Straßennetz über eine neue Oderquerung;
- weiterer Ausbau der Bundesstraße B 96n zur A 20 als verbesserte Anbindung des touristischen Zentrums Rügen und des Hafens Sassnitz/Mukran an das überregionale Verkehrsnetz;
- Ergänzung und Ausbau von Straßenver- und –anbindungen im Grenzraum (u.a. auf der Insel Usedom);
- Ausbau von Wasserstraßenanbindungen und Infrastrukturausbau wichtiger Hafenstandorte an den Binnenwasserstraßen und an der vorpommerschen Küste.

7.2.2 Förderung der Entwicklung und Nutzung von grenzüberschreitenden ÖPNV und SPNV

In den Ballungsräumen sowie in den zunehmend dünner besiedelten ländlichen Räumen stellt das Angebot an öffentlichen Verkehrsleistungen ein wichtiges Element der Lebensqualität, der wirtschaftlichen Entwicklung und der touristischen Attraktivität dar. Insbesondere im ländlichen Raum muss mit neuen Bedienformen ein Mindestangebot organisiert werden, da die Wirtschaftlichkeit tradierter Angebote zunehmend an Grenzen stößt.

Die Nutzung des Angebotes von Verkehrsleistungen des ÖPNV und des SPNV als umweltschonende Alternative zum motorisierten Individualverkehr hängt entscheidend von der Attraktivität des Angebotes ab.

Schwerpunktsetzung:

- Anpassung der Struktur der ÖPNV-Systeme einschl. des Schienennahverkehrs an die regionalen und lokalen Bedingungen mit dem Ziel, die Mobilität der Bürger und damit ihre Teilhabe am Gesellschafts- und Arbeitsleben zu ermöglichen.
 - bedarfsgerechte Ausrichtung des ÖPNV auf komfortable Schnelllinien auf den Hauptachsen;
 - Entwicklung, Ausbau, weiterer Lösungen für Räume mit geringer Bevölkerungsdichte und Zunahme alternder Bevölkerung unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeitserfordernissen, z.B. Rufbus, Sammeltaxi, Fahrgemeinschaften und Einkaufs-/Behördenbus, Kombi-Bus zur Beförderung von Personen und Gütern;
 - Sicherung einer aufeinander zeitlich und in der Linienführung abgestimmte Verknüpfung von ÖPNV und SPNV;
 - Gewährleistung von Bedingungen für das Parken von Kfz im unmittelbaren Einzugsgebiet des ÖPNV bzw. gesichertes Unterstellen von Fahrrädern an Zugangsstellen;
- Verbesserung der Verkehrsinformationen für Bürger/Benutzer:

- Gewährleistung zuverlässiger Informationen über Verbindungen und aktuelle Betriebszustände des ÖPNV und SPNV;
- regional orientierte Informationen zu den Fahrplänen der einzelnen Anbieter (Abfahrten, mögliche Anschlüsse) im unmittelbaren Grenzraum zweisprachig (Deutsch, Polnisch);
- weiterer Ausbau grenzüberschreitender Verbindungen mit einheitlichen Tarifen
- Schaffung stabiler Finanzierungslösungen des grenzüberschreitenden ÖPNV;
- Abgleich technischer Rahmenbedingungen und Qualitätsstandards mit kurz-, mittel- und langfristigen Lösungen;
- Entwicklung, Organisierung von Kombifahrten mit Eisenbahn, Bus oder Schiff für touristische und grenzüberschreitende Verkehre zur Erschließung neuer Nachfragepotenziale.

7.2.3 Leistungsausbau und Ergänzung der Infrastruktur touristischer Destinationen sowie ihre regionale und grenzüberschreitende Vernetzung

Die Euroregion POMERANIA bietet aufgrund ihrer Nähe zu Metropolen- und Wirtschaftsräumen für die Bewohner dieser Regionen attraktive Ziele für Urlaubsreisen (einschließlich Kurz- und Erholungsreisen).

Es besteht die Chance, mit den touristischen Segmenten des Natur- und Wassertourismus in Verbindung mit dem Rad-, Wander-, Reit- und Campingtourismus, des Städte- und Kulturtourismus sowie des Wellness- und Gesundheitstourismus sich noch stärker als Tourismusregion zu profilieren.

Dazu bedarf es, die Infrastruktur weiter auszubauen.

Schwerpunktsetzung:

- Verstärkung der Kooperation und Vernetzung von Begegnungsstätten mit besonderer Schwerpunktsetzung, Ausbau von Besucher- und Informationszentren, punktueller Ausbau, Entwicklung verbindender themenbezogener Angebote mit dem Ziel, die Verweildauer in der Region zu erhöhen (u.a. „WaldWelten Eberswalde“, Waldschulen);
- Erlebbar machen der Geschichte von Burg- und Parkanlagen in ihren historischen Strukturen. Aufbau von Netzwerken i. v. m. Park-, Garten- und Museumsrouten, Route der Backsteingotik;
- Ausbau naturtouristischer Infrastruktur (u.a. Naturpark Barnim / Hobrechtsfelde, Nationalpark „Unteres Odertal“);
- weiterer Ausbau der Kooperationen zwischen dem Geopark „Eiszeitland am Oderrand“ und der Geoparklandschaft im Bereich der Mecklenburgischen Seenplatte, Verbindung der überregionalen Eiszeitroute in der Mecklenburgischen Seenplatte mit der „Märkischen Eiszeitstraße“; weitere Ergänzung touristischer Angebote zu eiszeitlichen Potenzialen (u.a. Ausstellungen)

- weitere Ausbau des Radtourismus als ein touristisches Hauptsegment der Euroregion verbunden mit zielgruppenorientiert angepassten Pauschal- und Kombiangeboten sowie Beherbergungsmöglichkeiten (Bett & Bike):
 - Erfüchtigung, Instandhaltung des gut ausgebauten Radwegenetzes einschl. Lückenschluss bzw. punktueller weiterer Ausbau, Bau und Ersatz von Radwegebrücken;
 - Ausstattung mit begleitender Infrastruktur (Beschilderung, Schließanlagen, Ladestationen für E-Räder);
 - Entwicklung und Bereitstellung von Kartenmaterial;
- Ausbau der bereits vorhandenen Wanderrouten in der Euroregion durch Lückenschluss zu einem Wanderroutennetzwerk mit grenzüberschreitender Anbindung sowie denkbare Anschlüsse an die „Via Baltica“ im Norden, den Annenpfad durch Mitteldeutschland bzw. den Jakobsweg in Sachsen-Anhalt;
- veränderte Trends im Reiseverhalten erfordern Reaktionen der touristischen Leistungsträger bezogen auf zunehmenden Anteil älterer Touristen verbunden mit einer gewissen Entzerrung der saisonalen Spitzen, auf die Verkürzung der Reisedauer und wachsende Qualitäts- und Vielgestaltigkeitsansprüche:
 - themenbezogene Angebote wie Eiszeitlandschaft, Eisenbahntechnik und Flugtechnik gekoppelt mit ergänzenden Angeboten;
 - Reittourismus durch Ergänzung des Reitwegesystems und dessen Verbindung innerhalb der Euroregion;
 - Ausbau Religionstourismus, Militärtourismus, Kulturtourismus (unter Wasser), Techniktourismus;
- Verbesserung der regionalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Tourismusorganisationen und –vereine, Qualifizierung, Verstetigung des touristischen Marketings, Entwicklung gemeinsamer Marketingstrategien:
 - Professionalisierung und Vermarktung touristischer Schwerpunkte wie z. B. Nationalpark Unteres Odertal, Geopark „Eiszeitland am Oderrand“, EDEN-Award-Region Abenteuer Flusslandschaft (Naturpark Peenetal), Netzwerk „Pommersche Flusslandschaften“;
 - Entwicklung spezieller Vermarktungsstrategien für Wassertourismus/ Flusskreuzfahrten, Markenaufbau für Schlösser und Herrenhäuser und Entwicklung einer Marketingkooperation mit dem südlichen Baltikum;
 - Verbesserung der Besucherbetreuung.

7.2.4 Ausbau und Vernetzung von Wasserstraßen mit entsprechenden touristischen Infrastruktureinrichtungen

Das Wachstumspotenzial des Tourismus in der Euroregion wird in erheblichem Maße durch den weiteren Ausbau wassertouristischer Angebote und deren Vernetzung mit landseitigen Angeboten bestimmt. Grundvoraussetzung dafür ist die Eignung des jeweiligen Gewässers für den Wassertourismus. Es sind je nach Erfordernis wasserbauliche Einrichtungen wie Bootsanleger, funktionierende Staustufen, Bootslagerplätze oder Bootsumtragungsmöglichkeiten an den Gewässern zu schaffen, um wassertouristische Angebote dauerhaft etablieren zu können.

Sowohl auf der deutschen als auch auf der polnischen Seite grenzen attraktive wassertouristische Gebiete unmittelbar an. Die wassertouristischen Gebiete Ruppiner Gewässer, Oranienburger Gewässer, Peene, Stettiner Haff, Warthe, Parseta und Drawa sollen über die vorhandenen, jedoch für den Wassertourismus noch herzurichtenden Wasserstraßen Havel, Langer Trödel, Finowkanal, Havel-Oder-Wasserstraße und Oder mit der Mecklenburgischen Seenplatte verbunden werden. Die Vernetzung dieser wassertouristischen Gebiete zu einem durchgängig befahrbaren Revier schafft ein wassertouristisches Großrevier zwischen den Metropolenräumen Hamburg, Berlin und Stettin. Dieses Großrevier hat als „Blaues Paradies“ eine europäische Dimension.

Die bisher erfolgreiche Entwicklung auf diesem Gebiet ist weiter fortzusetzen.

Schwerpunktsetzung:

- die Herstellung der Ost-West-Verbindung zwischen der Mecklenburgischen Seenplatte und dem Stettiner Haff im Norden des Großreviers über die Peene und den Malchiner See, insbesondere durch die Gewährleistung des Über-Land-Transportes der Boote von Malchin nach Waren/Müritz;
- die Herstellung der Ost-West-Verbindung zwischen der Mecklenburgischen Seenplatte und dem Stettiner Haff im Süden des Großreviers durch die Gewährleistung der Funktionstüchtigkeit des Finowkanals als durchgängige und für den Wassertourismus geeignete Wasserstraße;
- die Wiedereröffnung des Wasserweges „Langer Trödel“ zwischen dem Oder-Havel-Kanal und Liebenwalde mit dem damit gegebenen Anschluss an die Havelgewässer (Abschnitt des „Langen Trödels“ im Fördergebiet der Pomerania);
- die Oder, das Untere Odertal – Schaffung eines Bandes an touristischen Infrastruktureinrichtungen und Umweltbildungsmöglichkeiten entlang der Oder (u.a. Erkunden von Lebensräumen und Tier- und Pflanzenarten);
- Entwicklung der touristischen Infrastruktur für Wasserwanderer in weiteren Bereichen wie Tollense-, Trebel- und Recknitzgebiet;
- Anpassung des Schleusenbetriebes an die Bedürfnisse des Tourismus durch geeignete Maßnahmen, die zu einem nutzerfreundlichen Schleusenbetrieb beitragen,
- Aufbau und Betreuung einer Internet-gestützten und interaktiven Informationsplattform zu den einzelnen Gewässern des Großreviers;

- Ergänzung des wassertouristischen Angebotes durch „Landangebote“, darunter Verbindung von Wasserwandern und Radwandern;
- Einrichtung und Erhaltung von Biwak-Plätzen, vorrangig in räumlicher Nähe zu bewirtschafteten touristischen Angeboten;
- Nutzung ehemaliger Grenzabfertigungsanlagen für wassertouristische Zwecke;
- Anwendung von Informations- und Leitsystemen für Wasserwanderer im Interesse des Schutzes besonders sensibler Bereiche und
- Sicherung eines gezielten Angebotes geführter thematischer Touren.

Der weitere Ausbau und die Ertüchtigung der wassertouristischen Infrastruktur an der Ostseeküste einschließlich der Boddengewässer bleibt in den kommenden Jahren eine vielgestaltige Herausforderung.

Ergänzend zum Angebot für Wassertouristen mit eigenem Boot bzw. Ausleihbooten kommt der Fahrgastschiffahrt eine Bedeutung für eine steigende Attraktivität von Tourismusgebieten zu. Dem Einsatz in Übereinstimmung mit dem Naturschutz und den Anforderungen des Umweltschutzes kann zunehmend auch mit umweltfreundlichen Antrieben wie Solarenergie entsprochen werden.

7.3 Themenfeld III: Verbesserung und Sicherung der Daseinsvorsorge unter Beachtung des demografischen Wandels

Die demografische Entwicklung in der Euroregion bis 2030 verändert die Gesellschaft als Ganzes und erfordert eine rechtzeitige Weichenstellung auf die künftig noch stärker werdenden Auswirkungen.

Die in der SWOT-Analyse veranschaulichte Bevölkerungsentwicklung in der Euroregion (vgl. 5.1) verdeutlicht die mit dem Bevölkerungsrückgang einhergehenden Herausforderungen an die künftige Entwicklung der Region.

Insbesondere die ländlichen Räume werden noch stärker durch eine abnehmende Bevölkerungs- und Siedlungsdichte geprägt.

Gleichzeitig unterscheiden sich die Räume hinsichtlich der Bewältigung der Auswirkungen aufgrund ihrer unterschiedlichen Wirtschaftskraft und Entwicklungspotenziale.

In allen zugänglichen Entwicklungsstrategien und Planungsdokumenten für die Teilregionen wird unter dem Postulat gleichwertiger Lebensbedingungen herausgestellt, dass eine höchstmögliche Daseinsvorsorgequalität mit einem breiten und kosteneffizienten Infrastrukturangebot gewährleistet werden soll. In den ländlichen Räumen ist zumindest eine angemessene Grundversorgung bzw. die Zugänglichkeit und öffentliche Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten der Daseinsvorsorge zu sichern.

Vor diesem Hintergrund kommt es darauf an, den Prozess des demografischen Wandels in Form einer Doppelstrategie zu bewältigen, die sich als Gegensteuerung und Anpassung charakterisieren lässt. D. h., einerseits sind Maßnahmen und Projekte zur Förderung von

Beschäftigung und Qualifizierung vorzusehen und umzusetzen, andererseits ist eine vorausschauende Anpassung der öffentlichen Daseinsvorsorge bei Sicherung einer gleichwertigen Lebensqualität vorzunehmen.

Zur Gegensteuerung eignen sich insbesondere folgende Maßnahmen:

- existenzsichernde Erwerbsbeteiligung, Ausbau von existenzsichernden Arbeitsplätzen;
- attraktive, hochwertige Studien- und Ausbildungsangebote;
- Sicherung von qualitativ hochwertigen in Wohnortnähe befindlichen und flexiblen Bildungsangeboten;
- Sicherung familienfreundlicher Strukturen hinsichtlich Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wohnsituation und Wohnumfeld, Betreuungsangebote (Betreuung unter Dreijähriger, Ganztagsbetreuung im Kindergartenalter, Hortbetreuung), Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche;⁵¹
- Konzentration auf zukunftsfähige räumliche Schwerpunkte bei Gewährleistung einer zumutbaren Erreichbarkeit.

7.3.1 Strategische Konzepte und Modelle für eine nachhaltige Sicherung der Daseinsvorsorge

Bezogen auf die Anpassungserfordernisse konzentriert sich der Handlungsbedarf auf:

- Neuausrichtung von Strategien, Mindeststandards und Instrumente, um gleichwertige Lebensverhältnisse zu gewährleisten, Strategien und Lösungen zur Gewährleistung der Grundversorgung in ländlichen Gemeinden in Verbindung mit der Sicherung anderer Dienstleistungen;
- Anpassung der Infrastruktur an den Bevölkerungsrückgang und an die sich ändernde Nachfragestruktur, insbesondere der sich wandelnden Bedürfnisse einer alternden Gesellschaft bei gleichzeitiger Sicherung familien- und kinderfreundlicher Angebote;
- Sicherung der Tragfähigkeit sozialer und technischer Infrastruktureinrichtungen (Auslastungsverhältnisse, Optimierung ÖPNV-Netz bzw. Alternativlösungen);
- nachhaltige und langfristige Projekte, die den Zuzug polnischer Mitbürger befördern (familienfreundliche Strukturen).

Schwerpunktsetzung:

- Entwicklung von Modellprojekten der „Gegensteuerung“ und der Neuausrichtung der Standards der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen, mit der Zielstellung Identität und Attraktivität der Region zu stärken, jüngere Familien für Wohnstandorte im ländlichen Raum zu gewinnen und den Dialog der Generationen zu intensivieren, Aufbau entsprechender Netzwerke;
- wissenschaftliche Begleitung von Masterplänen der Daseinsvorsorge der Modellregion Stettiner Haff und weiterer Regionen durch die Hochschule Neubrandenburg, mit den

⁵¹ MORO-Modell „Metropolenregion Mitteldeutschland (vormals Sachsendreieck) – Querschnittsthema Familienfreundlichkeit, MORO-Informationsheft 3/3, 01/2010, S. 9/ 10

Schwerpunkten Anpassungsszenarien zu entwickeln auf der Grundlage von Versorgungs- und Erreichbarkeitsanalysen und Folgeabschätzungen;

- Nutzung von Erfahrungen der Regionalstrategie der Daseinsvorsorge für den Landkreis Uckermark in Zusammenarbeit mit öffentlichen, gemeinnützigen und privatwirtschaftlichen Infrastrukturträgern zur Entwicklung alternativer Anpassungsstrategien, um drohende Angebotseinschränkungen abzuwenden bzw. auf ein Minimum zu begrenzen, insbesondere durch Infrastrukturbündelungen mit den Schwerpunkten:
 - Leben im Alter – selbstständiges und selbstbestimmtes Leben, z. B. Pflegedienstleistungen, Wohnen im Alter;
 - Zukunft von Bildung und Betreuung als grundlegende soziale Bedingungen im Kooperationsraum, z. B. Kita's und Schulen;
 - Herausforderung an die technische Infrastruktur und alternative autarke Lösungen für separierte Siedlungsgebiete, z. B. Wasser- und Abwassernetze, dezentrale Energieversorgung;
 - Sicherung kommunaler Gefahrenabwehr unter Bedingungen des Bevölkerungsrückgangs, z. B. Brand- und Katastrophenschutz, Rettungswesen, Ordnung und Sicherheit.

7.3.2 Sicherung der medizinischen Versorgung in ländlichen Bereichen

Die Nachfrage nach ärztlichen Leistungen und medizinischer bzw. sozialer Betreuung geht deutlich langsamer zurück als die Bevölkerung, weil die Änderung in der Altersstruktur zu einem Mehrbedarf an Leistungen führt. Bereits gegenwärtig müssen Patienten z. T. lange Anfahrtswege in Kauf nehmen, um Ärzte in den zentralen Orten aufzusuchen. Deshalb gewinnt die gesundheitliche Vorsorge und die Sekundärprävention im Sinne einer aufsuchenden Versorgung neben anderen Maßnahmen zunehmend an Bedeutung.

Schwerpunktsetzung:

- In Auswertung von Erfahrungen aus Modellregionen ist der Gesundheitsvorsorge im Rahmen von Masterplänen besonderer Stellenwert einzuräumen. Im Mittelpunkt stehen:
 - eine kleinräumige, regional differenzierte Bedarfsplanung;
 - differenzierte Bestandsanalysen nach vorzugebenden Kriterien für Standorte von Haus- und Fachärzten;
 - Ermittlung der Anzahl der Arztkontakte in Abhängigkeit von der Altersstruktur und ausgewählten Facharztgruppen;
 - Ermittlung der Erreichbarkeit der Hausarzt-Standorte;
 - Ableitung von prioritären Standorten, die für die Versorgung der Bevölkerung eine sehr hohe Bedeutung haben und eine gute Erreichbarkeit aufweisen müssen;
 - Entwicklung von Lösungsansätzen wie Vernetzung mit umliegenden Städten und Gemeinden, Einbeziehung von polnischen Fachärzten in die Versorgungssicherung, Aufbau von Ärzte- und Gesundheitshäusern und Facharztzentren in zentralen Orten;

- Weitere Prüfung von Möglichkeiten der Leistungsanspruchnahme im Nachbarland;
- weiterer Ausbau der Telemedizin unter Federführung des Vereins „Telemedizin in der Euroregion POMERANIA e. V.“, Auswertung der Ergebnisse und Erfahrungen des laufenden INTERREG IV A-Projektes im Hinblick auf weitere grenzüberschreitende Kooperationen zwischen medizinischen Einrichtungen:
 - weiterer Einsatz materieller Investitionen wie z. B. zur Beschaffung von medizinischen Geräten (Herzzentrum Bernau b. Berlin) bzw. eines mobilen PET-MRT (Gesellschaft für Leben und Gesundheit mbH Eberswalde);
 - weitere Einbindung von deutschen und polnischen medizinischen Einrichtungen in das Netzwerk;
 - Erfassung versorgungsrelevanter patientenbezogener Daten für Evidenzbasierung, Qualitätssicherung und Versorgungsevaluation, insbesondere für den Bereich Telemonitoring, in Zusammenarbeit Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Medizinische Fakultät und Medizinische Universität Warschau;
- Aufbau eines grenz- und sektorenüberschreitenden medizinischen Netzwerkes⁵² am Beispiel Telestroke und Reproduktionsmedizin, das unter anderem Inputs zur Sicherung der Daseinsvorsorge durch Leistungsanspruchnahme im Nachbarland (akute Versorgung, Prophylaxe, Verbesserung der Abrechnung kassenärztliche Leistungen) zum Ziel hat;
- Erweiterung der Untersuchung von Basisdaten zum Gesundheitszustand (SHID) zu Risikofaktoren wie Übergewicht, Alkohol- und Tabakkonsum und weitere Erkrankungen als Grundlage einer nachhaltigen Prävention und Krankenversorgung;
- Ausbau von grenzüberschreitenden Kooperationen zwischen Universitäten und medizinischen Gesellschaften/ Einrichtungen zur Aus-, Fort- und Weiterbildung des ärztlichen und nichtärztlichen Personals, u.a. beabsichtigter Kooperationsvertrag zwischen der Pommerschen Medizinischen Universität und der GLG für Leben und Gesundheit mbH Eberswalde;
- Bereitstellung von Praktikumsplätzen für Medizinstudenten, Vermittlung der Beschäftigung von Ärzten, Entwicklung medizinischer Betreuungsstandards und Erzielung von Synergieeffekten im Gesundheits- und Qualitätsmanagement;
- Grenzüberschreitende Konzepte und Maßnahmen zur Fachkräftesicherung und -gewinnung im ambulanten und stationären Pflegebereich zur Anpassung an die demografische Entwicklung in der Euroregion mit folgenden Zielen:
 - intensive interdisziplinäre grenzüberschreitende Verbindung zwischen deutschen und polnischen Partnern;
 - grenzübergreifende Lösungsansätze für die Schließung medizinischer und pflegerischer Versorgungslücken in beiden Regionen zu schaffen;
 - Entwicklung eines kooperativen akademischen Studienkonzeptes (transnationaler Bachelor-Studiengang für Pflegepersonal);

⁵² Die geplanten Netzwerke sollen basierend auf den bisherigen regionalen Projekten, den Wirkungsgrad und die Tiefe der grenz- und sektorenübergreifenden Versorgungsstrukturen signifikant erweitern. Bestandteile sind Kosten-Nutzen-Gegenüberstellungen der Leistungserbringer und Patienten, Ermittlung epidemiologischer Parameter, Bewertung der Vorteilhaftigkeit der Intervention.

- Identifikation landesspezifischer Qualitätsinhalte für die pflegerische Profession und der darauf basierenden qualitativen Pflegekräfte.
- Förderung von Maßnahmen für die Integration von Behinderten und Benachteiligten, insbesondere zur Umsetzung barrierefreien Zugangs, zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt und zur Einbindung in lokale Aktivitäten;
- Modellprojekt für die Einrichtung einer gemeinsamen Notfallversorgung und Leitstelle für die Rettungsdienste;
- Fortführung der erfolgreichen deutsch-polnischen Zusammenarbeit im grenzüberschreitenden Netzwerk „Suchtvorbeugung in der Euroregion POMERANIA“
- Aufbau von Fachärzlehäusern und Vernetzung mit anderen medizinischen Einrichtungen grenzüberschreitend;
- Aufbau multifunktionaler Versorgungszentren (u.a. mit medizinischem Stützpunkt, Dienstleistungsvermittlung, Bürgertreff).

7.3.3 Entwicklung alternativer Anpassungsstrategien für die Daseinsvorsorge

Der Bevölkerungsrückgang führt für die Verkehrs-, Ver- und Entsorgungsinfrastruktur zu einer neuen Situation. Häufig sind unter den veränderten Bedingungen die Infrastruktureinrichtungen der Ver- und Entsorgung überdimensioniert.

Im unmittelbaren Grenzraum der Euroregion POMERANIA besteht die Chance, Lösungen durch eine verstärkte grenzüberschreitende Nutzung herbeizuführen.

Schwerpunktsetzung:

- Entwicklung von Lösungen für lokale Energiegewinnungs- und Versorgungsinfrastrukturen im ländlichen Raum, Schaffung von Inselösungen in ländlichen Gebieten zur Stabilisierung der Ver- und Entsorgung; Integration alternativer Technologien zur Abwasserbehandlung wie Pflanzenkläranlagen ⁵³;
- Förderung der Zusammenarbeit von Versorgungs- und Entsorgungsunternehmen zur Lösung grenzüberschreitender, ökonomisch und ökologisch günstiger Ver- und Entsorgungsaufgaben, Förderung der gemeinsamen Nutzung der Infrastruktur für Wasser, Abwasser, Abfallwirtschaft bei Gewährleistung der Anforderungen der umweltrechtlichen EU-Standards;
- Schaffung von Beispiellösungen für die gemeinsame Nutzung von Kapazitäten in den Bereichen Kultur, Bildung, Wohnungswirtschaft im grenznahen Raum mit entsprechenden Synergieeffekten:
 - Maßnahmen zur besseren Auslastung sozialer und kultureller Einrichtungen als Bestandteil der Daseinsvorsorge;

⁵³ Mittels innovativer Schnittstellen lassen sich lokale Systeme an bestehende Netzstrukturen anfügen. Dünn besiedelte Räume in der Uckermark und Vorpommern sind für derartige Modellvorhaben zur Erprobung von autarken energetischen Lösungsansätzen geeignet.

- Aufwertung der Infrastruktur der Bildungs- und bildungsnahen Freizeiteinrichtungen sowie Gewährleistung des ungehinderten Zugangs zu den Bildungseinrichtungen auch für den ländlichen Raum;
 - Entwicklung eines Bibliothekverbundnetzes insbesondere zur Sicherung eines Angebotes für die Bevölkerung in ländlichen Gebieten;
- Erarbeitung integrierter Lösungen für Verkehrsanbindung im ländlichen Raum unter Auswertung der Erfahrungen der in der Euroregion etablierten neuen Angebotsformen:
- Verbindung von Schulentwicklung und ÖPNV-Angebot (80 % der ÖPNV-Nutzer im ländlichen Raum sind Schüler);
 - Verbreitung alternativer Lösungsansätze wie Mitfahrmöglichkeiten, Rufbusse, Ruftaxis, Eventbusse (Theater-, Konzertbesuch);
- Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs und der Qualität der Informations- und Kommunikationstechnik.

7.4 Themenfeld IV: Förderung in den Bereichen Beschäftigung, Bildung/Qualifizierung, öffentliche Verwaltung, Kultur, Sport, Soziales, Zivilgesellschaft und lebenslanges Lernen

Die im Grenzraum anstehenden Aufgaben und vorhandenen Problemlagen verlangen Lösungen und Aktivitäten, die durch enge Zusammenarbeit in der Regel effektiver, wirksamer und schneller zu erreichen sind.

Die Sicherung eines hohen Standards in der Bildung, insbesondere unter Beachtung des teilweise nicht ausreichenden Bildungsstandes der Jugendlichen, ist eine wichtige Voraussetzung für die Attraktivität der Euroregion insbesondere als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort.

Insbesondere einem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt kommt unter Berücksichtigung der Entwicklung des Arbeitskräftepotenzials (Ausscheiden älterer Beschäftigter, steigende Nachfrage nach Hochqualifizierten) eine größere Bedeutung zu. Damit sind Anforderungen an Inhalte in der Aus- und Weiterbildung gebunden, die eine grenzüberschreitende Beschäftigung ermöglichen.

Den Prozess begleiten muss eine gezielte Zusammenarbeit im Bildungswesen einschließlich einer gezielteren Sprachausbildung.

Eingedenk der Tatsache, dass persönliche Kontakte zwischen den Nachbar eine wichtige Grundlage für eine erfolversprechende Zusammenarbeit bilden, sind auch zukünftig die Aktivitäten in den Bereichen Kultur, Kunst, Sport, Jugendaustausch weiter zu intensivieren. Dabei sind die Initiativen von Vereinen, Verbänden und NGO's zu unterstützen.

7.4.1 Maßnahmen zur inhaltlichen Gestaltung und Umsetzung von Bildung und Qualifizierung

Die inhaltliche Gestaltung und Umsetzung von Bildung und Qualifizierung erfordert eine gezielte Zusammenarbeit im Bildungswesen.

Die Verbesserung der Sprachausbildung, verbunden mit einem Rückgang der Sprachbarriere in der Grenzregion, verbessert den Einstieg und den Verbleib im Arbeitsprozess insbesondere grenzüberschreitend.

Beginnend mit der Vorschul- und Schulbildung, der Berufsausbildung bis zum Studium muss diesen Tatsachen verstärkter Rechnung getragen werden.

Eine erfolgreiche Nutzung der Möglichkeiten des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes verlangt nach einer Verbesserung der interkulturellen Bildung, nach Wissen über Kultur, Geschichte und Mentalität des Nachbarn.

Eine kontinuierliche den Bedingungen der technologischen und technischen Entwicklung der Unternehmen angepasste Weiterbildung der Beschäftigten sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Die grenzüberschreitende Kooperation in diesem Bereich trägt dazu, die beiderseits vorhandenen Potenziale für die Euroregion insgesamt besser zu nutzen.

Schwerpunktsetzung

- Ausbau der Zusammenarbeit in der Schulausbildung, Erfahrungsaustausch zur nachhaltigen Verbesserung der Ausbildung insbesondere in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik – Erarbeitung gemeinsamer Projekte zur „MINT-Qualifikation“;
- Entwicklung und Umsetzung grenzüberschreitender, internationaler Studiengänge sowie innovativer Weiterbildungsstudiengänge („lebenslanges Lernen“);
 - Entwicklung gemeinsamer internationaler Studiengänge, deutsch-polnische Masterstudiengänge (u.a. Geoinformatik und Geodäsie);
 - Intensivierung des Austausches von Dozent/-innen, Mitarbeiter/-innen und Studierenden (u.a. Bereitstellung von Praktikumsplätzen, Absolvierung von postgradualen Studienangeboten, Sprachausbildung);
 - Auf- und Ausbau berufsbegleitender Studienangebote für Fachkräfte mit beruflicher Bildung;
- grenzüberschreitende Entwicklung und Erprobung von medizinisch-pflegerischen Bildungskonzepten/Studiengänge unter Beachtung der Erfordernisse des demografischen Wandels, Aufbau von Netzwerken;
- Aufwertung der Bildungseinrichtungen durch investive Maßnahmen, Ausrüstungen, Begleiteinrichtungen, Förderung von Bildungseinrichtungen, schulischer und außerschulischer Projektarbeit mit grenzüberschreitendem Konzept;
- Erarbeitung gemeinsamer Projekte und Maßnahmen zur Förderung der Sprachkompetenz, Zusammenarbeit bei der Umsetzung von Angeboten zur Erhöhung der Sprachkompetenz;

- Entwicklung und Umsetzung von Bildungsmodellen zum abgestimmten durchgängigen Spracherwerb – Polnisch und Deutsch von der Kita (frühkindliche Sprachentwicklung) bis zum Abitur;
 - Entwicklung von innovativen Lehrmaterialien und Einrichtungen (Sprachlabor) für den durchgängigen Spracherwerb – Polnisch und Deutsch von der Kita bis zum Abitur (mit inhaltlichem Bezug zur Grenzregion);
 - Schaffung eines grenzüberschreitenden Verbundes (Vernetzung) von bilingualen deutsch-polnischen Kindertagesstätten;
- weitere Förderung von vorschulischen und schulischen Bildungseinrichtungen mit grenzüberschreitendem Sprachkonzept;
 - Ausbau der Zusammenarbeit von Volkshochschulen mit polnischen Kommunen, Durchführung von Deutsch- und Polnischkursen zum Abbau der Sprachbarrieren, Lernen im Tandem, Durchführung von Workshops zur Auswertung der Ergebnisse in der Sprachausbildung;
 - Kooperation zwischen Wirtschaftsunternehmen und Bildungseinrichtungen zur Entwicklung dem Bedarf der Unternehmen angepasster Weiterbildungsangebote;
 - Förderung von Weiterbildungsangeboten, die sich besonders auf zukunftsorientierte Themen konzentrieren, Berücksichtigung der Potenziale des Nachbarlandes;
 - grenzübergreifende Kooperation im Bereich der frühzeitigen Berufsorientierung bei Kindern und Jugendlichen;
 - Vernetzung der regionalen Arbeits- und Bildungsmärkte zur Verbesserung der Partizipationsmöglichkeiten im Arbeits- und Berufsleben in der Euroregion (Darstellung der Anerkennungsbedingungen, Berufs- und Tätigkeitsinhalte, Überblicke über Aus- und Weiterbildungsangebote u.a.m.);
 - Verbesserung des Zugangs zu den Bildungspotenzialen des Nachbarlandes, gemeinsame grenzübergreifende Qualifizierung;
 - Einführung von E-Learning bei kommunalen Bildungsangeboten zur besseren Versorgung im ländlichen Raum.

7.4.2 Fachkräftesicherung und Förderung eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes

Für die zukünftige Periode steht neben der Fachkräftesicherung die Gewinnung von Fachkräften als Schwerpunktaufgabe. Gewinnung durch Zuzug von Fachkräften oder durch Verbesserung der Ergebnisse der Ausbildung, u.a. Reduzierung der Schülerzahl ohne Abschluss, erfolgreiche Berufsausbildung und Haltung von Absolventen der Universitäten und der Hochschulen in der Region.

Parallel dazu sind die geschaffenen Möglichkeiten eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes intensiver und gezielter zu nutzen. Mit Hilfe grenzübergreifender Informationsangebote und Beratungen sind noch vorhandene Hemmnisse und Defizite abzubauen.

Schwerpunktsetzung:

- Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Vergleichbarkeit von Abschlüssen und Anerkennung von Qualifikationen;
- Verbesserung der Transparenz und der Durchlässigkeit des grenzübergreifenden Arbeitsmarktes, Beratung und Information für Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Auszubildende und Arbeitsvermittler (u.a. Erfahrungsaustausch mit der Euroregion Viadrina);
- Erarbeitung flexibler und bedarfsorientierter Weiterbildungs- und Qualifizierungskonzepte für KMU, Durchführung von grenzüberschreitenden Trainings- und Qualifizierungsmaßnahmen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse kleiner und mittlerer Unternehmen;
- Erarbeitung von Machbarkeitsstudien zur Prüfung von Notwendigkeiten und Möglichkeiten zur Schaffung von weiteren Präsenzstellen bzw. zur Ansiedlung neuer Bildungseinrichtungen;
- Initiierung von grenzübergreifenden Projekten zur Fachkräftesicherung und –gewinnung.

7.4.3 Förderung des bürgerschaftlichen Engagements

Im Rahmen der Umsetzung der Ziele der Gemeinschaft in Bezug auf die stärkere Einbeziehung nicht arbeitender Menschen in die Arbeitswelt, die Bekämpfung sozialer Ausgrenzung und Armut und die aktive Einbindung benachteiligter Gruppen wie Menschen mit Behinderung erhalten die generationsübergreifende Solidarität und das bürgerschaftliche Engagement in einer alternden Gesellschaft einen besonders hohen Stellenwert. Das betrifft die Betreuung alter Menschen, die Unterstützung in Not geratener Bürger/innen und weiterer sozialer Gruppen.

Schwerpunktsetzung:

- Förderung innovativer Maßnahmen grenzübergreifender Aktionen zur Lösung von sozialen Problemen durch Austausch von Informationen, Erfahrungen und Vermittlung von Ergebnissen bewährter Methoden;
- Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements zur Unterstützung von sozialen Organisationen und unterschiedlichen Nutzungsformen im sozialen Bereich, einschließlich Selbsthilfegruppen:
 - Mitbetreuung in KITAS und Schulen (Lesenachmittage, Betreuung in der Sprachausbildung);
 - Vermittlung von kostenlosen Bildungsangeboten;
 - Hilfsdienste zur Unterstützung von Familien, kranken Patienten, älteren und behinderten Einwohnern;
 - Unterstützung von Wohngemeinschaften älterer Bürger bzw. in Mehrgenerationenhäusern;
 - Beiträge zur Sicherung der Mobilität älterer Bürger in ländlichen Räumen;

- verstärkte Maßnahmen zur Integration von Behinderten in lokale Aktivitäten;
- Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen sozialpädagogischen Fachkräften/MultiplikatorInnen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit;
- Förderung von Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Identitätsbildung (u.a. Information und Austausch zu gemeinsamer Geschichte und Kultur).

7.4.4 Maßnahmen des grenzüberschreitenden Natur- und Umweltschutzes

In der Euroregion gibt es eine Vielzahl auch europaweit bedeutender und schützenswerter Naturräume. Entwicklung und Umsetzung grenzüberschreitender Konzepte zum Schutz und zur Verbesserung der ökologischen Qualität dieser Gebiete sind gemeinsame Aufgabenstellungen für die Grenzregion. Gleichzeitig sind gemeinsame Konzepte zu entwickeln bzw. weiter auszugestalten, die naturverträgliche Nutzungen für Landwirtschaft und Tourismus zum Ziel haben.

Der Erhalt der Naturqualität der Oder, insbesondere der Odermündung bei gleichzeitiger Gewährleistung notwendiger wirtschaftlicher Erschließung, ist beiderseits des Flusses eine wichtige Aufgabe.

Die Ostsee als gemeinsamer Lebensraum ist durch gezieltes Küstenmanagement, Havarieschutz, Verringerung des Eintrags schädigender Stoffe zu erhalten.

Schwerpunktsetzung:

- Weitere grenzübergreifende Entwicklung und Abstimmung von Konzepten zur Sicherung des Natur- und Umweltschutzes im Grenzraum;
- Forschung für ein Integriertes Küstenzonenmanagement (IKZM Oder) in der Odermündungsregion, Einbeziehung regionaler Akteure, gesellschaftlicher Gruppen und Verwaltungsebenen;
- Abstimmung gemeinsamer Forschung und Maßnahmen, u.a. zur ökologischen Sanierung von Waldökosystemen und zur möglichen naturtouristischen Nutzung;
- Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten für eine gemeinsame nachhaltige Umweltbildung in der Euroregion, Nutzung der Möglichkeiten von Großschutzgebieten:
 - Organisierung von verschiedenen Formen der Umweltbildung (Arbeitsgemeinschaften, Projektgruppen, Projektstage, Wanderausstellungen, Wettbewerbe);
 - Zusammenarbeit mit dem Umweltbildungnetzwerk Stettiner Haff, Verstärkung des Erfahrungsaustausches und der Öffentlichkeitsarbeit;
 - Entwicklung von Projekten zur Umweltbildung in Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Bildungseinrichtungen im Einzugsgebiet, Entwicklung und Umsetzung von verbindlichen Qualitätsstandards;
 - Verbindung von Tourismus und Umweltbildung;

- Einbindung von Vereinen und Verbänden in die Umweltbildung;
- grenzüberschreitende Ausbildung und Weiterqualifizierung von Natur- und Landschaftsführern in kooperierenden Schutzgebieten.

7.4.5 Vernetzung der kommunalen Zusammenarbeit und des grenzüberschreitenden Kultur- und Sportaustausches, Förderung der Arbeit von Verbänden, Vereinen und NGO's

Viele der bisher erreichten Ergebnisse gehen zurück auf Initiativen von Kommunen, von Interessengruppen und engagierten Einzelpersonen der Euroregion. Diese Aktivitäten werden auch zukünftig wichtig für die Festigung und den weiteren Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sein.

Schwerpunktsetzung:

- Weitere Ausgestaltung der interkommunalen Zusammenarbeit und der Partnerschaften von Städten und Gemeinden im Grenzraum („Leben der Partnerschaften“), Abstimmung von Maßnahmen, die auf den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Zusammenhalt ausgerichtet sind, Darstellung der Ergebnisse durch eine Intensivierung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel einer stärkeren Identifizierung mit der Euroregion POMERANIA;
- Maßnahmen zur weiteren Einbindung der Einwohner in die regionale Entwicklung und Förderung des Bottom-up-Prinzips für die nachhaltige Entwicklung;
- Intensivierung und Ausbreitung grenzüberschreitender soziokultureller Aktivitäten und Kontakte, Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen wie Museen, Archiven, Bibliotheken;
- Maßnahmen zur Erhaltung des gemeinsamen historischen und kulturellen Erbes, Aufarbeitung von Geschichte, gemeinsame Ausstellungsgestaltung (u.a. grenzüberschreitende Zentren geschichtlich-kultureller Bildung, Archive zur Aufarbeitung gemeinsamer Stadt- und Regionalgeschichte, gegebenenfalls Neubau von Einrichtungen) ;
- gemeinsame Fortbildung von Mitarbeitern der öffentlichen Verwaltung (weitere Sensibilisierung von Mitarbeitern für grenzüberschreitende Arbeit, Training, Erfahrungsaustausch);
- Unterstützung der Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften sowie öffentlicher und privater Kulturträger, Vereinen, NGO's zum grenzüberschreitenden Kultur- und Sportaustausch;
- weitere Förderung der grenzübergreifenden Kinder- und Jugendbegegnungen im Bereich der Freizeitgestaltung (Sport, Kultur);
- Ausgestaltung und nachhaltige Nutzung von Begegnungsstätten mit besonderer Ausrichtung (u.a. Mehrgenerationenbegegnungsstätte, thematische Schwerpunktsetzung), Ausbau des Netzwerkes „Deutsch-polnische Begegnungsstätten“.

7.4.6 Unterstützung grenzüberschreitender Zusammenarbeit zur Inneren Sicherheit und Prävention

Grenzübergreifender Katastrophenschutz, die Kriminalitätsbekämpfung sowie gemeinsame Prävention sind auch zukünftig von beiden Seiten zu lösende Aufgaben. Deren erfolgreiche Bewältigung aufgrund des zunehmenden Alters der Bevölkerung und des fehlenden Nachwuchses an neue Konzepte und Angebote gebunden ist.

Schwerpunktsetzung:

- Weiterer gemeinsamer Ausbau eines grenzübergreifenden Katastrophen- und Hochwasserschutzes (vorbeugender Katastrophenschutz, Havarieabwehr, Harmonisierung der Ausrüstungen), Entwicklung eines gemeinsamen Katastrophen-Managementsystems (materiell und personell);
- Modellhafte Erprobung von Anpassungslösungen zum Ausgleich von fehlenden ehrenamtlichen Kräften im Brand- und Katastrophenschutz infolge des Bevölkerungsrückgangs und der ungünstigen Altersstruktur;
- Unterstützung und Förderung des grenzüberschreitenden Netzwerkes zur Suchtvorbeugung (u.a. auch Stärkung der Familienkompetenz, Unterstützung von Problemfamilien);
- Aufbau eines Systems der Sicherheitspartnerschaft.

8. Förderung, Finanzierung, Perspektiven

Für die herausgearbeiteten Themenfelder und Handlungsschwerpunkte zur weiteren nachhaltigen territorialen und grenzüberschreitenden Entwicklung der Euroregion POMERANIA sollten alle zukünftig zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten auf EU-, Bundes- und Landesebene zur Unterstützung der Umsetzung geprüft und genutzt werden.

8.1 EU-Kohäsionspolitik 2014 – 2020

Seit Juni 2011 liegen die Vorschläge zur Ausgestaltung des siebenjährigen EU-Finanzrahmens 2014 – 2020 vor. Diese Vorschläge sind eng gekoppelt an die Strategie „Europa 2020“ (Nachfolgerin der „Lissabon-Strategie“).

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der geplanten Aufteilung der finanziellen Mittel.

Tab. 8: Geplanter EU-Finanzrahmen 2014 – 2020 – Mehrjähriger Finanzrahmen (MFR)

Bereiche	Geplante Finanzmittel
Kohäsionspolitik davon:	336 Mrd. EUR

Bereiche	Geplante Finanzmittel
<ul style="list-style-type: none"> • Kohäsionsfonds • Strukturfonds davon für	68,7 Mrd. EUR 267,3 Mrd. EUR
weniger entwickelte Regionen (Ziel 1)	162,6 Mrd. EUR
Übergangsregionen (neue Kategorie)	39 Mrd. EUR
Stärker entwickelte Regionen (Ziel 2)	53,1 Mrd. EUR
Territoriale Zusammenarbeit (INTERREG, Ziel 3)	11,7 Mrd. EUR ⁵⁴
Extra-Zuweisung für Regionen in äußerster Randlage und dünn besiedelte Regionen	0,926 Mrd. EUR
Connecting Europe Facility (Investitionen in wichtige europäische Verkehrs- und Energietrassen sowie digitale Netze)	40 Mrd. EUR (plus zusätzlich, im Kohäsionsfonds zweckgebundene 10 Mrd. EUR)
Andere Politikbereiche (Landwirtschaft, Forschung, Außenpolitik u.a.)	649 Mrd. EUR
davon:	
<ul style="list-style-type: none"> • Forschung und Innovation („Horizont 2020“) 	80 Mrd. EUR
	1.025 Mrd. EUR⁵⁵

Das Gesamtbudget für den Zeitraum 2007 – 2013 betrug 975 Mrd. EUR.

Mit den für INTERREG vorgeschlagenen 11,7 Mrd. € (3 % des Gesamtbudgets) würden in der neuen Förderperiode mehr INTERREG-Mittel als in der aktuellen Förderperiode zur Verfügung stehen (derzeit 7,7 Mrd. € bzw. 2 % des Gesamtbudgets).

Die Aufteilung dieser Mittel⁵⁶ ist wie folgt vorgesehen:

- grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Ausrichtung A) 8,596 Mrd. EUR (73,24 %)
- transnationale Zusammenarbeit (Ausrichtung B) 2,431 Mrd. EUR (20,78 %)
- interregionale Zusammenarbeit (Ausrichtung C) 0,700 Mrd. EUR (5,98 %)

Im Oktober 2011 hat die Europäische Union die Verordnungsentwürfe zur europäischen Kohäsionspolitik 2014 – 2020 vorgelegt:

- eine übergreifende Verordnung (VO), in der die gemeinsamen Regelungen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (ERFE), den Europäischen Sozialfonds (ESF), den Kohäsionsfonds, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung

⁵⁴ Die Aufteilung dieser Mittel ist wie folgt vorgesehen:
8,6 Mrd. EUR für grenzüberschreitende Zusammenarbeit,
2,4 Mrd. EUR für transnationale Zusammenarbeit,
0,7 Mrd. EUR für interregionale Zusammenarbeit.

⁵⁵ Nach Preisen von 2011

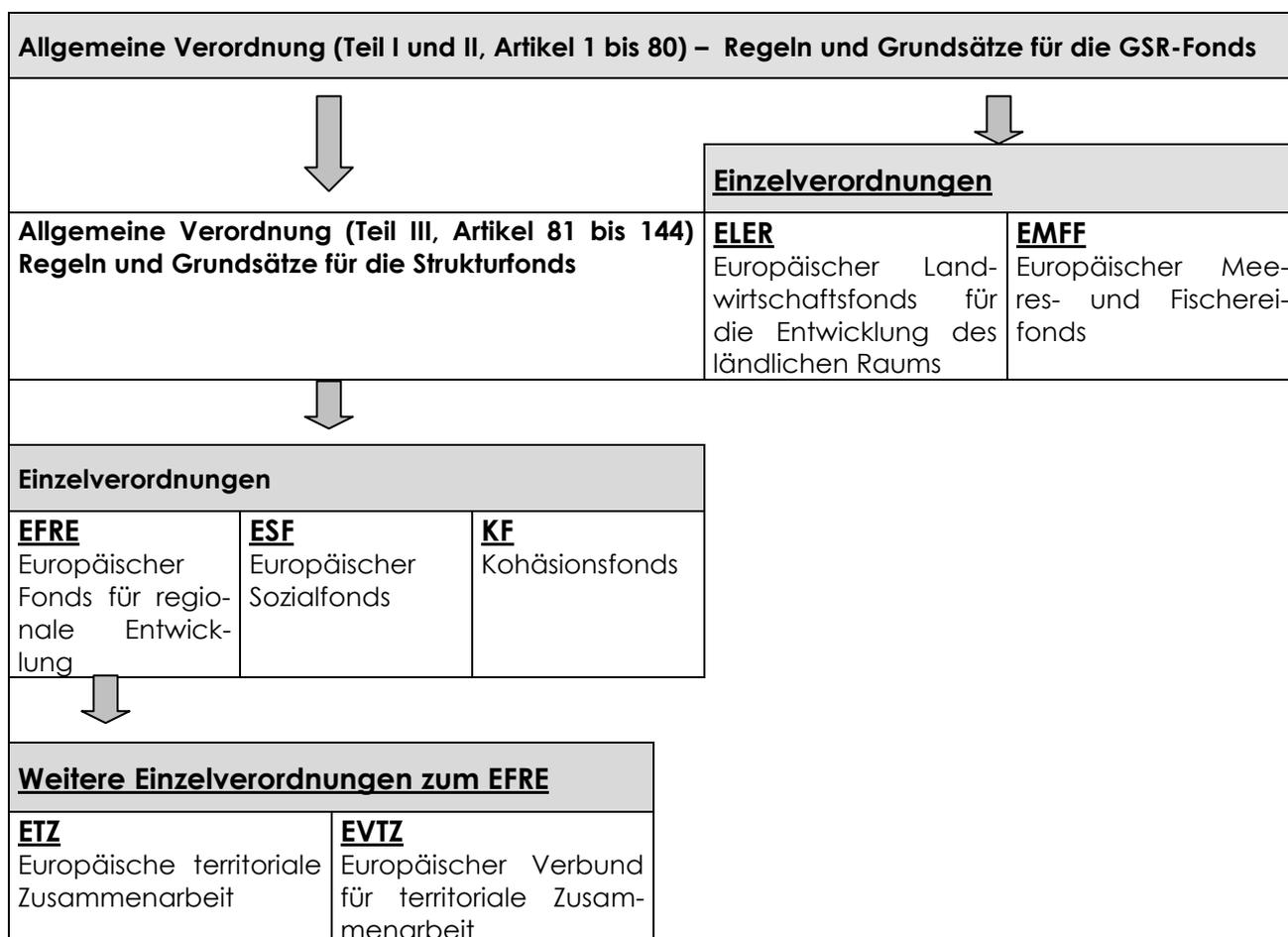
⁵⁶ Entwurf VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES mit besonderen Bestimmungen zur Unterstützung des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (ERFE), KOM (2011) 611 endgültig, 06.10.2011, S. 6

des ländlichen Raumes (ELER) und den Europäischen Meeres- und Fischereifonds festgelegt sind,

- drei spezifische Verordnungen für den EFRE, den ESF und den Kohäsionsfonds und
- zwei Verordnungen zu dem Ziel „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ (ETZ) und zum Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ).

Der Gemeinsame Strategische Rahmen (GSR), der seit März 2012 vorliegt, ersetzt die derzeit getrennten Pakete von strategischen Leitlinien für die Kohäsionspolitik, die Politik der Entwicklung des ländlichen Raums sowie die Meeres- und Fischereipolitik.

Abb. 8: Übersicht über die Fonds und Instrumente des Gemeinsamen Strategischen Rahmens ⁵⁷



Die Kohäsionspolitik wird durch weitere Einzelverordnungen untersetzt:

- Connecting Europe Facility – Europäisches Finanzierungsinstrument für Transeuropäische Netze im Bereich Energie, Transport, Telekommunikation

⁵⁷ Quelle: Ländliche Entwicklungspolitik ab 2014 – Eine Bewertung der Verordnungsvorschläge der Europäischen Kommission von Oktober 2011., Arbeitsberichte aus der vTI-Agrarökonomie 08/2011, Herausg.: Regina Grajewski, S. 5, Abb. 1

- Programm der Europäischen Union für sozialen Wandel und soziale Innovation
- Europäische Fonds für die Anpassung an die Globalisierung (2014 – 2020).

Die Vorlagen der Europäischen Kommission

- beinhalten eine gemeinsame Dachverordnung für alle Fonds,
- streben thematische Konzentration an,
- ermöglichen eine fondsübergreifende gemeinsame Finanzierung,
- eröffnen in begrenztem Maße die Möglichkeit der Kombination der Strukturfonds mit anderen EU-Instrumenten und
- machen das Erreichen strategischer Etappenziele zur Bedingung für eine EU-Förderung.

Die endgültigen Regelungen für die Förderperiode 2014 – 2020 werden nach der Entscheidung von Rat und Parlament sowie der anschließenden Programmierungsphase vorliegen.

8.2 Geplante Änderungen in der künftigen Förderstrategie

Die Verordnungsentwürfe enthalten Änderungen der künftigen Förderstrategie. Diese Änderungen haben nicht zu unterschätzende Auswirkungen auf die Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern und somit den deutschen Teil der Euroregion POMERANIA,

- Ausweis von drei Kategorien von Regionen:
 - Entwickelte Regionen (BIP > 90% ⁵⁸)
 - Übergangsregionen (BIP > 75% und < 90%)
 - Weniger entwickelte Regionen (BIP < 75%)
- Regelung in Übergangsregionen für Förderungen aus EFRE und ESF
 - Beibehaltung des bisherigen Kofinanzierungssatzes der EU-Mittel von 75% für Förderung aus dem EFRE und dem ESF
 - Sicherheitsnetz von 2/3 der bisherigen Mittelausstattung
- Mittelaufteilung zwischen EFRE und ESF in Übergangsregionen
 - 40 % der Mittel sind für den ESF vorzusehen (werden sich durch den Vorabzug von Mitteln für ein ESF-Bundesprogramm verringern, im EFRE wird es voraussichtlich kein Bundesprogramm geben)
- Regelungen in Übergangsregionen für Förderungen aus ELER
 - Kofinanzierungshöchstsatz soll zukünftig nur noch 50% betragen

⁵⁸ BIP % Angaben jeweils gemessen am EU Ø/Kopf im dreijährigen Bezugszeitraum

- Thematische Konzentration der Mittel im EFRE
 - 60 % der gesamten EFRE-Mittel sind für die Ziele „Stärkung von Forschung, technischer Entwicklung und Innovation“, „Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU“, „Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO₂-Emissionen“ (dieses Ziel mit einer Mindestquote von 20%) sowie
 - 5 % der Mittel für eine nachhaltige Stadtentwicklung einzusetzen
- Thematische Konzentration der Mittel im ESF
 - 20 % der Mittel sind im Schwerpunkt „Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut“ einzusetzen
 - 70 % der Mittel sind auf bis zu 4 sogenannte Investitionsprioritäten zu konzentrieren
- Konzentration der Mittel im ELER
 - 25 % sind für „Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels und der Anpassung an seine Folgen im Hinblick auf die Landbewirtschaftung“ vorzusehen
- Ausgaben für Mehrwertsteuer sollen nicht mehr erstattungsfähig sein, damit verbunden ist eine Verringerung der Förderquote.
- Bei geplanten Maßnahmen und Projekten können Mittel aus mehreren Fonds eingesetzt (fondsübergreifende Finanzierung) sowie im Rahmen mehrerer Prioritäten durchgeführt werden.

8.3 Zu erwartende Auswirkungen für die Euroregion POMERANIA

Die Entwicklung der Euroregion POMERANIA und die bisher erreichten Ergebnisse sind insbesondere durch die Nutzung der vielfältigen Fördermöglichkeiten der Europäischen Union erreicht worden.

Die Möglichkeiten der Finanzierung und Umsetzung geplanter Maßnahmen für die kommende Periode sind im engen Zusammenhang mit den zu erfüllenden kommunalen Aufgaben und der kommunalen Finanzsituation zu betrachten.

Außerfrage steht, dass viele Landkreise und Kommunen finanzielle Probleme haben, ein Teil von ihnen arbeitet nach Haushaltssicherungskonzepten (restriktive Eingriffe in die Ausgaben der Kommunen). Von den Landkreisen der Euroregion POMERANIA hat nur der Landkreis Barnim gegenwärtig einen ausgeglichenen Haushalt.

In den Kommunen sind u. a. folgende Problemlagen zu berücksichtigen:

- Verringerung der Einnahmen, insbesondere aus Steuern,
- Erhöhung der Ausgaben durch Übertragung von zusätzlichen Aufgaben ohne entsprechenden Ausgleich,
- Rückgang in der Investitionstätigkeit, Zukunftsinvestitionen müssen unterbleiben,
- notwendige Unterhaltungsmaßnahmen können zum Teil nicht mehr finanziert werden,
- zunehmend werden Rücklage aufgebraucht bzw. sind bereits verbraucht,

- für in der Vergangenheit geförderte Projekte ist die Nachhaltigkeit zu gewährleisten (Einhaltung/Sicherung der Zweckbindungsfrist).

Es muss eingeschätzt werden, dass eine Förderung unterhalb von 85% durch die meisten Kommunen nicht zu verkraften sein wird.

Unter diesen Bedingungen werden viele Kommunen sehr große Probleme haben den erhöhten Eigenanteil und die Vorfinanzierung für die Inanspruchnahme von Fördermitteln im Zeitraum 2014 – 2020 aufzubringen. Die Möglichkeiten der Nutzung von Fördermitteln sind dadurch immens gefährdet. Die über die Förderung geplanten Unterstützungen können somit nicht wirksam werden.

Andere Begünstigte (u. a. NGO's, Vereine, Verbände) konnten bereits in der laufenden Förderperiode den geforderten Eigenanteil und die Vorfinanzierung teilweise nicht mehr erbringen.

Neben den Gebietskörperschaften sind diese potenziellen Projektträger jedoch wichtige Partner bei der Entwicklung und Umsetzung grenzüberschreitender Projekte, insbesondere der aus den Kleinen Fonds geförderten Projekten.

Die regionale Entwicklung ist ein wichtiges Glied in Rahmen der Entwicklung des jeweiligen Bundeslandes. Unter den o.g. Bedingungen werden auch Überlegungen der Länder zur Kofinanzierung von Projekten notwendig.

Es ist unter den o.g. Problemstellungen davon auszugehen, dass es in der nächsten Förderperiode durchaus zu einem Förderabfall kommt. Dabei ist nicht auszuschließen, dass insbesondere bei angedachten Fortführungen von Projekten bzw. notwendigen Vernetzungen die Stabilisierung des Erreichten gefährdet wird.

Damit könnte einhergehen, dass eine Reihe von Grundsätzen für eine harmonisch ausgewogene, effiziente und nachhaltige Entwicklung nicht mehr ausreichend umgesetzt und wirksam gemacht werden kann. Das betrifft unter anderem:

- unabhängig vom Standort gleiche Chancen zu haben, die territorialen Potenziale bestmöglich zu nutzen;
- dass die Entwicklungschancen nach Möglichkeit auf die Besonderheiten des Gebietes zugeschnitten werden sollten, damit der ortsbezogene Ansatz zum territorialen Zusammenhalt beiträgt.

Die skizzierten Problemstellungen erfordern u.a. weitergehende Überlegungen zur Gestaltung der Förderung, Anpassung der Regularien und Programmumsetzung. Folgende Ansätze zählen dazu:

- Beibehaltung der Förderung in Höhe von mindestens 85%;
- Prüfung von Möglichkeiten der Kofinanzierung durch das jeweilige Bundesland;
- Vereinfachung der Projektabwicklung vor dem Hintergrund knapper Kassen;
- Ermöglichung einer systematischerer Pauschalisierung der Kosten und die Finanzierung kleiner Vorhaben mittels fester Beträge;⁵⁹

⁵⁹ Bericht über Ziel 3: eine Herausforderung für die territoriale Zusammenarbeit – die künftige Agenda für die grenzübergreifende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit (2010/ 2155(INI))

- Reduzierung des bürokratischen Aufwandes, Kontrollregelungen vereinfachen, „eine Verwaltungsbehörde je Region“;
- Gestaltung eines zweistufigen Antragsverfahrens, zunächst Einreichung einer Interessenbekundung (geringerer finanzieller Aufwand als bei sofortiger Antragstellung);
- Beteiligung weiterer Akteure, insbesondere aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft sowie die Beteiligung Privater, z. B. bei grenzübergreifenden Projekten, die die wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben, die Beteiligung privater Akteure und die Schaffung öffentlich-privater Partnerschaften zu erleichtern (Einführung von Systemen mit Finanzierungstechniken nach dem Vorbild von JEREMIE und JESSICA);⁶⁰
- flexiblere Ausrichtung des Verfahrens der Kofinanzierung, Reduzierung der Zeitspanne zwischen Abrechnung der Kosten und Ausreichung des Förderanteiles;
- Ausdehnung der „n+2“-Regel auf „n+3“ (Regelzeit) ⁶¹

Die Aktivierung der territorialen Potenziale durch gemeinsame Entwicklungsstrategien und Handlungsschwerpunkte, die auf regionalen und lokalen Erkenntnissen und Bedürfnissen beruhen, Kräfte bündeln und ihre jeweiligen Vorteile zum Tragen bringen, schaffen zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten und befördern den territorialen Zusammenhalt als gemeinsames Ziel. Dazu ist eine wichtige Voraussetzung, dass die regionalen und lokalen Akteure die vorgesehenen höheren Finanzierungsanteile und die Vorauszahlung unter den komplizierten Haushaltsbedingungen aufbringen können, um ausgewählte Vorhaben erfolgreich umzusetzen.

Das erfordert, die bei der EU vorliegenden Vorschläge verschiedener Gremien zur Lösung der o.g. Probleme zu prüfen und einer Entscheidung zuzuführen. Gleichzeitig erlangt die Kombination verschiedener nationaler und regionaler Programme zur Sicherung der Gesamtfinanzierung bzw. zur Reduzierung kommunaler Eigenanteile einen hohen Stellenwert.

Entwicklungsausschuss vom 11.04.2011, S. 12

⁶⁰ Bericht über Ziel 3: eine Herausforderung für die territoriale Zusammenarbeit – die künftige Agenda für die grenzübergreifende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit (2010/ 2155(INI))

Entwicklungsausschuss vom 11.04.2011, S. 13

JESSICA (Joint European Support for Sustainable Investment in City Areas) ist eine gemeinsame Initiative der Kommission, der Europäischen Investitionsbank und der Entwicklungsbank des Europarats. Sie bietet den Mitgliedstaaten und Regionen stärkere Unterstützung bei Investitionen in nachhaltige Stadtentwicklungs- und -erneuerungsprojekte.

JEREMIE (Joint European Resources for Micro to Medium Enterprises) ist eine gemeinsame Initiative der Kommission und des Europäischen Investitionsfonds mit der Europäischen Investitionsbank. Ihr Ziel ist ein besserer Zugang zur Finanzierung für mittlere, kleine und kleinste Unternehmen, insbesondere durch Bereitstellung von Risikokapital, Darlehen und Bürgschaften sowie Vergabe von Kleinstkrediten oder andere neuartige Formen der Finanzierung.

⁶¹ Siehe: Metropolitane Grenzregionen – Abschlussbericht des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) „Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen“ Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Februar 2011; s. 98 – 100

9. Zusammenfassung

Das vorliegende Entwicklungs- und Handlungskonzept zeigt einerseits, dass in den zurückliegenden Jahren eine weitere Verstärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erfolgt ist sowie andererseits der Bedarf nach und die Bereitschaft zu weiterer Zusammenarbeit gegeben ist. Erfolgreich umgesetzte Projekte, Kooperationen und Netzwerke sind ein Ausdruck des erreichten Standes der Partnerschaften, des gegenseitigen Vertrauens und der gemeinsamen Zielsetzungen.

Erschwert wird die zukünftige grenzüberschreitende Zusammenarbeit durch eine zunehmende Finanzschwäche der Kommunen beiderseits der Grenze. Sie beeinträchtigt möglicherweise die Zusammenarbeit und Investitionstätigkeit auch bei Nutzung von Fördermöglichkeiten.

Die weitere Verstärkung der Zusammenarbeit in der Euroregion POMERANIA, mit geringer werdenden Förder- und Finanzmitteln, ist in Zukunft eine Herausforderung an alle Beteiligten.

Es ist dabei auch der Gefahr entgegen zu wirken, dass nach dem Ende gemeinsamer Projekte der laufenden Förderperiode die Zusammenarbeit und Kooperation rückläufig ist bzw. abbricht.

Unabhängig von möglichen Finanzierungsquellen liegen die Potenziale und Ressourcen zur Stabilisierung und Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit vorrangig

- im Bereich Bildung, Aus- und Weiterbildung,
- in der Zusammenarbeit in Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft,
- im grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt,
- im Tourismus schwerpunktmäßig im Wassertourismus sowie
- in stetiger grenzüberschreitender Informations- und Kenntnisvermittlung.

Die Einschätzung in der SWOT-Analyse zeigt, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mehr Chancen als Risiken in sich birgt. Das Erkennen und Nutzen der Stärken und Chancen ist jedoch nach wie vor entscheidend von regionalen und lokalen Akteuren abhängig. Eine wichtige Rolle werden unter diesen Bedingungen auch weiterhin „Schlüsselakteure“ spielen.

Für die nächste Entwicklungsperiode müssen auf der Grundlage vorliegender Einschätzungen und Zielstellungen des EHK insbesondere

- strategische Prioritäten gesetzt,
- gemeinsame Schlüssel- und Schwerpunktprojekte herausgearbeitet sowie
- Netzwerkprojekte entwickelt und gefestigt werden.

Damit kann und muss in der Zukunft eine Konzentration der Kapazitäten, der finanziellen Mittel und der handelnden Personen erreicht werden.

10. Anlagen

Anlage 1 Demografische Entwicklung

Prognose zur Bevölkerungsentwicklung in den deutschen Teilräumen der Euroregion POMERANIA

Landkreis	Bevölkerungsprognosen für die Jahre				
	2010	2015	2020	2025	2030
Land Mecklenburg-Vorpommern⁶²					
Vorpommern-Rügen	230.743	220.063	214.408	207.025	198.853
darunter					
Stralsund	57.670	56.651	56.494	56.009	55.387
Nordvorpommern	105.547	98.736	94.613	89.631	84.350
Rügen	67.526	64.676	63.301	61.385	59.116
Vorpommern-Greifswald	245.733	237.157	234.030	229.355	224.491
darunter					
LK Ostvorpommern	105.036	100.468	97.689	94.113	90.452
LK Uecker-Randow	72.137	69.711	68.379	66.688	65.148
Stadt Greifswald	54.610	54.151	56.178	57.936	59.429
Amt Jarmen-Tutow (LK Demmin)	13.950	12.827	11.784	10.618	9.462
Amt Peenetal/Loitz (LK Demmin)					
Mecklenburgische Seenplatte	272.922	250.822	237.408	221.913	205.913
darunter					
LK Müritz	64.615	62.246	60.830	58.869	56.780
LK Mecklenburg-Strelitz	77.509	69.862	64.951	59.523	53.916
Stadt Neubrandenburg	65.282	60.278	57.943	55.148	52.113
Stadt Dargun (LK Demmin)	65.516	58.436	53.684	48.373	43.104
Stadt Demmin (LK Demmin)					
Amt Demmin-Land (LK Demmin)					
Amt Malchin am Kummerower See (LK Demmin)					
Amt Stavenhagen (LK Demmin)					
Amt Treptower Tollensewinkel (LK Demmin)					
Land Brandenburg⁶³					
Barnim	176.848	175.040	172.950	168.660	162.920
Eberswalde					
Uckermark	129.738	118.290	111.540	105.100	98.200
Prenzlau					
Euroregion POMERANIA	1.055.984	1.001.372	970.336	932.053	890.377

⁶² Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistische Berichte, Bevölkerungsentwicklung der kreisfreien Städte und Landkreise in Mecklenburg-Vorpommern bis 2030 (Basisjahr 2006) – Grundlage ist die 4. Landesprognose Mecklenburg-Vorpommern 2030 vom September 2008 -, Herausgabe Februar 2009, eigene Berechnungen

⁶³ Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Landesamt für Bauen und Verkehr, Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg 2009 bis 2030, Statistischer Bericht A 1 8 – 09, Potsdam, 2010, eigene Berechnungen

Bevölkerungsprognose nach Hauptaltersgruppen in der Euroregion POMERANIA

	2010				2030			
	gesamt	unter 15 Jahre	15 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter	gesamt	unter 20 Jahre	20 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter
Land Mecklenburg-Vorpommern ⁶⁴	1.642.327 100 %	187.225 11,4 %	1.092.147 66,5 %	362.955 22,1 %	1.451.887 100 %	201.878 13,9 %	725.149 49,9 %	524.860 36,2 %
Vorpommern-Rügen	230.743 100 %	25.382 11,0 %	150.675 65,3 %	54.686 23,7 %	198.853 100 %	25.944 13,1 %	96.889 48,7 %	76.020 38,2 %
Vorpommern-Greifswald	245.733 100 %	27.522 11,2 %	164.150 66,8 %	54.061 22,0 %	224.491 100 %	32.947 14,7 %	111.800 49,8 %	79.744 35,5 %
Mecklenburgische Seenplatte	272.922 100 %	31.386 11,5 %	180.947 66,3 %	60.589 22,2 %	205.913 100 %	24.787 12,1 %	93.340 45,3 %	87.786 42,6 %
	gesamt	unter 15 Jahre	15 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter	gesamt	unter 15 Jahre	15 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter
Land Brandenburg ⁶⁵	2.495.760 100 %	288.660 11,6 %	1.643.050 65,8 %	564.050 22,6 %	2.227.330 100 %	200.810 9,1 %	1.181.260 53,0 %	845.260 39,9 %
Uckermark	129.738 100 %	13.930 10,8 %	85.100 65,2 %	30.708 24,0 %	98.190 100 %	7.880 8,1 %	46.190 47,0 %	44.120 44,9 %
Barnim	176.848 100 %	20.774 11,6 %	118.308 66,9 %	37.766 21,5 %	162.910 100 %	13.150 8,1 %	84.940 52,1 %	64.820 39,8 %
Euroregion POMERANIA	1.055.984 100 %	118.994 11,3 %	699.180 66,2 %	237.810 22,5 %	890.357⁶⁶ 100 %	104.708 11,8 %	433.159 48,6 %	352.490 39,6 %

⁶⁴ Quelle: Statistisches Jahrbuch Land Mecklenburg-Vorpommern 2011, 4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern bis zum Jahr 2030, Stand September 2008, eigene Berechnungen

⁶⁵ Quelle: Statistisches Jahrbuch Brandenburg 2011, Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg 2009 bis 2030, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Landesamt für Bauen und Verkehr Potsdam 2010, 5.6 Landkreis Barnim, 5.6.1 Ausgewählte Altersgruppen, 5.19 Landkreis Uckermark, 5.19.1 Ausgewählte Altersgruppen, eigene Berechnungen

⁶⁶ Die Prognose der Euroregion POMERANIA für das Jahr 2030 ist nur als Näherungswert zu betrachten, da für das Land Mecklenburg-Vorpommern nur Angaben für die Altersgruppe unter 20 Jahre zur Verfügung standen.

Bevölkerungsprognose 2010 zu 2030 im deutschen Teilraum der Euroregion POMERANIA

Landkreis	2010	2030	Veränderung zu 2010
Land Mecklenburg-Vorpommern⁶⁷			
Vorpommern-Rügen	230.743	198.853	- 13,8 %
Vorpommern-Greifswald	245.733	224.491	- 8,6 %
Mecklenburgische Seenplatte	272.922	205.913	- 24,6 %
Land Brandenburg⁶⁸			
Uckermark	129.738	98.200	- 24,3 %
Barnim	176.848	162.920	- 7,9 %
Euroregion POMERANIA	1.055.984	890.377	- 15,9 %

Entwicklung des Durchschnittsalters der Bevölkerung⁶⁹

Landkreis	2010	2020 ⁷⁰	2030
Vorpommern-Rügen	46,3	52,0	56,5
Vorpommern-Greifswald	45,6	51,9	56,0
Mecklenburgische Seenplatte	45,9	51,0	56,1
Uckermark	47,1	52,1	56,0
Barnim	45,5	50,1	54,7

Entwicklung der Geburtenrate⁷¹

Land/Landkreis/Stadt	insgesamt		je 1.000 Einwohner	
	2006	2010	2006	2010
Mecklenburg-Vorpommern	12.638	13.337	7,4	8,1
Vorpommern-Rügen	1.740	1.805	7,3	7,8
davon Stralsund	435	489	7,4	8,5
Vorpommern-Greifswald	1.865	1.947	7,3	7,9
davon Greifswald	472	540	8,9	9,9
Mecklenburgische Seenplatte	2.093	2.107	7,3	7,7

⁶⁷ Quelle: Statistisches Jahrbuch Land Mecklenburg-Vorpommern 2011, 4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern bis zum Jahr 2030, Stand September 2008, eigene Berechnungen

⁶⁸ Quelle: Bevölkerungsschätzung 2009 bis 2030, Ämter und amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg, Landesamt für Bauen und Verkehr, 2010, Anlage 3 und eigene Berechnung

⁶⁹ Quelle: 4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern bis zum Jahr 2030, Stand September 2008, Bevölkerungsschätzung für das Land Brandenburg 2009-2030

⁷⁰ Für die Landkreise von Mecklenburg-Vorpommern werden die Angaben für die Jahre 2020 und 2030 nach Daten des Statistischen Landesamtes MV (2005) und Prognose Rostocker Zentrum ermittelt. Danach wächst das Durchschnittsalter von 2005 bis 2030 um ca. 10 Jahre.

⁷¹ Quelle: Statistisches Jahrbuch Land Mecklenburg-Vorpommern 2011, Statistisches Jahrbuch Brandenburg 2011

Land/Landkreis/Stadt	insgesamt		je 1.000 Einwohner	
	2006	2010	2006	2010
davon Neubrandenburg	560	569	8,2	8,7
Brandenburg	17.883	18.954	7,0	7,6
Uckermark	893	837	6,5	6,4
Barnim	1.312	1.377	7,4	7,8
Euroregion POMERANIA	7.903	8.073	7,2	7,5

Anlage 2 Bildung

Studienanfänger an den Hochschulen/Universitäten der Euroregion Pomerania⁷²

	Studienanfänger	
	2006	2010
Mecklenburg-Vorpommern	6.249	7.031
Universität Greifswald	1.767	1.662
Hochschule Neubrandenburg	388	466
Fachhochschule Stralsund	531	576
Brandenburg	16.464	22.448
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde	722	902

⁷² Quellen: Statistische Jahrbücher Land Mecklenburg-Vorpommern 2007 und 2011, Statistische Jahrbücher Brandenburg 2007 und 2011

Schulabgänger nach Schulabschluss im deutschen Teil der Euroregion Pomerania ⁷³

Land/Landkreis	insgesamt		ohne Hauptschulabschluss		Hauptschulabschluss		Realschulabschluss		Fachhochschulreife		Allgemeine Hochschulreife	
	2006	2010	2006	2010	2006	2010	2006	2010	2006	2010	2006	2010
Mecklenburg-Vorpommern	23.738	10.486	2.768	1.434	4.146	1.188	10.390	3.870	305	328	6.129	3.666
	100 %	100 %	12 %	14 %	17 %	11 %	44 %	37 %	1 %	3 %	26 %	35 %
Vorpommern-Rügen	3.347	1.315	410	168	624	165	1.518	535	42	36	753	411
	100 %	100 %	12 %	13 %	19 %	13 %	45 %	41 %	1 %	3 %	22 %	31 %
Vorpommern-Greifswald	3.486	1.580	420	224	643	219	1.566	546	37	45	820	546
	100 %	100 %	12 %	14 %	18 %	14 %	45 %	35 %	1 %	3 %	24 %	35 %
Mecklenburgische Seenplatte	4.163	1.842	434	250	732	170	1.810	694	130	64	1.057	664
	100 %	100 %	10 %	14 %	18 %	9 %	43 %	38 %	3 %	3 %	25 %	36 %
Brandenburg	34.678	19.935	3.555	1.629	6.254	2.832	14.094	6.110	0	42	10.775	9.322
	100%	100 %	10 %	8 %	18 %	14 %	41 %	31 %	0 %	0 %	31 %	47 %
Barnim	2.134	1.246	205	68	444	189	885	418	0	0	600	571
	100 %	100 %	10 %	5 %	21 %	15 %	41 %	34 %	0 %	0 %	28 %	46 %
Uckermark	2.156	1.164	264	123	384	207	864	377	0	0	644	457
	100 %	100 %	12 %	11 %	18 %	18 %	40 %	32 %	0 %	0 %	30 %	39 %
Euroregion Pomerania	15.286	7.147	1.733	833	2.827	950	6.643	2.570	209	145	3.874	2.649
	100 %	100 %	11 %	12 %	18 %	13 %	43 %	36 %	1 %	2 %	25 %	37 %

⁷³ Quelle: Statistisches Jahrbuch Land Mecklenburg-Vorpommern 2007 und 2011, Statistisches Jahrbuch Brandenburg 2007 und 2011, eigene Berechnungen

Anlage 3

Öffentliche Daseinsvorsorge

Betreuungseinrichtungen (Vorschuleinrichtungen und Hort) ⁷⁴

Landkreis	Tageseinrichtungen		Kinder insgesamt		davon					
					0-<3		3-<6		6-<11	
	2006	2010	2006	2010	2006	2010	2006	2010	2006	2010
Mecklenburg-Vorpommern										
Vorpommern-Rügen	141	143	10.213	11.598	1.677	1.938	4.641	3.379	3.853	3.595
Vorpommern-Greifswald	156	161	10.908	12.659	1.778	2.189	4.936	3.856	4.115	3.898
Mecklenb. Seepplatte	182	182	12.929	14.632	1.952	2.412	5.882	4.197	5.044	4.338
Brandenburg										
Barnim	104	107	9.437	10.782	1.536	1.800	3.582	3.912	4.215	4.872
Uckermark	96	92	5.861	6.897	816	1.135	2.447	2.538	2.537	3.115
Pomerania	679	685	49.348	38.889	7.759	9.474	21.488	17.882	19.764	19.818

Niedergelassene Ärzte und Zahnärzte⁷⁵

Landkreis	Ärzte ⁷⁶		Zahnärzte	
	2006	2010	2006	2010
Mecklenburg-Vorpommern				
Vorpommern-Rügen	339 (707)	306 (754)	177	166
Vorpommern-Greifswald	359 (708)	346 (710)	177	170
Mecklenburgische Seenplatte	396 (724)	389 (702)	214	202
Brandenburg				
Uckermark	176 (779)	155 (837)	87	81
Barnim	213 (832)	213 (830)	111	109
Euroregion Pomerania	1.483	1.409	766	728

⁷⁴ Quelle: Statistisches Jahrbuch Land Mecklenburg-Vorpommern 2011, Statistisches Jahrbuch Brandenburg 2011, eigene Berechnungen

⁷⁵ Quelle: Statistisches Jahrbuch Land Mecklenburg-Vorpommern 2011, Statistisches Jahrbuch Brandenburg 2011, eigene Berechnungen

⁷⁶ Der Klammerbetrag gibt die Anzahl der Einwohner pro Arzt an.

Anlage 4

Arbeitsmarkt, Beschäftigung

Qualifikationsniveau 2010 ⁷⁷

Bundesländer/ Landkreise	Art der Ausbildung	insgesamt	männlich	weiblich
Mecklenburg- Vorpommern	ohne Berufsausbildung	43.021 8 %	23.325 9 %	19.696 7 %
	mit Berufsausbildung	331.882 63 %	155.540 61 %	176.342 65 %
	mit Fachhoch-, Hochschulab- schluss	47.288 9 %	22.082 9 %	25.206 9 %
	keine Zuordnung möglich	103.560 20 %	52.837 21 %	50.723 19 %
	insgesamt	525.751 100 %	253.784 100 %	271.967 100 %
Vorpommern- Rügen ⁷⁸	ohne Berufsausbildung	5.391 8 %	2.827 8,5 %	2.564 7 %
	mit Berufsausbildung	47.506 66 %	21.768 65 %	25.738 68 %
	mit Fachhoch-, Hochschulab- schluss	5.013 7 %	2.130 6,5 %	2.883 8 %
	keine Zuordnung möglich	13.500 19 %	6.792 20 %	6.708 18 %
	insgesamt	71.410 100 %	33.517 100 %	37.893 100 %
Vorpommern- Greifswald ⁷⁹	ohne Berufsausbildung	6.170 8 %	3.138 9 %	3.032 7 %
	mit Berufsausbildung	49.754 65 %	22.144 63 %	27.610 67 %
	mit Fachhoch-, Hochschulab- schluss	7.020 9 %	3.250 9 %	3.770 9 %
	keine Zuordnung möglich	13.665 18 %	6.765 19 %	6.900 17 %
	insgesamt	76.609 100 %	35.297 100 %	41.312 100 %
Mecklenburg. Seenplatte ⁸⁰	ohne Berufsausbildung	7.059 8 %	3.845 9 %	3.214 7 %
	mit Berufsausbildung	57.311 66 %	27.842 65 %	29.469 66 %
	mit Fachhoch-, Hochschulab- schluss	7.020 8 %	3.116 7 %	3.904 9 %
	keine Zuordnung möglich	16.078 18 %	8.122 19 %	7.956 18 %
	insgesamt	87.468 100 %	42.925 100 %	44.543 100 %

⁷⁷ Quelle: Statistisches Jahrbuch Land Mecklenburg-Vorpommern 2011, Statistisches Jahrbuch Brandenburg 2011, eigene Berechnungen

⁷⁸ Ehemals: Landkreise Rügen und Nordvorpommern sowie kreisfreie Stadt Hansestadt Stralsund

⁷⁹ Ehemals: Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow und kreisfreie Stadt Hansestadt Greifswald sowie die Ämter Jarmen-Tutow und Peenetal/Loitz (ehem. Landkreis Demmin, Anteil 18 % - siehe Anlage „Prognose Bevölkerungsentwicklung“)

⁸⁰ Ehemals: Landkreise Müritz und Mecklenburg-Strelitz und die kreisfreie Stadt Neubrandenburg sowie die Städte Dargun und Demmin, die Ämter Demmin-Land, Malchin am Kummerower See, Stavenhagen und Treptower Tollensewinkel (ehem. Landkreis Demmin, Anteil 82 % - siehe Anlage „Prognose Bevölkerungsentwicklung“)

Bundesländer/ Landkreise	Art der Ausbildung	insgesamt	männlich	weiblich
Brandenburg	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	71.748 8 %	39.118 9 %	32.630 7 %
	Lehr- o. Anlerausb., Abschl. a. e. Berufsfach-/Fachsch.	552.247 62 %	270.431 60 %	281.816 65 %
	Abschl. a. e. höh. Fach-, Fachhoch-, Hochschule	85.399 10 %	44.264 10 %	41.135 9 %
	keine Zuordnung möglich	178.934 20 %	97.916 22 %	81.018 19 %
	Insgesamt	888.328 100 %	451.729 100 %	436.599 100 %
Barnim	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	5.002 8 %	2.678 9 %	2.324 7 %
	Lehr- o. Anlerausb., Abschl. a. e. Berufsfach-/Fachsch.	38.929 62 %	17.933 58 %	20.996 65 %
	Abschl. a. e. höh. Fach-, Fachhoch-, Hochschule	5.981 9 %	3.005 10 %	2.976 9 %
	keine Zuordnung möglich	13.422 21 %	7.422 24 %	6.000 19 %
	Insgesamt	63.334 100 %	31.038 100 %	32.296 100 %
Uckermark	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	3.397 8 %	1.866 8 %	1.531 8 %
	Lehr- o. Anlerausb., Abschl. a. e. Berufsfach-/Fachsch.	28.454 67 %	15.041 67 %	13.413 68 %
	Abschl. a. e. höh. Fach-, Fachhoch-, Hochschule	2.975 7 %	1.478 7 %	1.497 8 %
	keine Zuordnung möglich	7.461 18 %	4.144 18 %	3.317 17 %
	insgesamt	42.287 100 %	22.529 100 %	19.758 100 %
Euroregion POMERANIA	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	27.019 8 %	14.354 9 %	12.665 7 %
	Lehr- o. Anlerausb. Abschl. a. e. Berufsfach-/Fachsch.	221.954 65 %	104.728 63 %	117.226 67 %
	Abschl. a. e. höh. Fach-, Fachhoch-, Hochschule	28.009 8 %	12.979 8 %	15.030 9 %
	keine Zuordnung möglich	64.126 19 %	33.245 20 %	30.881 18 %
	insgesamt	341.108 100 %	165.306 100 %	175.802 100 %

Arbeitslosenzahlen im deutschen Teil der Euroregion POMERANIA 2010⁸¹

2010	Insgesamt	davon 15 bis unter 25	davon 55 bis unter 65	Arbeitslosenquote bez. auf abh. ziv. Erwerbspersonen in %	Arbeitslosenquote bez. auf alle ziv. Erwerbspersonen in %	
					insgesamt	15 bis unter 25
Mecklenburg-Vorpommern	109.851	11.971	18.791	14,0	12,7	11,3
Vorpommern-Rügen	16.401	1.904	2.856	15,2	13,8	13,2
Vorpommern-Greifswald	14.893	1.862	3.088	15,6	14,0	11,7
Mecklenburgische Seenplatte	21.588	2.071	3.841	15,7	14,1	11,8
Brandenburg	148.749	15.769	28.484	12,3	11,1	11,1
Uckermark	9.570	1.118	2.318	18,3	16,6	15,5
Barnim	11.199	1.193	1.654	11,2	10,1	11,9
Euroregion POMERANIA	73.651	8.148	13.757	15,2	13,7	12,8

⁸¹ Quelle: Statistisches Jahrbuch Land Mecklenburg-Vorpommern 2011, Statistisches Jahrbuch Brandenburg 2011, eigene Berechnungen

Anlage 5

Wirtschaftliche Entwicklung

Aktive Betriebe nach Kreisen und Beschäftigtenzahlen in der Euroregion POMERANIA⁸²

	Aktive Betriebe insgesamt	Aktive Betriebe mit			
		0 bis 9 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	10 bis 49 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	50 bis 249 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	250 und mehr Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
Mecklenburg-Vorpommern	72.413	64.323	6.540	1.376	174
Vorpommern-Rügen	11.571	10.439	930	190	12
Vorpommern-Greifswald	10.362	9.255	892	183	31
Mecklenburgische Seenplatte	11.886	10.436	1.207	212	31
Brandenburg	109.430	98.492	8.765	1.927	246
Uckermark	4.518	3.982	429	100	7
Barnim	7.926	7.245	564	106	11
Euroregion POMERANIA	46.262	41.357	4.022	791	92
	100 %	89,5 %	8,7 %	1,7 %	0,1 %

Verfügbares Einkommen 2009⁸³

	Verfügbares Einkommen	Verfügbares Einkommen je Einwohner und Jahr	
		Mill. EUR	in EUR
Mecklenburg-Vorpommern	25.227	15.226	80,2
Vorpommern-Rügen	3.500	15.010	79,1
Vorpommern-Greifswald	3.589	14.417	75,9
Mecklenburgische Seenplatte	4.167	15.052	79,3
Brandenburg	42.260	16.398	86,4
Uckermark	1.954	14.807	78,0
Barnim	2.931	16.581	87,3
Euroregion POMERANIA	16.141	15.173	79,9

⁸² Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistisches Amt Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

⁸³ Statistisches Jahrbuch Land Mecklenburg-Vorpommern 2011, Statistisches Jahrbuch Brandenburg 2011, eigene Berechnungen

Anlage 6 Tourismus

Beherbergungsstätten in der Euroregion POMERANIA 2009⁸⁴

Kreis	Beherbergungs- betriebe	Angebote- ne Gästebetten	Gästeankünfte	Gästeüber- nachtungen	Durchschn. Aufenthalts- dauer (Tage)
Mecklenburg-Vorpommern					
Vorpommern-Rügen	1.065	94.623	1.935.373	9.332.320	4,8
Vorpommern-Greifswald	602	52.879	1.153.152	5.536.715	4,8
Mecklenburgische Seenplatte	438	44.945	974.404	3.438.954	3,5
Brandenburg					
Barnim	99	5.631	216.434	774.344	3,6
Uckermark	126	6.191	267.229	808.142	3,0
Euroregion Pomerania	2.330	204.269	4.546.592	19.890475	4,4

⁸⁴ Statistisches Jahrbuch Land Mecklenburg-Vorpommern 2011, Statistisches Jahrbuch Brandenburg 2011, eigene Berechnungen

Anlage 7 Natur und Umwelt

Großschutzgebiete in der Euroregion POMERANIA ⁸⁵

Großschutzgebiet	Fläche in km² im Gebiet der Euroregion
Nationalpark	
Unteres Odertal	105
Vorpommersche Boddenlandschaft	805
Jasmund	30
Müritz	322
Peenetalandschaft (Modellvorhaben Nationalpark)	334
Biosphärenreservat	
Südost-Rügen	235
Schorfheide-Chorin (UNESCO- Biosphärenreservat)	1.291
Naturpark	
Usedom	542
Rügen	918
Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See	673
Feldberger Seenlandschaft	347
Nossentiner/Schwinzer Heide	355
Am Stettiner Haff	572
Uckermärkische Seen	640
Barnim	650 (davon 360 in der Euroregion)

⁸⁵ Quelle: http://www.mecklenburg-vorpommern.eu/cms2/Landesportal_prod/Landesportal/content/de/Urlaub_und_Freizeit/Natur_erleben/Grossschutzgebiete/index.jsp
<http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.176540.de>

Übersicht zur Natura 2000-Gebietskulisse⁸⁶

Landkreis/ Stadt	FFH-Gebiete			Vogelschutzgebiete			Natura 2000 ⁸⁷	
	Anz.	ha	%-Ant.	Anz.	ha	%-Ant.	ha	%-Ant.
Barnim	43	25.893,16	17,26	4	22.389,93	14,92	33.054,95	22,03
Uckermark	81	66.971,12	21,78	5	148.865,34	48,42	163.909,53	53,54
Rügen	12	13.566	23,9	2	9.794	10,1	18.881	19,4
Nordvorpommern	20	32.740	15,3	3	26.772	12,5	40.900	19,1
Ostvorpommern	18	21.961	11,5	4	21.573	11,3	30.574	16,1
Uecker-Randow	29	15.409	10,3	4	3.996	2,7	15.467	10,3
Mecklenburg- Strelitz	39	40.784	19,4	2	19.970	9,5	46.346	22,1
Demmin	18	22.359	11,6	2	38.140	19,7	49.501	25,6
Hst. Greifswald	4	644	12,7	1	336	6,7	777	15,4
Hst. Stralsund	1	135	0,0	1	193	0,005	213	0,01
Neubrandenburg	5	3.594	41,8	0	0	0	3.594	41,8

⁸⁶Quellen: http://www.lung.mv-regierung.de/dateien/liste_ffh.pdf, http://www.lung.mv-regierung.de/dateien/liste_spa.pdf,
http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/030303_bb.pdf,
http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/sh_eu_vogel.pdf,
eigene Zusammenfassungen

⁸⁷ Vogelschutzgebiet und FFH-Gebiete überlagern sich teilweise, deshalb kann Anteil nicht addiert werden.

Anlage 8 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die nachfolgende Bewertung des erreichten Standes der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Grenzgebiet stellt eine Ergänzung zur SWOT-Analyse dar. Eine Konzentration auf ausgewählte Parameter, die es ermöglichen detailliertere qualitative Aussagen zur Zusammenarbeit zu treffen, soll auch dazu dienen, die zukünftigen Handlungsschwerpunkte zu untersetzen.

Die Erfassung noch vorhandener Hemmnisse/Defizite, aber auch das Erkennen von Potenzialen/Ressourcen für die zukünftige Entwicklung bilden entscheidende Voraussetzungen für eine gezielte Weiterführung der Arbeit in der Grenzregion.⁸⁸

Der Bewertung des erreichten Standes der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit liegen folgende Parameter zu Grunde⁸⁹. Diese Parameter sind administrativer, struktureller, kultureller bzw. sonstiger Natur. Sie sind für die vorzunehmende Einschätzung relevant, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß und in unterschiedlicher Weise:

1. Zusammenarbeit im Bereich Bildung, Aus- und Weiterbildung
2. Nutzung des euroregionalen Arbeitsmarktes durch Arbeitnehmer, Integration in den Arbeitsmarkt
3. Nutzung des euroregionalen Arbeitsmarktes durch Unternehmer und andere Arbeitgeber, Möglichkeit der Nutzung von Serviceangeboten
4. Nutzung und Mitnutzung sozialer Dienstleistungen auf der anderen Seite der Grenze
5. Nutzung und Mitnutzung technischer Dienstleistungen auf der anderen Seite der Grenze
6. Erreichbarkeit, Verbindung der Verkehrssysteme
7. Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge
8. Verfügbarkeit über finanzielle Mittel zur Projektentwicklung
9. Möglichkeiten zur Sicherung der laufenden Kosten für umgesetzte Projekte (Sicherung der Nachhaltigkeit umgesetzter Projekte)
10. Sprachkenntnisse, Kommunikationsfähigkeiten und –möglichkeiten
11. Kulturelle Akzeptanz, Kenntnisse zur Geschichte und zur Mentalität des Nachbarn
12. Institutionalisierung der grenzüberschreitenden Partnerschaften
13. Personelle und institutionelle Kapazitäten in den Kommunalverwaltungen und anderen Institutionen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
14. Personelle Kapazitäten der Nichtregierungsorganisationen (NGO's) zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
15. Kommunikationsinfrastruktur, Informationsplattformen und deren Nutzung, Information über die aktuellen Situation im Nachbarland
16. Nutzung des euroregionalen Wohnungs- und Immobilienmarktes

Die Einordnung in das SWOT-Kreuz beruht auf qualitativen und quantitativen Einschätzungen der einzelnen Parameter. Aus dem bewerteten Stand, den erkannten Defiziten und Potenzialen werden Schlussfolgerungen für mögliche Aktivitäten in der Euroregion POMERANIA für die nächsten Jahre gezogen.

⁸⁸ Die nachfolgende Einschätzung ist das Ergebnis gemeinsamer Diskussionsrunden des deutschen und des polnischen Auftragnehmers zur Erarbeitung des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes des Euroregion POMERANIA 2014-2020

⁸⁹ Die nachfolgende Auflistung der zu bewertenden Parameter stellt keine Rangfolge dar.

Positionierung der Parameter im SWOT-Kreuz

			<u>Chancen</u>	
	11	10	5	14
	12	6 8	13	
			4 16	
			2 3	
<u>Schwächen</u>		9		<u>Stärken</u>
	15	1		
		7		
			<u>Risiken</u>	

Bewertung der Parameter und Schlussfolgerungen für die zukünftige grenzüberschreitende Zusammenarbeit

1. Zusammenarbeit im Bereich Bildung, Aus- und Weiterbildung		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Schwäche – unzureichende Zusammenarbeit (häufig administrative Barrieren)</p> <p>Risiko – unzureichende bzw. zu späte Reaktion auf neue Anforderungen in der Schul- und Ausbildung,</p>	die Möglichkeiten der Zusammenarbeit sind teilweise noch eingeschränkt, die Entscheidungen zur Ausgestaltung dieses Bereiches werden in der Regel auf anderen Ebenen gefällt
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - neue Ausbildungsmodelle, Zusatzqualifikationen - weitere Gestaltung grenzüberschreitender Ausbildungs- und Studiengänge (gemeinsames Handeln in Zeiten des Fachkräftemangels) - Auswerten und Kommunikation von Projekten - Aufzeigen neuer Karrierepfade 	

2. Nutzung des euroregionalen Arbeitsmarktes durch Arbeitnehmer, Integration des Arbeitsmarktes		
Grenzüberschreitende Arbeitsaufnahme		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Stärke - vorhandene insbesondere qualifizierter Arbeitsplätze,</p> <p>Chance - Möglichkeit für „mobile“ Fachkräfte</p>	<p>der beginnende Fachkräftemangel (frei werdende Arbeitsplätze) bietet ausgebildeten Arbeitskräften bei Anerkennung des Berufsabschlusses Arbeit im grenznahen Raum</p> <p>Problem – nach wie vor Abwanderung jüngerer qualifizierter Fachkräfte aus der Region</p>
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Weitere Arbeit an der Anerkennung von Berufsabschlüssen, gemeinsame Berufszertifikate - Erhöhung der Attraktivität des Arbeitsmarktes im Grenzraum - Aufzeigen neuer Pfade für Karriere, neue Berufsbilder 	

3. Nutzung des euroregionalen Arbeitsmarktes durch Unternehmer und andere Arbeitgeber, Möglichkeit der Nutzung des Services		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Stärke</p> <p>Noch vorhandenes geschultes Arbeitskräftepotenzial</p> <p>Chance</p> <p>Gezielte Bewerbung und Ansiedlung von Unternehmer</p>	Weitere Aktivitäten zum Halten von Arbeitskräften in der Region, weiterer Abbau von Barrieren (u.a. rechtliche Probleme)
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Weitere Arbeit an der Anerkennung von Berufsabschlüssen, gemeinsame Berufszertifikate - Erhöhung der Attraktivität des Arbeitsmarktes im Grenzraum - Verringerung des Informationsdefizits auf diesem Gebiet 	

4. Nutzung bzw. Mitnutzung von sozialen Dienstleistungen auf der jeweils anderen Seite der Grenze		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Stärke noch vorhandene gute soziale Dienstleistungsstruktur auf deutscher Seite,</p> <p>Chance Schaffung von Möglichkeiten zur Nutzung der Leistungen für polnische Bürger</p>	Gefahr der Aufgabe/ Einschränkung sozialer Dienstleistungen, Kostenanstieg, stärkere Zusammenarbeit bei der Erbringung dieser Leistungen, Entscheidungen zur Arbeitsteilung, grenzüberschreitende Absicherung von sozialen Dienstleistungen
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Partnerschaften und Arbeitsteilung - Schaffung von Möglichkeiten grenzüberschreitender Nutzung von Leistungen und Einrichtungen 	

5. Nutzung bzw. gemeinsame Nutzung technischer Dienstleistungen auf der jeweils anderen Seite der Grenze		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Stärke Noch vorhandene technische Dienstleistungsstruktur auf deutscher Seite,</p> <p>Chance Schaffung von Möglichkeiten zur Nutzung der Leistungen für polnische Bürger</p>	Gefahr der Aufgabe/ Einschränkung technischer Dienstleistungen, Kostenanstieg, stärkere Zusammenarbeit bei der Erbringung dieser Leistungen, Entscheidungen zur Arbeitsteilung, grenzüberschreitende Absicherung von technischer Dienstleistungen
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Partnerschaften und Arbeitsteilung - Schaffung von Möglichkeiten grenzüberschreitender Nutzung von Leistungen und Einrichtungen 	

6. grenzüberschreitende Erreichbarkeit, Verbindung der Verkehrssysteme		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Risiko - Verkehrliche Anbindung insbesondere über öffentlichen Verkehr weist zunehmend Lücken auf,</p> <p>Chance - gezielte Abstimmungen zur Erbringung von Leistungen im Grenzraum</p>	in der Vergangenheit erfolgte umfangreicher Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, das Erbringen insbesondere öffentlicher Personenbeförderungsleistungen wird wirtschaftlich schwieriger
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Mitwirkung an der Gestaltung grenzüberschreitender Verkehrslösungen, Vermeidung von Fehlentwicklungen für die Region - Grenzüberschreitende Tickets, Kombi-Tickets - Prüfung von Möglichkeiten der Arbeitsteilung 	

7. Demografische Entwicklung, Sicherung der Daseinsvorsorge
--

	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	Schwäche - ansteigende Kosten bzw. Verringerung des Angebotes, Risiko - Beginnende veränderte Nachfrage nach technischen und sozialen Leistungen/Risiko,	vorhandene technische Netze sind zunehmend in Unterhaltung und Nutzung zu teuer, beginnende Entvölkerung von Gebiete
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen grenzüberschreitend untersuchen - Idee von multifunktionalen Zentren als Modell der öffentlichen Dienstleistungen – Zugang zu verschiedenen Dienstleistungen an einem Ort bzw. einer Region 	

8. Verfügbarkeit von Mitteln zur Projektentwicklung Finanzielle Situation der Kommunen		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	Schwäche – finanzielle Situation Chance – gezielte Projektentwicklung und Partnersuche, Netzwerke	Zunehmende finanzielle Schwäche von Kommunen, jedoch intensivere Überlegungen, Suche von Kooperationen und Kontakten sichern Chancen für zukünftige Zusammenarbeit Vorfinanzierung und Sicherung des Eigenanteils durch die Gemeinden immer schwieriger,
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Strategieentwicklung, Verständigung über Prioritäten - frühzeitiges Einsteigen in die Ideenfindung und die Projektentwicklung - frühzeitige Prüfung der Angemessenheit von Projekten / frühzeitige Vorlage von Nutzungskonzepten 	

9. Möglichkeiten zur Sicherung der laufenden Kosten für umgesetzte Projekte (Sicherung der Nachhaltigkeit) Finanzielle Situation der Kommunen, Pflichtaufgaben und freiwillige Aufgaben von Kommunen		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	Schwäche – finanzielle Situation Risiko – ungenügende Beachtung bei der Projektvorbereitung und -umsetzung	Vorhandene bzw. zukünftig zu erwartende finanzielle Schwäche von Kommunen bergen wachsende finanzielle und materielle Risiken fehlende bzw. ungenügende Konzepte zur Absicherung der Nachhaltigkeit können Kommunen in finanzielle Bedrängnis bringen
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungsaustausch zwischen den Projektpartnern - Entwicklung eines gemeinsamen Problemverständnisses - Prüfung neuer Infrastrukturprojekte (finanzielles Risiko für kleinere Kommunen) - Verweis auf mögliche Konsequenzen einschl. Gefahr der Rückforderung von Fördermitteln 	

10. Sprachkenntnisse, Kommunikationsfähigkeiten und –möglichkeiten Einerseits Fachkenntnis der Sprache, andererseits sprachliche Kommunikation, Möglichkeit

der Kommunikation über eine dritte Sprache (z.B. Englisch)		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Schwäche - Fehlende bzw. ungenügende Sprachkenntnisse auf beiden Seiten,</p> <p>Chance - Bestreben in der Grenzregion zunehmend eine bessere sprachliche Kommunikation zu erreichen,</p>	Bereitschaft zur Kommunikation ist vorhanden, jedoch sind die sprachlichen Voraussetzungen, die für eine konfliktfreie Projektumsetzung erforderlich sind, noch nicht ausreichend (wenn auch mit Unterschieden sowohl auf der deutschen als auch auf der polnischen Seite), zweisprachige vorschulische und schulische Einrichtungen
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Sprache und Kultur zunehmend als Bereicherung sehen - Förderung der Sprachvermittlung für eine verbesserte Kommunikation (steht auch in enger Verbindung zu Parameter 1, Verständnis und Achtung des anderen) - Weitere intensive Unterstützung/Förderung der Möglichkeiten zur frühkindlichen Sprachbildung 	

11. Kulturelle Akzeptanz, Kenntnisse zur Geschichte und zur Mentalität des Nachbarn Kernthema, Kenntnisstand zu kulturellen Unterschieden und zu verschiedenen Mentalitäten, Akzeptanz und Toleranz		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Schwäche - Kenntnis- und Wissenslücken auf beiden Seiten,</p> <p>Chancen - jedoch erkennbare Bereitschaft Lücken zu schließen und Vorbehalte abzubauen</p>	nach wie vor sind die Kenntnisse zur Geschichte und zur Mentalität nicht ausreichend, teilweise behindern sie noch die Arbeit; Skepsis und Vorbehalte existieren auf beiden Seiten, jedoch gibt es eine Vielzahl von positiven Beispielen, entstanden im Prozess der Umsetzung von Projekten, insbesondere der kleinen Projekte
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturelle Unterschiede zunehmend als Bereicherung sehen - Weitere kontinuierliche Zusammenarbeit befördern (führt zur Verringerung der Distanz der Partner) - Publizierung von gemeinsamen Projektergebnissen zur Geschichte 	

12. Institutionalisierung grenzüberschreitende Partnerschaften (Stabilität) Kern der Zusammenarbeit, erreichter Stand und Wirksamkeit, Zusammenarbeit auch außerhalb von Projekten		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Schwäche – im Hinblick auf Stand und Wirksamkeit,</p> <p>Chancen - Bereitschaft zur Intensivierung und zum gezielten Ausbau</p>	Zusammenarbeit häufig auf Projekte orientiert (vgl. INTERREG), Bereitschaft steigt mit erfolgreich umgesetzten Projekten und Sicherung der Nachhaltigkeit,
Schlussfolgerungen	<p>u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> - weiterhin die Bedeutung von „Schlüsselakteuren“ beachten, - Schaffung und Erhalt von Einrichtungen und Organisationen, die 	

	<p>auch unabhängig von Projekten gemeinsam zusammenarbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunalgemeinschaft Pomerania nimmt noch stärker die Moderierung von Prozessen der Projektentstehung und –anbahnung wahr
--	---

13. Personelle und institutionelle Kapazitäten in den Kommunalverwaltungen und anderen Institutionen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Beschäftigung von Mitarbeitern mit grenzüberschreitender Kompetenz bzw. gezielte Schulung, gegebenenfalls Einrichtung entsprechender Strukturen		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Stärke - gezielterer Einsatz von Mitarbeitern in der zurückliegenden Zeit</p> <p>Chance – weitere Verstetigung der Zusammenarbeit auch durch Institutionalisierung</p>	Einsatz entsprechender Kapazitäten ist eine Stärke, die Nutzung dieser Möglichkeiten eine Chance zur weiteren Intensivierung grenzüberschreitender Zusammenarbeit, grenzüberschreitende Projektarbeit führte in einigen Kommunen zu Einsatz qualifizierter Mitarbeiter (kleine Gemeinden haben Schwierigkeiten, Personal für Projekte abzustellen),
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - weiterhin die Bedeutung von „Schlüsselakteuren“ beachten, - Einstellung von befähigten Mitarbeitern (Sprache, Kenntnis der Mentalität u.a.) - gemeinsamer Einsatz von Personal und dadurch Teilung von Kosten (Netzwerkbildung) - Schulungen für professionelle grenzübergreifende Tätigkeiten 	

14. Personelle Kapazitäten der NGO's zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Stärke – engagierte Mitglieder in den</p> <p>Chance – Entwicklung und Nutzung von Ideen und Kontakten</p>	Stärke vieler NGO's ist der Einsatz von engagierten Mitgliedern, persönliche Kontakte bilden eine nachweisbare Chance zur Entwicklung von Ideen und Projekten
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Verstärkte Einbindung von NGO's in kommunale Aktivitäten zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit - Weiterer Ausbau von People-to-people Projekten (Zusammenbringen von Bewohnern) 	

15. Kommunikationsinfrastruktur, Informationsplattformen und deren Nutzung, Information zur aktuellen Situation des Nachbarn Technische Nutzung vorhandener Einrichtungen und Strukturen, Regelmäßigkeit und inhaltliche Sicherstellung, Defizite und Risiken		
	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Schwäche - die inhaltliche Kommunikation beiderseits weist deutliche Mängel auf,</p> <p>Risiko - diese Lücke birgt Risiken für die weitere Zusammenarbeit (Pa-</p>	technische Voraussetzungen fast überall gegeben, jeder Ort hat Internetzugang, bereits in der Vergangenheit erfolgte Aktivitäten (Presse, Rund-

	parameter 1)	funk) sind rückläufig (Radio Pomerania hat keinen polnischen Ansprechpartner mehr !) Erhöhung des gegenseitigen Kenntnisstandes erforderlich,
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung vorhandener Einrichtungen und ihre Wirksamkeit, Verhinderung des Wegbrechens von Strukturen - Information, Weiterbildung zu Entwicklungen im Nachbarland 	

16. Nutzung des euroregionalen Wohnungs- und Immobilienmarktes

	Bewertung	Unterlegung der Bewertung
Euroregion POMERANIA deutscher Teil	<p>Stärke - Vorhandene Wohnraumkapazitäten im Grenzraum, Chance - Möglichkeit der Ansiedlung von polnischen Bürgern und Nutzung des Wohnraums</p>	durch Wegzug junger Menschen, freiwerden von Wohnraum insbesondere in ländlichen Regionen, jedoch Nähe u.a. zu Stettin ist Anreiz zur Ansiedlung
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfe für Wohnungssuchende anbieten, starker Integrationswille vorhanden, - Bürgerberatung ausbauen 	

Anlage 9

Radwege in der Euroregion Pomerania (Auswahl)

Das Wegenetz der Euroregion besteht aus Radfernwegen, regionalen und kommunalen Radwegen sowie thematischen Radwegen (teilweise überschneiden sie sich).

Zu den wichtigsten Radfernwegen, die die Region durchqueren, gehören:

- Oder-Neiße-Radweg
- Radweg Berlin – Usedom
- Radweg Hamburg – Rügen
- Radweg Berlin – Kopenhagen
- Stettiner Haff-Rundweg
- Ostseeküstenradweg.

Sie sind vernetzt mit einer Vielzahl von Radrundwegen, Radtouren, thematischen Radwegen u. a.

- Eiszeitroute
- Usedom Rundweg
- Rügen Rundweg
- Mecklenburgische Seen Radweg
- Uckermärkischer Radrundweg
- Uckerseenradtour
- Gutsherrenradtour
- Feininger-Rad-Tour
- Schlösserrundweg,
- Naturparkweg 9a
- „Auf den Spuren Fritz Reuters“,
- Stadtmauern und Burgen (zwischen Neubrandenburg und Stargard)
- 7 Routen der Städte mit historischen Stadtkernen.

Anlage 10

EU- Strukturfonds

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung – EFRE

Die Aufgaben des EFRE sind im Kapitel I Artikel 2 des Vorschlages für die Verordnung (KOM(2011) 614) formuliert:

„Der EFRE trägt zur Finanzierung der Unterstützung bei, die den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt stärken soll, und zwar mittels eines Ausgleichs des größten regionalen Ungleichgewichtes durch die Unterstützung der Entwicklung und Strukturanpassung der regionalen Wirtschaften, einschließlich der Umstellung der Industrieregionen mit rückläufiger Entwicklung und der Regionen mit Entwicklungsrückstand.“

Der EFRE unterstützt alle thematischen Ziele. Zu den Förderschwerpunkten zählen:

- Stärkung von Forschung, technischer Entwicklung und Innovation
- Verbesserung des Zugangs sowie der Nutzung und Qualität der Informations- und Kommunikationstechnologien
- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von kleineren und mittleren Unternehmen
- Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Bereichen der Wirtschaft
- Förderung der Anpassung an den Klimawandel sowie der Risikoprävention und des Risikomanagements
- Umweltschutz und Förderung der nachhaltigen Nutzung der Ressourcen
- Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse
- Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen
- Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und effektive öffentliche Verwaltung
- Gesundheit, Aus- und Weiterbildungsinfrastruktur und soziale Infrastrukturen
- nachhaltige Stadtentwicklung

Europäischer Sozialfonds – ESF

Der ESF ist das wichtigste arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Förderinstrument der EU und trägt erheblich zur Umsetzung der Strategie Europa 2020 bei. Eine auf nationale und regionale Bedürfnisse ausgerichtete ESF-Förderung fördert substantiell die Integration von Menschen in den Arbeitsmarkt und deren Beschäftigungsfähigkeit.

Die Programmplanung des ESF ist auf 4 thematische Schwerpunkte ausgerichtet:

- Förderung der Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte
- Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen
- Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut
- Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums - ELER

Der Verordnungsentwurf der EU-Kommission (COM(2011) 627) über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) formuliert folgenden Auftrag:

„Der ELER trägt zur Strategie „Europa 2020“ bei, indem er die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums in der gesamten Europäischen Union in Ergänzung zu den anderen Instrumenten der Gemeinsamen Agrarpolitik (nachstehende „GAP“), der Kohäsionspolitik und der Gemeinsamen Fischereipolitik fördert. Er trägt zu einem räumlich und ökologisch ausgewogenen, klimafreundlichen und -resistenten sowie innovativen Agrarsektor in der Union bei.“

Die Förderung im Rahmen von ELER konzentriert sich auf sechs Prioritäten:

- Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft
- Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit aller Arten der Land- und Forstwirtschaft
- Förderung der Organisation von Nahrungsmittelketten und des Risikomanagements für die Landwirtschaft
- Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung land- und forstwirtschaftlicher Ökosysteme
- Erhöhung der Ressourceneffizienz und Unterstützung einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft
- Armutsbekämpfung und wirtschaftliche Entwicklung in den ländlichen Gebieten

Europäischer Meeres- und Fischereifonds – EMFF

Der Fonds soll dazu beitragen, die Ziele der Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik zu erreichen, und ferner helfen, dass sich die Fischer auf die nachhaltige Fischerei umstellen und die Küstengemeinden ihre Wirtschaftstätigkeit diversifizieren können.

Förderschwerpunkte sind insbesondere

- Wettbewerbsfähigkeit der Fischerei und Wasserwirtschaft
- Umweltschutz, soziale Kohäsion und Beschäftigungswachstum in von der Fischerei abhängigen Kommunen

11. Literaturverzeichnis

EU

1. Entwurf (Stand 05.01.2012), BR-Drs. 613/11: Antrag der Länder Nordrhein-Westfalen, ... zum Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates mit besonderen Bestimmungen zur Unterstützung des Ziels Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ) aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). KOM (2011)611 endg.
2. Niederschrift, 298. U, 01.12.11, TOP 2: Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates mit besonderen Bestimmungen zur Unterstützung des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), KOM(2011) 611 endg.; Ratsdok. 15253/11 (Beschluss)
3. Niederschrift, 905. In, 01.12.11, TOP 2: Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates mit besonderen Bestimmungen zur Unterstützung des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), KOM(2011) 611 endg.; Ratsdok. 15253/11 (Ausschussempfehlung)
4. Niederschrift, 879. Fz, 01.12.11, TOP 14: Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates mit besonderen Bestimmungen zur Unterstützung des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) (Empfehlung Finanzausschuss)
5. Territoriale Agenda der Europäischen Union 2020, Für ein integratives, intelligentes und nachhaltiges Europa der vielfältigen Regionen, Endgültiger Entwurf (Version 1.9), 30. März 2011, gemäß Übereinkunft auf der Sitzung der Generaldirektion (GD)
6. Europäische Union: In Europas Zukunft investieren. Fünfter Bericht über den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt, Bericht der Kommission, November 2010
7. Verordnungsvorschläge der EU-Kommission 2014 – 2020
8. Europäische Kommission, Vorschlag für Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates mit besonderen Bestimmungen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und das Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1080/2006, KOM(2011) 614 endgültig, 2011/0275 (COD)
9. Europäische Kommission, Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates mit besonderen Bestimmungen zur Unterstützung des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), 2011/0273 (COD)
10. Europäisches Informationszentrum Berlin, Newsletter Ausgabe 1/2012
11. Europäische Kommission, Mitteilung der Kommission, EUROPA 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum, KOM(2010) 2020 endgültig
12. Europäisches Parlament 2009 – 2014, Plenarsitzungsdokument, 11.4.2011, A7-0110/2011, Bericht über Ziel 3: eine Herausforderung für die territoriale Zusammenarbeit – die künftige Agenda für die grenzübergreifende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit, (2010/2155(INI))
13. Ausschuss der Regionen, Stellungnahme des Ausschusses der Regionen „Überprüfung der EVTZ-Verordnung“, 94. Plenartagung, 15./16. Februar 2012, COTER-V-022
14. EU-Strategie für den Ostseeraum, 2009,
http://ec.europa.eu/regional_policy/cooperation/baltic/index_en.htm
15. Europa -> Veröffentlichungen und Dokumente -> Amtliche Dokumente -> Grünbücher

- http://europa.eu/documentation/official-docs/green-papers/index_de.htm,
13.02.2012, 15:47
16. Europa 2020 – Leitindikatoren
http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/europe_2020_indicators
 17. <http://www.interreg4a.info>
 18. Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), Stellungnahme der AGEG zu den Entwürfen der neuen Verordnungen über die Europäische Kohäsion 2014 – 2020 (4), Gronau, Westfalen, Februar 2012, www.aebr.eu
 19. Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), Stellungnahme zum Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlamentes und des Rates mit besonderen Bestimmungen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und das Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1080/2006, {SEK(2011) 1138 endgültig}, {SEK(2011) 1139 endgültig}, 14. November 2011, www.aebr.eu
 20. Projekt IQ-train, Netzwerk für Ziel 3 – grenzüberschreitende Kooperation, Handbuch 2007 – 2013 <http://www.iq-train.net/handbook/>

Bund

21. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: Regionalstrategie Daseinsvorsorge. Denkanstöße für die Praxis. April 2011
22. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: MORO-Informationen 3/3: Überregionale Partnerschaften. Ein MORO-Forschungsfeld. Ausgabe 01/2010.
23. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: Metropolitane Grenzregionen – Abschlussbericht des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) „Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen“, Februar 2011
24. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: Zielvereinbarung zwischen Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern, Modellregion Stettiner Haff, bestehend aus Landkreis Ostvorpommern und Landkreis Uecker-Randow zur Durchführung des Modellvorhabens „Demografischer Wandel – Zukunftsgestaltung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen“, Berlin, 8. Januar 2008, Auszug für die Presse
25. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: DemoRegio – Stettiner Haff. Wo die Zukunft in Zuhause hat! Miteinander für eine lebenswerte Region! Demographisches Handlungskonzept der Region Stettiner Haff. Demographisches Handlungskonzept der (ehemaligen) Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow als Region Stettiner Haff für das Modellvorhaben „Demographischer Wandel- Zukunftsgestaltung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), Anklam und Pasewalk, 28. Juni 2007
26. Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Demografischer Wandel, Heft 2/2010
27. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: Modellvorhaben „Demografischer Wandel – Zukunftsgestaltung der Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen“ – Modellregion Stettiner Haff, www.region-schafft-zukunft.de
28. <http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/>

Land Mecklenburg-Vorpommern

29. Land Mecklenburg-Vorpommern, Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus: Ref. EFRE-Fondsverwaltung/-steuerung, Anlage 1: Stellungnahme des Ministeriums für Wirtschaft, Bau und Tourismus zur künftigen strategischen Ausrichtung des EFRE in der Förderperiode 2014 bis 2020, Stand 07.02.2012
30. Land Mecklenburg-Vorpommern, Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus: Landesatlas Erneuerbare Energien, Schwerin, April 2011
31. Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Gemeinsame Verwaltungsbehörde INTERREG IVA Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Republik Polen (Wojewodschaft Westpommern) (Hrsg.), Broschüre: Da mach' ich gerne mit! Deutsch-polnische Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten – gefördert durch die Europäische Union, 03.04.2012
32. Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistische Berichte, Bevölkerungsstand der Kreise, Ämter und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern, 31.12.2010, Schwerin 2011
33. Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, 4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern bis 2030, Statistische Hefte, Heft 1/2009, Schwerin, Juni 2009
34. Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistische Berichte, Bevölkerungsentwicklung der kreisfreien Städte und Landkreise in Mecklenburg-Vorpommern bis 2030, Schwerin, Februar 2009
35. Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistische Berichte, Erwerbstätigkeit: Sozialversicherungspflicht Beschäftigten in Mecklenburg-Vorpommern, 30.6.2010 (korrigierte Ausgabe), Schwerin, 25.03.2011
36. Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie und Landkreis Uecker-Randow in Kooperation mit Regionaler Planungsverband Vorpommern: Naturparkplan für den Naturpark „Am Stettiner Haff“, November 2008
Band I – Leitbild, Ziele und Umsetzungsstrategien
Band II – Daten und Fakten
Band III – Projektübersicht
37. Regionaler Planungsverband Vorpommern, Perspektive Mecklenburgische Seenplatte 2020, Positionspapier zur Anpassung der öffentlichen Daseinsvorsorge an den demografischen Wandel in den Handlungsfeldern, Region Mecklenburgische Seenplatte, 26. Februar 2008
38. Regionaler Planungsverband Vorpommern, Regionales Raumentwicklungsprogramm Vorpommern, 2010, Stand: August 2010, Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern
39. Regionaler Planungsverband Vorpommern, Raumentwicklungsstrategie – Anpassung an den Klimawandel und Klimaschutz in der Planungsregion Vorpommern, Greifswald, Mai 2011
40. Regionaler Planungsverband Vorpommern, Expertise zur aktuellen Situation der medizinischen Versorgung in der Planungsregion Vorpommern, Institut für Community Medicine, Abt. Versorgungsepidemiologie und Community Health, Universitätsmedizin Greifswald, Mai 2011
41. Regionaler Planungsverband Vorpommern, Fachspezifisches Regionalkonzept zur Entwicklung und zum Erhalt der Vorpommerschen Guts- und Parkanlagen
42. Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels: Diskussionspapier

- Nr. 22: Bevölkerungsprognose für Mecklenburg-Vorpommern auf Kreisebene bis zum Jahr 2030, Rembrandt Scholz, Felix Rößger, Daniel Kreft, Juliane Steinberg, Gabriele Doblhammer-Reiter, Oktober 2008
43. Land Mecklenburg-Vorpommern: Europa- und Ostseebericht der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern2001/2012
http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/stk/Themen/Ostseekooperation_und_regionale_Partnerschaften/index.jsp?&publikid=2828
44. Struktur der Landkreise und kreisfreien Städte nach dem Landkreisneuordnungsgesetz von 1993
<http://www.qbus.de/kunden/verwaltungsreform/Kreisgebietsreform.802.html?PHPSESSID=1c2ff1a7abfa7454a86c4101019a81a2>
45. Verwaltungsübersicht Mecklenburg-Vorpommern, Ausgabe 09/2011
<http://www.qbus.de/kunden/verwaltungsreform/Kreisgebietsreform.802.html?PHPSESSID=1c2ff1a7abfa7454a86c4101019a81a2>
46. Mecklenburg-Vorpommern Statistisches Amt, http://www.statistik-mv.de/cms2/STAM_prod/STAM/de/start/index.jsp

Landkreis Vorpommern-Greifswald

47. prognos: Fortschreibung des Leitbildes der Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Kurzfassung 08.11.2010
48. Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Verwaltungsbericht 2010 der Universitäts- und Hansestadt Greifswald; Greifswald 2011
49. Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Greifswald 2012 Zahlen, Daten, Fakten; Flyer
50. Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Business, Bildung, Badehose – Der Wirtschaftsstandort Greifswald im Fokus, Greifswald, Januar 2012
51. Universitäts- und Hansestadt Greifswald: Leitbild für die Universitäts- und Hansestadt Greifswald, <http://www.greifswald.de/politik/leitbild.html>
52. Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, Standort Greifswald.
http://www.ipp.mpg.de/ippcms/de/pr/institut/standorte/pr_inst_standort_gre.html
53. Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e. V. (INP Greifswald), Greifswald
<http://www.inp-greifswald.de/web-n.ssf/index?OpenPage&Eintrag=19D6C24CD60E2B35C12573B0003C6F5F>
54. Biocon Valley, Greifswald:
http://www.ls.bcv.org/hosting/bcv/website.nsf/urlnames/aboutus_topics_DE?OpenDocument&mnu=aboutus&submnu=aboutus_topics
55. Institut für Marine Biotechnologie e. V., Greifswald
<http://www.marine-biotechnologie.de/marine/index.php/about-us.html>
56. Institut für Marine Biotechnologie e. V., Greifswald
http://www.sciencenet-mv.de/index.php/oe_98/oe.html
57. Tourismusverband Vorpommern e. V. und Zachodniopomorska Regionalna Organizacja Turystyczna (ZROT), Pommersche Flusslandschaft, Auf geht's!, www.pommersche-flusslandschaft.de

Landkreis Vorpommern-Rügen

58. Präsentation Bioenergieregion Neubrandenburg, „Natürlich Rügen“ – Voller Energie, Team Bioenergieregion Rügen, Dr. Sarah Giering, Dominique Diederich, 16.11.2010
59. Präsentation Bioenergieregion Klimaschutzkongress, „Natürlich Rügen“ – Voller Energie, Team Bioenergieregion Rügen, Dr. Sarah Giering, Dominique Diederich, 05.11.2010
60. Gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie Insel Rügen, Wettbewerb zur Auswahl von Lokalen Aktionsgruppen im Land Mecklenburg-Vorpommern für die Förderperiode 2007 – 2013, Öffentlich-private Partnerschaft Rügen, 24.09.2007
61. Hansestadt Stralsund, Leitbild, 2007
62. Hansestadt Stralsund, Handlungskonzept für eine nachhaltige Entwicklung in der Hansestadt Stralsund, 3. Fortschreibung, Oktober 2011
63. Regional-Leitbild Rügen, beschlossene Version vom 05.07.2007
http://www.kreis-rueg.de/media/custom/267_1417_1.PDF
64. Fachhochschule Stralsund: studieren, wo andere urlaub machen, Flyer
http://rz.fh-stralsund.de/cms/medien/HS_Flyer_2011_de.pdf

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

65. animare projektmanagement tourismus, Qualitätsoffensive Tollensesee - Drehbuch Inszenierung Rethra -, Rostock, 7. Dezember 2006
66. Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte, Regionales Raumentwicklungsprogramm Mecklenburgische Seenplatte, Sonderdruck Amtsblatt für Mecklenburg-Vorpommern, Nr. 43 vom 21. Oktober 2011 (AmtsBl. M-V 2011 S. 637)
67. Regionaler Planungsverband Mecklenburgische Seenplatte, natürlich! Mecklenburgische Seenplatte, Leitbild, Amt für Raumordnung und Landesplanung Mecklenburgische Seenplatte,
68. Positionspapier zur Anpassung der öffentlichen Daseinsvorsorge an den demografischen Wandel in den Handlungsfeldern..., erarbeitet im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Februar 2008

Land Brandenburg

69. Landtag Brandenburg, 5. Wahlperiode, Ausschuss für Europaangelegenheiten und Entwicklungspolitik: P-AEE 5/16-2 Protokoll, Teil 2, 16. Sitzung (öffentlich), 25. Mai 2011
70. Landtag Brandenburg, Dritter Demografiebericht des Landes Brandenburg gemäß Beschluss des Landtages Brandenburg vom 24. März 2011 „Fortschreibung des Demografieberichtes“, Drucksache 5/2941-B, November 2011
71. Staatskanzlei Brandenburg, IMAG „Demografischer Wandel“, 3. Demografiebericht des Landes Brandenburg, Anlage zur Kabinettsvorlage 357/11, 14. November 2011
72. Bericht der Landesregierung „Energienstrategie 2020 des Landes Brandenburg“ – Umsetzung des Beschlusses des Landtages, DS 4/2893-B, vom 18. Mai 2006
73. Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg, Tourismuskonzeption des Landes Brandenburg, Zeitraum 2006 – 2010, Land Brandenburg, Juni 2006
74. Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Landestourismuskonzeption

- Brandenburg 2011– 2015, 2. Februar 2011
75. Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Bericht des Ministeriums für Wirtschaft und Europaangelegenheiten 2011, Referat Wirtschaftspolitische Strategie, WMK, 30. Juni 2011
 76. Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Brandenburg – Europäische Unternehmerregion, Strategie für die Stärkung von Innovation und Kreativität im Mittelstand, Bericht der Landesregierung zur Entschließung des Landtages Brandenburg „Brandenburg: Europäische Unternehmerregion 2011 – Innovation und Kreativität im Mittelstand nachhaltig unterstützen!“ vom 25. Februar 2010, Drucksache 5/510 – B, Dezember 2010
 77. Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg, Energiestrategie 2020 des Landes Brandenburg, Potsdam, Juli 2008
 78. Brandenburg – Europäische Unternehmerregion 2011, Zusammenfassung der Strategie für die Stärkung von Innovation und Kreativität im Mittelstand (EER-Strategie)
 79. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Perspektive EU 2020 Konzeptionelle Überlegungen des MBS zu fachpolitischen Schwerpunkten für die Erarbeitung der Operationellen Programme, Förderperiode 2014 - 2020
 80. Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familien, Gemeinsame Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg, Prognosen – Empfehlungen. Ein Überblick, Studie im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie und der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales.
 81. Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familien, Gemeinsame Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg, Studie im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie und der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales.
 82. Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familien, Weiterentwicklung der Brandenburger Fachkräftestrategie „Brandenburger Fachkräfte bilden, halten und für Brandenburg gewinnen“, Stand: 29. März 2012
 83. Machbarkeitsstudie Wassertourismus Initiative Nordbrandenburg, Juli 2003, Projektträger: Technologiezentrum Verkehrstechnik GmbH Hennigsdorf, Teil I und II
 84. Senat von Berlin und Land Brandenburg, Gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB), beschlossen am 21. Juni 2011 vom Senat von Berlin und der Regierung des Landes Brandenburg
 85. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Die kleine Brandenburg-Statistik 2011, Potsdam, November 2011
 86. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Jahrbuch 2011, Brandenburg, Kapitel 1, Gebiet und Bevölkerung
 87. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg, 2009 bis 2030, Potsdam, 2010
 88. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistischer Bericht KVIII 1-2j/07 „Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen sowie Empfänger von Pflegedienstleistungen im Land Brandenburg 2007“
 89. Entwicklung der Telemedizin im Land Brandenburg aus vorsorgeinhaltlicher Sicht, AGENON Gesellschaft für Unternehmensentwicklung im Gesundheitswesen mbH, Januar 2009
 90. Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, - Gemeinsam Verantwortung für unsere Zukunft übernehmen – Eckpunkte einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg;
<http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2315.de/nstrategie.pdf>

91. Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Land Brandenburg, Wirtschaftspolitische Strategie „Stark für die Zukunft – Kräfte bündeln“, <http://www.mwe.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.175274.de>
92. Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Weiterentwicklung der wirtschaftspolitischen Strategie, Ralf Christoffers, Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Regionalkonferenz Eberswalde, 14.11.2011, http://www.mwe.brandenburg.de/media/bb2.a.5599.de/Praesentation_Wipol_Strategie_RK_Eberswalde.pdf
93. Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Regionalkonferenzen und Schulveranstaltungen 2011. Im Dialog mit Brandenburgs Wirtschaft http://www.mwe.brandenburg.de/media/bb2.a.5599.de/Regionalkonferenzen_Dokumentation_online.pdf
94. Demografischer Wandel in Brandenburg, 13.02.2012 <http://www.demografie.brandenburg.de>
95. Beirat für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg, Empfehlungen für Eckpunkte der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg, Potsdam, 31.08.2010, http://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilungen/dateien/nachhaltigkeitsstrategie_beirat_brandenburg_31-08-2010.pdf
96. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, <http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/>
97. www.mbj.s.brandenburg.de
98. www.pomerania.net

Landkreis Barnim

99. Landkreis Barnim, Integrierte Wirtschaftsentwicklungsstrategie (IWES) des Landkreises Barnim, 13.09.2007, Landkreis Barnim, Dezernat für Kreisentwicklung, Strukturentwicklungsamt, Eberswalde, September 2007
100. Landkreis Barnim: Konzept – Regionalentwicklung stärken - Beschäftigungsperspektiven öffnen (Regionalbudget), Kreisverwaltung Barnim, Dezernat für Kreisentwicklung, Strukturentwicklungsamt, Eberswalde, 29. März 2007
101. Landkreis Barnim, Gebietsbezogene Lokale Entwicklungsstrategie (GLES) für den Landkreis Barnim „Barnim – Zukunft durch Vielfalt und Kooperation“, Wettbewerbsbeitrag zur Anerkennung als LEADER-Förderregion 2007 – 2013, Lokale Arbeitsgruppe (LAG) Barnim, April 2007
102. Regionaler Wachstumskern Eberswalde: 1. Fortschreibung des Wirtschaftsstandort-Entwicklungskonzeptes für den RWK Eberswalde (WISTEK), im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft des Landes Brandenburg, Referat 10, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus der Stadt Eberswalde, Berlin, September 2010
103. Landkreis Barnim, Barnim 2020 – Strategie für den Landkreis Barnim, Diskussionsgrundlage, Eberswalde, Mai 2007
104. Landkreis Barnim, Kernprojekte der Bildungsinitiative Barnim, Umsetzungszeitraum September 2009 bis August 2012, 02.02.2010
105. Landkreis Barnim, Stoffstrommanagement Master Plan – Null-Emissions-Landkreis Barnim, Zusammenfassung, IfaS, Institut für angewandtes Stoffstrommanagement
106. Landkreis Barnim, Stoffstrommanagement Master Plan – Landkreis Barnim - Abschlussbericht, IfaS, Institut für angewandtes Stoffstrommanagement, Birkenfeld, April 2008

107. WaldWeltenEbersWalde – Brandenburgisches Landesarboretum – ein Projekt am Forstbotanischen Garten der Fachhochschule Eberswalde – Projektinfos
108. eRFV e.V. / KAG Region Finowkanal, Zukunft für den Finowkanal, Ein Konzept zur zukunftsichernden Veränderung – Projektinfos
109. Landkreis Barnim: Projektvorschläge für INTERREG V A-Projekt in der Förderperiode 2014 – 2020, Stand 11.04.2012

Landkreis Uckermark

110. Fortschreibung Wirtschaftsrahmenplan Landkreis Uckermark 2009, Endbericht, im Auftrag des Landkreises Uckermark, der Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg und der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, 16.04.2009
111. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Erläuterung zur Bewerbung LandZukunft des Landkreises Uckermark
112. Lokale Arbeitsgruppe Uckermark: Gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie 2007 – 2013, Beitrag zum Landes-LEADER-Wettbewerb, 20.04.2007
113. Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg: Endbericht - Fortschreibung und Vertiefung von Standortanalyse und Standortentwicklungskonzept für den RWK Schwedt/Oder, Berlin, 29.10.2010
114. Stadt Schwedt/Oder, Der Bürgermeister: Integriertes Stadtentwicklungskonzept Schwedt/Oder 2010, Bericht Stand März 2010
115. Stadt Schwedt/Oder, Der Bürgermeister: Perspektiven und Handlungsbedarfe zur Nutzung des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Zeitraum 2014ff am Standort Schwedt/Oder. Juni 2011

Sonstige Dokumente

116. Kommunalgemeinschaft Pomerania e. V., Fortschreibung Grenzüberschreitendes Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion POMERANIA für den Zeitraum 2007 – 2013 (EHK), Endbericht, August 2006
117. Gemeinsame Landesplanungsabteilung der Länder Berlin und Brandenburg, Ergebnisse der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Raumplanung und der Verkehrsinfrastruktur, 1. Auflage, Mai 2008
118. Regionale Krisenfestigkeit, Pestel Institut, Dezember 2010
119. Institut für Wirtschaftsförderung Halle (IWH, Federführung), Wirtschaftlicher Stand und Perspektiven für Ostdeutschland, Studie im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, Halle (Saale), 23.05.2011
120. Euroregion Spree - Neiße - Bober e.V.: Entwicklungs- und Handlungskonzept für die Euroregion Spree-Neiße-Bober 2007 - 2013, Endfassung, Berlin, 09.10.2006
121. Konferenzmaterialien: II. Deutsch-Polnische Konferenz „Unser Grenzgebiet – zwischen Vision und Praxis“, Szczecin 2010. Veranstalter: Stadtverwaltung Szczecin, Landkreis Uecker-Randow, Verein der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania, Szczecin 2011.
122. Konferenzmaterialien: III. Deutsch-Polnische Konferenz „Unser Grenzgebiet – zwischen Vision und Praxis“, Szczecin 2011. Veranstalter: Stadtverwaltung Szczecin, Landkreis Uecker-Randow, Verein der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania, Szczecin 2011.

123. Gemeinsame Erklärung der Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen zum 20. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit: Nachbarn und Partner
124. Positionspapier aus der ARL: Nr. 84. Strategische Regionalplanung, Aufgabenkreis „Aufgaben einer strategischen Regionalplanung für eine nachhaltige regionale Entwicklung“, Hannover, April 2011
125. Konferenzmaterialien: Grenzüberschreitende Debatten. Veranstalter: Stadtverwaltung Szczecin, Landkreis Uecker-Randow, Verein der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania, Szczecin 2011
126. Grenzüberschreitender Aktionsplan. Das Potenzial des Wirtschaftsraumes Unteres Oder-tal – Transgraniczny Plan Działania. Potencjał Regionu Gospodarczego: dolina Dolnej Odry. Herausgeber: Amt Oder-Welse (Stellvertretend für die deutsch-polnischen Aktionsplangemeinden), Juni 2009
127. Wojewodschaft Westpommern – RBGPWZ (Hrsg.): Entwicklungsprioritäten des polnischen Teils der grenzüberschreitenden Metropolregion Szczecin, Szczecin 2011
128. Machbarkeitsuntersuchung für Entwicklungsvorhaben zum Thema Eiszeit im Rahmen des Geoparks „Eiszeitland am Oderrand“, Auftraggeber: Kreisverwaltung Barnim, Kreisverwaltung Uckermark, Landkreis Gryfino, Endbericht Dezember 2007
129. <http://www.tendensoresund.org>
130. <http://www.euregio-mr.com>
131. <http://www.wiemeinschnau.ch/>
132. <http://www.kita-portal-mv.de/>

AKTUALISIERUNG DER GRENZÜBERSCHREITENDEN ENTWICKLUNGSSTRATEGIE DER EUROREGION POMERANIA FÜR DIE JAHRE 2014-2020 POLNISCHER TEIL



Gemeinsame Region - Gemeinsame Ziele



INTERREG IV A
2007-2013

Kofinanziert aus Mitteln der Europäischen Union
(Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	8
I. Ziel der Abhandlung und Ausgangslage der Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020. Polnischer Teil.	9
1. Ziele und Methoden der Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania - Polnischer Teil.....	90
1.1. Ziele.....	10
1.2. Arbeitsmethodik.....	12
2. Der polnische Teil des Gebietes der Euroregion Pomerania – Charakteristika und Schlussfolgerungen aus der Detailanalyse der sozioökonomischen Situation.....	19
2.1. Demographie.....	223
2.2. Bildung.....	27
2.3. Arbeitsmarkt und Beschäftigung - die ökonomische Aktivität der Bevölkerung.....	301
2.4. Wissen, Lehre, Forschung.....	334
2.5. Wirtschaft und Unternehmertum.....	356
2.6. Tourismus.....	38
2.7. Verwaltung und Finanzierung der Entwicklung, zivilgesellschaftliche Aktivität und grenzüberschreitende Zusammenarbeit.....	39
2.8. Öffentliche Dienste – soziale und technische Infrastruktur.....	412
II. SWOT-Analyse: Ausarbeitung der Tätigkeitsrichtungen des polnischen Teils der Euroregion Pomerania.....	45
1. Problemanalyse.....	47
1.1 Demographie.....	46
1.2 Bildung, Ausbildung, Fortbildung.....	49
1.3 Öffentliche Dienste.....	51
1.4 Arbeitsmarkt und Beschäftigung.....	524
1.5 Ökonomische Entwicklung.....	545
1.6 Tourismus.....	57
1.7 Lokale Gebietskörperschaften, zivilgesellschaftliche Aktivität und grenzüberschreitende Zusammenarbeit.....	5958

2. Die SWOT-Analyse aus zusammenfassender Perspektive: Bewertung des Potentials der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im polnischen Teil der Euroregion Pomerania.	61
3. Zusammenfassung der durchgeführten Analysearbeiten und Konsultationen.	64
III. Ergebnisse des Operationellen Programms Ziel 3 „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ – „Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg und der Republik Polen (Wojewodschaft Zachodniopomorskie)“ für den Programmzeitraum 2007 – 2013 und Förderrahmen für die Jahre 2014-2020.	701
1. Förderung von Infrastrukturmaßnahmen, die der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der Verbesserung des Umweltzustandes im Grenzgebiet dienen.	72
1.1 Beispiel grenzüberschreitender Zusammenarbeit - Priorität I.	73
2. Förderung grenzüberschreitender Wirtschaftskontakte und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Forschung.	75
2.1 Beispiel grenzüberschreitender Zusammenarbeit – Priorität II.	75
3. Grenzüberschreitende Entwicklung des menschlichen Kapitals sowie Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den Bereichen Gesundheitsschutz, Kultur und Bildung.	76
3.1 Beispiel grenzüberschreitender Zusammenarbeit – Priorität III.	78
4. Die aus der neuen Finanzperspektive der Europäischen Union für die Jahre 2014-2020 resultierenden Bedingungen.	79
4.1 Perspektive des neuen für die Jahre 2014-2020 geplanten Budgets der Europäischen Union.	79
4.2 Finanzierung von Projekten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.	80
IV. Hauptthemenfelder: Prioritäten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen der Euroregion Pomerania: 2014-2020.	812
1. Vision und Prioritäten der Tätigkeitsentwicklung der Euroregion.	81
2. Feld / Priorität I: Förderung von Bildung, Forschung, technologischer Entwicklung, Innovation und der Beschäftigung.	82
2.1. Genese und Ziel des Themenfeldes	82
2.2. Wirkungsbereiche des Themenfeldes.	823
2.3. Beispiele von Projekten, die im Zuge der Arbeit an der Entwicklungsstrategie eingebracht wurden	84
3. Feld / Priorität II: Verbesserung des Zugangs zu regionalen Wirtschafts- und Tourismuszentren.	86
3.1. Genese und Ziel des Themenfeldes	86
3.2. Wirkungsbereiche des Themenfeldes.	87
3.3. Beispiele von Projekten, die im Zuge der Arbeit an der Entwicklungsstrategie eingebracht wurden	89

- 4. Feld / Priorität III: Anpassung der öffentlichen Dienste an den demographischen Wandel.**
..... Fehler! Textmarke nicht definiert.
- 4.1. Genese und Ziel des Themenfeldes **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 4.2. Wirkungsbereiche des Themenfeldes..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 4.3. Beispiele von Projekten, die im Zuge der Arbeit an der Entwicklungsstrategie eingebracht wurden.
..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 5. Feld / Priorität IV: Förderung der Zivilgesellschaft, öffentlichen Verwaltung, Kultur, des Sports, der Gesellschaftsangelegenheiten und des lebenslangen Lernens.**Fehler!
Textmarke nicht definiert.
- 5.1. Genese und Ziel des Themenfeldes. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 5.2. Wirkungsbereich des Themenfeldes..... 96
- 5.3. Beispiele von Projekten, die im Zuge der Arbeit an der Entwicklungsstrategie eingebracht wurden 97
- 6. Tätigkeitsrichtungen der Euroregion Pomerania – Umsetzung der Entwicklungsvision und -prioritäten****98**
- 7. Schlüsselprojekte für die Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.**Fehler!
Textmarke nicht definiert.
- 7.1. Wissenschaftszentrum Pomerania/Gryf..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 7.2. Kompetenzzentrum für grenzübergreifende Zusammenarbeit der Euroregion Pomerania. **Fehler!
Textmarke nicht definiert.**3
- 7.3. Pommernhaus. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**4
- 7.4. Talentförderung in der Euroregion - Gryf-Stipendien **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 7.5. Anwerbung von Unternehmern und Einwohnern von außerhalb der Euroregion – START-UP
POMERANIA, 60 PLUS..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 7.6. Grenzüberschreitende Metropolregion Stettin (TRMS) und andere grenzüberschreitende
Funktionsbereiche der Euroregion Pomerania. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 7.7. Nutzung neuer Technologien zur Kostensenkung im Bereich der Energieversorgung und des CO2-
Ausstoßes **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 7.8. Thematische Netze von zyklischen Veranstaltungen **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- Zusammenfassung der Arbeiten an der AES Pomerania** Fehler! Textmarke nicht definiert.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.2-1 Aufstellung der mit dem deutschen Partner durchgeführten Konsultationstreffen.	12
Tabelle 1.2-2 Konsultationen mit der Arbeitsgruppe des Vereins der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania.	14
Tabelle 2.1-3 Indikator der demographischen Belastung – Anzahl der Einwohner im postproduktiven Alter im Verhältnis zur Anzahl der Einwohner im vorproduktiven Alter.	22
Tabelle 2.1-4 Natürlicher Geburtenzuwachs – Indikator für je 1000 Einwohner in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.	23
Tabelle 2.1-5 Migrationssaldo in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.	24
Tabelle 2.1-6 Prognose der Einwohnerzahl in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.	25
Tabelle 2.1-7 Bevölkerung im Alter von fünf bis zwölf Jahren in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.	26
Tabelle 2.1-8 Bevölkerung im Alter von 13 bis 15 Jahren in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.	27
Tabelle 2.2-9 Anzahl der Schüler in Grundschulen in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.	27
Tabelle 2.2-10 Beihilfe zur Finanzierung der Bildung und Erziehung aus den Gemeindehaushalten der Kreise der Wojewodschaft Westpommern in zł.	28
Tabelle 2.3-11 Beschäftigte mit Hauptarbeitsplatz in der Wojewodschaft Westpommern in Unternehmen mit mehr als neun Beschäftigten, in Kreisen der Westpommerschen Wojewodschaft.	31
Tabelle 2.4-12 Indikator der Studentenanzahl auf je 10.000 Einwohner.	33
Tabelle 2.4-13 Promotionsstudenten.	34
Tabelle 2.4-14 Zahl der Professoren insgesamt.	34
Tabelle 2.5-15 Anzahl der registrierten Unternehmen in der Wojewodschaft Westpommern.	35
Tabelle 2.6-16 Anzahl der gewährleisteten Übernachtungsmöglichkeiten in der Wojewodschaft Westpommern.	37
Tabelle 2.7-17 Operativer Überschuss in den Gemeindehaushalten der Kreise der Wojewodschaft Westpommern.	39
Tabelle 2.7-18 Anteil der Verbindlichkeiten insgesamt an den Gemeindeeinnahmen in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.	39
Tabelle 2.7-19 Lokales Gesellschaftspotential.	66

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Geographische Grenzziehung – Lage und territoriale Reichweite der Euroregion Pomerania (Quelle: EHK S. 8).....	8
Abb. 2 Prioritäten der Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania in der Konzeption der strategischen Ziele der Strategie Europa 2020. Eigene Ausarbeitung.	11
Abb. 3 Schema der Arbeitsmethodiken an der Strategie. Eigene Ausarbeitung.	17
Abb. 4 Administrative Aufteilung der Wojewodschaft Westpommern (Quelle: GUS [Statistisches Hauptamt], Statistisches Jahrbuch der Wojewodschaft Westpommern, 2011, http://www.stat.gov.pl/szczec/69_1468_PLK_HTML.htm [poln.: GUS (Główny Urząd Statystyczny), Rocznik Statystyczny Województwa Zachodniopomorskiego,2011, http://www.stat.gov.pl/szczec/69_1468_PLK_HTML.htm])	20
Abb. 5 Topographie des polnischen Teils der Euroregion POMERANIA (Quelle: eigene Ausarbeitung auf Grundlage der im EHK enthaltenen Karte).....	21
Abb. 6 Der polnische Teil der Euroregion POMERANIA (die Grafik wurde in schwarzer Farbe eingetragen) – Die potentielle Gestalt einer überregionalen Verkehrsinfrastruktur (Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS. Auf Grundlage von RPIT (Entwicklungskonzept der Interregionalen Verkehrsinfrastruktur) im Bereich der „Oder-Partnerschaft“, 2010).....	41
Abb. 7 Karte des Förderbereiches. Quelle: Jahresbericht 2011. Geographische Grenzziehung des Förderbereiches, Operationelles Programm Ziel 3 „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ – „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg und der Republik Polen (Wojewodschaft Zachodniopomorskie)“ für den Programmzeitraum 2007 – 2013.....	71
Abb. 8 Matrix der Entwicklungsprioritäten für die Jahre 2014-2020. Eigene Ausarbeitung.	81
Abb. 9 Schlüsselprojekte für die Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit. Eigene Ausarbeitung.	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020.

Strategie im Auftrag des Vereines der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania mit Sitz in Stettin.

Autor: VEREIN ZUR KOMMUNALEN WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG, Stettin.

Einleitung

Die Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion POMERANIA – POLNISCHER TEIL (im Folgenden: AES POMERANIA wurde im Auftrag des Vorstandes des Vereines Polnischer Gemeinden in der Euroregion POMERANIA erarbeitet. Die bisherige Strategie – das grenzüberschreitende Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion POMERANIA (EHK) für die Jahre 2007-2013 - läuft aus.

Die Perspektive des weiteren Programmierungszeitraumes der Europäischen Union (2014-2020), die eine Antwort auf neue, schwierige Herausforderungen der Entwicklungspolitik der EU darstellen wird, erfordert einen neuen, frischen Blick auf die Problematik der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen der Euroregion POMERANIA.

Die Aktualisierung ist darauf ausgerichtet, effektive Maßnahmen zu ergreifen, welche die Entwicklung der Euroregion POMERANIA fördern, und so wird sie die sachliche Grundlage für die Programmierung sein mit dem Ziel die Strukturfonds der EU zu nutzen.

Die Studie AES POMERANIA basiert auf einen Prozess von Konsultationen, an denen die Mitglieder der Euroregion teilnahmen, ferner die Marschalldienste, Nichtregierungsorganisationen, Hochschulrektoren und andere Rechtssubjekte, die aktiv an der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mitwirken.



Abb. 1 Geographische Grenzziehung – Lage und territoriale Reichweite der Euroregion POMERANIA (Quelle: EHK, S. 8)

I. Ziel der Abhandlung und Ausgangslage der Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die die Jahre 2014 – 2020. Polnischer Teil.

Die Euroregion POMERANIA ist eine Grenzregion, deren Idee Anfang 1992 aufkam, und zwar als Antwort auf die von deutscher Seite vorgebrachte Konzeption der sog. Oder-Region (1991), die man später Stolpe-Plan nannte.

In den Jahren 1992-1995 wurden vor allem bilaterale Gespräche unter Beteiligung polnischer und deutscher Gemeinden geführt. Die Vertreter der schwedischen und dänischen Gemeinden nahmen bei diesen Kontakten eine Beobachterrolle ein, denn weder die schwedische noch die dänische Seite verband mit der Konzeption einer Euroregion weitergehende Pläne, die über die Stimulierung des Tourismus und der Stabilisierung der Bedingungen für den Fischfang hinausgingen.

Ein bilateraler, polnisch-deutscher Vertrag über die Einrichtung der Euroregion Pomerania wurde am 15. Dezember 1995 unterschrieben – im Schloss der Pommerschen Herzöge in Stettin und drei Jahre später wurde das schwedische Schonen schließlich doch zum dritten Partner der Euroregion (26.02.1998).

Der erste umfassende Entwicklungsplan, der im Rahmen der euroregionalen Zusammenarbeit erstellt wurde, entstand fünf Jahre nach der Gründung der Euroregion POMERANIA. Die Unterzeichnung des „Grenzüberschreitenden Entwicklungs- und Handlungskonzeptes der Euroregion Pomerania für die Jahre 2000-2006“ erfolgte Ende Februar 2000.

Diese Konzeption wurde im August 2006 durch eine weitere, aktualisierte Version ersetzt, das „Grenzüberschreitende Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion POMERANIA für die Jahre 2007-2013“.

Die Aktualisierung des EHK zeigt die grundlegenden Ziele und Tätigkeitsbereiche der Interessenten einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für die Jahre 2014-2020 auf.

1. Ziele und Methoden der Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania - Polnischer Teil.

1.1. Ziele

Das Ziel der Aktualisierung des EHK ist es (durch die Ausarbeitung der AES POMERANIA) die aktuellen Richtungen der Kohärenzpolitik der EU und der Landesregionalpolitik (KSR) zu berücksichtigen, ferner die Richtungen der 2010 aktualisierten und für die Entwicklung der Region eine Schlüsselbedeutung einnehmenden Entwicklungsstrategie der Westpommerschen Wojewodschaft (bis zum Jahre 2020), darüber hinaus den Raumordnungsplan der Westpommerschen Wojewodschaft sowie die sukzessive modifizierten Entwicklungspläne der Gemeinden der Mitglieder der Euroregion POMERANIA.

Ausgangspunkt des EHK für die Jahre 2007-2013 war die nachfolgende Annahme: „Europa erneuert die Grundlagen seiner Wettbewerbsfähigkeit, vergrößert die Wachstumspotentiale sowie die Produktivität und verstärkt die Kohärenz, indem es vor allem auf Wissen, Innovation und die Verbesserung der menschlichen Kapitals setzt“ (EHK, S. 102).

In den Leitlinien der Kohärenzpolitik für die Jahre 2007-2013 wurden drei Prioritäten betont:

- die Erhöhung der Attraktivität der Mitgliedsstaaten sowie ihrer Regionen und Städte durch die Verbesserung ihrer Anbindung, die Sicherstellung einer adäquaten Qualität und eines entsprechenden Niveaus von Dienstleistungen sowie die Bewahrung von Umweltpotentialen;
- die Förderung von Innovation und Unternehmergeist sowie des Wirtschaftswachstums in der wissensbasierten Wirtschaft durch den Ausbau von Forschungs- und Innovationsfähigkeiten, dies auch durch Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien;
- die Schaffung einer höheren Zahl und zugleich besserer Arbeitsplätze dadurch, dass man es den Menschen ermöglicht eine Beschäftigung oder eine wirtschaftliche Betätigung aufzunehmen, die Verbesserung der Anpassungsfähigkeit von Angestellten und Unternehmen sowie eine Erhöhung der Investitionen ins menschliche Kapital. (EHK, S. 103).

Die bisherige Tätigkeitsstrategie der Euroregion POMERANIA (EHK), die auf der Grundlage der Zusammenarbeit der Euroregion, der durchgeführten SWOT-Analyse und der Bewertung der damaligen EU-Richtlinien (sowie der daraus resultierenden modifizierten Annahmen der vorangegangenen Programmdokumente dieser Euroregion) formuliert worden war, benannte sechs Haupttätigkeitsbereiche - Themenfelder:

- I. Die Entwicklung und Modernisierung der Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) – die Tourismusentwicklung als Wiedererkennungsmerkmal der Region;

- II. Die Unterstützung der Lehre, Technologie, Bildung sowie Qualifikationssteigerung bei gleichzeitiger Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und Forschungseinrichtungen in verschiedenen Disziplinen;
- III. Die grenzüberschreitende Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur und die Verbesserung der regionalen Transportverbindungen;
- IV. Die Bewahrung und Wiederbelebung des Naturreichtums in der Euroregion sowie die Verbesserung des Umweltschutzes;
- V. Die Diversifikation der Entwicklung von ländlichen Gegenden;
- VI. Die Weiterentwicklung der transnationalen Koordination und regionalen Zusammenarbeit in den Bereichen Gesellschaft, Kultur und Technik.

Die aktuellen Richtungen der Entwicklungspolitik der Europäischen Union definiert die Strategie Europa 2020, **welche nach Wirtschaftswachstum strebt**, der dergestalt sein wird:

- intelligent, dank effektiverer Investitionen in Bildung, wissenschaftliche Forschungen und Innovationen;
- ausgeglichen, dank einer Wirtschaft mit entschieden niedrigeren Emissionen und einer konkurrenzfähigen Industrie;
- die gesellschaftliche Integration begünstigend, mit besonderem Augenmerk auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze und die Eindämmung von Armut.

Die Strategie Europa 2020 konzentriert sich auf Fernziele auf dem Gebiet der Beschäftigung, der wissenschaftlichen Forschung, der Bildung, der Armutseindämmung sowie im Klima- und Energiebereich, und dabei legt sie – als erste in der Geschichte der EU – ein System der Wirtschaftsverwaltung fest, das die Koordination der politischen Aktivitäten auf Unions- und Landesebene erleichtern soll.



Abb. 2 Prioritäten der Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania in der Konzeption der strategischen Ziele der Strategie Europa 2020. Eigene Ausarbeitung.

Ein Wandel in der Vorgehensweise bei der Bestimmung und Umsetzung von Entwicklungszielen innerhalb der EU ist deutlich erkennbar, was eine Aktualisierung der Planung von Entwicklungsmaßnahmen impliziert, insbesondere bei solchen Rechtsträgern wie Euroregionen.

Der Aktualisierungsprozess der Strategie AES POMERANIA ermöglichte es, die oben genannten Prioritäten ihrer Realisierung, welche in den Zielen der Strategie 2020 enthalten sind, zu definieren.

1.2. Arbeitsmethodik

Die Arbeit an der AES POMERANIA beruhte auf der Aktualisierung der Analysen, des Inhalts sowie der sachlichen Befunde des EHK und umfasste ein Update der sozioökonomischen Charakteristik des polnischen Teils der Euroregion, hierbei vor allen Dingen eine Analyse seines gegenwärtigen Entwicklungspotentials.

Die Arbeitsmethodik hat man für einen Untersuchungsgegenstand ausgewählt, der sich auf die Entwicklungsmaßnahmen unterschiedlicher Interessenvertreter bezieht, die auf dem Feld der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aktiv sind. Es kam eine Planung zum Zuge, die auf einem Prozess umfassender Konsultationen basierte, sowie eine Untersuchung mit Hilfe von Fragebögen.

Die Befragung hat man im Zuge der Vorbereitungsarbeiten für die AES POMERANIA durch die Arbeitsgruppen des Vereines zur wirtschaftlichen Entwicklung von Gemeinden sowie des Vereines Polnischer Gemeinden der Euroregion Pomerania bei Konsultationen durchgeführt, es waren dies Konsultationen über:

- a) die Prioritäten der Entwicklung der Euroregion POMERANIA - polnischer Teil,
- b) das Angebot von Tätigkeiten und Projekten, die im Rahmen der Umsetzung der Strategie realisiert werden sollten.

Das Instrument unmittelbarer Untersuchungen, welches der Fragebogen darstellt, wurde Vertretern von lokalen Gebietskörperschaften zugesandt, die Mitglieder des Vereines Polnischer Gemeinden der Euroregion Pomerania sind. Die Verwendung eines Fragebogens ergab sich aus der Notwendigkeit, den Konsultationsprozess der herausgearbeiteten Prioritäten der Entwicklung der Euroregion Pomerania zu ordnen sowie Material zu ihrer potentiellen Modifizierung anzusammeln.

Deswegen hat man auch Folgendes als Untersuchungsziel formuliert: die Erörterung der Prioritäten der Entwicklung der Euroregion Pomerania sowie das Kennenlernen der Vorschläge betreffs der Realisierung von Projekten lokalen und regionalen Charakters im Bereich der Programmierung der Strategie 2014-2020.

Der Aufbau des Fragebogens besteht aus vier Teilen, die für die erörterten und näher bezeichneten vier Prioritäten adäquat (dem Kern des Sachverhaltes entsprechend) waren. So setzte sich auch der Fragebogen aus vier Teilen zusammen:

1. FÖRDERUNG DER BILDUNG, DER FORSCHUNG, DER TECHNOLOGISCHEN

ENTWICKLUNG, DER INNOVATION UND DER BESCHÄFTIGUNG;

- 2. VERBESSERUNG DER ZUGÄNLICHKEIT DER REGIONALEN WIRTSCHAFTS- UND TOURISMUSZENTREN,**
- 3. ANPASSUNG ÖFFENTLICHER DIENSTLEISTUNGEN AN DEN DEMOGRAPHISCHEN WANDEL;**
- 4. FÖRDERUNG DER ZIVILGESELLSCHAFT, DER ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG, DER KULTUR, DES SPORTS UND GESELLSCHAFTLICHER ANGELEGENHEITEN ÜBER DAS GANZE LEBEN.**

Im Zuge der Arbeiten mit der Arbeitsgruppe des Vereins Polnischer Gemeinden der Euroregion Pomerania entschied man sich zum Zwecke der möglichst weitgehenden Vereinfachung der Bewertungsmaßstäbe der Prioritäten dafür, dass die Befragten über einen dreistufigen Bewertungsmaßstab verfügen sollten: die genannten Prioritäten sollten dabei als sehr wichtiger Projektbereich, als wichtiger Projektbereich sowie als Projektbereich von geringer Bedeutung bezeichnet werden.

Die Vertreter der lokalen Gebietskörperschaften, allesamt Mitglieder des Vereins Polnischer Gemeinden der Euroregion Pomerania, bildeten eine Zielgruppe der Untersuchung. Durchgeführt wurde die Untersuchung während Konsultationstreffen in den nachfolgenden Ortschaften:

- April 2012 – Koszalin
- Mai 2012 – Wolin,
- Juni 2012 – Stettin
- Juni 2012 – Czaplinek/ Siemczyno
- Juli 2012 - Barlinek

Die Untersuchung richtete sich an Mitglieder des Vereins Polnischer Gemeinden der Euroregion Pomerania. 15 Fragebögen erhielt man zurück, was einem Rücklauf von 14 % entspricht.

Für die Auswertung der Untersuchungsergebnisse wurden alle eingegangenen Bögen genutzt. Die Konsultationstreffen im Rahmen der Ausarbeitung der AES POMERANIA teilte man in die folgenden Typen von Treffen ein:

- Konsultationstreffen mit dem deutschen Partner - Ausführender der Strategie im deutschen Teil der Euroregion POMERANIA,
- Konsultationstreffen mit der Arbeitsgruppe des Vereins Polnischer Gemeinden der Euroregion Pomerania,
- Konsultationstreffen mit Vertretern der Hauptinteressenten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit,
- Konsultationstreffen mit Vertretern der territorialen Zusammenarbeit,
- Konsultationstreffen mit dem deutschen Partner, die in allen Phasen der Projektarbeit durchgeführt wurden. Die Termine und Themen der Treffen sind in der unten stehenden Tabelle aufgeführt.

Tabelle 1.2-1 Aufstellung der mit dem deutschen Partner durchgeführten Konsultationstreffen.

Zeitpunkt des Treffens	Thema des Konsultationstreffens
März – Mai 2012	- Erörterung der zur realisierenden Zeitpläne, - Erörterung der SWOT-Methodik, - Überprüfung der bisherigen Strategie, Erörterung der sozioökonomischen Spezifik einzelner Teile der Euroregion POMERANIA,

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020

	- Erörterung der Ziele und der Notwendigkeit der Erarbeitung einer neuen Strategie sowie des Nutzens, den die polnischen und deutschen Partner aus der grenzüberschreitenden regionalen Zusammenarbeit ziehen können.
Juni - August 2012	<ul style="list-style-type: none"> - Absprachen bezüglich der Struktur der Strategie sowie der gemeinsamen Inhaltsverzeichnisse des Strategiedokumentes des polnischen und des deutschen Teils, - Analyse der gesammelten Daten zum Thema des polnischen und des deutschen Teils bezüglich: der Demographie, der Bildung, öffentlicher Dienstleistungen, des menschlichen Kapitals (der Zivilgesellschaft), der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, - Bewertung von projektierten Verordnungen, die die territoriale Zusammenarbeit betreffen, - Erörterung der Methodik der Situationsbewertung unter Inanspruchnahme der Instrumente des Vereins zur wirtschaftlichen Entwicklung von Gemeinden – Instrumente der dynamischen SWOT-Analyse, - Präsentation der gesammelten Daten zum Thema Grenzbereich durch die Projektpartner, - Überprüfung der gesammelten Materialien, - Überprüfung des statischen Datenmaterials,
September – November 2012	<ul style="list-style-type: none"> - Einbindung von Finanzdaten der lokalen Gebietskörperschaften in die Ausarbeitung der Strategie. - Workshop: gemeinsam durchgeführte SWOT-Analyse unter Inanspruchnahme der Methodik des Vereines zur wirtschaftlichen Entwicklung von Gemeinden - Dynamisches SWOT. - Workshop: gemeinsames Festlegen von Empfehlungen, die aus der SWOT-Analyse für die Aktualisierung der Strategie resultieren.

Die Konsultationen mit der Arbeitsgruppe des Vereins Polnischer Gemeinden der Euroregion Pomerania wurden fünf Mal durchgeführt. Eine Aufstellung der Termine und Themen der Konsultationen ist in der unten stehenden Tabelle aufgeführt.

Tabelle 1.2-2 Konsultationen mit der Arbeitsgruppe des Vereins der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania.

Zeitpunkt des Treffens	Thema des Konsultationstreffens
März 2012	<ul style="list-style-type: none"> - Bewertung der vorangegangenen Strategie (EHK) sowie die Bestimmung möglicher Elemente, die aktuell genutzt werden können, - Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit der Region – Konzeptionen von Flaggschiffprojekten, - Vorschlag des Umfangs der angesammelten Daten für die komparative Analyse des polnischen und des deutschen Teils der Euroregion Pomerania.
März 2012	Teilnahme an der Eröffnungskonferenz zur Aufnahme der Arbeiten an der Strategie unter Beteiligung von polnischen und deutschen Mitgliedern des Vereins Euroregion Pomerania.
April 2012	<ul style="list-style-type: none"> - Bestimmungen bezüglich des Verlaufs der Konsultationstreffen über die ausgewiesenen Prioritäten mit Mitgliedern des Vereins Polnischer Gemeinden der Euroregion Pomerania, - Präsentation der Empfehlungen für die Maßnahmen zur euroregionalen Zusammenarbeit, - Präsentation des Untersuchungsinstrumentariums – Fragebögen zu den Konsultationen der Strategieprioritäten sowie weitere Modifikationen, - Bestimmung der von den Konsultationen erfassten Bereiche der Prioritäten sowie der Orte der Folgetreffen: Stettin, Koszalin, Barlinek, Wolin, Czaplinek.
Juni 2012	<p>Treffen im Magistrat der Stadt Stettin – Arbeitsgruppe für die Entwicklung der Stettiner Metropolregion (SOM),</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konsultationen über die Prioritäten der AES POMERANIA: - des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes, - des Tourismus, des menschlichen Kapitals, - der kulturellen Funktionen Stettins sowie der SOM, - der Stärkung der grenzüberschreitenden Kompetenzen, - der Schaffung des Instrumentariums zur Untersuchung des Grenzgebietes, - der Entwicklung des Kompetenz-Networkings (der unternehmerischen Zusammenarbeit).
Juni 2012	<ul style="list-style-type: none"> - Präsentation der Prioritäten der Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania während einer Vorstandssitzung des Vereins Pomerania, - Präsentation der Daten betreffs der sozioökonomischen Situation der Euroregion POMERANIA sowie der SWOT-Analyse der Euroregion unter Beteiligung von Mitgliedern des Polnischen Vorstandes der Euroregion Pomerania, <p>Präsentation: Integrierte Programme der Entwicklung funktionaler Bereiche.</p>
Juli 2012	<p>Workshops mit Angestellten des Vereins Polnischer Gemeinden der Euroregion Pomerania, die für die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Vereins verantwortlich sind. Benennung von Hindernissen der Zusammenarbeit:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sprachbarriere. 2. Euroregionales Haus (Pomerania House) – das System der Rekrutierung von Führungskräften und ihrer Ausbildung, Unterstützung auf der Ebene technischer, finanzieller und technologischer Hilfe, eine Infrastruktur für das Haus, ein Dienstleistungszentrum. 3. Übernachtungsmöglichkeiten für die Partnertreffen. 4. Vermarktung, Information, Kommunikation. 5. Vorfinanzierung, Abrechnungszeitraum, gemeinsame Finanzierung.

	<ol style="list-style-type: none">6. Vereinsimage und Potential des Büros.7. Zusammenarbeit des Büros mit den Mitgliedern.8. Unterschiedlichkeit der Region, Kultur, Mentalität.9. Mangel an ausreichenden Informationen über die Situation des Nachbarn.10. Plattform für den Erfahrungsaustausch (Messen).11. Gute Beispiele (Web-Plattform).12. Unterschiedliches Potential der Partner.13. Unterstützung für die im Grenzbereich tätigen Unternehmer. (Service- und Beratungszentren [CUD]).14. Makroökonomische Situation.15. Migrationen.16. Geburtenzuwachs.17. Euroregionale Identität.18. Interessensunterschiede unter den Partnern.19. Aufsplitterung von Projekten.
--	--

Die Konsultationen über die Vorbereitungsarbeiten des polnischen Teils der AES POMERANIA für die Jahre 2014 - 2020, die mit Mitgliedern des Vereins Polnischer Gemeinden der Euroregion Pomerania geführt wurden, fanden zu den nachfolgenden Terminen an den aufgeführten Orten statt:

- Im April 2012 in Koszalin, unter Beteiligung von Vertretern der Stadt und des Kreises Koszalin, der Kreise Białogard, Świdwin, Kolberg, Sławno, Szczecinek.
- Im Mai 2012 in Wolin, unter Beteiligung von Vertretern der lokalen Gebietskörperschaften der Kreise Kamień Pomorski, Gryfice, Swinemünde.
- Im Juni 2012 in Stettin, unter Beteiligung der lokalen Gebietskörperschaften der Kreise: Stargard Szczeciński, Police, Gryfino, Goleniów und der Stadt Stettin.
- Im Juni 2012 in Czaplinek / Siemczyno unter Beteiligung der lokalen Gebietskörperschaften der Kreise Wałcz, Drawsko, Choszczno, Szczecinek .
- Im Juli 2012 in Barlinek, unter Beteiligung von Vertretern der lokalen Gebietskörperschaften der Kreise Myślibórz, Pyrzyce, Choszczno, Gryfino.
- Im August und im September 2012 fand in Stettin eine Serie von Treffen mit Spezialisten auf dem Gebiet der Raum- und Regionalplanung, Hochschuldirektoren, Publizisten mit einem Schwerpunkt auf den Grenzgebiet, Leitern grenzüberschreitenden Projekte und Angestellten der Service- und Beratungszentren statt.

Das oben genannte Programm umfasste Präsentationen, die sich mit den folgenden Fragestellungen befassten:

- Resümee der Verwirklichung der Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania in den Jahren 2007-2012 sowie die Nutzung des Programms INTERREG IV A,
- Präsentation von Daten, die die sozioökonomische Situation des polnischen und des deutschen Teils der Euroregion POMERANIA betreffen,
- Entwicklungstrends der Methodik integrierter Programme zur Entwicklung funktionaler Bereiche,
- Neue Herangehensweise an die Programmierung der Regionalentwicklung in der Europäischen Union in den Jahren 2014 - 2020,
- Besprechung und Verteilung des Fragebogens zur Erörterung der Prioritäten der Euroregion POMERANIA sowie der Maßnahmen- und Projektvorschläge

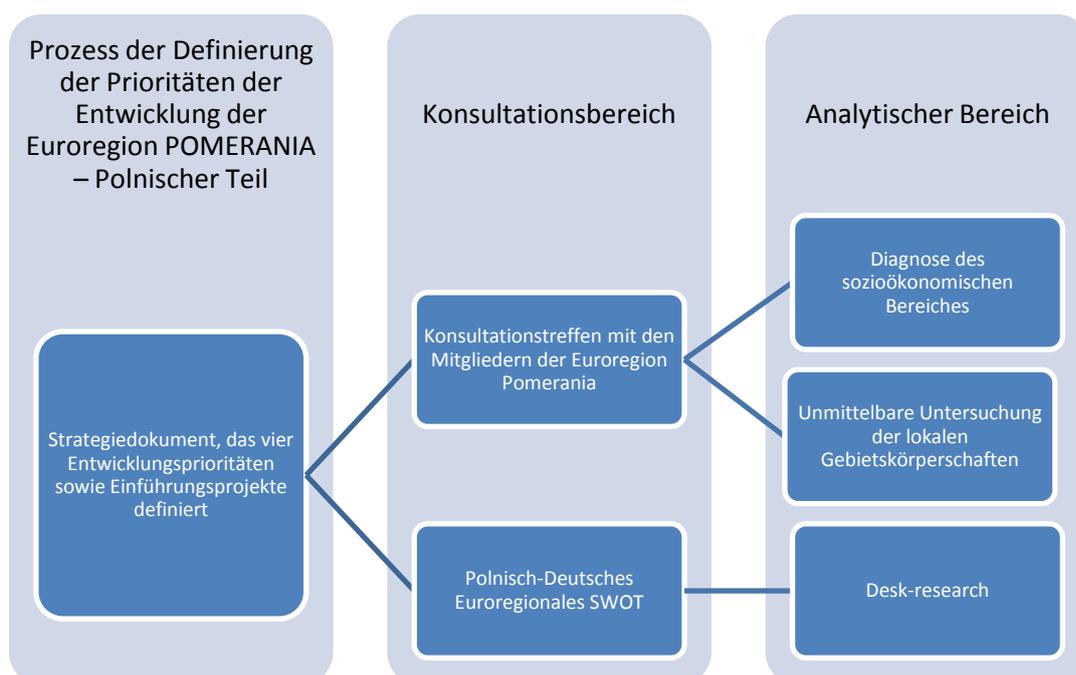
von lokalem sowie regionalem Charakter, die im Rahmen der Umsetzung der Strategie realisiert werden sollen.

Als Zusammenfassung der Analyse der sozioökonomischen Situation wurde eine SWOT-Analyse der Bereiche durchgeführt, die für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit eine Schlüsselbedeutung innehaben. Eine eigenständige SWOT-Analyse hat man für die umfassende Bewertung des Potentials der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Euroregion Pomerania durchgeführt. Die Durchführung der SWOT-Analyse wurde mit den deutschen Partnern verabredet und so stellt selbige ein integratives Element dar, welches die von beiden Partnern bearbeiteten Dokumente miteinander verbindet.

Bei den Arbeiten an der AES POMERANIA wurde zudem eine Quellsuche betrieben. Es wurden die verbindlichen (und aktualisierten) Dokumente der strategischen Planung auf gemeinschaftlicher, Landes-, zwischenregionaler und regionaler Ebene analysiert und zudem auch Berichte, die die Verwirklichung des Programms INTERREG IV (für 2010 und das erste Halbjahr 2011) betreffen.

Die Bestimmung von Maßnahmen, die für die Euroregion POMERANIA förderlich sind, erfolgte durch die Formulierung der Hauptthemenfelder - die Formulierung der Handlungsprioritäten für die Jahre 2014-2020.

Diese Maßnahmen – Projekte und Vorhaben – wurden entlang vierer gemeinsam mit dem deutschen Partner festgelegter Themenfelder systematisiert, wobei anfangs jedes dieser Felder in drei Wirkungsebenen unterteilt wurde: eine lokale, regionale und eine strategische Wirkungsebene. In der Endphase der Arbeiten an der AES POMERANIA verzichtete man auf die Unterscheidung der Projekte gemäß der genannten Ebenen zugunsten der Erstellung einer offenen Liste von Schlüsselprojekten sowie der Vorstellung beispielhafter Projekte, dabei jeweils separat für jedes der vier Themenfelder.



Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für
die Jahre 2014-2020

Abb. 3 Schema der Arbeitsmethodiken an der Strategie. Eigene Ausarbeitung.

2. Der polnische Teil des Gebietes der Euroregion Pomerania – Charakteristika und Schlussfolgerungen aus der Detailanalyse der sozioökonomischen Situation.

BEDINGTHEITEN DES GEGENSTANDES UND DES BEREICHES DER GEGEBENEN CHARAKTERISTIK

Sachlich relevante Annahmen der AES POMERANIA, die den Bereich und die Art und Weise der Durchführung der Charakterisierung des polnischen Teiles implizieren, sind:

- eine ganzheitliche Herangehensweise an die Entwicklung, vor allen Dingen im lokalen Bereich,
- die Integration aller vor Ort zugänglicher Ressourcen,
- die Komplementarität mit den Teilprogrammen der Entwicklung, so etwa mit den Strategiepänen der einzelnen Selbstverwaltungseinheiten.

Die Strategien der einzelnen territorialen Selbstverwaltungseinheiten sind häufig von den Mitteln abhängig, die ihnen zur Disposition stehen, von den spezifischen Kompetenzen und dem für sie spezifischen Verwaltungsgebiet. Viele Prozesse, die für die lokale Entwicklung von entscheidender Bedeutung sind, spielen sich in funktionalen Bereichen ab, die administrative Grenzen überschreiten. Der Arbeits-, Bildungs- und Dienstleistungsmarkt für die Bevölkerung und Firmen - sie stellen zusammen nur einen Teil solcher Beispiele dar.

Die zweite Ebene der Prinzipien ist die Akzeptanz der Annahme, dass für die Potentiale der Gebietsentwicklung vornehmlich folgende Aspekte ausschlaggebend sind:

- die Attraktivität des Gebietes für die Einwohner;
- die Attraktivität einer wirtschaftlichen Betätigung;
- die Attraktivität des Gebietes für Zugereiste;

Das menschliche Kapital, die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Wirtschaft und die Attraktivität der Dienstleistungen für Einwohner anderer Gebiete - das sind die wesentlichen Faktoren, die die Entwicklungsmöglichkeiten des gesamten Gebietes festlegen, dabei unabhängig davon, ob man diesen Sachverhalt aus der Perspektive einer Gemeinde oder eines Kreises dieses Gebietes betrachtet.

Gegenwärtig erschöpfen sich die Ressourcen (traditionelle Sektoren wirtschaftlicher Aktivität, ungenutztes menschliches Kapital, offene und ungenutzte Flächen und Objekte), die die Hauptgrundlage der lokalen und regionalen Entwicklung der letzten 20 Jahre in Polen darstellten. Das Anwachsen der Haushaltseinnahmen infolge des Verkaufs von Vermögenswerten und der ökonomischen Konjunktur war die Grundlage für den Bezug von Krediten für eigene Projekte und solche, die durch auswärtige Mittel mitfinanziert wurden. Die Ausweitung des Aufgabenbereiches der lokalen Gebietskörperschaften, ökonomische Veränderungen, die Alterung der lokalen Gesellschaften und der Rückgang der Einwohnerzahl - das sind die Herausforderungen, mit denen sich die polnischen Gebietskörperschaften in Zukunft in unserer Region messen müssen.

Einerseits ist der demographische Wandel, der aus dem Rückgang des natürlichen Geburtenzuwachses und ungünstigen Migrationstendenzen resultiert, ein Grund für diese Aussichten, andererseits sind es kulturelle Veränderungen, System- und Strukturveränderungen, welche sich innerhalb der Wirtschaft vollziehen. **So wird das**

menschliche Kapital zusehends zu einem Schlüsselfaktor der Entwicklung.

Vor allem junge und gut ausgebildete Einwohner sind nicht nur eine Garantie für die andauernde Nachfrage nach (öffentlichen und Markt-) Dienstleistungen und ein attraktives Angebot für Unternehmer, sondern auch die Garantie für eine stabile Zukunft der Städte und Gebiete, welche ein attraktives Angebot von Menschen, die in das Erwachsenenalter übergehen, erlangen und bewahren.

Die Gründung einer Familie, Investitionen in Immobilien und Kinder - das ist eine langfristige Entwicklungsperspektive. Zukünftige Steuereinnahmen, Einnahmen aus öffentlichen Dienstleistungen sowie Einnahmen aus verschiedenen Subventionen hängen zunehmend von der Quantität und der Qualität des menschlichen Faktors ab. Am wichtigsten aber ist, dass sie nicht nur die Möglichkeit einer in Zukunft zusehends ausgebauten und im Erhalt kostenintensiven technischen Infrastruktur bedingen, sondern vor allem auch die Finanzierungsquelle der weiteren Entwicklung sind.

Um die in der Demographie Einzug haltenden Tendenzen auszugleichen sind qualitative Veränderungen der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und ein entsprechender Anstieg der Steuern von Nöten, so dass der Finanzierungsbedarf der lokalen Gebietskörperschaften gedeckt ist.

In einer solchen Situation stellt die genaue Beobachtung des demographischen Wandels, der Veränderungen im Bereich der Dienstleistungen, der Wirtschaft und des Touristenzustroms ein Schlüsselement zur Verwaltung der lokalen Entwicklung dar.

Eine methodisch relevante Voraussetzung der AES POMERANIA, welche die Anlage einer Datensammlung für Analysen und Schlussfolgerungen impliziert, ist die Feststellung, dass der polnische Teil der Euroregion Pomerania die gesamte Wojewodschaft Westpommern umfasst.

Die Begründung für eine solche Betrachtungsweise ist die Tatsache, dass die Euroregion Pomerania gemäß dem Stand von Juni 2012 aus folgenden Einheiten besteht:

Städte: Białogard, Chociwel, Darłowo, Dziwnów, Golczewo, Kolberg, Koszalin, Mieszkowice, Sławno, Stargard Szczeciński, Szczecinek, Stettin, Swinemünde, Węgorzyno.

Stadt- und Landgemeinden: Barlinek, Biały Bór, Bobolice, Borne Sulinowo, Cedynia, Chojna, Choszczno, Czaplinek, Dębno, Dobra Nowogardzka, Dobrzany, Drawsko Pomorskie, Goleniów, Gryfino, Ińsko, Kalisz Pomorski, Kamień Pomorski, Karlino, Lipiany, Łobez, Maszewo, Międzyzdroje, Mirosławiec, Moryń, Myślibórz, Nowe Warpno, Nowogard, Pełczyce, Płoty, Polanów, Police, Pyrzyce, Resko, Suchań, Trzcińsko Zdrój, Trzebiatów, Wolin, Złocieniec.



Abb. 5 Topographie des polnischen Teils der Euroregion POMERANIA (Quelle: eigene Ausarbeitung auf Grundlage der im EHK enthaltenen Karte).

Wie aufgezeigt wurde, ist de facto die ganze Wojewodschaft Westpommern Teil der Euroregion, folglich entspricht die Charakteristik des polnischen Teils der Euroregion der Charakteristik der Wojewodschaft Westpommern und basiert demzufolge auf den statistischen Daten, welche die für die Wojewodschaft Westpommern spezifische Größe und Erscheinung darstellen.

Gemäß den Absprachen mit den deutschen Partnern wurde festgelegt, dass der der Analyse zugrunde liegende Zeitraum die Jahre 2000 – 2010 waren. Im Falle, dass Daten fehlten, wurden kürzere Zeiträume analysiert.

Die Demographie wird aufgrund der geringen Veränderungsgeschwindigkeit in dem Zeitraum 1995 – 2010 analysiert, und die demographische Prognose umfasst

den Zeitraum bis 2030. Die vorgestellten Daten sind Daten der Gemeinden auf dem Gebiet der Kreise in den Grenzen von 2010.

2.1. Demographie

Bevölkerungszahl.

Die Allgemeine Bevölkerungszahl der Wojewodschaft Westpommern ist in den Jahren 1995 - 2010 um knapp 30.000 Einwohner zurückgegangen. Wegen des Rückgangs der Einwohnerzahl auf gesamtpolnischer Ebene ist der Anteil der Einwohnerzahl der Wojewodschaft an der Landesbevölkerung auf einem ähnlichem Niveau verblieben.

Altersstruktur.

Bedeutendere Veränderungen erfolgten in der Altersstruktur der Einwohner der Wojewodschaft. Die Einwohnerzahl im vorproduktiven Alter ist im Zeitraum von 1995 - 2010 um 70.000 zurückgegangen, was einen Rückgang von 35 % in dieser Alterskategorie bedeutet.

In der selben Zeit nahm die Zahl der Einwohner im produktiven Alter um 80.000 zu (7 %), aber im Verhältnis zur Bevölkerungszahl im produktiven Alter auf gesamtpolnischer Ebene ist der Anteil der Wojewodschaft geringfügig zurückgegangen.

Die Zahl der Einwohner im produktiven Alter hat hingegen um 60.000 zugenommen (30 %). Wie gewichtig diese Strukturveränderungen des Alters der Einwohner der Wojewodschaft sind, illustrieren die Veränderungen des Faktors demographische Belastung.

Tabelle 2.1-3 Indikator der demographischen Belastung - Zahl der Einwohner im postproduktiven Alter im Verhältnis zur Einwohnerzahl im vorproduktiven Alter.

	1995	2000	2006	2010	Dynamik 2010/1995
Kreis Białogard	42,0	48,9	61,0	71,3	1,7
Kreis Choszczno	38,7	46,8	61,3	73,8	1,9
Kreis Drawsko	37,8	46,1	61,1	74,8	2,0
Kreis Goleniów	38,8	46,3	56,4	68,1	1,8
Kreis Gryfice	39,2	47,8	59,4	70,4	1,8
Kreis Gryfino	36,1	44,4	56,3	69,1	1,9
Kreis Kamień Pomorski	39,0	49,4	65,9	82,6	2,1
Kreis Kolberg	37,0	49,3	68,9	84,5	2,3
Kreis Koszalin	34,3	40,3	51,0	60,5	1,8
Kreis Łobez	0,0	0,0	67,4	79,0	1,2
Kreis Myślibórz	40,7	49,1	63,8	76,6	1,9
Kreis Police	25,0	31,9	41,7	51,4	2,1
Kreis Pyrzyce	40,9	49,8	63,6	76,7	1,9
Kreis Sławno	38,9	46,7	58,4	71,6	1,8
Kreis Stargard	38,0	48,5	62,7	76,0	2,0
Kreis Szczecinek	39,3	48,7	63,9	76,9	2,0
Kreis Świdwin	39,2	48,3	63,3	76,1	1,9
Kreis Wałcz	37,0	45,0	58,0	71,6	1,9
Kreis St. Koszalin	44,2	67,8	100,7	123,5	2,8

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020

Kreis St. Stettin	60,3	81,1	104,8	120,0	2,0
Kreis St. Swinemünde	40,0	61,0	92,7	118,8	3,0
Durchschnitt	39,3	49,9	65,7	79,7	

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS.

Der Durchschnittswert des Indikators der demographischen Belastung (d.h. der Anzahl der Einwohner im postproduktiven Alter im Verhältnis zur Anzahl der Einwohner im vorproduktiven Alter) ist für die Kreise der Wojewodschaft von 39,3 im Jahre 1995 bis auf 79,7 im Jahre 2010 angestiegen. Nur in den Wojewodschaften Oppeln und Schlesien lag eine größere Dynamik des Anstieges dieses Indikators während des Analysezeitraumes vor, was einen im Vergleich zu anderen Regionen schnelleren Alterungsprozess der Gesellschaft unserer Wojewodschaft bedeutet. Innerhalb der Wojewodschaft hat sich dieser Faktor bei Stadtkreisen im Jahre 2010 der 120 %-Marke angenähert, woraus ersichtlich ist, dass die Zahl der postproduktiven Menschen bereits die Zahl der jungen Stadtbewohner übersteigt.

Natürlicher Geburtenzuwachs.

Der natürliche Geburtenzuwachs gemessen für je 1000 Einwohner der Wojewodschaft ist in dem Zeitraum 1995-2010 vom Stand 2,8 auf den Stand 0,48 zurückgegangen und das war der größte Rückgang des Wertes dieses Indikators unter allen polnischen Wojewodschaften. Im Jahr 1995 verzeichnete lediglich Stettin einen negativen Wert des Indikators des natürlichen Geburtenzuwachses. Im Jahr 2010 waren es bereits fünf Kreise, die einen negativen Indikator des natürlichen Geburtenzuwachses aufwiesen.

Tabelle 2.1-4 Natürlicher Geburtenzuwachs – Indikator für je 1000 Einwohner in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.

	1995	2000	2006	2010	Dynamik 2010/1995
Kreis Białogard	3,46	0,95	0,48	1,81	0,52
Kreis Choszczno	5,22	1,17	1,52	0,44	0,08
Kreis Drawsko	3,82	2,34	0,50	0,75	0,20
Kreis Goleniów	4,62	3,29	1,58	2,03	0,44
Kreis Gryfice	3,78	2,54	1,51	0,71	0,19
Kreis Gryfino	3,22	2,43	1,98	0,86	0,27
Kreis Kamień Pomorski	2,44	0,44	0,25	-0,50	-0,21
Kreis Kolberg	4,84	3,26	1,35	1,04	0,21
Kreis Koszalin	5,72	3,39	1,76	1,43	0,25
Kreis Myślibórz	3,55	1,20	0,34	1,79	0,51
Kreis Police	4,94	3,21	4,20	4,90	0,99
Kreis Pyrzyce	4,12	2,36	1,65	0,55	0,13
Kreis Sławno	5,06	2,99	1,91	1,03	0,20
Kreis Stargard	4,12	2,62	1,25	1,10	0,27
Kreis Szczecinek	4,95	0,99	0,35	-0,08	-0,02
Kreis Świdwin	4,59	1,79	0,57	-1,27	-0,28
Kreis Wałcz	4,74	1,75	0,81	0,85	0,18
Kreis St. Koszalin	1,98	0,16	0,01	0,32	0,16
Kreis St. Stettin	-0,82	-1,59	-1,67	-1,01	1,23
Kreis St. Swinemünde	1,06	-0,92	-1,32	-1,42	-1,34
Durchschnitt	3,77	1,72	0,95	0,77	
Gesamt	75,42	34,37	19,02	15,33	

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS.

Die negativen Werte des hier behandelten Indikators des natürlichen Geburtenzuwachses ergeben sich in hohem Maße aus dem niedrigen Niveau des Indikators für die Anzahl von Neugeborenen, der für die Wojewodschaft 1,4 betrug, während das Minimum für einen Niederschlag in der Einwohnerzahl 2,14 beträgt. Dieser Koeffizient beschreibt die Zahl der geborenen Kinder pro Frau im fortpflanzungsfähigen Alter (15-49).

Migrationen.

Das negative Migrationssaldo ist die Hauptursache für den Rückgang der Einwohnerzahl der Wojewodschaft. Im Zeitraum 1995-2010 hatte die Wojewodschaft ein negatives Migrationssaldo. Die größten Verluste betrafen junge und fortpflanzungsfähige Altersgruppen. Dies bedeutet die Verringerung des demographischen Potentials in den Folgejahren.

Die Migrationen haben zugleich eine Binnendifferenzierung der Situation innerhalb der Wojewodschaft hervorgerufen, da die Mehrheit der Kreise ein negatives Migrationssaldo aufwies, drei bis fünf Kreise jedoch jährlich einen Anstieg der Einwohnerzahl infolge von Migrationsbewegungen verzeichneten. Dies betraf hauptsächlich in der Nähe von großen städtischen Zentren gelegene Kreise und fand auf Kosten der Kreise statt, die sich in Innern der Wojewodschaft Westpommern befinden.

Es ist festzuhalten, dass sich junge Frauen öfter als ihre männlichen Altersgenossen dafür entscheiden den Wohnsitz zu wechseln, was die Möglichkeit einer Erhöhung des natürlichen Geburtenzuwachses in ländlichen Gegenden und auch Kleinstädten in Zukunft noch zusätzlich einschränkt.

Tabelle 2.1-5 Migrationssaldo in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.

	1995	2000	2006	2010	Differenz 1995/2000
Kreis Białogard	-30	-60	-36	-155	-125
Kreis Choszczno	-251	-111	-295	-153	98
Kreis Drawsko	-209	-195	-248	-175	34
Kreis Goleniów	-186	18	164	205	391
Kreis Gryfice	-160	-168	-159	-69	91
Kreis Gryfino	-2	-46	-151	-174	-172
Kreis Kamień Pomorski	-62	-22	-118	-73	-11
Kreis Kolberg	207	32	35	69	-138
Kreis Koszalin	-13	53	115	269	282
Kreis Myślibórz	-114	-176	-176	-222	-108
Kreis Police	549	445	1035	948	399
Kreis Pyrzyce	-223	-132	-156	-178	45
Kreis Sławno	-220	-124	-209	-106	114
Kreis Stargard	-233	-152	-288	-165	68
Kreis Szczecinek	41	46	-167	-147	-188
Kreis Świdwin	-135	-219	-323	-204	-69
Kreis Wałcz	-79	-238	-315	-121	-42
Kreis Łobez	k.A.	k.A.	-129	-175	-175
Kreis St. Koszalin	-68	-30	-305	-73	-5
Kreis St. Stettin	-53	515	-61	-290	-237
Kreis St. Swinemünde	27	-46	-15	52	25

junger Einwohner zu Änderungen im Erziehungs- und Bildungssystem. In Zukunft werden die demographischen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt immer spürbarer sein, in erheblichem Maße werden sie die Möglichkeiten verändern öffentliche Dienstleistungen zu gewähren, und in der Folge werden sie immer mehr auf den Stand der Haushalte der einzelnen Gemeinden und Kreise einwirken.

2.2. Bildung

Veränderung der Zahl der Kinder und Jugendlichen im Schulalter.

Zusammen mit den allgemeinen demographischen Veränderungen in den Jahren 1995 - 2010 erfolgten Änderungen der Zahl von Kindern und Jugendlichen in den jeweiligen Schuljahrgängen. Der größte Rückgang in den einzelnen Kreisen erfolgte in der Altersgruppe von fünf bis zwölf Jahren. Die Zahl der Kinder in dieser Altersgruppe hat sich in der Wojewodschaft verringert, von 220.000 auf keine ganzen 130.000.

In manchen Kreisen ist die Zahl der Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren um fast die Hälfte zurückgegangen und sogar im Kreis Police, der ansonsten einen Anstieg der Gesamteinwohnerzahl verzeichnete, erfolgte ein Rückgang von 25 %.

Tabelle 2.1-7 Bevölkerung im Alter von fünf bis zwölf Jahren in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.

	1995	2000	2006	2010	Dynamik 1995/2010
Kreis Białogard	6871	5849	4667	3937	0,57
Kreis Choszczno	7411	6268	4644	4045	0,55
Kreis Drawsko	8693	7105	5420	4714	0,54
Kreis Goleniów	10864	9554	7609	6975	0,64
Kreis Gryfice	10658	8833	5687	5032	0,47
Kreis Gryfino	11513	9843	7847	6828	0,59
Kreis Kamień Pomorski	6830	5491	3985	3593	0,53
Kreis Kolberg	9850	8118	6630	5925	0,60
Kreis Koszalin	9308	7952	6474	5573	0,60
Kreis Myślibórz	9487	7804	6022	5428	0,57
Kreis Police	7998	6553	6196	6001	0,75
Kreis Pyrzyce	5542	4792	3688	3205	0,58
Kreis Sławno	8200	7172	5603	4735	0,58
Kreis Stargard	19696	16250	10697	9425	0,48
Kreis Szczecinek	11090	9729	7193	6179	0,56
Kreis Świdwin	7456	6143	4387	3783	0,51
Kreis Wałcz	7882	6666	5148	4603	0,58
Kreis Łobez	k.A.	k.A.	3541	3145	0,89
Kreis St. Koszalin	12613	9432	7325	6782	0,54
Kreis St. Stettin	43148	34428	27966	25701	0,60
Kreis St. Swinemünde	4809	3922	2891	2453	0,51
Gesamt	219919	181904	143620	128062	

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Datenbank des GUS.

In der Gruppe der Jugendlichen im Alter von 13 - 15 Jahren erfolgte in der Wojewodschaft ein Rückgang von über 92.000 auf 56.000. Die größten Rückgänge fanden in den Stadtkreisen statt (nahezu 50 %).

Tabelle 2.1-8 Bevölkerung im Alter von 13 bis 15 Jahren in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.

	1995	2000	2006	2010	Dynamik 1995/2010
Kreis Białogard	2721	2525	2132	1844	0,68
Kreis Choszczno	2918	2892	2277	1784	0,61
Kreis Drawsko	3481	3286	2570	2067	0,59
Kreis Goleniów	4506	4132	3400	2983	0,66
Kreis Gryfice	4219	3888	2652	2253	0,53
Kreis Gryfino	4737	4375	3645	3047	0,64
Kreis Kamień Pomorski	2677	2499	2012	1563	0,58
Kreis Kolberg	4069	3824	3028	2662	0,65
Kreis Koszalin	3546	3459	2957	2559	0,72
Kreis Myślibórz	3983	3604	2883	2357	0,59
Kreis Police	3446	3251	2519	2526	0,73
Kreis Pyrzyce	2293	2049	1759	1438	0,63
Kreis Sławno	3348	2964	2692	2239	0,67
Kreis Stargard	8032	7306	5000	4115	0,51
Kreis Szczecinek	4449	4304	3616	2935	0,66
Kreis Świdwin	3025	2859	2223	1759	0,58
Kreis Wałcz	3191	2881	2441	1973	0,62
Kreis Łobez	k.A.	k.A.	1681	1392	0,83
Kreis St. Koszalin	6015	4892	3375	2841	0,47
Kreis St. Stettin	19526	16265	12489	10739	0,55
Kreis St. Swinemünde	2211	1843	1399	1146	0,52
Gesamt	92393	83098	66750	56222	

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS.

In der Altersgruppe der Oberschuljugend erfolgte ein Rückgang von über 90.000 im Jahr 2000 auf 64.000 im Jahr 2010. **Ungünstige Veränderungen betrafen am wenigsten die Gruppe von Kindern im Alter von null bis vier Jahren**, in welcher nach einem Rückgang von 110.000 im Jahr 1995 auf 78.000 im Jahr 2005 in den folgenden fünf Jahren ein Wachstum auf 87.000 Kinder erfolgte.

Schulen und Schüler.

Im Schuljahr 1999 / 2000 wurde eine Reform des Bildungssystems durchgeführt und Grundschulen erstrecken sich seither über sechs Schulklassen. Zur Vergleichbarkeit der Analysedaten hat man die Jahre 2000 - 2010 mitaufgenommen.

Tabelle 2.2-9 Anzahl der Schüler in Grundschulen in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.

	2000	2006	2010	Dynamik 2010/2000
Kreis Białogard	4618	3751	2997	0,65
Kreis Drawsko	5446	4212	3450	0,63
Kreis Kolberg	6612	5275	4379	0,66
Kreis Koszalin	5902	4645	3778	0,64

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020

Kreis Sławno	5495	4273	3555	0,65
Kreis Szczecinek	7724	5682	4624	0,60
Kreis Świdwin	4918	3526	2829	0,58
Kreis Wałcz	5142	3949	3432	0,67
Kreis St. Koszalin	7856	6107	5444	0,69
Kreis Choszczno	4904	3586	2919	0,60
Kreis Gryfice	6842	4382	3697	0,54
Kreis Myślibórz	6087	4650	4004	0,66
Kreis Pyrzyce	3686	2851	2356	0,64
Kreis Stargard	12676	8025	6901	0,54
Kreis Łobez	k.A.	2722	2295	0,84
Kreis St. Stettin	27262	22022	19368	0,71
Kreis Goleniów	7315	5716	5136	0,70
Kreis Gryfino	7729	5996	5010	0,65
Kreis Kamień Pomorski	4380	3055	2540	0,58
Kreis Police	4758	4075	3607	0,76
Kreis St. Swinemünde	3077	2275	1801	0,59
Gesamt	142429	110775	94122	

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS. (In vollem Umfang sind die Daten ab dem Jahr 2000 verfügbar).

Der Rückgang der Zahl der Kinder hat sich auf den Rückgang der Zahl der Schüler in Grundschulen übertragen, konkret bedeutet das in der Wojewodschaft einen Rückgang von über 142.000 im Jahr 2000 auf über 94.000 im Jahr 2009, und die Zahl der Schulen ist in demselben Zeitraum von 600 auf 470 gesunken. In diesem Zeitraum ist auch die Zahl der Schuleinheiten um anderthalbtausend zurückgegangen.

Der Rückgang der Zahl der Grundschüler hat einen ähnlichen Prozess in Gymnasien und Mittelschulen in Gang gesetzt.

Finanzierung der Bildung.

Das System der Bildungsfinanzierung basiert auf Subventionen, die aus dem Staatshaushalt in lokale Gebietskörperschaften fließen, wobei die Höhe der Subventionen von der Anzahl der Schüler abhängt.

Die Selbstverwaltungen haben bereits mehrmals darauf hingewiesen, dass eine Erhöhung der Subventionen den Anstieg der Lehrergehälter und den Anstieg der Materialkosten, die mit der Unterhaltung einer Schule verbunden sind, nicht in Gänze kompensiert. Ein Rückgang der Schülerzahlen senkt zusätzlich die Summe der Mittel, welche zur Finanzierung des Bildungssystems benötigt werden.

Tabelle 2.2-10 Beihilfe zur Finanzierung der Bildung und Erziehung aus den Gemeindehaushalten der Kreise der Wojewodschaft Westpommern in zł.

	2006	2010	Dynamik 2010/2006
Kreis Białogard	14488493	18270079	1,3
Kreis Choszczno	10592589	21875750	2,1
Kreis Drawsko	22343863	21377639	1,0
Kreis Goleniów	21697133	39245314	1,8
Kreis Gryfice	14102701	20587683	1,5
Kreis Gryfino	24774077	42118929	1,7
Kreis Kamień Pomorski	19085204	31356588	1,6

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020

Kreis Kolberg	22185883	37260990	1,7
Kreis Koszalin	18652414	29691491	1,6
Kreis Myślibórz	20053430	37787251	1,9
Kreis Police	23277289	30859553	1,3
Kreis Pyrzyce	10699153	14372686	1,3
Kreis Stawno	19540493	25394715	1,3
Kreis Stargard	23478258	38747324	1,7
Kreis Szczecinek	14764399	18356483	1,2
Kreis Świdwin	14878187	17791988	1,2
Kreis Wałcz	14423823	24970089	1,7
Kreis Łobez	13860029	20119252	1,5
Kreis St. Koszalin	28960137	47149860	1,6
Kreis St. Stettin	103482285	156558154	1,5
Kreis St. Swinemünde	10536440	11836929	1,1
Gesamt	465876280	705728748	

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS. (Die Daten für das Jahr 2000 sind in der Regionalen Datenbank des GUS nicht verfügbar)

Dies bedingt die Notwendigkeit, zur Finanzierung der Bildung und der Erziehung immer größere eigene Mittel aus den Haushalten der Selbstverwaltungen einzusetzen.

Man muss zudem unterstreichen, dass das Bildungswesen den größten Posten der Ausgaben der lokalen Gebietskörperschaften darstellt. Die Finanzierung der Bildung hat also grundlegenden Einfluss auf den Zustand der Selbstverwaltungsfinanzen. Die Notwendigkeit, zusätzliche Mittel für die Bildung zu bestimmen, bringt lokale Körperschaften um die Möglichkeit, andere Aufgaben wahrzunehmen.

Im Jahr 2006 haben die Gemeinden der Wojewodschaft für Bildung und Erziehung insgesamt 465 Millionen Złoty aus ihren eigenen Mitteln bestimmt, und im Jahr 2010 hat diese Quote 705 Millionen überschritten. In einer Situation, in der sich die Zahl der Schüler in einzelnen Kreisen verringert hat, dabei in den Schulen selbst um 30 - 40 % Prozent, mussten die Gemeinden ihre Finanzierungshilfen für das Bildungswesen von 20 auf 80 % erhöhen. Im Kreis Choszczno hat dieser Anstieg sogar 100 % überschritten. Lediglich im Kreis Drawsko ist es gelungen, die Höhe der Finanzierungsbeihilfen auf einem ähnlichen Niveau zu belassen.

Diese Aufstellung zeigt, wie ungünstig sich der demographische Wandel auf die Haushaltssituation der lokalen Gebietskörperschaften auswirkt. Falls sich die vom Statistischen Hauptamt herausgearbeiteten demographischen Prognosen bewahrheiten und ein weiterer Rückgang der Schülerzahlen erfolgt, wird die Finanzierung des Bildungswesens nicht mehr unter Beibehaltung der gegenwärtigen Mechanismen der Finanzierung und der Aufgabenerfüllung in diesem Bereich möglich sein.

Die lokalen Gebietskörperschaften müssen unabhängig von Veränderungen im Finanzierungssystem die Technik der Ausbildung verändern. Man kann nicht weitere Schulen schließen, da schon heute immer größere Gebiete unter einem Mangel an Schulen leiden. Vielmehr muss man Methoden suchen, die flexible Ausbildungsformen ermöglichen, Fernstudien, ein größeres Engagement des Nichtregierungssektors, eine Integration der Mittleren Bildung in größere funktionale Bereiche.

2.3. Arbeitsmarkt und Beschäftigung - die ökonomische Aktivität der Bevölkerung.

Der demographische Wandel auf dem Arbeitsmarkt.

Die letzten 15 Jahre hindurch kamen auf den Arbeitsmarkt der Wojewodschaft Westpommern solche Jahrgänge (von Einwohnern), die wesentlich zahlreicher waren als jene, die den Arbeitsmarkt verließen.

Eine Bewertung der historischen Situation auf dem Arbeitsmarkt kann man vornehmen, indem man die historischen Werte und den gegenwärtigen Wert des Analysefaktors ins Auge fasst: und zwar den Unterschied der Zahl der Einwohner im Alter von 20 bis 24 Jahren und der Zahl der Einwohner im Alter von 60 - 64 Jahren.

Man kann abschätzen, dass sich infolge der demographischen Veränderungen und als Ergebnis des Generationswechsels in den Jahren 1995 - 2010 320.000 potentielle Beschäftigte mehr auf den Arbeitsmärkten der Wojewodschaft befanden. In einer Situation, in der die lokalen Arbeitsmärkte einen ähnlichen Zuwachs an Arbeitsplätzen nicht boten, entwickelten sich daraus ernsthafte soziale Probleme:

- ein Mangel an Arbeitsplatzangeboten für junge Einwohner;
- ein flacher Arbeitsmarkt für Frauen;
- Jugendarbeitslosigkeit;
- Migrationsdruck.

Die natürliche Konsequenz aus dieser Situation war der Wegzug junger Menschen in größere urbane Zentren der Region und die Emigration aus der Wojewodschaft. In den letzten Jahren vollzieht sich jedoch ein grundlegender Wandel der Situation. Auf den Arbeitsmarkt strömen immer kleinere Jahrgänge von Einwohnern, die in den 1980er und 1990er Jahren geboren wurden, und ins Rentenalter kommen zahlenmäßig größere Jahrgänge aus dem Nachkriegsbabyboom. Während noch in den letzten fünf Jahren (2005 - 2010) der „Überschuss“ derer, die auf den Arbeitsmarkt kamen, die Marke von 90.000 überschritt, so wird dieser „Überschuss“ in den nächsten fünf Jahren (2010 - 2015) lediglich 14.000 Menschen betragen. Die Stadtkreise verzeichnen schon jetzt ein negatives Saldo der Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt. Bedauerlicherweise wird sich die Situation in den folgenden Jahren noch verschlechtern.

Die Emigration junger Leute und der Rückgang der Geburtenrate in den letzten Jahren wird in einer Vertiefung der ungünstigen Situation im nächsten Jahrzehnt münden.

Die Situation wird sich in den nächsten fünf Jahresabschnitten verschlechtern, wenn die heute 15 bis 19jährigen und 10 bis 14jährigen in das produktive Alter kommen werden. Schlussfolgerungen zum Thema möglicher Veränderungen in den nächsten Jahren kann man ziehen, indem man die Werte der folgenden Faktoren für das Jahr 2010 betrachtet:

- den Unterschied zwischen der Einwohnerzahl im Alter von 15 bis 19 Jahren und der Einwohnerzahl im Alter von 55 bis 59 Jahren;
- den Unterschied zwischen der Einwohnerzahl im Alter von 10 bis 14 Jahren und der Einwohnerzahl im Alter von 50 bis 54 Jahren.

Die Bilanz der gegenwärtigen Einwohnerzahl im Alter von 15 bis 19 Jahren und 55 bis 59 Jahren stellt einen „Mangel“ von über 30.000 potentiellen Beschäftigten in den

Jahren 2015 bis 2020 in Aussicht.

Die Bilanz der gegenwärtigen Einwohner im Alter von 50 bis 54 Jahren und 10 bis 14 Jahren stellt einen „Mangel“ von fast 50.000 potentiellen Beschäftigten in den Jahren 2020 - 2025 in Aussicht. Stettin wird in den nächsten drei Fünfjahresabschnitten eine Verringerung der eigenen Arbeitskraftressourcen auf einem Niveau von 35.000 verzeichnen. Ähnliche Tendenzen von Veränderungen kann man in kleineren Städten beobachten und in ländlichen Gegenden.

Diese Aufstellung bemächtigt noch nicht dazu, allzu weitreichende Schlussfolgerungen zu ziehen. Zunächst muss man noch eine tiefgehende Analyse des Sachverhaltes durchführen, die die Folgen der Migration untersucht, ferner die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Arbeitsmärkte und die Unterschiede in der Lebensqualität. Man kann aber schon heute vorhersehen, dass die Situation in den größten polnischen Städten mit den attraktivsten Arbeitsmärkten die Abwanderung von begabten jungen Einwohnern aus Kleinstädten und ländlichen Gegenden noch verstärken wird. Letztere können von den Folgen des demographischen Wandels am drastischsten betroffen sein.

Wir verfügen bereits über eine ausreichende Zahl von Signalen, dass eine weitere stabile wirtschaftliche Entwicklung der Region einzig durch eine Verbesserung der ökonomischen Konjunktur nicht mehr möglich sein wird.

Ökonomen betonen immer häufiger, dass Veränderungen der demographischen Faktoren für den Ausweg aus der aktuellen Wirtschaftskrise von fundamentaler Bedeutung sind, und eben nicht nur die wirtschaftliche Konjunktur. Immer offenkundiger wird die These, dass sich die Bereiche entwickeln werden, denen es gelingt, junge Einwohner zu bewahren und neue hinzuzugewinnen.

Arbeitsplätze.

Die Zahl der am Hauptarbeitsplatz Beschäftigten (in Betrieben mit mehr als neun Beschäftigten) in der Wojewodschaft Westpommern ist gemäß den Daten des Statistischen Hauptamtes von 347.000 im Jahr 2000 auf nahezu 330.000 Beschäftigte im Jahr 2010 zurückgegangen.

Die kleinsten mehrstelligen prozentualen Rückgänge verzeichneten Kreise in der Umgebung großer Städte, und die größten Rückgänge - 20 bis 25 % - Kreise im Binnenraum der Wojewodschaft.

Als Ergebnis der Rückgänge ist der Anteil der Anzahl der am Hauptarbeitsplatz Beschäftigten der Wojewodschaft Westpommern an der gesamt-polnischen Landesebene zurückgegangen und nur die Wojewodschaft Oppeln verzeichnete einen noch größeren Rückgang des Indikators.

Tabelle 2.3-11 Beschäftigte mit Hauptarbeitsplatz in der Wojewodschaft Westpommern in Unternehmen mit mehr als neun Beschäftigten, in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.

	2000	2006	2010	Dynamik 2010/2000
Kreis Białogard	8170	7984	8123	0,99
Kreis Choszczno	6837	6163	6395	0,94
Kreis Drawsko	8403	8839	9397	1,12
Kreis Goleniów	15331	13464	14858	0,97
Kreis Gryfice	8974	8354	9331	1,04
Kreis Gryfino	13790	11250	11230	0,81

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020

Kreis Kamień Pomorski	6037	5552	5841	0,97
Kreis Kolberg	15841	14277	15591	0,98
Kreis Koszalin	7400	7442	7966	1,08
Kreis Myślibórz	11963	11775	12135	1,01
Kreis Police	12714	12168	13673	1,08
Kreis Pyrzyce	5661	4860	5434	0,96
Kreis Sławno	7085	7623	7584	1,07
Kreis Stargard	22449	17164	19250	0,86
Kreis Szczecinek	13994	12809	13394	0,96
Kreis Świdwin	7572	7136	6907	0,91
Kreis Wałcz	9449	8104	8726	0,92
Kreis Łobez	k.A.	5092	5290	1,04
Kreis St. Koszalin	30179	27457	31918	1,06
Kreis St. Stettin	125266	112590	108969	0,87
Kreis St. Swinemünde	9929	7201	7598	0,77
Gesamt	347044	317304	329610	

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS.

Arbeitslosigkeit.

Im Zeitraum 2000 – 2010 ist die Zahl der registrierten Arbeitslosen in der Wojewodschaft Westpommern von 150.000 auf 110.000 gefallen und dieser Wandel entsprach den allgemeinen Tendenzen auf Landesebene.

Ein beunruhigendes Phänomen ist aber, dass sich trotz des Rückgangs der Arbeitslosigkeit nach wie vor die Unterschiede zwischen den Kreisen in der Wojewodschaft vertiefen.

Ein anderes ungünstiges Phänomen ist das höhere Niveau der Arbeitslosigkeit bei jungen Menschen. Dies wird zu einem größeren Migrationsdruck junger qualifizierter Einwohner führen und zur Gefahr eines dauerhaften Ausschlusses vom Arbeitsmarkt im Falle von Einwohnern mit geringen Qualifikationen.

Ein ähnliches Phänomen betrifft das höhere Niveau der Arbeitslosigkeit bei Frauen als bei Männern. Die Emigration gut ausgebildeter junger Frauen aus Kleinstädten und ländlichen Gegenden wird die ohnehin schon schwierige demographische Situation in diesen Gegenden verschlechtern.

2.4. Wissen, Lehre, Forschung.

Der Rang der akademischen Einrichtungen in der Region wird großen Einfluss darauf haben die dynamischsten jungen Menschen in der Wojewodschaft zu behalten. In den Jahren 2006 – 2010 ist die Zahl der Studenten in der Wojewodschaft Westpommern von 460 Studenten je 10.000 Einwohner auf 416 Studenten je 10.000 Einwohner zurückgegangen, was einen Rückgang der Studentenzahl um 15 % bedeutete und damit einer der höchsten Rückgänge landesweit nach der Lebuser Wojewodschaft sowie der Wojewodschaft Heiligkreuz und der Wojewodschaft Ermland-Masuren war.

In diesem Zeitraum wurde im ganzen Land ein Rückgang der Studentenzahlen verzeichnet, jedoch war das zumeist ein Rückgang, der 5 % nicht überstieg, und in den Wojewodschaften Kleinpolen, Oppeln und Pommern wurde sogar ein Anstieg der Studentenzahl je 10.000 Einwohner vermerkt.

Tabelle 2.4-12 Indikator der Studentenzahl auf je 10.000 Einwohner.

	2006	2010	Dynamik 2010/2006
Łódź	524	452	0,86
Masowien	676	614	0,91
Kleinpolen	621	635	1,02
Schlesien	435	391	0,90
Lublin	490	466	0,95
Karpatenvorland	362	345	0,95
Podlaskie	444	441	0,99
Heiligkreuz	430	357	0,83
Lebus	361	258	0,71
Großpolen	511	476	0,93
Westpommern	490	416	0,85
Niederschlesien	587	577	0,98
Oppeln	353	392	1,11
Kujawien-Pommern	419	403	0,96
Pommern	464	471	1,02
Ermland-Masuren	422	344	0,82

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS.

Ein positives Phänomen ist der Anstieg der Zahl der Promotionsstudenten von 920 im Jahr 2000 auf über 1000 im Jahr 2010, aber bei diesem Ergebnis ist die Wojewodschaft in der zweiten Hälfte der landesweiten Rangliste verortet. Ähnlich verhält es sich mit der Situation der Wojewodschaft, wenn es um die Zahl der im akademischen Bereich Beschäftigten mit einem Professoren-Titel geht.

Tabelle 2.4-13 Promotionsstudenten.

	2000	2006	2010	Dynamik 2010/2000
Łódź	1619	1824	2754	1,70
Masowien	4786	8448	9686	2,02
Kleinpolen	4420	4117	5342	1,21
Schlesien	2604	2751	3202	1,23
Lublin	2439	2643	2521	1,03
Karpatenvorland	62	158	370	5,97
Podlachien	40	251	509	12,73
Heiligkreuz	30	46	123	4,10
Lebus	0	92	116	1,26
Großpolen	3044	3093	3107	1,02
Westpommern	920	890	1115	1,21
Niederschlesien	2452	3355	3924	1,60
Oppeln	397	329	373	0,94
Kujawien-Pommern	550	899	1149	2,09
Pommern	1030	1587	2040	1,98
Ermland-Masuren	795	195	430	0,54

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS.

Der Anstieg der Professorenzahl von 697 auf 1041 verortet die Wojewodschaft auf dem zehnten Platz im landesweiten Vergleich. Für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Wojewodschaft ist in Zukunft eine Stärkung der akademischen Einrichtungen vonnöten. Es ist schwierig eine technologisch fortschrittliche Wirtschaftstätigkeit ohne die entsprechenden Forschungseinrichtungen und hochqualifizierte Arbeitskraftressourcen zu erlangen.

Tabelle 2.4-14 Zahl der Professoren insgesamt.

	2000	2006	2010	Dynamik 2010/2000
Łódź	1133	1767	1850	1,63
Masowien	3432	4353	4575	1,33
Kleinpolen	1665	2448	2667	1,60
Schlesien	1332	2021	2128	1,60
Lublin	895	1236	1365	1,53
Karpatenvorland	350	704	735	2,10
Podlachien	479	611	655	1,37
Heiligkreuz	433	491	499	1,15
Lebus	260	330	339	1,30
Großpolen	1617	2127	2315	1,43
Westpommern	697	907	1041	1,49
Niederschlesien	1340	1821	1999	1,49
Oppeln	293	402	442	1,51
Kujawien-Pommern	696	1093	1159	1,67
Pommern	895	1191	1327	1,48

Ermland-Masuren	453	686	698	1,54
-----------------	-----	-----	-----	------

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS.

2.5. Wirtschaft und Unternehmertum.

In den Jahren 2000 - 2010 ist die Anzahl der registrierten Unternehmen in der Wojewodschaft Westpommern von 180.000 auf über 220.000 angewachsen. Dies war eine der höchsten Steigerungen unter den Wojewodschaften und führte dazu, dass der Anteil der westpommerschen Unternehmen an der gesamt-polnischen Anzahl zugenommen hat und die Wojewodschaft nun auf dem achten Platz rangiert.

Tabelle 2.5-15 Anzahl der Unternehmen in der Wojewodschaft Westpommern.

	2000	2006	2010	Dynamik 2010/2000
Kreis Białogard	3552	4736	5021	1,41
Kreis Choszczno	3333	3610	4135	1,24
Kreis Drawsko	4713	5922	5994	1,27
Kreis Goleniów	6918	7938	8758	1,27
Kreis Gryfickie	7686	7325	7948	1,03
Kreis Gryfino	7092	7827	8491	1,20
Kreis Kamień Pomorski	5874	6607	7212	1,23
Kreis Kolberg	10603	13571	13551	1,28
Kreis Koszalin	5279	6502	6962	1,32
Kreis Myślibórz	5272	6012	6708	1,27
Kreis Police	6148	7672	9310	1,51
Kreis Pyrzyce	2697	3451	3759	1,39
Kreis Stawno	4699	5871	6298	1,34
Kreis Stargard	11795	11292	12251	1,04
Kreis Szczecinek	6036	8098	8471	1,40
Kreis Świdwin	3011	4287	4581	1,52
Kreis Wałcz	4759	6080	6035	1,27
Kreis Łobez	k.A.	3006	3353	1,12
Kreis St. Koszalin	15289	18392	18815	1,23
Kreis St. Stettin	59355	64593	65761	1,11
Kreis St. Swinemünde	5891	6686	6990	1,19
Gesamt	180002	209478	220404	

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS.

In Bezug auf die Anzahl der registrierten volkswirtschaftlichen Einheiten je tausend Einwohner verzeichnete die Wojewodschaft Westpommern das höchste Niveau in ganz Polen.

Ebenso die Anzahl neuregistrierter Unternehmen auf je zehntausend Einwohner erreicht in der Wojewodschaft Westpommern landesweit das höchste Niveau, jedoch muss die hier zu verzeichnende landesweit geringste Dynamik dieses Indikators Grund zur Sorge geben. Die größte Zunahme der Anzahl an Unternehmen verzeichneten in der Wojewodschaft Kreise mit hoher Arbeitslosigkeit - Białogard, Świdwin, Szczecinek, Drawsko.

Das größte unternehmerische Niveau verzeichnen die Stadt- und Küstenkreise, das niedrigste die Kreise Choszczno und Pyrzyce. Im Laufe der Zeit vergrößert sich zusehends der Unterschied zwischen den Gebieten großer und geringer

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für
die Jahre 2014-2020

unternehmerischer Prägung.

2.6. Tourismus.

Der Tourismus ist eines der Schlüsselprodukte der Wojewodschaft Westpommern.

Die Region verfügt über die landesweit höchste Anzahl von Übernachtungsmöglichkeiten und ist unter den ersten drei Wojewodschaften in Bezug auf ganzjährige Übernachtungsmöglichkeiten. Bedauerlicherweise sind während der letzten Jahre nur unwesentlich mehr ganzjährige Übernachtungsmöglichkeiten hinzugekommen, und die Gesamtzahl der Übernachtungsmöglichkeiten ist sogar um einige Prozentpunkte zurückgegangen. Es handelte sich hierbei um die geringste Wachstumsdynamik ganzjähriger Übernachtungsmöglichkeiten und um den landesweit größten Rückgang von Übernachtungsmöglichkeiten insgesamt. Die höchste Wachstumsdynamik ganzjähriger Übernachtungsmöglichkeiten verzeichnete die Wojewodschaft Pommern, dessen touristisches Produktprofil dem der Wojewodschaft Westpommern am ähnlichsten ist.

Im Zeitraum 2006 - 2010 war die Wachstumsdynamik der Anzahl der wahrgenommenen Übernachtungsmöglichkeiten in der Wojewodschaft unterhalb des Landesdurchschnittes. Die Wojewodschaft Westpommern war auf dem vierten Platz der Regionen in Bezug auf die Anzahl der genutzten Hotelplätze insgesamt und auf dem dritten Platz in Bezug auf die Anzahl der wahrgenommenen Übernachtungsmöglichkeiten durch ausländische Touristen.

Tabelle 2.6-16 Anzahl der gewährleisteten Übernachtungsmöglichkeiten in der Westpommerschen Wojewodschaft.

	2006	2010	Dynamik 2010/2006
Kreis Białogard	18525	17 902	0,97
Kreis Choszczeno	8671	21 747	2,51
Kreis Drawsko	82676	87 934	1,06
Kreis Goleniów	24699	50588	2,0
Kreis Gryfice	1082263	1 112 892	1,03
Kreis Gryfino	64777	68 260	1,05
Kreis Kamień Pomorski	1401708	1 087 532	0,78
Kreis Kolberg	2655221	3 211 567	1,21
Kreis Koszalin	826342	881 701	1,07
Kreis Myślibórz	41340	49 088	1,19
Kreis Police	44348	68 358	1,54
Kreis Pyrzyce	5459	595	0,11
Kreis Stawno	946656	947 577	1,00
Kreis Stargard	97649	68 868	0,71
Kreis Szczecinek	61517	48 534	0,79
Kreis Świdwin	37381	77 881	2,08
Kreis Wałcz	93135	84 775	0,91
Kreis Łobez	k.A.	2 124	k.A.
Kreis St. Koszalin	48339	66 991	1,39
Kreis St. Stettin	630841	722 996	1,15
Kreis St. Swinemünde	944128	938 661	0,99
Gesamt	9 115 675	9 616 571	1,05

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS.

Bei insgesamt über 9,5 Millionen jährlich gewährten Übernachtungen entfielen 2 Millionen auf ausländische Touristen.

Die Spezifität des regionalen touristischen Produktes, die darin besteht, dass Touristen überwiegen, die die Region während längerer Aufenthalte besuchen, hat dazu geführt, dass die Wojewodschaft die landesweite Rangliste der gewährten Übernachtungsmöglichkeiten anführt.

Die Spezifität des regionalen touristischen Produktes schlägt sich auch in der territorialen Verteilung der touristischen Aktivität in der Wojewodschaft nieder. 80 % der Übernachtungsmöglichkeiten befindet sich im Küstenstreifen, 10 % der ganzjährigen Übernachtungsmöglichkeiten entfällt auf die Stadt Stettin. Der verbliebene Teil der Region verfügt über 10 % der ganzjährigen Übernachtungsmöglichkeiten. Die Konzentration der Übernachtungsmöglichkeiten insgesamt ist noch deutlicher. Im Küstenstreifen befinden sich insgesamt 90 % der Übernachtungsmöglichkeiten der ganzen Wojewodschaft.

Die Analyse beweist, dass sich der Tourismus auf den Küstenstreifen konzentriert und die erwartete Rolle für das Innere der Region nicht erfüllt. Die Seenplatte zieht trotz ihrer Vorzüge keine angemessene Zahl von Investitionen und Besuchern an. Ebenso sind auch die städtischen Zentren kein gewichtiger Tourismusfaktor im landesweiten Vergleich.

2.7. Verwaltung und Finanzierung der Entwicklung, zivilgesellschaftliche Aktivität und grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Die Einnahmen der Gemeindehaushalte sind im Zeitraum 2000 – 2010 pro Gemeindegewohner der Wojewodschaft Westpommern um 100 % angestiegen. Das war das niedrigste Wachstumsniveau unter den Wojewodschaften, was zur Folge hatte, dass der Wert dieses Indikators bei der Wojewodschaft Westpommern unter den Landesdurchschnitt gefallen ist. Hingegen sind die Einnahmen der eigenen Gemeindehaushalte der Wojewodschaft Westpommern über den Landesdurchschnitt gestiegen und platzierten die Gemeinden der Wojewodschaft somit auf dem fünften Platz der Wojewodschaften im landesweiten Vergleich.

Die Einnahmen der Gemeindehaushalte und ihre Strukturen unterlagen in den letzten Jahren gravierenden Veränderungen.

Die Hauptfaktoren, die auf diese Veränderungen hinwirkten, waren die folgenden:

- Der Fall der wirtschaftlichen Konjunktur nach 2008;
- Der Anstieg von Investitionsausgaben, die aus Unionsmitteln kofinanziert wurden;
- Der Anstieg von Energie- und Beschäftigungskosten;
- Der Schuldenzuwachs.

Im Zeitraum 2008 - 2010 verlangsamte sich das Tempo des Wachstums (7 %) der Gemeindehaushaltseinnahmen in der Wojewodschaft, was vor allem aus dem Rückgang der Einnahmen aus der Einkommenssteuer (PIT) (12 %), der Körperschaftssteuer (CIT) (27 %) und der Steuer auf zivilrechtliche Handlungen (PCC) (19 %) resultierte. Die eigenen Einnahmen verblieben auf einem ähnlichen Niveau dank eines Anstieges der Einnahmen aus der Immobiliensteuer um 13 %.

Tabelle 2.7-17 Operativer Überschuss in den Gemeindehaushalten der Kreise der Wojewodschaft Westpommern.

	2007*	2010	Dynamik 2010/2007
Kreis Białogard	1362201,55	1932435,84	1,42
Kreis Choszczno	1462948,98	1124960,25	0,77
Kreis Drawsko	2255573,39	1863483,04	0,83
Kreis Goleniów	2783428,32	3746263,53	1,35
Kreis Gryfice	4023518,24	2500391,42	0,62
Kreis Gryfino	360126,82	5677400,39	15,77
Kreis Kamień Pomorski	1889114,93	113883,42	0,06
Kreis Kolberg	-744633,68	2336570,02	-3,14
Kreis Koszalin	3534456,44	6982092,56	1,98
Kreis Myślibórz	-50323,22	-3498913,02	69,53
Kreis Police	3590090,23	236584,22	0,07
Kreis Pyrzyce	-199307,37	196940,33	-0,99
Kreis Sławno	2048031,29	-834814,97	-0,41
Kreis Stargard	5144611,97	1302870,54	0,25
Kreis Szczecinek	5183982,25	7041042,15	1,36
Kreis Świdwin	2800629,44	4251402,07	1,52
Kreis Wałcz	1893780,98	-644221,94	-0,34
Kreis Łobez	1658282,03	2189718,89	1,32
Kreis St. Koszalin	48531335,29	8404977,32	0,17
Kreis St. Stettin	197953000,9	107481398,1	0,54
Kreis St. Swinemünde	25157002,22	26302698,15	1,05
Gesamt	310637851	178707162,3	

Quelle*: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Daten des Finanzministeriums (2007-2010). Es sind keine Daten für das Jahr 2006 verfügbar.

Die laufenden Kosten der Wojewodschaftsgemeinden sind um 16 % gestiegen, was sich aus dem Anstieg der Energie- und Beschäftigungskosten ergab, sowie aus einem Kostenanstieg, der mit der neu ausgebauten Infrastruktur zusammenhing. Dies verursachte eine Senkung des Niveaus des operativen Überschusses in den Gemeindehaushalten der Wojewodschaft um über 130 Millionen Złoty im Zeitraum 2007 – 2010.

Am schnellsten wuchsen die Investitionsausgaben aufgrund der Verwirklichung von Projekten, die aus Mitteln der Europäischen Union kofinanziert wurden. In Ermangelung ausreichender eigener Mittel führte die Notwendigkeit zur Kofinanzierung von EU-Projekten zur Inanspruchnahme von Schuldeninstrumenten, dem Anstieg von Verbindlichkeiten und zu Kosten, die mit der Deckung dieser Verbindlichkeiten verbunden waren.

Tabelle 2.7-18 Anteil der Verbindlichkeiten insgesamt an den Gemeindefinnahmen in den Kreisen der Wojewodschaft Westpommern.

	2007*	2010	Dynamik 2010/2007
Kreis Białogard	0,10	0,34	340,55
Kreis Choszczno	0,05	0,23	442,62
Kreis Drawsko	0,15	0,23	146,11
Kreis Goleniów	0,19	0,29	149,51
Kreis Gryfice	0,02	0,06	288,25
Kreis Gryfino	0,32	0,27	81,69

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020

Kreis Kamień Pomorski	0,35	0,48	137,69
Kreis Kolberg	0,14	0,17	119,11
Kreis Koszalin	0,03	0,11	318,07
Kreis Myślibórz	0,28	0,50	182,21
Kreis Police	0,03	0,03	100,17
Kreis Pyrzyce	0,40	0,41	102,39
Kreis Stawno	0,16	0,34	208,15
Kreis Stargard	0,16	0,42	259,23
Kreis Szczecinek	0,19	0,25	133,49
Kreis Świdwin	0,10	0,19	185,30
Kreis Wałcz	k.A.	0,40	k.A.
Kreis Łobez	0,13	0,28	209,71
Kreis St. Koszalin	0,14	0,37	260,50
Kreis St. Stettin	0,19	0,37	196,94
Kreis St. Swinemünde	0,31	0,32	103,22
Durchschnitt	0,17	0,29	198,25

Quelle*: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Daten des Finanzministeriums (2007-2010). Für das Jahr 2006 sind keine Daten verfügbar.

Für die nächsten Jahre ist von einem weiteren Anstieg der laufenden Kosten der Selbstverwaltungen auszugehen. Dies wird sich aus dem Kostenanstieg für den Erhalt der neuerrichteten Infrastruktur ergeben und aus der Rückzahlung von Verbindlichkeiten, die man zur Finanzierung der Infrastruktur eingegangen ist. Eine Quelle zur Finanzierung dieser Ausgaben kann ein Überwiegen der Einnahmen über die laufenden Kosten sein und der weitere Beschäftigungsanstieg.

Das Absinken des operativen Haushaltsstandes und die Annäherung des Schuldenstandes an die gesetzmäßige Obergrenze können zu einer ernsthaften Ursache für die Begrenzung des Zuganges von EU-Mitteln im folgenden Förderzeitraum werden.

2.8. Öffentliche Dienste – soziale und technische Infrastruktur.

Technische Infrastruktur

Auf 100 km² des Territoriums der Wojewodschaft Westpommern befinden sich durchschnittlich 59,2 km öffentlicher Wege mit befestigtem Straßenbelag (Polen = 87,6 km), davon 53,8 km ausgebauten Straßenbelages (Polen = 79,9 km) sowie 5,3 km genutzter Eisenbahnlinien (Polen = 6,5 km).

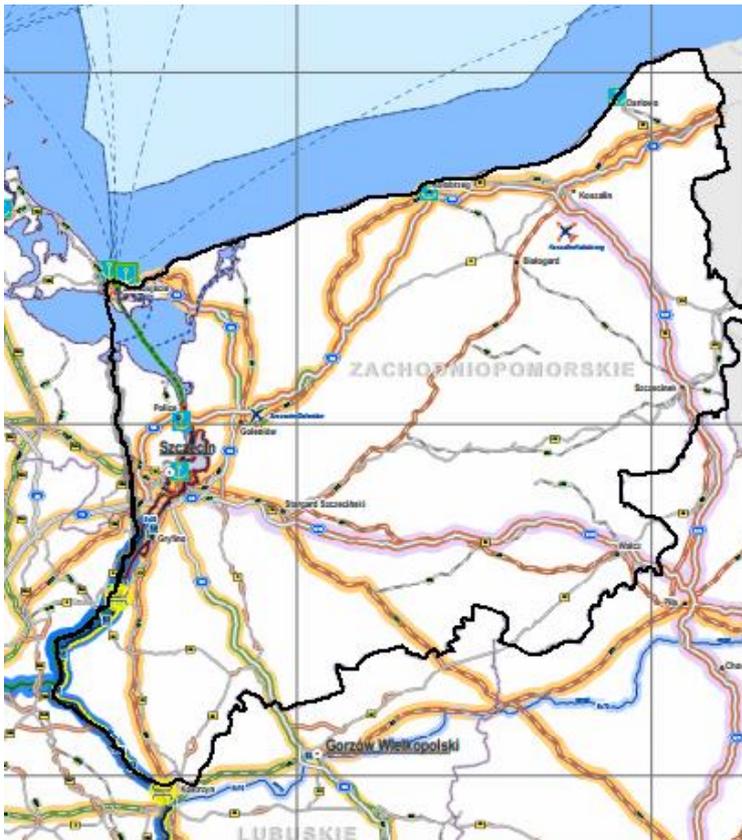


Abb. 6 Der polnische Teil der Euroregion POMERANIA (die Grafik wurde in schwarzer Farbe eingetragen) – Potentielle Gestalt einer überregionalen Verkehrsinfrastruktur (Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage der Regionalen Datenbank des GUS, auf Grundlage von RPIT (Entwicklungskonzept der Interregionalen Verkehrsinfrastruktur) im Bereich der „Oderpartnerschaft“, 2010).

Auf dem Territorium der Wojewodschaft Westpommern befinden sich 121,5 km Schnellstraßen und 21,6 km Autobahn. 8,5 % der Straßen sind Landstraßen, 15,6 % sind Wojewodschaftsstraßen, 52,5 % Kreisstraßen und die Gemeindestraßen stellen 23,4 % der Gesamtlänge der öffentlichen Straßen der Wojewodschaft.

Die Sättigung der technischen Infrastruktur der Wojewodschaft Westpommern ist niedriger als der Durchschnitt in den anderen polnischen Wojewodschaften und die Disproportionen zu den Wojewodschaften mit der höchsten Sättigung technischer Infrastruktur sind bedeutend und haben einen deutlichen, in wissenschaftlichen Untersuchungen nachgewiesenen Einfluss auf das anhaltend niedrige Unternehmensniveau und die Bewertung der Lebensqualität.

Soziale, darunter kulturelle Infrastruktur.

In der Wojewodschaft Westpommern befinden sich nachfolgende Objekte der sozialen Infrastruktur: 23 Hochschulen (mit insgesamt etwas über 71.000 Studenten), 379 öffentliche Bibliotheken (zusammen mit den Zweigstellen), zwölf Theater und Musikinstitutionen, 27 Museen und museale Einrichtungen, 18 Kinos, sieben Galerien, 701 Sportclubs. Das Netz kultureller Institutionen der Wojewodschaft Westpommern wird von kleinen Gemeindekulturzentren dominiert, die ihren Sitz nicht in Altbauten, sondern in modernen Bauten haben. Die Aufgabe der Kulturzentren, insbesondere der Stadtmuseen, ist es die Geschichte der Stadt, des Viertels oder eines einzelnen städtischen Baudenkmals zu präsentieren. Es handelt sich hierbei um spezialisierte Museen (archäologische), sei es mit einem allgemeinen Profil (z. B. das Nationalmuseum in Stettin)¹. Die soziale Infrastruktur des Gesundheitswesens bietet 47,4 Krankenhausbetten je 10.000 Einwohner (etwas mehr als der Landesdurchschnitt) sowie Fürsorge in 69 Sozialeinrichtungen, die insgesamt 5167 Plätze zur Verfügung stellen. Die Sättigung der sozialen Infrastruktur ist besser als im Falle der technischen Infrastruktur, nichtsdestotrotz tendiert sie im Allgemeinen dazu vom landesweiten Durchschnitt der polnischen Wojewodschaften nach unten hin abzuweichen.

Den Wohnungsbestand in die Kategorie „soziale Infrastruktur“ miteinbeziehend ist festzuhalten, dass die Anzahl der Wohnungen in der Wojewodschaft Westpommern Ende 2010 604.100 betrug und somit 4,5 % der Wohnungen in ganz Polen stellte. In den Wohnungen, die diesen Bestand ausmachen, befanden sich 2.231.900 Zimmer mit einer Nutzfläche von 40.555.400 qm.

Von der allgemeinen Zahl des Wohnungsbestandes waren 73,5 % der Wohneinheiten und 68,3 % der Nutzfläche in Städten lokalisiert. Durchschnittlich entfielen Ende 2010 auf jede Wohnung 2,80 Personen.

In Städten betrug der angesprochene Indikator 2,62 und auf dem Land 3,30. Im territorialen Durchschnitt wurden die wenigsten Bewohner je Wohnung in Swinemünde verzeichnet, wo auf eine Wohnung 2,22 Personen entfielen, in Stettin 2,50, im Kreis Kolberg 2,51 und in Koszalin 2,55. Die meisten Personen pro Wohnung waren im Kreis Koszalin zu verzeichnen – 3,29. Gemäß den im Zuge der Volkszählung von 2011 gesammelten Daten entfallen in Polen durchschnittlich 2,55 Personen auf eine Wohnung.

Die durchschnittliche Nutzfläche pro Person betrug in der Wojewodschaft Westpommern im Jahr 2010 24 qm (Polen = 24 qm). Den Standard des Wohnbestandes legen der Zugang zum Netz und zu den folgenden Einrichtungen fest: mit Wasserleitungen ausgestattet sind 98,8 % der Wohnungen, etwas weniger (92,8 %) verfügt über eine Toilette, über ein Badezimmer (91,4 %) und eine Zentralheizung (82,6 %), hingegen sind nur 64,3 % der Wohnungen an das Gasnetz angeschlossen. Wohnungen auf dem Westpommerschen Land sind schlechter ausgestattet als die in den Städten – lediglich 17,6 % der Wohnungen in ländlichen Gegenden haben gegenwärtig einen gesicherten Zugang zum Gasnetz.

¹ Gemäß der Untersuchung „kulturelle Infrastruktur der Region Westpommern“, <http://www.zywicki.org/index.html>

Die Charakteristik des Standards wurde auf Grundlage der Daten des Statistischen Hauptamtes² für das Jahr 2010 sowie einer Spezialpublikation³ der Universität Stettin angefertigt.

²

http://www.stat.gov.pl/vademecum/vademecum_zachodniopomorskie/portret_województwa/województwo_zachodniopomorskie.pdf

³ *Gospodarka mieszkaniowa w województwie zachodniopomorskim*, GUS 2010,
http://www.stat.gov.pl/cps/rde/xbcr/szczec/ASSETS_gospodarka_mieszkaniowa_2010.pdf

II. SWOT-Analyse: Ausarbeitung der Tätigkeitsrichtungen des polnischen Teils der Euroregion Pomerania.

Die SWOT-Analyse wurde wie zwischen den polnischen und deutschen Partnern vereinbart jeweils gemäß derselben Methode und im selben Analysebereich durchgeführt:

- Demographie;
- Bildung;
- Öffentliche Dienste;
- Arbeitsmarkt und Beschäftigung;
- Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft;
- Tourismus;
- Selbstverwaltung und zivilgesellschaftliche Aktivität.

Für jeden Problembereich wurden Schlüsselfaktoren definiert, die auf die Situation in dem Bereich einwirken. Die Zusammenfassung der Analysen der Problembereiche ergab eine umfassende Beurteilung des Potentials der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Euroregion Pomerania. **Die umfassenden SWOT-Analysen führten die Verwaltungen beider Partner der Euroregion durch.** Die Ergebnisse der durchgeführten Analysen wurden bei bilateralen Treffen der Gruppen diskutiert, die auf polnischer und auf deutscher Seite an der Strategie arbeiteten, und sie waren die Grundlage für die Definition der Schlüsselprobleme der Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Die eigentliche SWOT-Bewertung wurde durch die Positionierung der zuvor gewählten Faktoren in einem Koordinatensystem durchgeführt.

Die x-Achse ermöglichte es die analysierten Faktoren hinsichtlich ihrer schwachen oder starken Position und gemäß der folgenden Skalierung zu positionieren:

- sehr schwache Position des Faktors;
- schwache Position des Faktors;
- neutrale Position des Faktors;
- starke Position des Faktors;
- sehr starke Position des Faktors.

Die y-Achse zeigte gemäß der folgenden Skalierung, ob der gegebene Faktor in Zukunft eine Chance oder eine Gefahr für die Verbesserung der Situation darstellt:

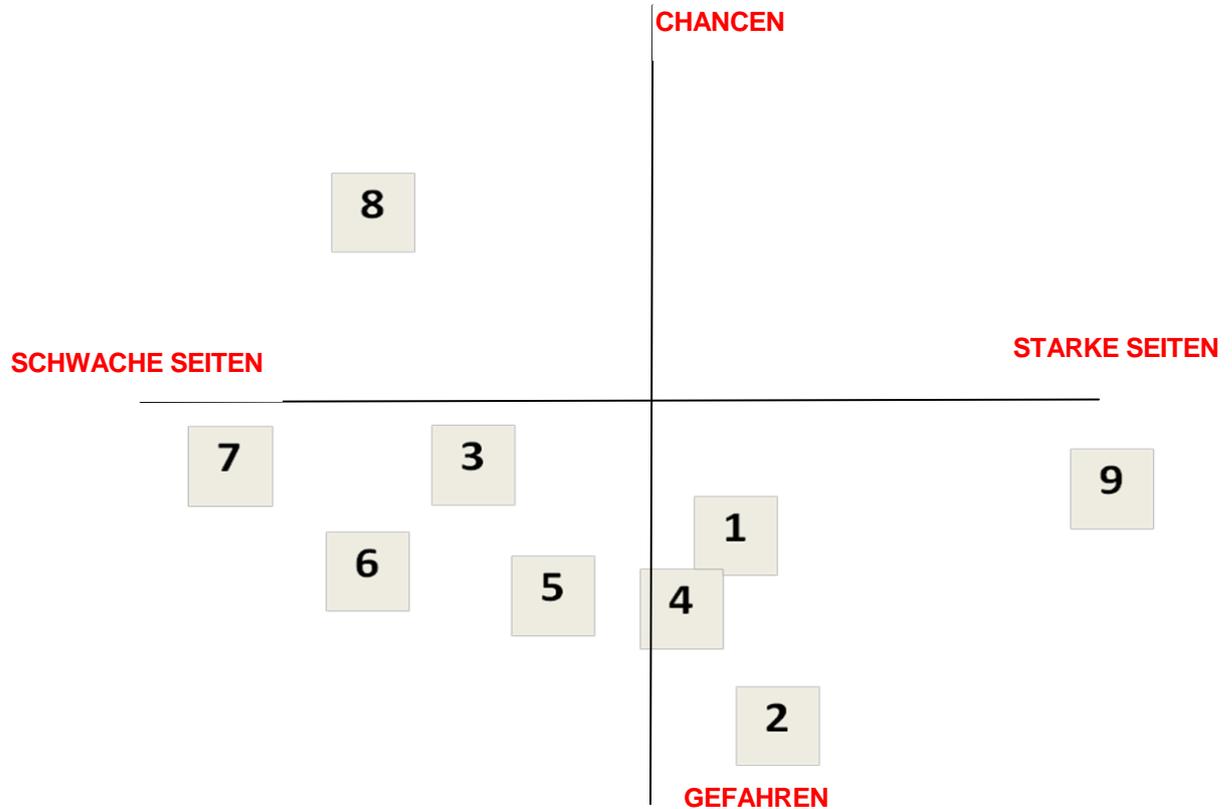
- eine große Gefahr der Verschlechterung der Situation aufgrund von Veränderungen in der Umgebung;
- eine Gefahr der Verschlechterung der Situation aufgrund von Veränderungen der Umgebung;
- eine neutrale Position des Faktors in Anbetracht der Veränderungen der Umgebung;
- eine Chance zur Verbesserung der Situation aufgrund der Veränderungen in der Umgebung;
- eine große Chance zur Verbesserung der Situation aufgrund von Veränderungen in der Umgebung;

Die Analyse der Verteilung der Schlüsselfaktoren auf der Achse und der Position anderer Faktoren waren die Grundlage für:

- die Identifizierung der Quellen schwacher und starker Seiten;
- der Erkennung der Ursachen für Chancen und Bedrohungen;
- die Definition von Schlüsselproblemen und Maßnahmen, die die Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen des analysierten Bereiches verbessern können.

1. Problemanalyse

1.1 Demographie.



Schlüsselfaktoren der Bewertung der Bedingtheit des demographischen Potentials:

1. Die Anzahl der Einwohner,
2. Die Altersstruktur der Gesellschaft,
3. Der natürliche Geburtenzuwachs,
4. Migrationen,
5. Der Anteil der Einwohner im Alter von 25 bis 34 Jahren an der allgemeinen Einwohnerzahl,
6. Die Nachkommenschaft,
7. Die Beständigkeit von Ehen,
8. Die zivilgesellschaftliche Aktivität der Einwohner,
9. Die ökonomische Aktivität der Einwohner.

Quellen schwacher und starker Seiten

Die Hauptursachen für die Schwäche des demographischen Potentials sind:

- der niedrige Stand der Nachkommenschaft,
- die Abwanderung junger Leute aus ländlichen Gebieten und Kleinstädten in die städtischen Zentren in der Region und außerhalb der Wojewodschaft,
- das nicht zufriedenstellende Niveau des Engagements der Einwohner am lokalen gesellschaftlichen Leben.

Eine starke Seite des menschlichen Potentials der Region ist das hohe Niveau des Unternehmertums der Einwohner.

Ursachen der Chancen und Gefahren

Die Hauptgefahr für die Zukunft ist die „Alterung“ der Einwohner der Region, die aus der Abwanderung junger Einwohner und dem Absinken des Geburtenniveaus resultiert.

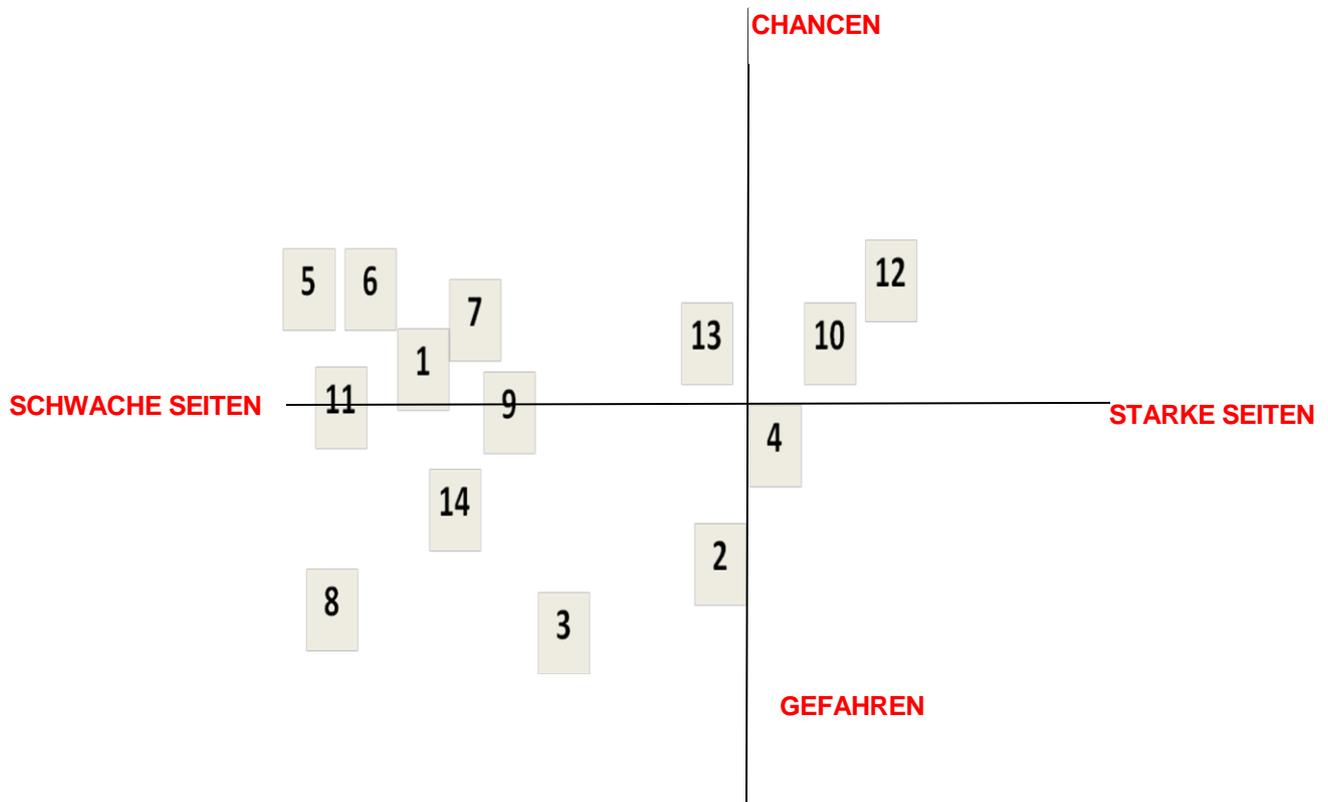
Die größten Chancen für einen Anstieg des demographischen Potentials der Region können sich aus der Entwicklung der Sozialökonomie ergeben und aus einem Anstieg der zivilgesellschaftlichen Aktivität der Einwohner. Wenn sich junge Einwohner in das lokale Leben einbringen, so sind sie in zunehmendem Maße mit der Region verbunden, was wiederum die Zahl der Ausreisen reduziert und Arbeitsperspektiven eröffnet.

Ein Schlüsselproblem und die entsprechenden Maßnahmen, die helfen können, die Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen des analysierten Bereiches zu verbessern.

Einen Anstieg des demographischen Potentials der Region kann man erreichen durch:

- die Erhöhung der Attraktivität der Region für junge Einwohner,
- die Förderung des Anstieges der gesellschaftlichen und ökonomischen Aktivität der Einwohner,
- die Ausweitung von Förderprogrammen für Familien mit Kindern.

1.2 Bildung, Ausbildung, Fortbildung.



Schlüsselfaktoren der Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit der Bildung.

1. Der Zugang zur Vorschulbetreuung,
2. Die Qualität und Zugänglichkeit der Grundschulbildung,
3. Die Qualität und Zugänglichkeit der Gymnasialbildung,
4. Die Qualität und Zugänglichkeit der allgemeinbildenden Schulen,
5. Die Qualität und Anpassung des Angebotes der Berufsausbildung an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes,
6. Die Herausbildung von unentbehrlichen Fähigkeiten für den Arbeitsmarkt von heute,
7. Das Qualifikationsniveau des Lehrkörpers,
8. Die Finanzierung des Bildungssystems,
9. Die Schaffung gesellschaftlicher Grundlagen für den Bildungsprozess
10. Arbeitsprogramme für begabte Schüler,
11. Arbeitsprogramme für problematische Schüler
12. Das Erlernen von Fremdsprachen,
13. Stipendienprogramme für begabte Schüler,
14. Soziale Stipendien.

Quellen schwacher und starker Seiten

Die größte Schwäche des regionalen Bildungssystems sind die Finanzen. Der Rückgang der Schülerzahlen und damit verbunden der Rückgang der Bildungssubventionen bedingt die Notwendigkeit einer immer größeren Inanspruchnahme der eigenen Mittel für das Bildungswesen. Eine zweite wesentliche Schwäche des regionalen Bildungssystems ist die Tatsache, dass die Berufsausbildung nicht an die neuen Bedürfnisse des Arbeitsmarktes angepasst ist. Eine starke Seite ist die Entwicklung der zweisprachigen Ausbildung in grenznahen Schulen.

Ursachen der Chancen und Gefahren

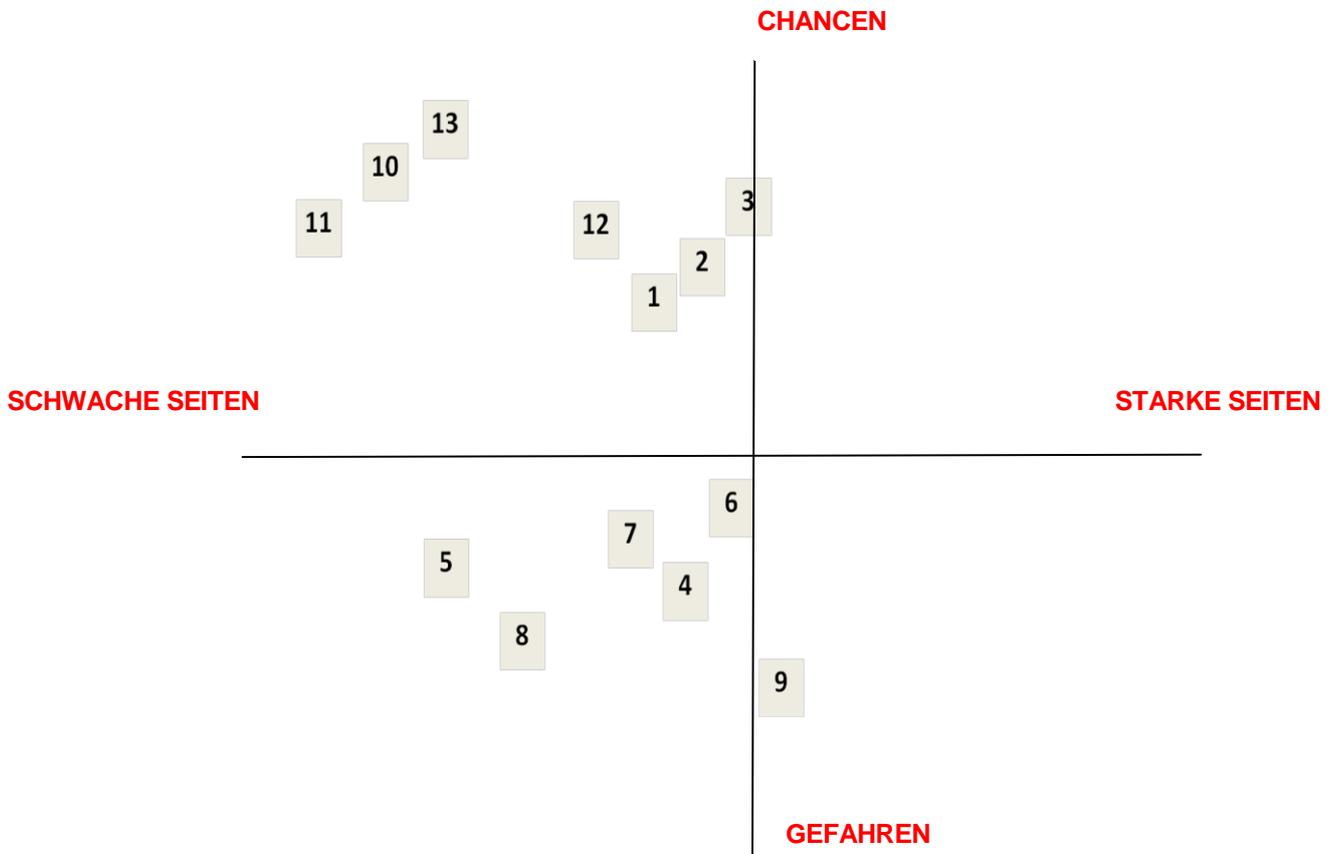
Die größten Chancen zur Verbesserung der Bildungsqualität in der Region können sich aus der Anpassung der Ausbildung an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes ergeben und aus der Fortentwicklung der zweisprachigen Ausbildung bei Berufen, die mit dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt verbunden sind. Gefahren können hauptsächlich aus Finanzierungsproblemen bei der Bildung resultieren sowie aus der Zugänglichkeit und der Qualität der Gymnasialbildung, insbesondere in ländlichen Gegenden.

Ein Schlüsselproblem und die entsprechenden Maßnahmen, die die Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen des Analysebereiches verbessern können.

Eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Bildungssystems in der Region kann man erreichen durch:

- die bessere Anpassung des Bildungsangebotes an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes,
- die Entfaltung von Karrierebahnen des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes,
- die Ausweitung der zweisprachigen Ausbildung auf allen Bildungsebenen,
- die Ausweitung des Angebotes des lebenslangen Lernens in Berufen, die mit dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt verbunden sind,
- die Sicherstellung des Zuganges zu allen Bildungsebenen für die Einwohner der ganzen Region und insbesondere für die Jugend aus ländlichen Gegenden,
- die Entfaltung von gesellschaftlichen Aktivitäten der Schüler.

1.3 Öffentliche Dienste.



Schlüsselfaktoren der Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit der öffentlichen Dienste.

1. Der Zustand der technischen Infrastruktur,
2. Die Zugänglichkeit öffentlicher Dienste,
3. Die Qualität der öffentlichen Dienste,
4. Der Markt der öffentlichen Dienste,
5. Die Kosten der öffentlichen Dienste,
6. Die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte,
7. Die Fähigkeit die öffentlichen Dienste durch ihre Nutznießer zu finanzieren,
8. Die Fähigkeit die öffentlichen Dienste durch die Haushalte der territorialen Selbstverwaltungen zu finanzieren,
9. Die Fähigkeit Investitionen zu finanzieren,
10. Die Nutzung neuer Technologie bei der Leistung öffentlicher Dienste,
11. Die Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Partnern bei der Leistung der Dienste,
12. Die Zusammenarbeit mit kommerziellen Partnern bei der Leistung der Dienste,
13. Die Zusammenarbeit mit anderen territorialen Selbstverwaltungen bei der Leistung öffentlicher Dienste.

Quellen schwacher und starker Seiten

Eine schwache Seite des Systems öffentlicher Dienste in der Region ist:

- Das nicht ausreichende Niveau des Zusammenwirkens von Selbstverwaltungen und anderen Partnern bei der Erbringung öffentlicher Dienste,
- Die steigenden Kosten bei der Leistung öffentlicher Dienste für die Einwohner und die Selbstverwaltungen,
- Das nicht ausreichende Niveau der Anwendung neuer Technologien, die Effektivität erhöhen und die Kosten der Dienstleistungen senken können.

Eine starke Seite des Systems der öffentlichen Dienste in der Region ist der Anstieg von Investitionen und die daraus resultierende Verbesserung des Infrastrukturzustandes sowie die Qualität der öffentlichen Dienste in der Region.

Ursachen der Chancen und Gefahren

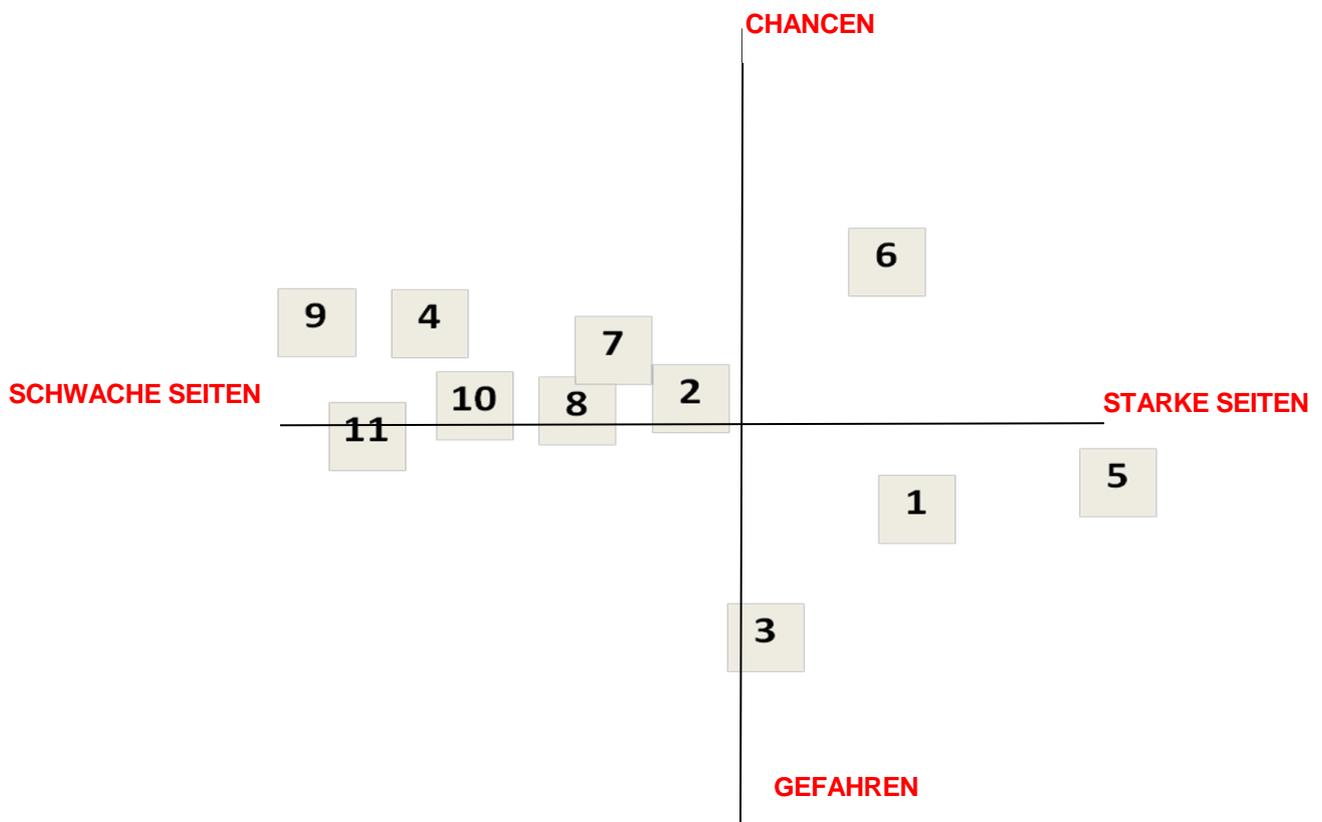
Die Chancen zur Verbesserung des Systems der öffentlichen Dienste können vor allem aus einem größeren Zusammenwirken von lokalen Gebietskörperschaften mit anderen Partnern bei der Erfüllung öffentlicher Aufgaben hervorgehen. Die größten Gefahren für eine Verbesserung der Qualität und der Verfügbarkeit öffentlicher Dienste resultieren aus der sich verschlechternden finanziellen Situation der lokalen Gebietskörperschaften.

Ein Schlüsselproblem und die entsprechenden Maßnahmen, die die Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen des Analysebereiches verbessern können.

Eine Verbesserung des Systems der öffentlichen Dienstleistungen kann man erreichen durch:

- die Anpassung des Angebotes öffentlicher Dienste an die sich wandelnde demographische Situation und an die Veränderungen der Nachfrage nach öffentlichen Diensten,
- die Förderung der Organisation und der Entwicklung von Partnerschaften zwischen lokalen Gebietskörperschaften und lokalen Interessenten bei der Leistung öffentlicher Dienste,
- die Förderung der neuen Technologien, die die Leistung öffentlicher Dienste an den demographischen Wandel anpassen,
- den Einsatz von Technologien, die die Dienstleistungskosten senken,
- das Werben unter Schülern und jungen Einwohnern für Berufskarrieren, die mit öffentlichen Diensten verbunden sind.

1.4 Arbeitsmarkt und Beschäftigung.



Schlüsselfaktoren der Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit des Arbeitsmarktes.

1. Das Arbeitskräfteangebot,
2. Die Nachfrage nach Arbeitskräften,
3. Die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften,
4. Das Angebot beruflicher Ausbildung,
5. Das Lohnniveau,
6. Der Stand der Arbeitslosigkeit,
7. Programme und Arbeitsmarktregulierungen, das Arbeitslosenniveau
8. Die Beschäftigungskosten,
9. Die Anpassung qualifizierter Arbeiter an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes,
10. Das Angebot von Arbeitsplätzen für Frauen,
11. Das Angebot des Arbeitsmarktes für junge Beschäftigte.

Quellen schwacher und starker Seiten

Eine schwache Seite des Arbeitsmarktes der Region ist die unzureichende Anpassung qualifizierter Beschäftigter an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes und das Angebot des Arbeitsmarktes für junge Beschäftigte.

Eine starke Seite des Arbeitsmarktes in der Region ist das Lohnniveau, das dazu beitragen kann die Abwanderung von Beschäftigten aufzuhalten und neue Beschäftigte anzuziehen.

Ursachen der Chancen und Gefahren

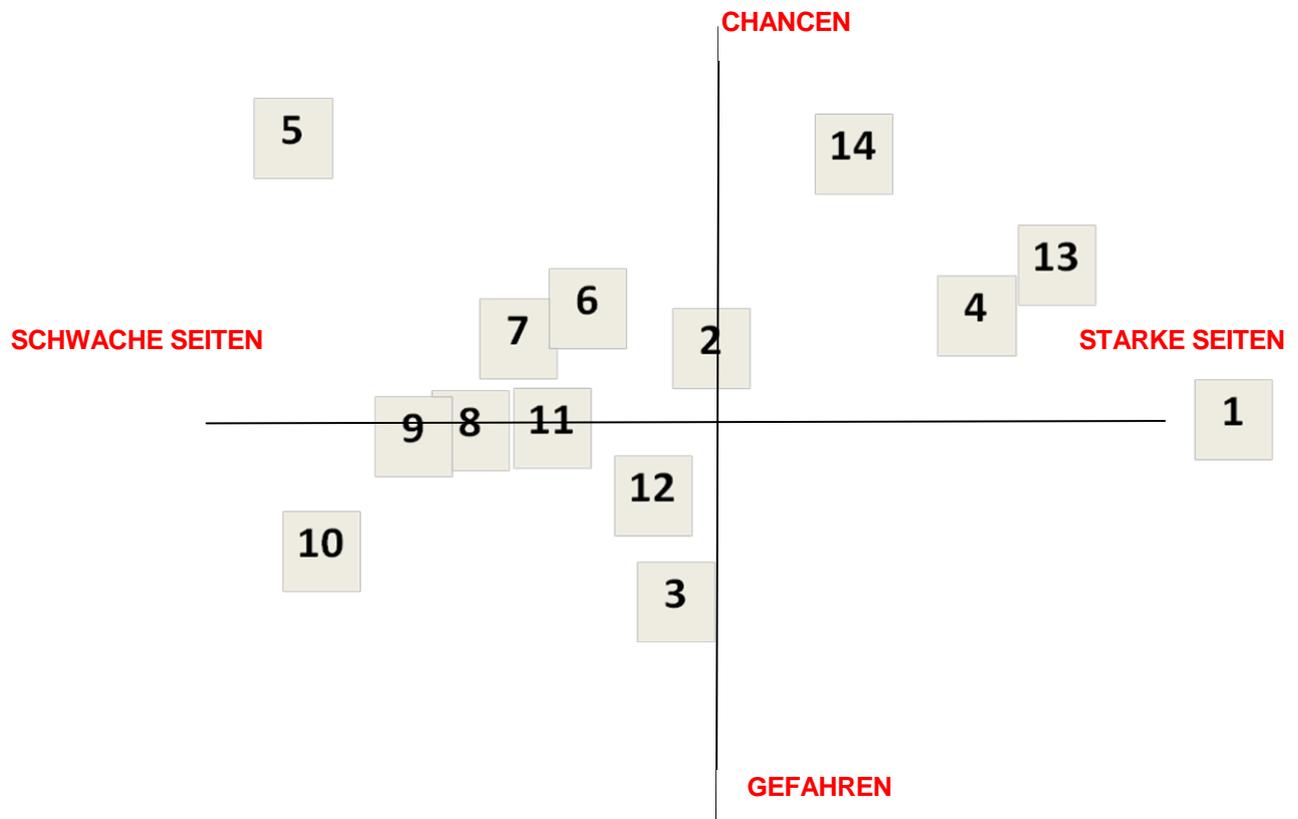
Eine Ursache für die Gefährdung der regionalen Arbeitsmarktentwicklung kann der Mangel an qualifizierten Spezialisten sein. Als Chance kann sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit erweisen, der sich aus der Verringerung der Zahl der Einwohner im produktiven Alter ergibt.

Ein Schlüsselproblem und die entsprechenden Maßnahmen, die die Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen des Analysebereiches verbessern können.

Eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes kann erreicht werden durch:

- die Steigerung der Attraktivität des regionalen Arbeitsmarktes für junge Beschäftigte,
- die Schaffung neuer Formen und Richtungen der beruflichen Betätigung von Frauen,
- die Steigerung des Niveaus und der Zugänglichkeit der Berufsausbildung,
- die Förderung neuer Richtungen von Berufskarrieren, die durch die Entwicklung des Volontariats, der Gesellschaftsökonomie und den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt geschaffen werden.

1.5 Ökonomische Entwicklung.



Schlüsselfaktoren der Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit der ökonomischen Entwicklung.

1. Das Unternehmertum der Einwohner,
2. Die Branchendiversifikation der regionalen Wirtschaft,
3. Die Effektivität der Wirtschaft,
4. Die Verfügbarkeit von Gebieten und Flächen für neue Firmen,
5. Die institutionelle Infrastruktur der Firmenunterstützung,
6. Die Finanzierung der Firmenentwicklung,
7. Die Wettbewerbsfähigkeit der Produkte der regionalen Firmen,
8. Finanzregulierungen, die die Entwicklung von Firmen fördern,
9. Programme zur Entwicklung der Arbeitskraft,
10. Die Zusammenarbeit regionaler Firmen – Vernetzung,
11. Die Förderung regionaler Firmen durch Marketing,
12. Das Potential von Firmen mit Sitz in der Region,
13. Die Transportzugänglichkeit,
14. Die telekommunikative Erschließung.

Quellen schwacher und starker Seiten

Eine schwache Seite der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft ist das unzureichende Entwicklungsniveau der institutionellen Infrastruktur, welche die Gründung, Finanzierung und die Entwicklung neuer Firmen in der Region fördert. Das niedrige Niveau des Zusammenwirkens von Firmen in der Region schwächt das Potential der regionalen Wirtschaft in bedeutendem Maße.

Eine starke Seite der regionalen Wirtschaft ist das ausgeprägte Unternehmertum der Einwohner.

Ursachen der Chancen und Gefahren

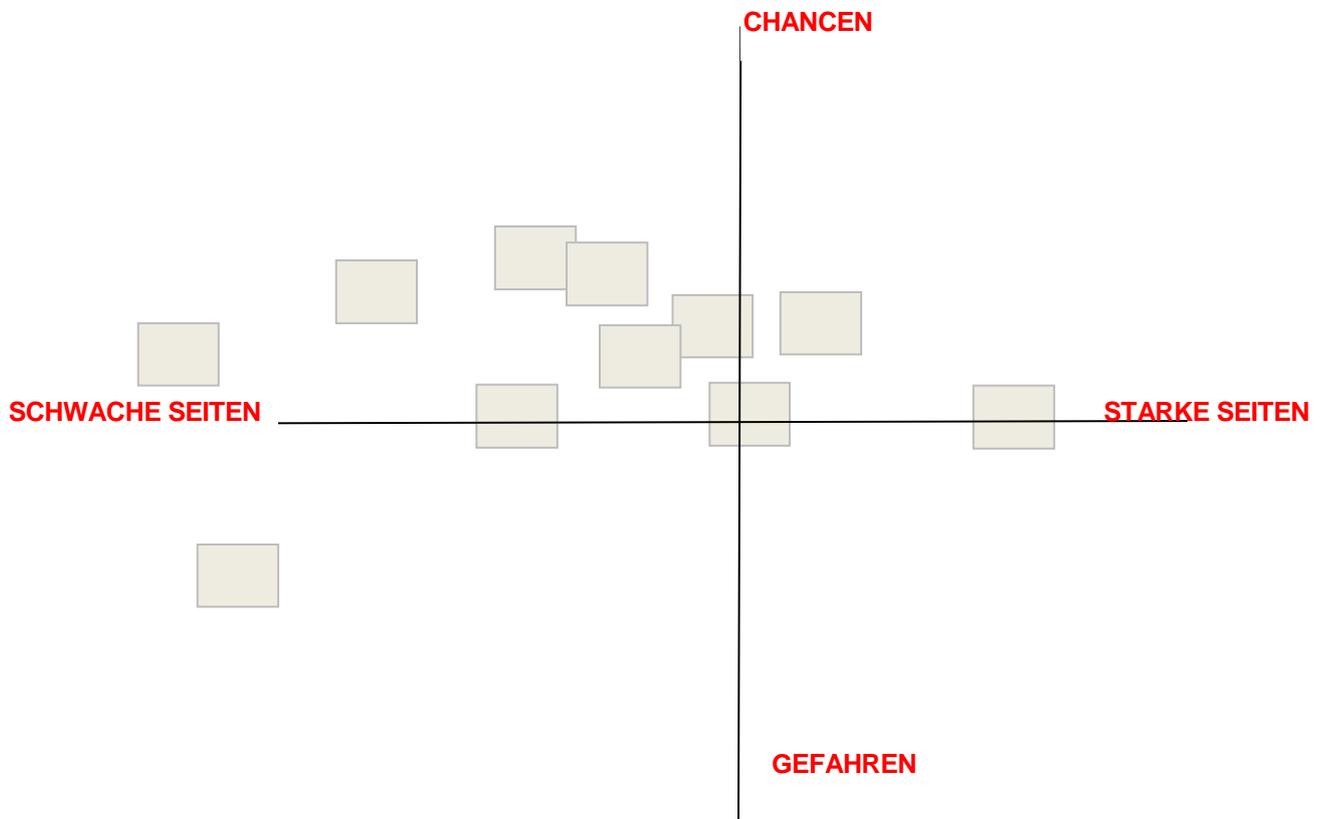
Eine Ursache für die Gefährdung der wirtschaftlichen Entwicklung in der Region kann die geringe Effektivität der Firmen sein und das unzureichende Niveau der Zusammenarbeit unter den Firmen sowie der Verfügbarkeit von qualifizierten Beschäftigten. Entwicklungschancen können sich aus der Ausgestaltung der institutionellen Infrastruktur und der Entwicklung der Telekommunikationsinfrastruktur ergeben.

Ein Schlüsselproblem und die entsprechenden Maßnahmen, die die Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen des Analysebereiches verbessern können.

Eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft kann man erreichen durch:

- das Wecken von Unternehmergeist im Bildungsprozess von Kindern und Jugendlichen,
- die Förderung der Entwicklung neuer Firmen, die von Einwohnern gegründet werden,
- die Gewinnung von neuen Einwohnern der Region und von Investoren, die eine wirtschaftliche Betätigung aufnehmen,
- die Entwicklung verschiedener Arten von Diensten für die Entwicklung lokaler Firmen, beispielsweise:
 - die Gründung von Firmen,
 - die Finanzierung von Firmen,
 - die Vernetzung von Firmen,
 - die Schaffung neuer Produkte,
 - die Ausbildung von Spezialisten, der Einstieg in neue Märkte.

1.6 Tourismus.



Schlüsselfaktoren der Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit des Tourismusmarktes.

1. Die natürliche Umwelt,
2. Klimatische Bedingungen,
3. Die Vielfalt und Attraktivität der touristischen Produkte,
4. Die touristische Infrastruktur,
5. Die kommunikative Anbindung,
6. Die Qualität der touristischen Dienstleistungen,
7. Die Region als Marke,
8. Die Vernetzung der touristischen Produkte,
9. Die Saisonalität des touristischen Angebotes,
10. Das Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte,
11. Die Werbung für das touristische Produkt der Region.

Quellen schwacher und starker Seiten

Eine starke Seite der Wettbewerbsfähigkeit des regionalen Tourismus ist der Entwicklungsstand der Infrastruktur von Übernachtungsmöglichkeiten, die große Anzahl von Besuchern der Region sowie eine bedeutende Anzahl gewährleisteter Übernachtungen in der Sommersaison. Eine Schwäche der Region ist die Konzentration der touristischen Betätigung auf den Küstenstreifen und die Vernachlässigung des touristischen Potentials der Seenplatte. Eine schwache Seite

ist zudem die Saisonalität der touristischen Betätigung in der Region und das niedrige Niveau der Vernetzung des touristischen Niveaus.

Eine starke Seite der Wettbewerbsfähigkeit des Tourismus der Region ist der hohe Entwicklungsstand der Übernachtungsinfrastruktur, die große Anzahl der Besucher in der Region und die große Zahl gewährleisteter Übernachtungen in der Sommersaison.

Ursachen der Chancen und Gefahren

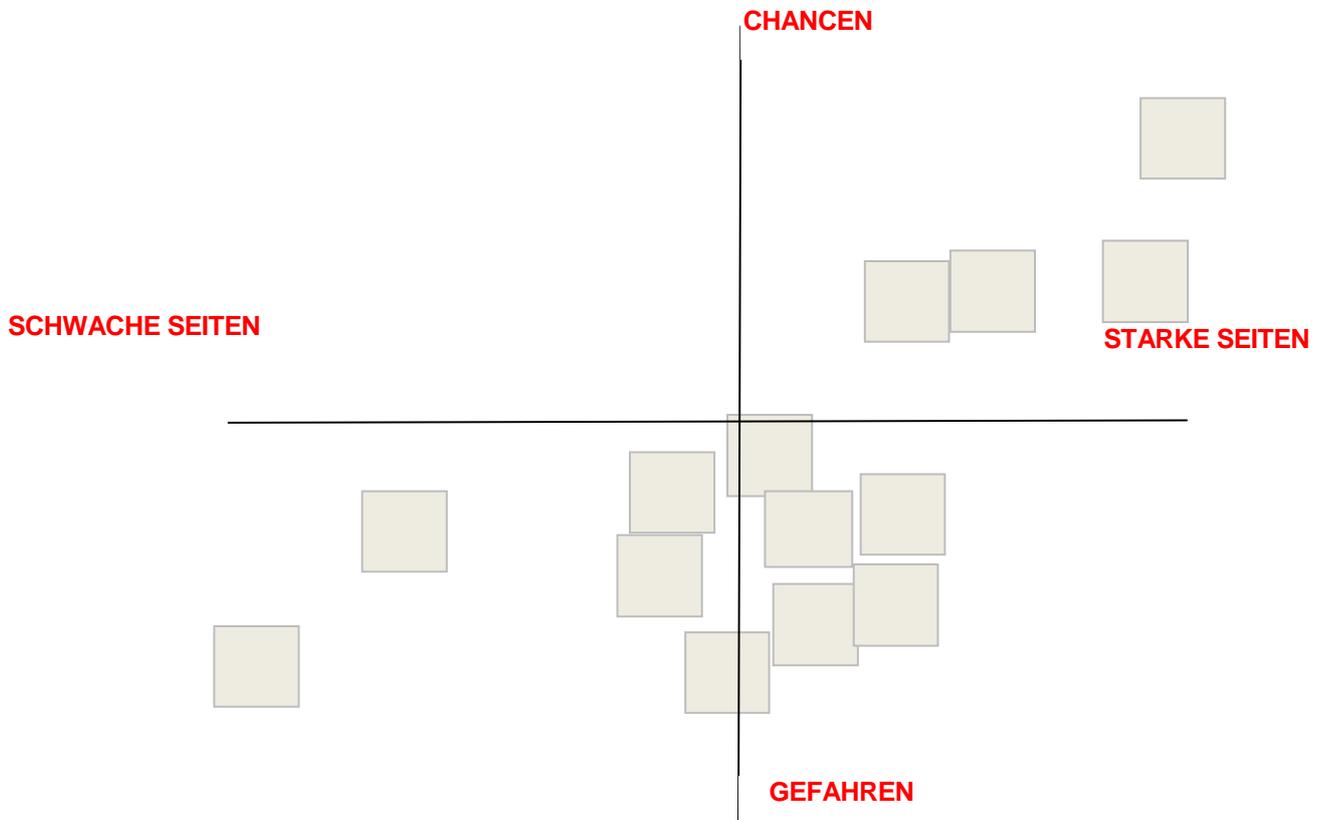
Eine Ursache für die Gefährdung des wirtschaftlichen Entwicklung der Region kann das unzureichende Niveau der Zusammenarbeit von Firmen und anderen Institutionen in der Tourismus-Branche sein und schließlich auch das niedrige Integrationsniveau des touristischen Angebotes. Entwicklungschancen können sich aus einer Verbesserung der Verkehrsanbindung ergeben, aus der Entwicklung des touristischen Produktes, seinen Alleinstellungsmerkmalen sowie aus der Verbesserung der Qualität des touristischen Angebotes.

Ein Schlüsselproblem und die entsprechenden Maßnahmen, die die Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen des Analysebereiches verbessern können.

Eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Tourismus in der Region kann man erreichen durch:

- die Entwicklung eines ganzjährigen touristischen Angebotes,
- die Entwicklung spezifischer touristischer Produkte der Seenplatte,
- die Integration der touristischen Schlüsselprodukte der Region: des Küstenstreifens und der Seenplatte,
- ein gemeinsames Marketing auf ausgewählten Tourismuskmärkten.

1.7 Lokale Gebietskörperschaften, zivilgesellschaftliche Aktivität und grenzüberschreitende Zusammenarbeit.



Schlüsselfaktoren der Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit.

1. Institutionelles Potential der lokalen Gebietskörperschaften,
2. Professionelles Potential der lokalen Gebietskörperschaften,
3. Die Fähigkeit Investitionen zu finanzieren,
4. Die Fähigkeit Dienstleistungen zu finanzieren,
5. Die Qualität öffentlicher Dienstleistungen,
6. Der Zustand der für die Dienstleistungen unabdingbaren technischen Infrastruktur,
7. Dienstleitungskosten,
8. Eigene Einnahmen der lokalen Gebietskörperschaften,
9. Die Fähigkeit einen operativen Überschuss zu schaffen,
10. Die Finanzierung zusätzlich übernommener Aufgaben,
11. Der Markt öffentlicher Dienstleistungen,
12. Das Schuldenniveau,
13. Die Kosten der Schuldentilgung,
14. Die Kreditwürdigkeit der lokalen Gebietskörperschaften.

Quellen schwacher und starker Seiten.

Eine starke Seite der lokalen Gebietskörperschaften der Region ist das hohe Niveau der öffentlichen Dienste in der Region und die Modernisierung der technischen Infrastruktur. Eine Schwäche ist, die Notwendigkeit zusätzliche Aufgaben aus den eigenen Mitteln der Selbstverwaltungen zu subventionieren sowie das Herabsinken der Kreditwürdigkeit der Selbstverwaltungen.

Eine starke Seite der lokalen Gebietskörperschaften in der Region ist das erreichte, hohe Niveau öffentlicher Dienste in der Region und die modernisierte technische Infrastruktur.

Ursachen der Chancen und Gefahren

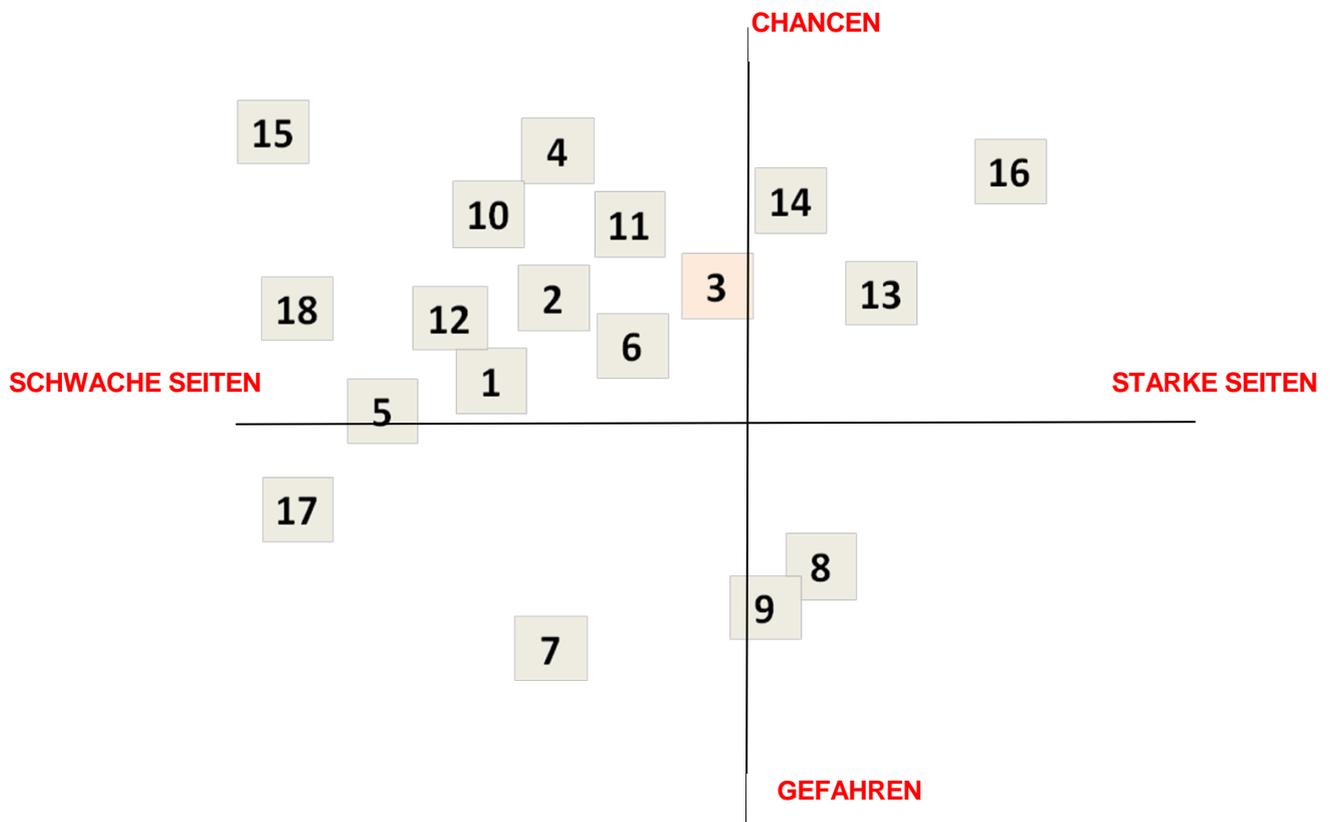
Eine Ursache für die Gefährdung der lokalen Gebietskörperschaften ist die sich verschlechternde finanzielle Situation – d.h. die Finanzierung von Investitionen, die Bedienung der mit der Verschuldung verbundenen Kosten, die Finanzierung zusätzlich übernommener Aufgaben. Entwicklungschancen zur Qualitätssteigerung der öffentlichen Dienste können aus einer besseren Nutzung des professionellen und institutionellen Potentials resultieren sowie aus der modernisierten Infrastruktur.

Ein Schlüsselproblem und die entsprechenden Maßnahmen, die die Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen des Analysebereiches verbessern können.

Eine Verbesserung der Entwicklung der lokalen Gebietskörperschaften in der Region kann man erreichen durch:

- die Förderung von Technologien, die die funktionale und finanzielle Effektivität von öffentlichen Dienstleistungen verbessern,
- die Entfaltung des institutionellen Potentials durch eine intensivere Inanspruchnahme von Partnerschaften mit anderen Interessenten bei der Leistung öffentlicher Dienste.

2. Die SWOT-Analyse aus zusammenfassender Perspektive: Bewertung des Potentials der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im polnischen Teil der Euroregion Pomerania.



Schlüsselfaktoren der Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit der Euroregion.

1. Die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Bildung und der Berufsausbildung,
2. Die Integration der Arbeitsmarktes der Euroregion,
3. Die Integration des Dienstleistungsmarktes der Euroregion,
4. Die Zugänglichkeit zu den sozialen Diensten auf Seiten des Nachbarn,
5. Die Integration des Marktes kommunaler Dienstleistungen,
6. Die Integration der Infrastruktur und der Transportdienste,
7. Das demographische Potential,
8. Die Verfügbarkeit von Finanzmitteln zur Vorbereitung und Realisierung von Entwicklungsprojekten,
9. Die Fähigkeit die Beständigkeit der realisierten Entwicklungsprojekte sicherzustellen,
10. Sprachkenntnisse, die Fähigkeit der Einwohner der Euroregion miteinander zu kommunizieren,
11. Die Akzeptanz der Kultur des jeweiligen Nachbarn, Kenntnisse der Geschichte und der Mentalität des jeweiligen Nachbarn,
12. Die Institutionalisierung der grenzüberschreitenden Partnerschaften,
13. Die Fähigkeit zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit territorialen Selbstverwaltungseinheiten,

14. Die Fähigkeit gemeinnützigen Organisationen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit,
15. Die Verfügbarkeit von Informationen über die Lage des Nachbarn sowie die Entwicklung von Informationsplattformen,
16. Die Integration von und der Zugang zum euroregionalen Immobilienmarkt,
17. Die Integration der Raum- und der strategischen Planung,
18. Die Unterstützung gemeinsamer Wirtschaftsinitiativen.

Quellen schwacher und starker Seiten

Die schwachen Seiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ergeben sich vor allem aus den folgenden Punkten:

- dem niedrigen Wissensstand über die Situation des Nachbarn,
- dem unzureichenden Niveau des Zusammenwirkens im Prozess der Programmierung der Gebietsentwicklung,
- der unzureichenden Unterstützung gemeinsamer Wirtschaftsinitiativen,
- der übermäßigen Zerstreuung von Projekten der Zusammenarbeit und dem unzureichenden Institutionalierungsstand der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Starke Seiten resultieren aus einem Anstieg des Potentials zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit seitens der Selbstverwaltungen und von Nichtregierungsorganisationen, zudem aus der Integration und der Entwicklung eines gemeinsamen Immobilienmarktes. Eine positive Bedeutung für die Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit hat ferner die Verfügbarkeit von Finanzmitteln für die Zusammenarbeit mit deutschen Partnern.

Ursachen der Chancen und Gefahren

Die Hauptursachen der Gefährdung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit resultieren aus negativen demographischen Tendenzen und den Finanzproblemen potentieller Nutznießer grenzüberschreitender Projekte. Eine Gefahr für die Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ist zudem das allzu niedrige Niveau des Zusammenwirkens bei der Programmierung beider Teile der Euroregion.

Chancen für die Entwicklung der Zusammenarbeit im Grenzbereich kann man jedoch dank des Wissensstandes über den deutschen Nachbarn erwarten, der gesteigerten Möglichkeiten Dienste jenseits der Grenze in Anspruch zu nehmen, der zunehmenden Kenntnis und Akzeptanz der Kultur der Nachbarn und dank der erhöhten Fähigkeit mit den Einwohnern beider Teile der Euroregion zu kommunizieren.

Ein Schlüsselproblem und die entsprechenden Maßnahmen, die die Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen des Analysebereiches verbessern können.

Eine Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit kann hauptsächlich dank folgender Punkte erfolgen:

- die Förderung des professionellen und institutionellen Potentials der Nutznießer der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit,
- die Entwicklung von Informationsplattformen und von Kommunikationsfähigkeiten der Partner,
- das Kennenlernen des kulturellen Erbes und die Schaffung einer eigenen Identität der Euroregion Pomerania,
- die Förderung der Finanzierungsmöglichkeiten grenzüberschreitender Projekte,
- die Förderung der Integration der Dienstleistungsmärkte und des Arbeitsmarktes der Euroregion,
- die Schaffung eines vielseitigen Netzes der Zusammenarbeit,
- der Erfahrungsaustausch bei der Nutzung neuer Technologien bei öffentlichen Dienstleistungen.

3. Zusammenfassung der durchgeführten Analysearbeiten und Konsultationen.

Infolge der durchgeführten:

- Umfrage unter den Vereinsmitgliedern;
- Konsultationen mit den ausschlaggebenden Interessenten einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit;
- Analyse der statistischen Daten zu den Veränderungen der sozioökonomischen Situation;
- SWOT-Analysen;

kann man die Probleme aufzeigen, die einen entscheidenden Einfluss auf das Potential der lokalen und regionalen Entwicklung haben werden und zudem die Entwicklungsmöglichkeiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Euroregion Pomerania in den folgenden Jahren bedingen werden.

Die Hauptproblemfelder, die die Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Wojewodschaftsteile und der ganzen Region beeinflussen, sind:

- ungünstige demographische Tendenzen in der Region und in den einzelnen Teilgebieten;
- die Konzentration privater Investitionen und die Unterschiedlichkeit der wirtschaftlichen Aktivität zwischen den ländlichen Gegenden, dem Küstenstreifen und den städtischen Zentren der Wojewodschaft;
- das Schrumpfen der lokalen Arbeitsmärkte;
- der Anstieg öffentlicher Investitionen, die von den Selbstverwaltungen in der ganzen Region realisiert werden;
- der Anstieg der ökonomischen und gesellschaftlichen Aktivität der Einwohner;
- Veränderungen der Nachfrage nach öffentlichen Diensten infolge des demographischen Wandels;
- die Verschlechterung der finanziellen Situation der Selbstverwaltungen infolge des Anstieges von Investitions- und laufenden Kosten sowie der Einnahmenstagnation.

Der Rückgang der Einwohnerzahl der Wojewodschaft resultiert aus der Absenkung des natürlichen Geburtenzuwachses und dem negativen Migrationssaldo. Das negative Migrationssaldo wiederum ergab sich vor allem aus der Abwanderung junger Einwohner der überwiegend ländlich geprägten Kreise und war eine Ursache für das Absinken des natürlichen Geburtenzuwachses in diesen Gegenden in den Folgejahren.

Eine der Hauptursachen für die Abwanderung junger Einwohner ist der Mangel an einer ausreichenden Anzahl attraktiver Arbeitsangebote auf den lokalen Arbeitsmärkten, da sich kommerzielle Investitionen und die ökonomische Aktivität auf große städtische Zentren oder ihre unmittelbare Umgebung sowie auf den Küstenstreifen konzentrieren.

Auf dem Gebiet der ganzen Wojewodschaft kann man einen Anstieg der gesellschaftlichen und ökonomischen Aktivität der Einwohner erkennen. Der Anstieg der Zahl lokaler Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen ist eine Chance dafür, die lokale und regionale Entwicklung in Zukunft in höherem Maße auf endogene Ressourcen zu stützen.

Der Rückgang der Zahl junger Einwohner der Region hat einen immer größeren Einfluss auf die Veränderungen der Nachfrage nach öffentlichen Dienstleistungen. Bislang haben das Kindergärten und Schulen am stärksten zu spüren bekommen.

Gegenwärtig ist der Rückgang der Studentenzahl eines der Hauptprobleme der Hochschulen in der Wojewodschaft. In den kommenden Jahren wird der Rückgang des Angebotes der auf den Arbeitsmarkt kommenden jungen Arbeitskraft Spannungen auf den regionalen Arbeitsmärkten zur Folge haben. Das Angebot attraktiver Arbeitsplätze in großen städtischen Zentren kann ein weiteres Ansteigen der Abwanderung junger Einwohner aus den ländlichen Gebieten der Wojewodschaft verursachen.

Die Senkung des demographischen Potentials verschärft zudem die Schwächung der finanziellen Situation der lokalen Gebietskörperschaften. Am stärksten und am schnellsten werden das die kleineren Gebietskörperschaften spüren.

Das Fortbestehen dieser Tendenzen kann auf längere Sicht zu einer Schwächung des Potentials der ländlichen Gemeinden und der Kleinstädte im Binnenraum der Wojewodschaft führen, und schließlich zur einer Veränderung der Siedlungsstruktur der Region.

Das Ausmaß der Disparität der Region verbildlichen die Pläne des Indikators des gesellschaftlichen Potentials der Kreise der Wojewodschaft bei ausgewählten Parametern. Die Indikatoren sind der Quotient des Anteils des analysierten Parameters des Kreises in der Summe dieses Parameters in der Wojewodschaft zum Anteil der Bevölkerungszahl des Kreises zur Bevölkerungszahl in der Wojewodschaft.

Die Indikatoren sind in Prozent angegeben. Der Wert des Indikators über 100 bedeutet, dass der Anteil (U) des gegebenen Parameters des Kreises in der Summe dieses Parameters in der Wojewodschaft den Anteil an der Zahl der Einwohner des Kreises in der Wojewodschaft übersteigt. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass das Potential im analysierten Bereich das menschliche Potential des Kreises übersteigt.

Tabelle 2.7-19 Lokales Gesellschaftspotential.

	(U) Anteil der Fläche der Wohnungen im Verhältnis zur Bevölkerungszahl (U) (%)	(U) CIT im Verhältnis zur (U) Bevölkerung (%)	(U) PCC im Verhältnis zur (U) Bevölkerung (%)	(U) PIT im Verhältnis zur (U) Bevölkerung (%)	(U) am Hauptarbeitsplatz Beschäftigte im Verhältnis zur (U) Bevölkerung (%)	(U) registrierte Unternehmen im Verhältnis zur (U) Bevölkerung	(U) registrierte gemeinnützige Organisationen im Verhältnis zur (U) Bevölkerung (%)
Kreis Białogard	54,45	41,13	49,13	60,37	86,58	80,03	84,87
Kreis Choszczno	27,47	24,72	53,68	54,87	66,26	64,07	115,07
Kreis Drawsko	58,04	25,89	54,88	59,55	84,16	80,28	110,72
Kreis Goleniów	116,24	129,13	108,64	74,03	95,04	83,78	74,61
Kreis Gryfice	37,25	30,03	51,85	64,07	79,13	100,80	70,49
Kreis Gryfino	54,34	111,64	62,94	64,05	69,73	78,84	98,01
Kreis Kamień Pomorski	223,35	37,99	88,87	67,41	62,94	116,21	106,12
Kreis Kolberg	181,20	62,08	122,81	98,07	103,68	134,76	109,15
Kreis Koszalin	220,71	33,69	80,93	65,14	63,53	83,03	96,36
Kreis Myślibórz	60,71	53,56	59,69	61,28	93,07	76,94	84,64
Kreis Police	343,20	87,54	145,30	134,19	99,79	101,61	83,09
Kreis Pyrzyce	49,14	50,94	44,31	51,64	70,18	72,60	92,91
Kreis Sławno	81,75	36,94	65,60	52,62	68,04	84,50	110,29
Kreis Stargard	96,90	57,47	79,01	71,49	82,88	78,88	68,26
Kreis Szczecinec	50,61	42,91	63,87	69,69	89,47	84,62	113,84
Kreis Świdwin	41,08	31,11	41,65	59,65	73,60	73,00	87,08
Kreis Wałcz	67,40	82,88	50,72	63,70	82,97	85,81	92,98
Kreis Łobez	44,52	47,63	45,04	47,81	71,70	67,96	77,62
Kreis St. Koszalin	97,47	183,80	176,99	156,72	151,88	133,89	141,59
Kreis St. Stettin	83,38	193,28	134,96	166,21	138,00	124,54	113,05
Kreis St. Swinemünde	124,83	106,75	263,52	127,24	95,75	131,74	82,74
Median	67,40	50,94	63,87	64,07	82,97	83,78	92,98
Maximum - Minimum	315,72	168,56	221,87	118,40	88,94	70,69	73,32

Quelle: Eigene Ausarbeitung, auf Grundlage von Daten der Regionalen Datenbank der GUS.

Um dem Prozess ungünstiger Veränderungen entgegenzuwirken, bedarf es des Einsatzes der Kompetenzen und Ressourcen, die der Regionalpolitik und dem Marschall der Wojewodschaft zur Verfügung stehen. Antworten auf diese Herausforderungen stellen Projekte der neuen Gemeinschaftsprogramme für die Jahre 2014 - 2020 dar, die zwar noch nicht angenommen worden sind, sich aber bereits in der Endphase der Konsultationen befinden. Der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung wird auf einer integrierten Vorgehensweise zur Entwicklung funktionaler Bereiche basieren.

Für eine immer größere Anzahl von öffentlichen und Marktdiensten, Infrastrukturnetzen und Arbeitsmärkten gewährleistet das Gebiet einer einzelnen Gemeinde nicht die Bedingungen für eine effektive Verwaltung. Die Programmierung der Entwicklung im Rahmen größerer Gebiete, die eine kritische Masse kumulieren - sowohl seitens des Angebotes als auch der Nachfrage - wird eine Chance der Effektivitäts- und Qualitätssteigerung der Dienste für Einwohner, Zugereiste und Unternehmer sein.

Der unzureichende Zustrom von Investoren in Kleinstädte und ländliche Gebiete bedingt, dass sich die Entwicklungsprogramme auf Ressourcen der lokalen Bevölkerung stützen. Es werden Programme notwendig sein, in denen lokale Gebietskörperschaften in einem höheren Maß als bisher mit lokalen Unternehmern und Einwohnerorganisationen zusammenwirken werden.

Eine integrierte Vorgehensweise, deren Notwendigkeit die Vereinsmitglieder nachdrücklich betont haben, bedeutet zugleich die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von lokalen Gebietskörperschaften auf verschiedenen Ebenen. Das Verbinden von Kompetenzen und Ressourcen ermöglicht eine umfassende Lösung der Probleme.

Programme der Entwicklung funktionaler Bereiche werden in hohem Maße auf den Potentialen der diese Gebiete abdeckenden städtischen Zentren basieren und auf einer Verstärkung der funktionalen Verbindungen zwischen städtischen und ländlichen Gebieten.

Die Konzentration der Mittel auf die Verwirklichung der folgenden drei Prioritäten:

- die Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen;
- Forschung und Innovationen;
- Energieeffizienz und alternative Energiequellen;

ermöglicht die Einführung und Nutzung neuer Technologien bei öffentlichen Dienstleistungen, eine Senkung des Energieverbrauches und die Entwicklung der lokalen Arbeitsmärkte.

Die Vorbereitung und Realisierung von Projekten, die auf einer integrierten Vorgehensweise der Entwicklung funktionaler Bereiche basieren und sich in die neuen Prioritäten der EU-Programme für die Jahre 2014 – 2020 einfügen, erfordert:

- technische Hilfe für die Nutznießer, die nicht über das entsprechende professionelle und institutionelle Potential verfügen;
- neue institutionelle Lösungen, die den Zugang zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aller potentiellen Interessenten erleichtern;
- die Unterstützung der Realisierung von Schlüsselprojekten aus Mitteln, die auf allen Ebenen der Selbstverwaltungen zur Verfügung stehen.

Die Diagnose der Situation umfasste Prozesse, die auf der polnischen Seite der

Euroregion Pomerania ablaufen. Zur Bestimmung der angemessenen Schlüsse für den gesamten Bereich der Euroregion, der die polnische und die deutsche Seite umfasst, wurden Konsultationen mit deutschen Partnern abgehalten und es wurden statistische Daten abgeglichen, die die Veränderungen der sozioökonomischen Situation aufzeigen.

Ein Vergleich der sich vollziehenden demographischen Veränderungen auf polnischer und deutscher Seite zeigt ähnliche Tendenzen auf. **Auf deutscher Seite begann der Prozess des demographischen Wandels früher und führte zu einer ungünstigeren Situation im Vergleich zum gegenwärtigen Zustand der Situation auf dem Gebiet polnischer Gemeinden.**

Seit einigen Jahren nutzen die Selbstverwaltungen des deutschen Teils der Euroregion neue Technologien bei öffentlichen Dienstleistungen. Im Zuge von Systemveränderungen und Vereinbarungen der Selbstverwaltungen werden neue administrative Lösungen eingeführt.

Die Realisierung grenzüberschreitender Projekte und die Berücksichtigung deutscher Erfahrungen kann den polnischen lokalen Gebietskörperschaften helfen sich mit den Herausforderungen zu messen, welche ihnen in den nächsten Jahren bevorstehen werden.

Die Hauptprobleme der Entwicklung einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die in den Forschungsarbeiten aufgezeigt und im Laufe der Konsultationen benannt wurden, sind die folgenden:

- das nicht zufriedenstellende Niveau des Wissens über die Situation des Nachbarn;
- die Kommunikationsbarriere, die aus schwachen Sprachkenntnissen resultiert oder aus kulturellen und Mentalitätsbarrieren;
- das unterschiedliche Niveau des institutionellen und professionellen Niveaus potentieller Interessenten;
- das Absinken der Fähigkeit der Re- und Kofinanzierung neuer Projekte;
- der Anstieg der Zahl realisierter grenzüberschreitender Projekte und der Zahl der an diesen Projekten beteiligten Partnern dies- und jenseits der Grenze;
- die Aufspaltung der im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit realisierten Projekte.

Ungeachtet des Anstieges der Anzahl von Projekten, die im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit realisiert wurden und der gestiegenen Zahl von an diesen Projekten beteiligten institutionellen Partnern sowie Einwohnern auf beiden Seiten der Euroregion Pomerania, wurde in den Konsultationen das Problem des unzureichenden Wissens über die Situation auf der anderen Seite der Grenze betont. Eine Folge des Anstieges der Anzahl von Projekten ist bedauerlicherweise ihre übermäßige Zerstreuung.

Viele kleine Selbstverwaltungen und lokale Nichtregierungsorganisationen verfügen nicht über Spezialisten, die in der Lage sind grenzüberschreitende Projekte vorzubereiten und durchzuführen. Diese Sachverhalte wurden zu Prämissen für:

- die Ausarbeitung eines angemessenen Programms der Unterstützung der

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020.

Mitglieder und Interessenten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit seitens des Büros des Vereins Polnischer Gemeinden der Euroregion Pomerania;

- die Bestimmung von Schlüsselprojekten für die Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der Integration beider Teile der Euroregion Pomerania;
- die Umsetzung von Projekten, welche die öffentlichen Dienstleistungen an die in der Euroregion Pomerania ablaufenden Veränderungen anpassen.

Als Beispiele für Maßnahmen, welche diesen Erwartungen entgegenwirken, können die Dienste des Kompetenzzentrums der Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gelten, ferner die Ausarbeitung eines Dienstleistungsmodells in Gegenden mit abnehmender Bevölkerungszahl, die Vernetzung lokaler Projekte, Darlehensfonds und Zuschüsse zur Kofinanzierung grenzüberschreitender Projekte.

Kapitel III. Ergebnisse des Operationellen Programms, Ziel 3 „Europäische Grenzüberschreitende Territoriale Zusammenarbeit“ – „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg und der Republik Polen (Wojewodschaft Zachodniopomorskie)“ für den Programmzeitraum 2007 – 2013 und Förderrahmen für die Jahre 2014 -2020.

Die Ergebnisse der Einführung des Operativen Programms, Ziel 3 „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ – „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg und der Republik Polen (Wojewodschaft Westpommern)“ für den Programmierungszeitraum 2007 – 2013 (INTERREG IV A) wurden auf Grundlage der im Einführungsjahresbericht 2011 (Bericht, 2011) enthaltenen Informationen sowie auf Grundlage des Evaluationsberichtes der Indikatoren des Programms und der Monitoringsysteme für die Jahre 2007 – 2011 (Evaluationsbericht) gesammelt und zusammengefasst.

Vom Beginn des Programms bis zum 31. Dezember 2011 hat der Begleitausschuss für Finanzierungshilfen 66 Projekte ausgewählt, wobei nahezu 100 % der Programm-Mittel genutzt wurden. 60 Projekte erhielten in diesem Zeitraum Verträge / Bewilligungen über die Gewährung von Unterstützung. Dank dieser Tatsache wurde ein besonders hohes Niveau der finanziellen Ausschöpfung des Programms erreicht, die über 91 % betrug (Bericht, 2011, S. 12).

Die Nutzung der Mittel auf den einzelnen Prioritätsachsen weist ein verhältnismäßig homogenes Bild der Projektverteilung nach den genannten Prioritäten auf.



Abb. 7 Karte des Förderbereiches. Quelle: Jahresbericht 2011. Geographische Grenzziehung des Förderbereiches, Operationelles Programm, Ziel 3 „Europäische Grenzüberschreitende Territoriale Zusammenarbeit“ – „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg und der Republik Polen (Wojewodschaft Zachodniopomorskie)“ für den Programmzeitraum 2007 – 2013.

Im Operationellen Programm wurden die **vier folgenden Prioritäten-Achsen** festgelegt:

1. Die Förderung von Infrastrukturmaßnahmen, die der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der Verbesserung des Umweltzustandes im Grenzbereich dienen,
2. Die Förderung grenzüberschreitender Wirtschaftsverflechtungen und Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Forschung,
3. Die grenzüberschreitende Entwicklung menschlicher Ressourcen sowie die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den Bereichen Gesundheitswesen, Kultur und Bildung
4. Technische Hilfe.

1. Förderung von Infrastrukturmaßnahmen, die der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der Verbesserung des Umweltzustandes im Grenzgebiet dienen.

Am 31.12.2011 hat der Begleitausschuss finanzielle Hilfen für 24 Projekte gebilligt, die die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und des Umweltschutzes zum Ziel haben, wobei die folgenden Hauptmaßnahmen ergriffen werden sollen:

- die Verbesserung der grenzüberschreitenden Verkehrsverbindungen (Straßen, Eisenbahnlinien, Wasserwege, Fahrradwege),
- die Förderung der grenzüberschreitenden Wirtschaftsstruktur,
- Maßnahmen zugunsten der Verbesserung der Wasserqualität, des Umweltschutzes, der Landschaft und des Klimas, ferner zur Begrenzung von negativen Einflüssen auf die Umwelt sowie des mit der natürlichen Umwelt verbundenen Risikos.

Auf der Ebene der Priorität 1 wird prognostiziert, dass die realisierten Projekte es in hohem Maße ermöglichen werden, die quantitativen Ziele zu erreichen und selbige teilweise sogar zu übersteigen.

Insbesondere gilt es, die erwarteten Resultate im Falle der Ziele zu unterstreichen, die mit Investitionsprogrammen verbunden sind, die Beschäftigung generieren (erwartete Zielerfüllung: 167 %), die Beschäftigung bei touristischen Projekten generieren (200 %) und bei Projekten aus dem Bereich des Naturerbes (140 %) (Evaluationsbericht, S. 34).

Hingegen wird die geplante Zahl der gemeinsamen Maßnahmen im Bereich der Abwasserwirtschaft, der Mülltrennung, vor allem auch hinsichtlich der Müllbegrenzung sowie die Zahl der Partner in Umweltschutzprojekten wahrscheinlich nicht erreicht werden. Unerreichbar ist ferner die Anzahl von Projekten zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, dies gilt ebenso für Umweltschutzprojekte und Projekte des Katastrophenschutzes aufgrund der hohen Gesamtkosten der einzelnen Projekte.

1.1 Beispiel grenzüberschreitender Zusammenarbeit – Priorität I.

Ein gemeinsames Projekt, das das Potential der Eiszeit für den Geotourismus nutzt, befindet sich im polnisch-deutschen Geopark „Eiszeitland am Oderrand“. Dazu gehören eine Ausstellung in der örtlichen Mühle, der Bau einer Spaziermeile und die Rekonstruktion des Wehrturms in Trzcińsko-Zdrój sowie eine Ausstellungshalle in Stolzenhagen.

Der Partner mit der Leitung über das Projekt ist die Gemeinde Trzcińsko-Zdrój, deutscherseits handelt es sich beim Partner um den Geologischen Garten Stolzenhagen" (INT-09-0051). Das Projekt wird seit 2011 gemeinsam realisiert (planmäßiges Ende 2013) und konzentriert sich auf die Geotourismus-Infrastruktur sowie auf den Erhalt der Kultur des Grenzgebietes. Die Gemeinde Trzcińsko-Zdrój hat die Wassermühle am Fluss Rurzyca bereits renoviert.

Nach einer grundlegenden Renovierung des Gebäudes soll im Ausstellungssaal eine Ausstellung zu den geologischen Funden aus der Eiszeit entstehen, ferner ein kleines Regionalmuseum sowie Räumlichkeiten für Jugendbegegnungen und Touristen aus Polen und Deutschland.

Das rekonstruierte Mühlrad wird die Besucher in die graue Vorzeit des Agrargewerbes versetzen, und die Mühle wird zu einem der Zentren des Geoparks und wird dabei ähnliche Funktionen erfüllen wie die die Mühle in Moryń - zukünftig werden dort nicht nur Konferenzen und polnisch-deutsche Veranstaltungen organisiert werden, sondern vor allem auch Bildungsprojekte für Jugendliche aus beiden Ländern, die sich mit der Geschichte und der Kultur der Region befassen werden. Das Objekt wird architektonisch attraktiv sein – der Entwurf sieht einen Raum mit gläsernem Fußboden vor, unter welchem der Fluss Rurzyca hindurchfließt. Der Entwurf sieht ferner den Wiederaufbau des Wehrturms der westlichen Befestigungsmauern vor, die die Stadt Trzcińsko-Zdrój umgeben (der Turm ist in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts eingestürzt). Er wird die Funktion eines Aussichtsturms erfüllen – von dort aus wird man die nacheiszeitliche Landschaft bewundern können. Das dritte Unterfangen auf polnischer Seite ist die Anlage einer Allee entlang der Befestigungsmauern sowie die Einrichtung von Informations- und Erholungspunkten. Darüber hinaus werden auch noch andere kleine Architekturelemente entstehen (in Form von Steinen entlang der Pfade und Informationstafeln), die die einzelnen Teile des Geoparks hervorheben werden. Alle Gebäude und alle anderen Bauten werden in einer Art und Weise beleuchtet werden, die die Schönheit der natürlichen Landschaft und des Geoparks veranschaulichen.

Der deutsche Projektpartner plant, ein Gebäude für geotouristische Ausstellungen zu errichten und entsprechende Workshops zu organisieren. In dem Gebäude wird sich ein Raum befinden, in dem eine Ausstellung der angesammelten Objekte zu sehen sein wird, die mit dem Prozess der eiszeitlichen Ausgestaltung des Geländes und seiner Erhebungen verbunden sind. Dieses Gebäude wird Bildungszwecken dienen, in ihm werden zudem die Vereinsbüros untergebracht sein. Vorgesehen sind gemeinsame Vorträge, Filmvorführungen und Multimediapräsentationen. In einer anderen Räumlichkeit soll eine Steinbearbeitungswerkstatt entstehen, in der auch Präparate - Versteinerungen - aufbereitet werden können. Geplant ist überdies die Errichtung eines gesonderten Steinmagazins.

Die Projektpartner sind sich darin einig, dass die außergewöhnlichen Vorzüge der Lage und der Überreste der letzten Eiszeit eine hervorragende Grundlage für ein

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020.

gemeinsames Projekt bilden, das die touristische Entwicklung der grenzüberschreitenden Entwicklung der Region (und damit auch eine Förderung des Geotourismus) zum Ziel hat.⁴

⁴ (Bericht, 2011, S. 23-24)

2. Förderung grenzüberschreitender Wirtschaftskontakte und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Forschung.

Bis Ende 2011 erhielten 18 Projekte, die einer grenzüberschreitenden Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und der Wissenschaft hauptsächlich durch die Umsetzung der nachfolgend aufgeführten Maßnahmen dienen, einen positiven Bescheid seitens des Begleitausschusses:

- die Förderung polnisch-deutscher Wirtschaftskontakte und eines Netzwerkes wirtschaftlicher Zusammenarbeit,
- Maßnahmen zugunsten eines grenzüberschreitenden touristischen Marketings und zur Anwerbung von Investoren,
- die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und des Netzes von Lehr-, Forschungs- und technologischen Einrichtungen mit dem Ziel den Zugang zum (Fach-)Wissen und dem Technologietransfer zu erleichtern.

Abgesehen von Projekten der wissenschaftlichen Zusammenarbeit, deren Ziele wahrscheinlich zu 60 % erreicht werden, sind in der Priorität 2 auch Werte erkennbar, die über dem Durchschnitt der geplanten Richtwerte liegen.

So sollte beispielsweise die initiierte polnisch-deutsche ökonomische Zusammenarbeit eine Umsetzung des quantitativen Zieles auf einem Level von 372 % erreichen, die Zahl der Unternehmen und der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) auf einem Level von 307 %, gemeinsame Messen und Marketingmaßnahmen 447 %, die Zahl der Partner im Rahmen des Kooperationsnetzes, die im Zuge des Projektes hinzugewonnen werden konnten, 808 %, und die Zahl der im Rahmen des Kooperationsnetzes eingeleiteten Maßnahmen 268 % (Evaluationsbericht, S. 35).

Aus der Analyse der Projekte geht hervor, dass ihre Umsetzung, die sich auf einem wesentlich höherem Niveau als im Programm angelegt bewegen wird, positiv zur Förderung der polnisch-deutschen Wirtschaftszusammenarbeit in der Region beitragen wird.

2.1 Beispiel grenzüberschreitender Zusammenarbeit – Priorität II.

Die Erarbeitung eines grenzüberschreitenden Hilfssystems für Entscheidungsprozesse zur Fern- und Modell-Bewertung der Holzbiomasse in den Wäldern des Förderbereiches POMERANIA (Forseen POMERANIA)" (INT-09-0039).

Dieses auf drei Jahre angelegte „Forst“-Projekt startete im Mai 2011 und soll zur Sicherstellung einer nachhaltigen und umweltfreundlichen Holz- und Energieproduktion in den Waldgebieten beitragen. Der leitende Projektpartner ist das Landeskompetenzzentrum Eberswalde (LFE). Das Projekt wird zusammen mit zwei Partnern aus Mecklenburg-Vorpommern (Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz und die Landesforst MV) sowie drei polnischen Partnern (Regionale Landesforst-Direktion in Stettin, Forstamt Drawno und Naturuniversität Posen) umgesetzt. Bei diesem Projekt sind 14 wissenschaftliche und technische Mitarbeiter angestellt, die mit Hilfe moderner Televerfahren wie Luft- und Satellitenaufnahmen sowie Laservermessungen neue Prozeduren entwickeln und testen. In der Euroregion POMERANIA, in der die Waldfläche nahezu eine Million Hektar beträgt, sind die Waldbewirtschaftung sowie die Ausnutzung des Holzes und die Holzbearbeitung bedeutende Einnahmequellen. Die Ergebnisse des Projektes werden für regionale und überregionale Entscheidungsträger (Wirtschaftsplanung,

Infrastrukturentwicklung), Waldbesitzer, die holzverarbeitende Industrie, die Wissenschaft (Umweltaufsicht), Behörden, forstwirtschaftliche und holzverarbeitende Betriebe sowie für die Forstwirtschaft und die Umweltschutzpolitik des Grenzgebietes zwischen Polen und Deutschland von Bedeutung sein.⁵

3. Grenzüberschreitende Entwicklung des menschlichen Kapitals sowie Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den Bereichen Gesundheitsschutz, Kultur und Bildung.

Im Rahmen der Priorität 3 hat der Begleitausschuss die Förderung von 24 Projekten befürwortet, die für die Vertiefung der territorialen Integration der Einwohner förderlich sind. Die Ziele dieser Priorität werden im Rahmen der folgenden Maßnahmen realisiert:

- gemeinsame Projekte im Bereich der Steigerung der Berufsqualifikationen, die Erteilung von Berufszeugnissen und -berechtigungen im polnisch-deutschen Fördergebiet, aus dem Bereich der ökologischen Bildung,
- Förderung der Zusammenarbeit von lokalen Gebietskörperschaften sowie privaten Kulturzentren, Vereinen und anderen Institutionen, die sich um die Entwicklung grenzüberschreitender Kontakte und der gesellschaftlichen Integration verdient machen,
- der Fonds für kleine Projekte.

Bei der Priorität 3 ist das Erreichen der Ziele in den folgenden Bereichen zu betonen: gemeinsame Sozialprojekte (360 %), die Zahl der an sozialen Projekten beteiligten oder von ihnen erfassten Personen (1901 %) sowie die Zahl der Teilnehmer an Projekten des Fonds für kleine Projekte (429 %) (Evaluationsbericht, S. 38).

Obgleich der Richtwert der Zahl von Bildungsprojekten und solchen, die die (Berufs-)Qualifikationen erhöhen sollen, wahrscheinlich auf einem Niveau von 110 % erreicht werden wird, so wird es mit Sicherheit nicht gelingen, das Ziel hinsichtlich der Teilnehmerzahl dieser Projekte zu erreichen.

Ein bedeutendes Defizit wurde auch im Rahmen der Realisierung des Ziels verzeichnet, das die Teilnehmerzahl von Projekten, die dem Spracherwerb dienen, betrifft. Darüber hinaus wird bei dieser Priorität höchstwahrscheinlich nicht die geplante Anzahl von Projekten zur Überbrückung der Sprachbarriere erreicht. Es besteht aber die Möglichkeit, dass die Umsetzung von Maßnahmen innerhalb der gebilligten Projekte und insbesondere des Fonds für kleine Projekte das Erreichen eines höheren Levels der geplanten Ziele ermöglicht.

⁵ (Bericht, 2011, S. 26-27)

3.1 Beispiel grenzüberschreitender Zusammenarbeit – Priorität III.

Das Filmfestival dokumentART – eine Grenzüberschreitung (INT-09-0011).

Dieses Projekt beruht auf der gemeinsamen Vorbereitung, Organisation, Finanzierung und der zyklischen, alljährlichen Durchführung eines Filmfestivals, das beiderseits der Grenze in den Jahren 2011-2013 stattfindet. Das Wesen des Projektes beruht auf der vollständigen Beidseitigkeit: der Teilnahme von polnischen und deutschen Filmen sowie von polnischen und deutschen Teilnehmern des Festivals, dessen Programm einem polnischen und einem deutschen Publikum vorgeführt wird.

Im Rahmen des Projektes hat man ein polnisch-deutsches Organisationsteam einberufen, das einen gemeinsamen Tätigkeitsplan der Zusammenarbeit bei diesem grenzüberschreitenden Festival aufstellt. Das Projekt sieht die Schaffung einer Marketingkonzeption für beide Standorte vor, an denen das Festival stattfindet, sowie auch die Vorbereitung gemeinsamer Promotions-Materialien und einer dreisprachigen Internetpräsenz (Polnisch, Deutsch und Englisch), auf der Materialien und Anmeldeformulare zur Verfügung stehen sollen. Über die Teilnahme der eingereichten Filme am Wettbewerb und am Rahmenprogramm des Festivals entscheidet eine fünfköpfige Programmkommission, die sich zu gleichen Teilen aus Polen und Deutschen zusammensetzt (Filmemacher, Film- und Kulturwissenschaftler).

Der Hauptbestandteil des Festivals ist der Wettbewerb. Eingereicht werden können europäische Produktionen aus dem Dokumentarfilmbereich, die nicht älter als zwei Jahre und nicht länger als 60 Minuten sind. Jedes Jahr werden ca. 30 bis 40 Filme ausgewählt, welche verteilt auf 10 Programme von jeweils zwei Stunden und im Laufe von vier Tagen gezeigt werden. Die Vorführungen sind öffentlich und werden in beide Sprachen übersetzt.⁶

Projekt „Grenzen überschreiten ...“ [ein Projekt im Rahmen des Fonds für kleine Projekte].

Antragsteller: Haus der Sozialen Hilfe in Resko. Partner: Bugenhagen-Werkstatt Evangelisches Diakoniewerk Bethanien (Altenheim / Pflegeheim).

Ziel des Projektes sind Maßnahmen, die auf gegenseitiges Verständnis, die gemeinsame Überwindung von Stereotypen und die allgemeine Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen ausgerichtet sind. Im Rahmen des Projektes „Grenzen überschreiten ...“ fanden zwei Treffen von Schutzbefohlenen und Therapeuten des Hauses der Sozialen Hilfe in Resko mit Schutzbefohlenen und Therapeuten des Evangelischen Diakoniewerkes Bethanien (Altenheim / Pflegeheim) statt.

Im Rahmen des Projektes wurden therapeutische Workshops organisiert (z. B. Schmuckherstellung in der Decoupage-Technik, Malerei- und Bildhauerworkshops, Keramik-Workshops und solche zum Flechten von Körben). Es fanden auch ein Werkstattbesuch und eine gemeinsame polnisch-deutsche Kajak-Tour statt. Der Aufgabenbereich wurde den individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten der Projektteilnehmer angepasst.

⁶ (Bericht, 2011, S. 29-30 und 32)

4. Die aus der neuen Finanzperspektive der Europäischen Union resultierenden Bedingungen.

Die Finanzierung der Verwirklichung der AES POMERANIA, die Finanzierungsbedingungen der Projekte, die die Euroregion in der neuen Haushaltsperspektive der Europäischen Union für die Jahre 2014-2020 aufnimmt.

Die Finanzierung der Verwirklichung dieser Strategie und die bislang erreichten Resultate hängen vom Zugang zu und der effektiven Nutzung von verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten ab, die von der Europäischen Union angeboten werden. Die Inanspruchnahme der finanziellen Hilfe der Europäischen Union erfordert unabhängig von den sachlichen Voraussetzungen (Förderziel und „Pfad“ durch das regionale, Landes-, grenzüberschreitende und zwischenregionale Operationelle Programm) die Sicherstellung eines sog. Eigenanteils auf dem erforderlichen Niveau durch den Projektträger (zur Zeit mindestens 15 %).

Wenn man annimmt, dass die Projekte im Rahmen der AES POMERANIA ein ähnliches Potential zur Hervorbringung von Zusatzeffekten kennzeichnet wie die Projekte, die dank der Förderung durch RPO WZ 2007-2013 [Regionales Operationelles Programm der Wojewodschaft Westpommern] realisiert wurden, so muss man das Niveau des Zusatzeffektes dieser Strategie berücksichtigen angesichts von 0,55 zł öffentlicher Staatsmittel auf je 1 zł EU-Unterstützung (Schätzung auf Grundlage der Daten des Endberichtes des Einflusses der Realisierung des RPO WZ auf die Strategie Wojewodschaft Westpommern, S. 6).

Gemäß den im Bericht vorgestellten Erklärungen der Begünstigten dieses Programms, generierte ein Złoty empfangener Finanzhilfe durchschnittlich 0,67 zł bei Folgeinvestitionen sowie durchschnittlich 0,27 zł in Projekten ohne Investitionscharakter (Bericht, S. 7).

Dies gewährleistet eine Aussicht oder ermöglicht vielmehr das Finanzpotential der AES POMERANIA zu prognostizieren, sowohl was die Bedürfnisse anbelangt als auch das Maß des finanziellen Einwirkens (z. B. des Zusatzeffektes, der vervielfachten Effekte, des Investitions- und Nichtinvestitionseffektes), dabei jedoch unter der Bedingung, dass die Unternehmen (hauptsächlich die lokalen Gebietskörperschaften), potentielle Begünstigte, die Projektträger, die Fähigkeit der Kofinanzierung der Entwicklung der Euroregion (finanzielle Beteiligung an den Ausgaben, zumindest auf dem Niveau des erforderlichen Eigenanteils) bewahren bzw. entwickeln.

Die Beobachtung der Vorgänge im Bereich der finanzwirtschaftlichen Prozesse, hervorgerufen durch die tiefe Krise der öffentlichen Finanzen, bei denen sich immer deutlicher die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise niederschlagen, die Europa erfasst hat, werden die Entscheidungsträger dazu bringen, bei der Aufnahme neuer Projekte größere Umsicht walten zu lassen.

Viele Gemeinden und Kreise mühen sich bereits mit finanziellen Problemen ab, die - angehäuft - auf lange Sicht die Investitionstätigkeit solcher Gebietskörperschaften ausschließen können. Notwendig ist demzufolge eine konkrete Unterstützung, welche auf die Stabilisierung und den Ausgleich der Selbstverwaltungs-Haushalte hinwirkt, ohne welche die Aufnahme von entwicklungsfördernden Projekten, die in der AES POMERANIA aufgeführt sind, schwer wird und mitunter sogar unmöglich. Die lokalen Gebietskörperschaften, die sich mit einem Rückgang der Einnahmen und einem Anstieg der Ausgaben herumschlagen und zugleich mit dem Problem

des Bevölkerungsschwundes konfrontiert sind, sollten nicht in das Dilemma gezwungen werden, den Haushalt auf Kosten einer „Aussetzung“ der Bestrebungen einer ausgeglichenen Entwicklung auszugleichen.

Im Zeitraum von 2007 bis zur ersten Hälfte des Jahres 2011 wurden in der Wojewodschaft Westpommern 376.200.000 zł öffentlicher Mittel für die Realisierung von Projekten ausgegeben, wovon der größte Teil - 208.100.000 zł (55,3 %) - aus den Mitteln der lokalen Gebietskörperschaften stammte (Bericht, S. 207). Es wäre schwer, die These zu begründen, dass es möglich sei, die bisherige Ausgabendynamik, dabei auch die Dynamik der Investitionsausgaben, zu bewahren.

Somit wird es für die Finanzierung der AES POMERANIA besonders wichtig sein, sich auf Folgendes einzustellen:

Die Fortführung der bereits verwirklichten Unterfangen (Projekte) sowie die Erweiterung und Entwicklung der effektiv eingeleiteten Initiativen;

Die Aufnahme von Projekten, die dazu dienen, die Wirkung (Erweiterung des Adressatenkreises) der Resultate und der Produkte bereits realisierter Projekte zu verstärken, hierbei insbesondere durch Marketingmaßnahmen;

Die Senkung des Risikos bei neuen Projekten, hierbei vor allem des finanziellen Risikos durch eine Stärkung der Fähigkeit zur C/B-Analyse, zur Risikoanalyse u. ä.

4.1 Perspektive des neuen für die Jahre 2014-2020 geplanten Haushalts der Europäischen Union.

Die Perspektive des neuen Haushalts schafft allerdings mehrjährige Bedingungen für die Fortführung und Entwicklung der territorialen Zusammenarbeit in Anlehnung an ein wenig geänderte bzw. modifizierte Prinzipien, deren Genehmigung das Ergebnis der langen internen EU-Diskussion über die Reform der Kohäsionspolitik ist.

In den Jahren 2014-2020 bildet die Europäische Territoriale Zusammenarbeit [ETZ] eines von Zielen der Kohäsionspolitik. Höhere Ausgaben der EU für die Umsetzung von ETZ-Vorhaben sind zu erwarten. Die bisher veröffentlichten Haushaltspläne sehen hierfür ca. 11,7 Mld. Euro vor, was 3,48% des geplanten Budgets für Kohäsionspolitik ausmacht. In der Finanzperspektive 2007-2013 wurden für die ETZ 2,75% vorgesehen. Die Basis für die Planung der nachfolgenden Perspektive für die Jahre 2014-2020 bildete der Vierte Kohäsionsbericht 2007.

Darauf folgend im Zusammenhang mit der Einführung der neuen territorialen, neben der bisherigen wirtschaftlichen und sozialen, Dimension des Zusammenhalts durch den Lissabonner Vertrag, nahm die Europäische Kommission das Grüne Buch in Sache des territorialen Zusammenhalts 2008 an. Das Fundament der Änderungen in der Entwicklungspolitik ist die von der Europäischen Kommission 2010 vorbereitete Strategie Europa 2020, die zum ersten Mal den neuen Kontext der Kohäsionspolitik, der in Folge der Finanzkrise und des Zusammenbruchs vom Wirtschaftswachstum gestaltet wurde, zum Ausdruck bringt.

Die Strategie Europa 2020 beinhaltet drei miteinander verbundene Entwicklungsprioritäten, die eine innovations- und wissensgestützte Wirtschaft (smart growth) fördern, natürliche Ressourcen (sustainable growth) effizienter und umweltfreundlicher nutzen und einen hohen Beschäftigungsanteil (inclusive growth) sichern, um auf die Weise den sozialen und territorialen Zusammenhalt herbeizuführen.

Im November 2010 wurde der Fünfte Kohäsionsbericht veröffentlicht, der

veranschaulichte, wie man die Effizienz und Auswirkungen der Kohäsionspolitik verbessern könnte, um den Mehrwert für Europa zu steigern. Die im Bericht dargestellten Richtungen und Optionen wurden zum Fundament der darauf folgenden Diskussion über die Zukunft der Kohäsionspolitik 2011, deren Ergebnis das von der Europäischen Kommission am 6.10.2011 vorgestellte Gesetzgebungspaket für die Kohäsionspolitik war, welches die Richtlinien des Europa 2020-Plans umsetzte. Der Dialog über das Paket bzw. die Verhandlungen über die Grundsätze der Kohäsionspolitik dauern noch an. Die Projekte von 4 Gemeinschaftsverordnungen⁷, unter denen die Verordnung über Finanzierungsprinzipien der territorialen Zusammenarbeit (ETZ), formell-rechtliche Regeln, wie z.B. die Förderfähigkeit der Ausgaben und der Kreis von potentiellen Nutznießern der finanziellen EU-Förderung, sind nach wie vor nicht endgültig beschlossen.

Im Dezember 2012 besprachen Mitgliedsländer die Artikel der ETZ-Verordnung, die mit dem Kompromiss im Bereich der Zusammenarbeit von Einrichtungen außerhalb der EU in transnationalen und interregionalen ETZ-Programmen nicht umfasst wurden sowie der Anteil der Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) in die Programme grenzübergreifender Zusammenarbeit in den Außenprogrammen.

Die Diskussion läuft auch während des irischen Vorsitzes 2013 und ihr Abschluss wird für das 2. Vierteljahr 2013 geplant. Parallel dazu erfolgen Landesberatungen zur ETZ, darunter auch mit den Euroregionen.

Laut Informationen des Ministeriums für Regionale Entwicklung (MRR) **schaffe die neue Perspektive die Möglichkeit der Beibehaltung von bisherigen wichtigsten Grundsätzen**, die die Möglichkeiten der stabilen Finanzierung der in der AES POMERANIA geplanten Entwicklung positiv gestalten: **maximaler Fördersatz auf dem Niveau von 85% der Projektausgaben sowie die Förderfähigkeit der Mehrwertsteuer VAT**; wie auch die Einführung neuer Regelungen, die beim flexiblen Management im Bereich der entwicklungsfördernden Vorhaben der Euroregionen behilflich sein würden, z. B. Ersetzen der n+2 Regel durch die n+3 Regel.

4.2 Finanzierung von Projekten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Die Finanzierungsquellen von geplanten Vorhaben (Projekten) im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sind vor allem:

- Programm der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit - Interreg VA 2013-2020,
- Regionales Operationelles Programm der Wojewodschaft Westpommern,
- Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit,
- deutsch-polnisches Jugendwerk in Mecklenburg-Vorpommern und Westpommern.

Der erweiterte Zugang zu Projekten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für lokale Antragsteller erfordert Aktivitäten, die ihnen ermöglichen, Mittel für Kofinanzierung der grenzübergreifenden Projekte wie auch ihre Vorfinanzierung zu nutzen.

⁷ Es handelt sich um Verordnungen zur Regelung der Förderprinzipien mit den Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, des Europäischen Sozialfonds, des Kohäsionsfonds und der ETZ, deren Entwürfe die Europäische Kommission in ihrer Mitteilung vom 29. Juni 2011 veröffentlichte: http://ec.europa.eu/budget/biblio/documents/fin_fwk1420/fin_fwk1420_en.cfm

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020.

Die für die Regionalentwicklung zuständigen Hauptpartner sollen die Möglichkeit erwägen, einen

- Förderfonds für Kofinanzierung von Projekten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zu gründen.

Um die Projekte zu unterstützen, die durch SGPEP-Mitglieder aus finanziellen Gründen nicht umgesetzt werden können, hat die SGPEP-Geschäftsführung die Arbeiten an der Gründung eines Anleihenfonds für die Finanzierung von Projekten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eingeleitet.

Kapitel IV. Hauptthemenfelder: Prioritäten der IV grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen der Euroregion Pomerania: 2014 – 2020.

1. Vision und Prioritäten – Entwicklung der Aktivitäten der Euroregion

Die entsprechend der angenommenen und beschlossenen Methodik durchgeführten Arbeiten im analytischen und Beratungsbereich ließen die Entwicklungsrichtungen der Euroregion Pomerania wie auch ihre Vision und Mission zu bestimmen. Sie berücksichtigen aktuelle Entwicklungsbedarfe und -chancen der deutsch-polnischen grenzübergreifenden Zusammenarbeit.

Daher wurde die **Vision, wie folgt definiert:**

Die Euroregion Pomerania ist eine Gemeinschaft von lokalen Gebietskörperschaften und Einwohnern, die eine nachhaltige Entwicklung der Region durch grenzübergreifende Zusammenarbeit der Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen anstreben. Die Zusammenarbeit der Partner stützt sich auf die Gemeinschaft des Standortes, der Kultur und führt zur Gestaltung der europaweit erkennbaren Identität der Euroregion.

Die Aufgabe der Strategie besteht in der Ausrichtung der Aktivitäten der Euroregion Pomerania sowie in der Bestimmung des Weges zur Umsetzung der definierten Vision durch Erzielen der angenommenen Entwicklungsprioritäten der Euroregion Pomerania. Die Prioritäten wurden auf der Grundlage der durchgeführten Analysen im Einvernehmen durch den polnischen und deutschen Vorstand der Euroregion Pomerania festgelegt. Die **Entwicklungsprioritäten für die Jahre 2014 – 2020 wurden folgenderweise definiert:**

Priorität I

Förderung von Bildung, Forschung, technologischer Entwicklung, Innovation und der Beschäftigung

Priorität II:

Verbesserung des Zugangs zu regionalen Wirtschafts- und Tourismuszentren

Priorität III:

Anpassung der öffentlichen Dienste an den demographischen Wandel

Priorität IV:

Förderung der Zivilgesellschaft, der öffentlichen Verwaltung, der Kultur, des Sports, der Gesellschaftsangelegenheiten und des lebenslangen Lernens.

Abb. 8 Matrix der Entwicklungsprioritäten für die Jahre 2014-2020. Eigene Ausarbeitung.

2. Feld/Priorität I: Förderung von Bildung, Forschung, technologischer Entwicklung, Innovationen und der Beschäftigung.

2.1. Genese und Ziel des Themenfeldes

Die berufliche Aktivität der Bürgerinnen und Bürger bildet die Grundlage der sozialen und wirtschaftlichen Stabilität auf dem lokalen, regionalen und Landesniveau. Die berufliche Aktivität ist einer der Hauptmotoren der persönlichen Entwicklung, Maßstab der gesellschaftlichen Position, Grundlage der wirtschaftlichen Stabilität eines Menschen, einer Familie und Gesellschaft. Die Steuern auf Einkommen aus beruflicher Aktivität bilden die Einkommensquelle der öffentlichen Finanzen auf dem lokalen und Landesniveau.

In Folge struktureller Änderungen in der Wirtschaft werden die Formen der beruflichen Aktivität der Regionseinwohner grundlegend verändert.

Die Auflösung zahlreicher regionaler Industriebetriebe, Übernahme lokaler Betriebe durch Großunternehmen, Einführung neuer organisatorischer und Technologielösungen in das Geschäftsleben, Ansiedlung in der Region großer Netzwerkunternehmen, neue Formen der Sozialleistungen für Arbeitnehmer.

Die aufgeführten Prozesse führten zu:

- der höheren Flexibilität der Beschäftigungsformen,
- der größeren Arbeitsmarkt-Wandelbarkeit,
- Schrumpfprozessen von lokalen Arbeitsmärkten,
- dem mangelnden Arbeitsmarktangebot für:
 - ✓ junge Arbeitnehmer,
 - ✓ Frauen,
 - ✓ 50 + Mitarbeiter.

Die Nutzung der Bildung und Forschung, des Potentials der Zusammenarbeit von akademischen Zentren, Umsetzung neuer Technologien, neuer Organisationslösungen in der Gewerbeführung, Entwicklung der Sozioökonomie zwecks Beschäftigungswachstum und Erhöhung der Attraktivität des lokalen Arbeitsmarktes sowie Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit regionaler Arbeitskräfte gehören zu Hauptzielen der im Rahmen der Priorität umzusetzenden Aktivitäten.

2.2. Wirkungsbereiche des Themenfeldes

Bildung und Ausbildungsprogramme für den gemeinsamen Arbeitsmarkt:

- bilinguale Kindertagestätten;
- bilinguale Bildung;
- Zusammenarbeit von Berufsschulen.

Förderung von Bildung und Wissenschaft durch moderne Erlernen-, Spiel- und Integrationsformen;

Talentförderung:

- Stipendien für junge Forscherinnen und Forscher, die im Grenzgebiet

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020.

forschen;

- Stipendien für Studierende an Fachrichtungen, die mit grenzübergreifenden Projekten zusammenhängen;
- Preise für gesellschaftliche Leader, die grenzübergreifende Projekte umsetzen;
- Zuschüsse für Jungunternehmer, die ihr Gewerbe auf dem euroregionalen Markt betreiben.

Förderung des Technologietransfers in kleine und mittelständische Unternehmen in der Euroregion;

Zusammenarbeit von akademischen Zentren:

- gemeinsame Forschungsprojekte betr. Änderungsprozesse und ihre Auswirkungen auf dem Gebiet der Euroregion;
- Austausch von Studierenden und jungen Forschern;
- Nutzung natürlicher Ressourcen der Euroregion für die wirtschaftliche Entwicklung;
- Kommerzialisierung neuer Technologien für Bedarfe der Wirtschaft in der Euroregion;
- Fachkräfteausbildung für den grenzübergreifenden Arbeitsmarkt.

Nutzung neuer Technologien und alternativer Energiequellen zwecks:

- Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen;
- Verbesserung der Lebensqualität der Einwohner;
- Verbesserung der Funktionalität und Energieeffizienz von öffentlichen, wirtschaftlichen und Wohngebäuden;
- Unterstützung der Nutzung alternativer Energiequellen und Reduktion der CO₂-Emission.

Gründung und Entwicklung von Kompetenzzentren in Schlüsselbereichen für die Entwicklung und Integration der Euroregion:

- Kompetenzzentrum für grenzübergreifende Zusammenarbeit der Euroregion Pomerania;
- Sprachkompetenzzentrum.

Förderung innovativer Beschäftigungsformen auf dem Arbeitsmarkt:

- Telearbeit;
- Beschäftigung älterer Personen;
- flexible Arbeitsformen für Frauen;
- berufliche Aktivierung für junge Arbeitskräfte.

Entwicklung der Sozioökonomie;

Integration der beruflichen Ausbildung für Bedarfe des euroregionalen Arbeitsmarktes;

Anpassung des Ausbildungsangebotes an Bedarfe des Arbeitsmarktes;

Entwicklung von Informationsplattformen und Kommunikationskenntnisse bei Partnern der grenzübergreifenden Zusammenarbeit;

Erhöhung der Mitarbeiterqualifizierung durch Einsatz moderner Technologien in ihrer beruflichen Arbeit.

2.3. Projektbeispiele, die im Zuge der Arbeit an der Entwicklungsstrategie eingebracht wurden

- Wissenschaftszentrum Gryf – modernes Zentrum für Verbreitung von wissenschaftlichen Errungenschaften, Förderung der Wissenschaft unter Kindern und Jugendlichen durch das Spielen.
- Organisierung und Aufbau eines integrierten Systems der bilingualen Bildung: Sprachenerwerb ab dem Kindergarten, bilinguale Ausbildung in Grundschulen und Gymnasien.
- Unterstützung bei der Organisation vom Schüler- und Jugendaustausch, gemeinsame Bildungsprogramme, Praktika und Kurse.
- Bildung und Kultur.
- Entwicklung des Angebotes von Umweltbildungsstätten (ein Projekt mit dem Investitions-, Werbe- und Informationscharakter; Partnerschaft mit den Vereinen: Verein der Freunde und Förderer des Nationalparks Jasmund e.V., Eberswalder Informationszentrum Holz- und Erneuerbare Energien e.V. "E.I.C.H.E. e.V.).
- Kreisexistenzgründungszentren: Ehrenamt, NGO und KMU.
- Förderung der Zweisprachigkeit auf jedem Bildungsniveau durch das integrierte System der bilingualen Ausbildung: Fremdsprachenerwerb ab Kindergarten, bilinguale Ausbildung in Grundschulen und Gymnasien.
- Erarbeitung der Systeme für Wirtschaftsinformationen.
- Unternehmensförderung durch die Unterstützung der Veranstaltung von Messen und Kooperationsbörsen.
- Organisation der komplexen Talentförderung in der Euroregion POMERANIA – Gryf-Stipendien:
 - ✓ junge Forscher;
 - ✓ Studierende, Motivierung zum Masterstudium;
 - ✓ Schüler;
 - ✓ gesellschaftliche Leader;
 - ✓ junge Unternehmer;
- Unterstützung der Idee und Aktivitäten, die die Gründung des Wissenschaftszentrums Pomerania/Gryf anstreben;
- Organisierung und Umsetzung des Projekts „START-UP POMERANIA“: Gewinnung junger Unternehmer und Einwohner außerhalb des polnischen Teils der Euroregion POMERANIA infolge der Zurverfügungstellung von zur Gewerbeführung geeigneten Räumlichkeiten samt Service, Stipendien zur Fortführung der Ausbildung bzw. Forschungstätigkeit sowie Wohnungen.
- Gründung des Kompetenzzentrums für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, eines internationalen Wissens- und Kompetenzzentrums (CKWT) auch für Forschungen über die Entwicklung im grenzübergreifenden Raum. Das Projekt sieht eine Etappengründung des CKWT-Zentrums auf dem Wege der Umsetzung von Subprojekten vor;

- Technische Hilfe für Interessierte bei der Vorbereitung und Umsetzung von grenzübergreifenden Projekten; strategisches Coaching (strategische Hilfe und Begleitung bei Identifizierung und Definierung von Projekten, Unterstützung bei Umsetzung von Vorhaben),
- Ein Forschungs-, Studien- und Analysenzentrum für die gesamte Überprüfung der Lage in der Euroregion POMERANIA sowie Analyse von Grenzegebiets-Prozessen im vereinten Europa wie auch visueller (landschaftlichen und städtebaulichen) Rekonsolidierung des polnischen Teils der Euroregion und Förderung der Energieeffizienz;
- Verbreitung von Informationen über die Situation in der Euroregion; Gestaltung einer Informations- und Kommunikationsplattform in der Euroregion POMERANIA;
- landschaftliche und städtebauliche Rekonsolidierung;
- Regionaler Musterkatalog mit den für Pomerania typischen architektonischen Lösungen und Details;
- wiederholbare bzw. Musterprojekte für die Bewirtschaftung des öffentlichen Raums (architektonische Standards, Design, an regionale Muster gestütztes Industriedesign);
- Konzepte städtebaulicher, landschaftsarchitektonischer Lösungen für unterschiedliche Ansiedlerarten;
- Standardprojekte und Lösungen für alternative Energetik, fürs Zuhause und Gehöft, öffentliche, kommerzielle und Wohnobjekte (darunter technische Hilfe);
- Zentrum für grenzübergreifendes Ehrenamt (Fachausbildungs- und Trainingszentrum für grenzübergreifende Zusammenarbeit);
- Umsetzung und Verbreitung neuer Systeme von öffentlichen Dienstleistungen unter Mitwirkung der NGOs;
- TRANS THINK_TANK: Gestaltung internationaler grenzübergreifenden Zusammenarbeit;
- „MORO – KLIMA“- ein Projekt im Bereich des Klimawandels und seines Einflusses auf die Raumplanung;
- Modell-Energie-Region Mecklenburg-Vorpommern, Wojewodschaft Westpommern – ein Projekt zur Fortführung des „MORO – KLIMA“-Projekts.

3. Feld /Priorität II: Verbesserung des Zugangs zu regionalen Wirtschafts- und Tourismuszentren.

3.1. Genese und Ziel des Themenfeldes

Im Zeitalter der Globalisierung entfernen sich Produktions- und Dienstleistungszentren immer mehr von den Absatzmärkten. Kleinstädte und ländlicher Raum befinden sich in einer immer schwierigeren Lage, verlieren in Augen der Bewohner und Investoren weiterhin an Attraktivität im Vergleich zu großen Ballungszentren.

Die Auflösung zahlreicher lokaler Industriebetriebe und Konzentration der wirtschaftlichen Aktivität in großen Städten verursacht, dass junge Fachleute migrieren aus der Region in Großstädte und Investoren seltener neues Gewerbe in ländlichen Gebieten und Kleinstädten aufnehmen.

Die Deindustrialisierung kleiner Städte bedeutet einen niedrigeren Wachstum bzw. Rückgang im Vergleich zu Ballungszentren in folgenden Bereichen:

- Einnahmen und Kapital lokaler Unternehmen;
- Schrumpfen lokaler Arbeitsmärkte;
- Einnahmen der Einwohner aus der Wirtschaftsaktivität;
- Nachfrage lokaler Verbrauchermärkte;
- Haushaltseinnahmen der lokalen Gebietskörperschaften.

Das genannte führt zur Senkung der Rolle kleiner Städte in der Region und kann die Änderung der Siedlungsstruktur in der Region herbeiführen. Der Prozess bedeutet auch, dass die Einwohner der Kleinstädte und ländlichen Gebiete täglich in die Ballungszentren pendeln müssen, um ihre Dienstleistungen und Arbeitsmärkte zu beanspruchen. **Die Verbesserung des Verkehrszugangs zu Städten, die ein regionales Dienstleistungsnetzwerk bilden, wird einen direkten Einfluss auf die Verbesserung von Lebensbedingungen und Gewerbeführung in der gesamten Euroregion haben.**

Wichtig ist auch, dass der Verkehrszugang sowohl außerhalb der Region als auch innerhalb der Dienstleistungsgebiete immer besser wird.

Die Verbesserung des Zugangs führt dazu, dass auch die Großstadteinwohner davon profitieren, die das regionale Tourismusangebot nutzen werden.

Unter Verbesserung des Verkehrszugangs sind der Ausbau unterschiedlicher Verkehrswege und Modernisierung der technischen Infrastruktur, Entwicklung und Integration des regionalen Verkehrsdienstleistungssystems sowie Entwicklung diverser Infrastrukturformen und Teleinformatikleistungen zu verstehen.

Die Verbesserung des Zugangs ist nicht das alleinige Ziel sondern soll folgendes herbeiführen:

- Entwicklung funktionaler Verbindungen zwischen der Stadt und dem Land vom beiderseitigen Nutzen für Stadteinwohner, die das regionale Tourismus Angebot nutzen und für Kleinstadt- und Dorfbewohner, welche städtische Dienstleistungen und Arbeitsmarkt beanspruchen;
- Anstieg der Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschafts- und Tourismusprodukten die in und außerhalb der Euroregion angeboten werden;
- Einkommenserhöhung der Regionsbewohner;
- Anstieg der Verbrauchskapazität der Euroregion und höhere Attraktivität für Investoren;
- Stärkung wirtschaftlicher Autarkie der Region.

3.2. Wirkungsbereiche des Themenfeldes

Identifizierung und Entwicklung des Netzwerks von Dienstleistungszentren mit Schlüsselbedeutung für die Einwohner;

- Bestimmung von funktionalen Bereichen und Dienstleistungszentren, welche eine effektive Dienstleistungserbringung für die Regionseinwohner gewährleisten;
- Verbesserung der Qualität des öffentlichen Raums in Dienstleistungszentren;
- Bewerbung der Dienstleistungszentren als Begegnungsstätten;
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Produkten und Dienstleistungen, die in regionalen Dienstleistungszentren angeboten werden.

Identifizierung der Kooperationsbereiche der städtischen und ländlichen Einrichtungen der Euroregion und Entwicklung von Stadt-Land-Mitwirkungsprogrammen;

- Entwicklung des Angebotes des ländlichen Raums für Stadteinwohner;
- Entwicklung des Stadtangebotes für Bewohner ländlicher Gebiete;
- Vermarktung des städtischen und ländlichen Angebotes der Euroregion.

Verbesserung des Zugangs zu regionalen Dienstleistungszentren von äußeren Funktionsgebieten aus;

- Entwicklung von Teleinformatiknetzen und Informationsplattformen, welche die Informationen und Dienstleistungen der Euroregion nach außen anbieten;
- Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur und Anbindungen an:
 - Autobahnnetze;
 - Häfen;
 - Flughäfen;
 - Ballungszentren außerhalb der Euroregion.

Verbesserung des Zugangs zu regionalen Dienstleistungszentren innerhalb der funktionalen Gebiete;

- Entwicklung von lokalen Verkehrswegen;
- Entwicklung von Verkehrsdienstleistungen zwischen dem zu bedienenden Gebiet und Dienstleistungszentren;
- Förderung neuer Lösungen zur Verbesserung der Verkehrsanbindung der

ländlichen Gebiete.

Entwicklung der Infrastruktur und Teleinformatikdienstleistungen zur Erhöhung der Lebensqualität in der Euroregion sowie Wettbewerbsfähigkeit der angebotenen Produkte und Dienstleistungen.

Entwicklung und Integration des touristischen Produkts der Euroregion;

- Entwicklung von Verkehrswegen mit Schlüsselbedeutung für Tourismusentwicklung in der Euroregion:
 - Wasserwanderwege und Anlegestellen;
 - Service-Zentren und Radwege;
 - Bahnverbindungen außerhalb des regelmäßigen Betriebs;
- Integration von touristischen Produkten und ihre externe Vermarktung:
 - Kalendererstellung und Vermarktung lokaler Tourismusprodukte der Euroregion;
 - Schaffung von Info-Webseiten für Tourismusprodukte;
- Etablierung von lokalen Festen, Kulturbegegnungen und Sportwettkämpfen als touristische Produkte:
 - Erstellung eines Service-Systems auf lokalen Tourismusveranstaltungen für externe Gäste;
 - Entwicklung der bilingualen Bedienung auf lokalen Tourismusveranstaltungen;
 - Förderung des „grenzübergreifenden“ ehrenamtlichen Engagements während lokaler Tourismusveranstaltungen.

Entwicklung des Kooperationsnetzwerks von Unternehmen der Euroregion und der KMU-Beratung im Rahmen des Service- und Beratungsnetzwerks (CUD) im Grenzgebiet.

Entwicklung der institutionellen Infrastruktur zur Förderung der Gewerbeanmeldung und -führung, Entwicklungsförderung neuer Unternehmen in funktionalen Gebieten der Euroregion.

Gemeinsame Vermarktung des Standorts, der Produkte und Dienstleistungen der Euroregion auf Außenmärkten;

- Identifizierung von Außenmärkten mit Schlüsselbedeutung für die Euroregion-Produkte;
- gemeinsame Werbekampagnen für Euroregion-Produkte in Polen, Deutschland und anderen Ländern;
- Vermarktung der Euroregion Pomerania als eines Ortes zum Lernen, Arbeiten und Wohnen für Einwohner anderer polnischer Regionen, Deutschlands und anderer Länder;
- gemeinsame Kampagnen zur Gewinnung von Investoren in grenzübergreifenden Gebieten;
- Stärkung von Netzwerken, die Schlüsselprodukte für die Euroregion liefern;
- Initiierung der Zusammenarbeit zwischen potentiellen Partnern in der Euroregion;
- Clusterentwicklung im Bereich der Schlüsselprodukte für die Euroregion;
- Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Tourismusorganisationen der Euroregion.

3.3. Projektbeispiele, die im Zuge der Arbeit an der Entwicklungsstrategie eingebracht wurden.

- Schaffung institutioneller Infrastruktur zur Förderung von neu gegründeten Unternehmen, ihrer Finanzierung und Entwicklung in der Euroregion;
- Unterstützung beim Aufbau neuer Tourismusinfrastruktur durch Nutzung (Neueinrichtung) bestehender Gebäude und Bausubstanz bei Förderung der Entstehung von Tourismusdienstleistungs-Netzwerken. Die Unterstützung ist an gesellschaftliche Organisationen, Unternehmen und Tourismusanbieter gerichtet.
- Unterstützung von Aktivitäten zum Aufbau der lokalen Identität in Anlehnung an die Standortgeschichte, Kultur- und historisches Erbe des bewohnten Gebietes sowie historische Traditionen der lokalen Bevölkerung. Beabsichtigt wird die Wiederherstellung und Festigung der Beziehung Raum-Institutionen-Menschen-Geschichte.
- Förderung lokaler Veranstaltungen, die mit örtlicher Tradition, Kultur und Sport zusammenhängen je nach Bedarf und Möglichkeit der lokalen Bevölkerung, welche ihre Veranstaltung grenzübergreifend wirken lassen möchte.
- Unterstützung bei der Erhöhung des Zugangs zu touristischen Attraktionen durch Zurverfügungstellung der auf modernen Medientechnologien gestützten Marketingmaßnahmenmuster und bewährten Mechanismen der regionalen Medienkampagnen.
- Unterstützung für Werbemaßnahmen im Grenzgebiet (gemeinsame zweisprachige traditionelle und elektronische Veröffentlichungen unterschiedlicher Art und zu diversen Themen).
- Schaffung gemeinsamer Tourismusprodukte der Euroregion POMERANIA, z.B. Bau des deutsch-polnischen Tourismusproduktes – Seenstraße mit dem Bau der kleinen Infrastruktur (ein Investitions- und Vermarktungsprojekt; Partnerschaft mit dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte).
- lokale Tourismusprodukte zum Aufbau der regionalen/euroregionalen Identität.
- Schaffung eines gemeinsamen Tourismusangebotes des Stettiner Metropolgebiets.
- Schaffung eines gemeinsamen Tourismusangebotes in Form der Förderung und Bewerbung insbesondere von deutsch-polnischen Tourismusprojekten, die auf dem Gebiet der Euroregion Pomerania umgesetzt werden.
- Das Projekt: Entwicklung und Integration typischer Tourismusprodukte „Seenplatten“ in einzelnen Gebieten des polnischen Teils der Euroregion – gemeinsame Vermarktung von Tourismusprodukten, Integration des Tourist-Info-Systems, Gestaltung typischer Seenplatten-Tourismusprodukte, Unterstützung der Tourismusinfrastruktur-Entwicklung, Erleichterung des Zugangs zum Angebot der Seenplatten sowohl für die Bewohner des deutschen und polnischen Teils der Euroregion als auch für Personen und Institutionen von außerhalb der Euroregion.
- Entwicklung und Integration von touristischen Routen;

- Entwicklung des Tourismusinfrastrukturangebotes auf Fluss- und Überschwemmungsgebieten;
- Bearbeitung und Bau neuer touristischen Routen;
- Entwicklung des Systems der Metropolbahn SMG;
- Unterstützung für Schaffung von Tourismusprodukten in Anlehnung an das Erbe der technischen materiellen Kultur, wie Bahn, Draisinen, Schmieden, Brennereien;
- Unterstützung neuer Freizeit-Dienstleistungen in ländlichen Gebieten für Stadteinwohner z.B. : "Reitbegegnungen in Rymań";
- Entwicklung des Radwegesystems (Radrouten) und der Reitwege auf dem Gebiet der Euroregion Pomerania;
- Integration der Euroregion in Anlehnung an bestehende und wiederhergestellte Beziehungen von Städten und Dörfern („urban/rural linkage“): Nutzung des grenzübergreifenden Potentials von Stettin und des Metropolgebiets wie auch anderer Stadtzentren für die Entwicklung der gesamten Euroregion; das Vorhaben umfasst folgende Aktivitäten:
 - ✓ Schaffung von Zentren für Kulturaktivitäten, Bildungszentren und Zentren neuer Technologien in den Städten des polnischen Teils der Euroregion POMERANIA durch Nutzung der bestehenden und nicht vollständig genutzten Infrastruktur (Gebäude) um die Aktivitäten diverser Träger zusammenzubringen {3 in 1}.
 - ✓ Schaffung von „Begegnungsstätten“ – Zentren für öffentliche Dienstleistungen, ehrenamtliche Arbeit und gesellschaftliches Engagement;
 - ✓ Entwicklung des Dienstleistungsangebotes des ländlichen Raums für Stadteinwohner durch Schaffung des Zugangs zum Kulturerbe des Dorfes, Organisation der ländlichen Bio-Lebensmittelmessen, Bio-Catering für Schulen, Entwicklung des Programms „Grüne Schulen“ sowie Erweiterung der Marketingmaßnahmen in Städten, um die Kultur- und Sportereignisse auf dem Land bekannt zu machen.
- „Schlösser, Herrenhäuser, Parkanlagen“ – ein Projekt, dessen Ziel die Erstellung der gemeinsamen Kulturerbe-Karte von Mecklenburg-Vorpommern und Westpommern ist.

4. Feld/Priorität III: Anpassung der öffentlichen Dienste an demografischen Wandel.

4.1. Genese und Ziel des Themenfeldes

Obwohl der Bevölkerungsschwund im polnischen Teil der Euroregion in den letzten Jahren gering war, bedeutet er die Änderung der demografischen Trends, die einen großen Einfluss auf künftige Möglichkeiten der Regionsentwicklung haben kann. Hauptgründe für Veränderungen des demografischen Potentials sind:

- Rückgang der natürlichen Bevölkerungsentwicklung in Folge des sinkenden Nachkommenschaftsniveaus;
- ungünstige Migrationstendenzen in der Region;
- Minussaldo von Migrationen junger Einwohner im Vergleich zu anderen Regionen;
- Jugendflucht aus ländlichem Raum und Kleinstädten in größere Städte;

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020.

- Abwanderung der Einwohner mit hohem Einkommen aus Städten in die Stadtvororte;
- Erhöhung der Lebenserwartung der Regionseinwohner;

Der demografische Wandel beeinflusst die Änderungen in der Nachfrage nach öffentlichen Leistungen in einzelnen Dienstleistungssektoren und Regionsgebieten durch:

- Rückgang der Nachfrage nach Kita- und Bildungsleistungen;
- quantitativer Anstieg und Qualitätsänderungen in der Nachfrage nach Gesundheitsleistungen;
- Änderungen der Bevölkerungsdichte verursachen die Notwendigkeit, die Technologie der Leistungserbringung zu ändern;

Der demografische Wandel beeinflusst in den kommenden Jahren:

- Anstieg der Einwohnerzahl die den Arbeitsmarkt verlassen und das Rentenalter erreichen;
- Rückgang der Anzahl von jungen Einwohnern, die auf den Arbeitsmarkt kommen;
- Rückgang der Einwohner im arbeitsfähigen Alter;
- Verstärkung der Migrationsprozesse aus ländlichen Gebieten und Kleinstädten, die aus den Attraktivitätsunterschieden von Arbeitsmärkten in Großstädten resultieren;
- Mangel an hoch qualifizierten Fachkräften im ländlichen Raum;

In den nachfolgenden Jahren wird es notwendig sein, das öffentliche Leistungsangebot an die sich verändernde Nachfrage anzupassen.

Das Ziel der im Rahmen der Priorität unternommenen Aktivitäten ist es, die Konsequenzen des Demografiewandels zu erkennen und neue Lösungen zu unterstützen, die allen Regionseinwohnern den Zugang zu gleichem Umfang öffentlicher hochwertiger Leistungen gewährleisten.

4.2. Wirkungsbereiche des Themenfeldes

Erkennung und Bewertung der Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Euroregion in folgenden Bereichen:

- ✓ Nachfrage nach öffentliche Leistungen;
- ✓ erforderliche öffentliche Infrastruktur;
- ✓ Arbeitsmarkt-Veränderungen und Möglichkeiten der Wirtschaftsentwicklung;
- ✓ Änderung der Finanzlage von Gebietskörperschaften.

Förderung innovativer organisatorischer Lösungen in der Erbringung von öffentlichen Leistungen:

- ✓ Gründung der Partnerschaften zwischen lokalen Gebietskörperschaften und Integration von Märkten für öffentliche Leistungen in funktionellen Gebieten;
- ✓ Schaffung multifunktionaler Zugangspunkte zu öffentlichen Leistungen auf dünn besiedelten Gebieten;
- ✓ Mitwirkung mit kommerziellen Partnern und Nichtregierungsorganisationen bei Erbringung der öffentlichen Leistungen.

Nutzung neuer Technologien:

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020.

- ✓ zur Verbesserung der Qualität von öffentlichen Leistungen, die auf vom demografischen Wandel betroffenen Gebieten erbracht werden;
 - Bildung und Berufsausbildung;
 - Gesundheitswesen und medizinische Leistungen;
- ✓ zur Verbesserung des Zugangs, der Funktionalität und Effizienz der technischen Infrastruktur insbesondere auf Gebieten mit Bevölkerungsschwund;
 - Teleleistungen, z.B. Telebildung, Telemedizin;
- ✓ zur Verbesserung der Funktionalität der Energieeffizienz in öffentlichen Gebäuden.

Ausbildung der Arbeitskräfte für die neue Struktur der öffentlichen Leistungen:

- ✓ Gestaltung der beruflichen Karrierewege für neue Fachmitarbeiter, die für die Transformation öffentlicher Leistungen notwendig sind;
- ✓ Werbung für neue Berufsbilder unter Schülern;
- ✓ Berufsausbildung in neuen Fachrichtungen.

4.3. Projektbeispiele, die im Zuge der Arbeit an der Entwicklungsstrategie eingebracht wurden.

- Popularisierung und Förderung der Nutzung von neuen Technologien bei der Erbringung öffentlicher Leistungen
- Wohnungsbau unter Nutzung energieeffizienter Technologien
- Revitalisierung historischer Gebiete
- Verbesserung der Effizienz von Verkehrssystemen
- gemeinsame Krisenzentren
- Verbesserung der Sicherheit – Brandschutzinfrastruktur
- Verbesserung der Grundwasserqualität
- Bewirtschaftung von wassernahen Gebieten (Oder, Stettiner Haff)
- Umsetzung innovativer Lösungen im Bereich der regenerativen Energiequellen in öffentlichen Gebäuden (ein Investitionsprojekt, Partnerschaft mit dem Landkreis Barnim)
- Erstellung der Öko-Euro-Strategie im Bereich der deutsch-polnischen Aktivitäten zur Nutzung energieeffizienter Technologien und regenerativer Energiequellen (ein Projekt mit dem Bearbeitungs-, Informations- und Werbecharakter, Partnerschaft mit dem Landkreis Barnim)
- Bau des internationalen Zentrums für Krisenmanagement (ein Investitionsprojekt; Partnerschaft mit dem Landkreis Rügen)
- Bau des deutsch-polnischen Sozialhilfehauses – Standardisierung der Leistungen für Sozialfürsorge. (ein Investitionsprojekt; Partnerschaft mit dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte)
- Verbesserung und Schaffung neuer Tourismusinfrastruktur
- Organisierung eines grenzübergreifenden Verbundverkehrssystems (Bahn, Buslinien), das die Bedürfnisse älterer und behinderter Menschen berücksichtigen wird
- Verbesserung des verkehrstechnischen Zugangs zu Städten/Entwicklungszentren (Organisierung fester Personenverkehrsmittel-Anschlüsse zwischen den Städten: Bahn und Buslinien)
- Organisierung und Umsetzung des Projekts „50: Residiere in Pomerania“ Das Projekt bezweckt die Nutzung der grundsätzlichen Vorzüge des polnischen Teils der Euroregion POMERANIA um neue Einwohner herzuholen, z.B. : Rentiers, Freiberufler, Senioren, Umweltaktivisten etc. 3 Unterprojekte:
 - ✓ Förderung der Umsetzung des städtischen Projektes betreutes Wohnen für Senioren;
 - ✓ organisatorische und logistische Unterstützung der Ansiedlung auf dem Land;
 - ✓ Förderung der „citta-slow“-Idee unter städtischen Gemeinden des polnischen Teils der Euroregion POMERANIA, technische Unterstützung für Städte, die die Lösungen und Dienstleistungen der „citta-slow“-Bewegung umsetzen möchten.
- Organisierung und Umsetzung des Programms Schaffung der Identität und erkennbaren Marke der Euroregion POMERANIA
- Bearbeitung und Umsetzung des Modellzentrums für öffentliche Leistungen: ein Zentrum für gesellschaftliche Aktivität auf entvölkerten ländlichen Gebieten; das Modell soll den Bedarf berücksichtigen, ein Grundsatzpaket an öffentlichen Leistungen an einem Ort zur Verfügung zu stellen, einen öffentlichen Raum für Begegnungen und Kontakte der lokalen Bevölkerung (einheitlich gekennzeichnete Orte z. B. "GRYFIK" mit Personal und Ausrüstung ausgestattet).

5. Feld/Priorität IV: Förderung der Zivilgesellschaft, öffentlichen Verwaltung, Kultur, des Sports, der Gesellschaftsangelegenheiten und des lebenslangen Lernens.

5.1. Genese und Ziel des Themenfeldes.

Im Zuge der Umsetzung des Programms der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in der Euroregion Pomerania in vergangenen Jahren realisierten zahlreiche unterschiedliche Partner viele Projekte in diversen Bereichen der gemeinsamen Interessen. Die Antragsteller selbst unterstrichen in ihrer Bewertung, dass man eine große Diversifizierung von Zusammenarbeitspotentialen in den Antragstellergruppen bemerken konnte und eine noch größere Diversifizierung unter den einzelnen Antragstellergruppen.

Beiderseits der Grenze gibt es lokale Gebietskörperschaften, die sich in der Umsetzung von grenzübergreifenden Vorhaben spezialisiert haben. Sie verfügen über hoch qualifizierte Fachkräfte, Kontakte und bewährte Partner auf der Nachbarseite. Es gibt aber auch Gebietskörperschaften, die die Möglichkeiten grenzübergreifender Zusammenarbeit im angemessenen Umfang kaum nutzen. Die Probleme berühren in einem noch höheren Grad andere öffentliche Einrichtungen, insbesondere lokale Nichtregierungsorganisationen.

Die Einwohner beider Teile der Euroregion sind nicht autochthone Pommernbewohner. Ihre Vorfahren wurden auf den Gebieten in Folge der Änderungen in Europa nach dem 2. Weltkrieg angesiedelt. Der Verwurzelungsprozess der Einwohner ist beiderseits der Grenze noch nicht abgeschlossen. Die Entwicklungsbarrieren der grenzübergreifenden Zusammenarbeit der Euroregion resultieren in der Regel aus:

- der Unfähigkeit zur Zusammenarbeit,
- dem fehlenden Wissen über die Lage jenseits der Grenze,
- dem Fachkräftemangel;
- fehlenden Sprachkenntnissen,
- der fehlenden gemeinsamen Identität der Euroregion;
- nicht ausreichenden Kenntnissen der Nachbarkultur;
- dem fehlenden historischen Wissen;
- den Schwierigkeiten bei Projektfinanzierung und -abrechnung.

Die Hauptebene der grenzübergreifenden Zusammenarbeit bildet die lokale Dimension. Bilaterale Zusammenarbeit bzw. multilaterale Projekte unter Mitwirkung der Partner beiderseits der Grenze sind Schlüsselemente der grenzübergreifenden Kooperation.

Zwecks Umsetzung des Ziels in Gestalt der Entwicklung grenzübergreifender Zusammenarbeit sind Projekte zu fördern, die in folgenden Bereichen einen Beitrag leisten:

- Bewerbung der gemeinsamen Identität der Euroregion;
- institutioneller Wachstum der potentiellen Antragsteller des Programms der grenzübergreifenden Zusammenarbeit;
- Erleichterung des Zugangs zu Finanzierungsquellen von grenzübergreifenden Projekten;
- Erhöhung der Anzahl und Qualifizierung von Fachkräften, die Projekte der grenzübergreifenden Zusammenarbeit vorbereiten und durchführen;

- Nutzung der regionalen natürlichen Ressourcen und Umweltschutz in der Euroregion;
- Erhöhung der gesellschaftlichen Mitwirkung der Euroregion-Einwohner und Einbeziehung einer größeren Anzahl von Einrichtungen und Bewohner der Euroregion Pomerania in die grenzübergreifende Zusammenarbeit;

5.2. Wirkungsbereiche des Themenfeldes

Förderung von lokalen Initiativen der bilateralen grenzübergreifenden Zusammenarbeit auf lokaler Ebene;

- Hilfe bei der Bestimmung und Vorbereitung von potentiellen Projekten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit;
- Hilfe bei der Identifizierung potentieller Partner;
- Hilfe bei der Umsetzung der lokalen Projekte;
- Hilfe bei der Finanzierung von Projekten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit.

Netzwerkbildung von Kooperations-Programmen in Schlüsselbereichen für die grenzübergreifende Zusammenarbeit.

Einbeziehung von lokalen Projekten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in die Jahresveranstaltungsprogramme der Euroregion – Veranstaltungskalender der Euroregion;

Erstellung von Jahreskalendern mit euroregionalen Veranstaltungen für unterschiedliche Ereigniskategorien, z. B.:

- Kultur;
- Sport;
- Tourismus;
- Bildung;
- Wirtschaft.

Schaffung von Modellen einer gemeinsamen Basis für die Umsetzung von Netzwerkprojekten in Anlehnung an:

- die einheitliche Namensgebung, Visualisierung;
- den gemeinsamen Jahresveranstaltungskalender der Euroregion;
- das gemeinsame Marketing und die Veranstaltungslogistik;
- qualifizierte Fachkräfte in den Subregionen, die zur Projektaufnahme animieren;
- die gemeinsame technische Basis für die Veranstaltungsorganisation im Rahmen der einzelnen Zyklen.

Ausbildung von Spezialisten für Projekte der grenzübergreifenden Zusammenarbeit:

- Förderung diverser Ausbildungsformen von Fachkräften, die auf dem grenzübergreifenden Arbeitsmarkt erforderlich sind;
- Ausbildung der lokalen Spitzenreiter in der Vorbereitung und Umsetzung von grenzübergreifenden Projekten;
- Förderung der Entwicklung des grenzübergreifenden Ehrenamts;
- Gestaltung eines Netzwerks von lokalen Projektanimatoren;
- Vermarktung der Fachrichtung grenzübergreifender Arbeitsmarkt unter Schülern und Jugendlichen.

5.3. Projektbeispiele, die im Zuge der Arbeit an der Entwicklungsstrategie eingebracht wurden

- Organisation gemeinsamer Veranstaltungen, z.B. Workshops, durch deutsche und polnische Nichtregierungsorganisationen
- Förderung des Austausches von Kulturproduktionen (Ausstellungen, Konzerte, Aufführungen u.ä.)
- Erweiterung des Teilnehmerkreises der grenzübergreifenden Zusammenarbeit durch Kooperation zwischen Sonderschulen;
- Verbesserung der gesellschaftlichen Kommunikation;
- Förderung regelmäßiger themenbezogener Einwohnerbegegnungen, des Jugendaustausches und anderer Projekte dieser Art.
- Organisation der nachbarschaftlichen „Tage der europäischen Integration“
- Organisation des zyklischen „Agro“-Festes in Tychowo
- Vorbeugung der sozialer Ausklammerung auf entvölkerten Gebieten;
- kulturelle Infrastruktur der Euroregion;
- Kennenlernen der Nachbarkultur (so nah und doch so fern)
- Fußballturnier „SYRENA“
- Internationale Kultur- und Sportereignisse, u.a. Jugendfestival der Euroregion Pomerania, Filmfestival Jugend und Film, Integration DU und ICH, Geschmäckerstraße, Hanza Jazz Festival, Internationaler Veneterlauf
- Tage der europäischen Musik in Tychowo
- Organisation von Netzwerken der lokalen Projekten (Zurverfügungstellung des Know-How, der Logistik, zweisprachigen „Produktverpackung“), um auf diese Weise ein möglichst vielfältiges Paket an Ereignissen mit der Marke „Pomerania/Gryf“ zu schaffen:
 - ✓ Sportveranstaltungen: Pokal der Euroregion Pomerania; Gryf-Pokal;
 - ✓ Konzerte, Musikveranstaltungen: musikalische Pomerania;
 - ✓ Kulturevents: Kultur im Grenzgebiet;
 - ✓ künstlerische Persönlichkeiten der Pomerania (eine Marke)
 - ✓ Tourismusangebote und -produkte: Auf den Spuren des Greifen (poln.: Gryf);
- Gründung eines Regionalfonds zur Förderung von grenzübergreifenden Projekten auf zwei Ebenen, Erleichterung beim Sammeln des Eigenanteils, Erleichterung der Finanzierung der Projektumsetzung:
 - ✓ Eigenanteil-Fonds;
 - ✓ für lokale Gebietskörperschaften;
 - ✓ für NGO;
 - ✓ Anleihenfonds für Projektvorfinanzierung.

6. Tätigkeitsrichtungen der Euroregion Pomerania – Umsetzung der Entwicklungsvision und -prioritäten

Umsetzung der Vision auferlegt dem Verein der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania folgende **Tätigkeitsrichtungen**

Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen den Partnern der lokalen und regionalen Entwicklung im Rahmen der funktionellen Gebiete.	Förderung der integrierten Herangehensweise an den Einwohner-, Unternehmer- und Fremdenservice.	Unterstützung der Vereinsmitglieder bei der Umsetzung grenzübergreifender Zusammenarbeit.
---	---	---

Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen den Partnern der lokalen und regionalen Entwicklung im Rahmen der funktionellen Gebiete.

Programmierung der Entwicklung und Sicherung eines entsprechenden Umfangs von Leistungen von angemessener Qualität für Einwohner, Unternehmer und Fremdgäste ist die Hauptaufgabe der lokalen Gebietskörperschaften. Neue Technologien, die bei der Leistungserbringung genutzt werden können, schaffen neue Möglichkeiten, den Dienstleistungsumfang zu erweitern und ihre Qualität zu erhöhen. Demografischer Wandel und Änderung des Siedlungsnetzes in der Region stellen lokale Gebietskörperschaften gleichzeitig vor neue Herausforderungen in den kommenden Jahren. Eine effiziente Erfüllung der Aufgaben durch Gebietskörperschaften erfordert die zur Leistungserbringung notwendige Mittelanhäufung und eine entsprechende Anzahl von Leistungsempfängern, um eine kritische Nachfragemasse für einzelne Leistungsarten zu erzielen.

Das Gebiet einer einzelnen Gemeinde bzw. sogar eines Landkreises lässt nicht immer zu, oben genannte Bedingungen zu erreichen.

Zusammenarbeit von lokalen Gebietskörperschaften, wo:

- Expertenteams mit entsprechender Qualifizierung zusammengestellt werden können;
- entsprechende technische Mittel für die Aufgabenumsetzung gesichert werden können;
- entsprechende Finanzmittel bereitgestellt werden können, die den vollen Umfang der Leistungserbringung ermöglichen.

Das ist im kommenden Zeitraum eine der Hauptherausforderungen für polnische Gebietskörperschaften.

Die Programme der grenzübergreifenden Zusammenarbeit sehen jedoch keine ausreichenden Mittel für die Bewältigung der Herausforderung vor. Der Verein der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania wird in dem Bereich mit anderen Partnern, insbesondere mit der Wojewodschaftsverwaltung, zusammenarbeiten.

Die Gestaltung subregionaler Dienstleistungszentren, Entwicklung funktionaler Verbindungen zwischen der Stadt und dem Land sowie Definierung von funktionalen Gebieten für die Erbringung einzelner Leistungen erfordert vor allem Kompetenzen und Ressourcen, die dem Marschall der Wojewodschaft zur Verfügung stehen:

- entsprechende Regelungen in den Unterlagen der Regionalpolitik;
- Mittel aus den EU-Programmen die für Schlüsselprojekte und – Programme im Bereich der Entwicklung der Zusammenarbeit in funktionalen Gebieten bestimmt werden können.

Der Verein gestärkt durch die Erfahrung der Partner in der Euroregion Pomerania und in anderen Euroregionen wird die in Europa bereit praktizierten Lösungen bewerben. Funktionale Gebiete überschreiten die Grenzen von:

- Gemeinden;
- Landkreisen;
- Wojewodchaften;
- Staaten.

Die Mitwirkung der lokalen Gebietskörperschaften im Rahmen funktionaler Bereiche erfordert neue organisatorische, finanzielle und technologische Lösungen. Der Aufbau eines gemeinsamen Schulnetzes, Entwicklung gemeinsame Systeme von Kommunalleistungen, Integration der Verkehrssysteme, Integration der Kundenservice-Funktionen wie auch der Gebietskörperschaften selbst sind Beispiele von Aktivitäten, die von den Partnern in der Euroregion und in anderen ähnlichen Grenzgebieten Europas praktiziert werden.

Um ähnliche Maßnahmen im polnischen Teil der Euroregion Pomerania zu fördern, entwickelt der Verein das Kompetenzzentrum für grenzübergreifende Zusammenarbeit. Das Zentrum wird durch Hilfe bei der Kontaktaufnahme, Studienbesuche, Verbreitung guter Praktiken und technische Hilfe seine Mitglieder und die Mitwirkung der lokalen Gebietskörperschaften auf unterschiedlichen Ebenen unterstützen. Das Zentrum wird die Bildung von Expertenteams bei seinen Mitgliedern unterstützen, die in allen funktionalen Bereichen der Wojewodschaft agieren werden.

Förderung der integrierten Herangehensweise an den Einwohner-, Unternehmer- und Fremdenservice

Der Erwartungsanstieg hinsichtlich des Umfangs und der Qualität von Leistungen, die den Einwohnern, Unternehmern und Fremdgästen zur Verfügung gestellt werden verursacht die Notwendigkeit, alle lokal zugängliche Ressourcen zu konzentrieren und komplex an:

- die Modernisierung und den Ausbau der Infrastruktur;
- die Technologie- und Organisationsänderung der erbrachten Leistungen

heranzugehen.

Auf dem Gebiet der ganzen Region, in der Stadt wie auf dem Land müssen alle erforderlichen Aktivitäten unternommen werden, die den Einwohnern Zugang zum vollen Leistungsumfang gewährleisten. Der demografische Wandel und Landflucht von jungen Menschen in die Großstädte verursachen, dass man bisherige Methoden der Erbringung von öffentlichen Leistungen kaum aufrechtzuerhalten sind.

Sinkende Einwohnerzahlen und Fachkräftemangel führen zur Stilllegung von weiteren Schulen, Dorfküben und Kulturzentren. Das bedeutet einen eingeschränkten Zugang zu Leistungen für Bewohner der ländlichen Gebiete, was weitere Migrationen herbeiführt.

Um den Tendenzen entgegenzuwirken, müssen folgende Methoden ausgearbeitet werden:

- Schaffung multifunktionaler Leistungszentren im ländlichen Raum;
- Ausweitung der städtischen Zentren von öffentlichen und Marktleistungen auf die Stadt umgebenden Gebiete.

Die Handlungen werden durch die Erhöhung des Lebensniveaus und Bedingungen für Gewerbetätigkeit zur Gewinnung neuer und Reduzierung der Landflucht junger Einwohner beitragen. Der Verein wird das Projekt Pommernhaus unterstützen, in dessen Rahmen ein Netzwerk von multifunktionalen Servicezentren für Bewohner ländlicher Gebiete entstehen soll. Das Einwohnerservicezentrum wird eine Begegnungsstätte und Zugangsort zu unterschiedlichen von Dorfbewohnern im Alltag gebrauchten Leistungen sein. Die in einem Netzwerk der Zusammenarbeit von lokalen Gebietskörperschaften eingebrachten Zentren werden über das entsprechende professionelle, technische und finanzielle Potential verfügen, um effizient handeln zu können.

Die Zentren sind eine innovative Lösung, die von anderen Gebietskörperschaften genutzt werden können. Sie werden zu einem von außen erkennbaren Bestandteil der Identität der Euroregion Pomerania.

Unterstützung der Vereinsmitglieder bei der Umsetzung grenzübergreifender Zusammenarbeit.

Die Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit und die Integration der Euroregion Pomerania hängt im großen Maße vom Potential der Mitglieder des Vereins der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania ab. Der Verein beabsichtigt einen breiten Umfang an Aktivitäten zur Stärkung des professionellen und institutionellen Potentials seiner Mitglieder bei der Vorbereitung, Umsetzung und Abrechnung von Projekten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zu führen. Die geplante Unterstützung umfasst:

- Hilfe bei der Projektfinanzierung,
- technische Hilfe und Beratung,
- Entwicklung von Projektnetzwerken, gemeinsame Informations- und Werbeaktivitäten.

Das Hauptproblem bei der Finanzierung von Projekten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit bildet die Sicherung des Eigenanteils und die Möglichkeit, das Projekt erst nach seinem Abschluss abzurechnen. Der Verein wird Schritte zur Gründung eines Fonds einleiten, der die Mittel für Projektvorfinanzierung und Eigenanteil bereitstellen wird. Der Anstieg der umgesetzten Anzahl von Projekten und Erweiterung des Interessentenkreises der grenzübergreifenden Zusammenarbeit führt zur Zerstreung von durchgeführten Vorhaben. Der Verein möchte Aktivitäten unternehmen, die zur Netzwerkbildung von den durch Antragsteller umgesetzten Projekten führen werden und die Mitwirkung innerhalb aller Vorhaben herbeiführen:

- gemeinsamer Jahresveranstaltungsplan;
- gemeinsame Logistikelemente;
- zweisprachige Veranstaltungsbedienung;
- Informationsaktivitäten und Veranstaltungsvermarktung.

Für eine effektive Projektumsetzung brauchen lokale Gebietskörperschaften Fachkräfte, die die Vorhaben vorbereiten und durchführen. Der Verein wird durch die Tätigkeit des Kompetenzzentrums für grenzübergreifende Zusammenarbeit ein Paket an festen Beratungs- und Schulungsdienstleistungen in allen funktionalen Bereichen der Wojewodschaft entwickeln.

Zu Hauptförderbereichen für Vereinsmitglieder zählen:

- technische und finanzielle Hilfe für Mitglieder, eine ständige Arbeit mit den Vereinsmitgliedern vor Ort auf allen Ebenen der funktionalen Gebiete.
- aktive Mitwirkung an Programmen für Erfahrungstransfer zwischen unterschiedlichen Euroregionen in Polen und Europa.
- Gestaltung einer von außen erkennbaren Identität der Euroregion Pomerania.

Die Verwirklichung der Mission auferlegt auf den Verein der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania neue Aufgaben und trägt zur qualitativen Änderung der Rolle, die der Verein für seine Mitglieder, Region, das Land und Europa spielt.

7. Schlüsselprojekte für die Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Im Zuge der Arbeiten an der Aktualisierung der Strategie erfolgte parallel zur Debatte über Entwicklungsprioritäten und potentielle Projekte eine Diskussion über die Bedeutung der eingebrachten Handlungsvorschläge. Jeder Antragsteller meldete eigene Projektideen an. Während Erstellung der Liste mit Handlungsvorschlägen entwickelte sich die Diskussion über die für grenzübergreifende Zusammenarbeit wichtigsten Projekte.

Die vorgeschlagenen Projekte wurden in 2 Kategorien mit Schlüsselbedeutung für die Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zusammengestellt:

- **strategische Projekte** – deren Umsetzung zur qualitativen Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beiträgt;
- **Netzwerkprojekte** – entstanden aus der Verbindung von zyklischen Veranstaltungen sowie unternommenen Sektorenaktivitäten zahlreicher Lokalprojekte in den Bereichen;
 - ✓ Kultur;
 - ✓ Sport;
 - ✓ Bildung;
 - ✓ Tourismus.

Strategische Projekte	Netzwerkprojekte
-Wissenschaftszentrum Pomerania/Gryf, -Kompetenzzentrum für grenzübergreifende Zusammenarbeit der Euroregion Pomerania, - Gryf-Stipendien, - Start UP Pomerania, - 60 PLUS.	- Pommernhaus - Nutzung neuer Technologien zur Senkung von Energieversorgungskosten, - Projekte der grenzübergreifenden Zusammenarbeit, - Themennetzwerke von zyklischen Veranstaltungen, - grenzübergreifende Metropolregion Stettin (TRMS) und andere funktionelle Gebiete der Euroregion Pomerania.

Abb. 7 Schlüsselprojekte für die Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit. Eigene Ausarbeitung.

Konzeptionscharakteristikum von vorgeschlagenen Schlüsselprojekten:

7.1. Wissenschaftszentrum Pomerania/Gryf.

Bildung ist für jeden Menschen ein Hauptfaktor, der seine Entwicklung ermöglicht. Das Wissenschaftszentrum Pomerania / Gryf wird eines der wichtigsten regionalen Zentren mit folgenden Aufgaben werden:

- Förderung der Bildung und Lernkultur;
- Visualisierung von Biologie-, Physik- und Chemieprozessen;
- Förderung von Beziehungen zwischen der Forschung und dem Gewerbe;
- Förderung von Ausbildungsgängen, die mit dem regionalem Arbeitsmarkt verbunden sind;
- Förderung neuer Karrierewege;
- Förderung der wissenschaftsgestützten Wirtschaft.

7.2. Kompetenzzentrum für grenzübergreifende Zusammenarbeit der Euroregion Pomerania.

Die Hauptfunktion des Kompetenzzentrums besteht in der Intensivierung von Aktivitäten zur Verbreitung und Erweiterung des Zugangs zu Leistungen, die langfristig für Interessenten aus dem gesamten Gebiet der Euroregion in folgenden Formen zu erbringen sind:

- ständige technische Hilfe für Mitglieder der Euroregion bei der:
 - ✓ Definierung,
 - ✓ Vorbereitung,
 - ✓ und Umsetzung von Projekten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit;
- Schulungen für Antragsteller der grenzübergreifenden Zusammenarbeit;
- Betreiben eines Zentrums für ehrenamtliches Engagement für grenzüberschreitende Zusammenarbeit;
- Verbreitung der Informationen über die Lage der Euroregion;
- Gestaltung einer Informations- und Kommunikationsplattform in der Euroregion;

Die dritte Säule der Aktivitäten des Kompetenzzentrums werden die Analysen und Entwicklung von Modelllösungen für grenzübergreifende Projekte in der Region bilden. Sie werden durch folgende Maßnahmen realisiert;

- Untersuchung von Prozessen in Grenzgebieten Europas;
- Verbreitung und Gestaltung von Modellpartnerschaften bei der Umsetzung öffentlicher Leistungen;
- Bestimmung regionaler Musterkataloge mit architektonischen Lösungen für Pomerania;
- Konzepte städtebaulicher Lösungen für unterschiedliche Ansiedlerarten in der Pomerania;
- wiederholbare Projekte der Nutzung von alternativen Energiequellen, und energieeffizienten Technologien für öffentliche, kommerzielle und Wohngebäude;
- Bestimmung und Förderung von neuen Berufsbildern und Karrieremöglichkeiten für den grenzübergreifenden Arbeitsmarkt.

7.3. Pommernhaus

Das Projektkonzept hat einen innovativen Charakter und resultiert aus Bedürfnissen der lokalen Gebietskörperschaften, die neue Methoden des Zugangs zu grundsätzlichen öffentlichen Leistungen einführen möchten, da die Aufrechterhaltung jetziger Lösungen wie auch gesonderter Einrichtungen für bestimmte Leistungsarten für sie immer schwieriger wird.

Einzel funktionierende Schulen, Kultur-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen sind aus Kostengründen immer schwieriger zu betreiben, was die Möglichkeiten der Gebietskörperschaften, die für lokale Entwicklung zuständig sind, einschränkt.

Die Erarbeitung und Umsetzung einer Modellzugangsstelle zu wichtigsten Leistungen wird eine Lösung sein, die die Lebensqualität der Einwohner erhöht und gleichzeitig kann sie als Identitätscharakteristikum der Euroregion Pomerania sowie Modell für andere fungieren.

Das Netzwerk der subregionalen Zusammenarbeit für Erbringung öffentlicher Leistungen im ländlichen Raum wird in Anlehnung an folgende Maßnahmen entstehen:

- Erarbeitung eines integrierter Modells für Leistungserbringung;
- lokale Mehrzweckzugangszentren für öffentliche Leistungen;
- subregionale und Sektorzentren für die Erbringung von bestimmten öffentlichen Leistungen;
- Nutzung neuer Technologien zur Erbringung von Teleleistungen;
- Vorbereitung von Fachkräften für lokale und subregionale Zentren;
- Erarbeitung architektonischer Modelllösungen;
- Vereinbarungen über die Mitwirkung zwischen den Gemeinden;
- ländliche Zugangszentren zu öffentlichen Leistungen können gleichzeitig als:
 - Begegnungstätten für Einwohner;
 - Sitz der lokalen Gesellschaftsorganisationen

fungieren.

7.4. Talentförderung in der Euroregion – Greif-Stipendien.

Das Ziel des Greif-Stipendien-Programms ist es, die Entwicklung von jungen talentierten Menschen in unterschiedlichen Bereichen des wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens zu unterstützen und sie mit der Euroregion zu verknüpfen. An solchen Personen fehlt es in der gesamten Region nicht.

Das Stipendienprogramm fördert nicht nur junge talentierte Menschen in Form eines Charakteristikums in Gestalt eines Stipendiums, bzw. Preises für eigene Leistung sondern soll auch die Attraktivität der Region erhöhen als eines Ortes, an dem eigene Zukunft, das Leben und beruflicher Werdegang junger Leute geplant werden. Das Programm zur Talentförderung soll auch die Botschaft, die an Jugendliche gerichtet wird, um in unserer Region zu lernen und arbeiten, verbreiten und sie ansprechend gestalten.

Das Stipendienprogramm wird an junge Bewohner der ganzen Wojewodschaft an folgende Programmempfänger adressiert:

- junge Wissenschaftler;
- Studierende der Master-Studiengänge;
- Schüler;
- gesellschaftliche Leader;

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020.

- Jungunternehmer.

7.5. Anwerbung von Unternehmern und Einwohnern von außerhalb der Euroregion – START-UP POMERANIA, 60 PLUS

Das Programm zur Anziehung von Unternehmern und Einwohnern von außerhalb der Euroregion ist ein ergänzendes Programm Greif-Stipendien-Programm, das die Attraktivität unserer Region als eines Ortes zum Wohnen und Leben steigern soll. Die Anziehungsfaktoren für neue Einwohner können die Lebensqualität, Möglichkeit der Gewerbeaufnahme und –entwicklung auf dem regionalen Markt sowie Nähe zu Absatzmärkten bzw. Erbringung von Dienstleistungen auf dem deutschen Markt sein.

An junge Einwohner anderer polnischer und deutscher Regionen sowie Einwanderer aus anderen Ländern ist das Regionalprogramm **START – UP POMERANIA** gerichtet.

Das Programm wird junge und ausgebildete Menschen zur Gewerbeaufnahme und Ansiedlung im Grenzgebiet ermuntern. Ihnen werden:

- Gewerbeflächen mit Service;
- Möglichkeiten der Fortbildung an den Hochschulen der Euroregion;
- preisgünstige Mietwohnungen

angeboten.

Ökologisch saubere und attraktive ländliche, Ostsee- und Seenplattengebiete können ein Anziehungsfaktor für Menschen von außerhalb der Region sein, die ihr aktives Berufsleben beendeten und aus der Stadt in den ländlichen ruhigen und ökologisch reinen Raum ziehen möchten. An sie wird das Programm „**60 PLUS – Wohnen in Pommern**“ gerichtet, welches nicht nur die Region als einen guten Lebensort anpreist sondern auch zur Linderung der Bevölkerungsentwicklung in ländlichen Gebieten der Region beitragen wird.

7.6. Grenzüberschreitende Metropolregion Stettin (TRMS) und andere grenzüberschreitende Funktionsbereiche der Euroregion Pomerania

Um das Ziel umzusetzen, arbeiten die Projektpartner an gemeinsamen Leitlinien für Raumordnungspolitik, die folgendes gewährleisten:

- Bedeutungswachstum der Häfen Stettin und Swinemünde (Świnoujście) als ein wesentlicher Entwicklungsfaktor der regionalen Wirtschaft,
- Verbesserung der Verkehrs- und Kommunikationsverbindungen zwecks Zugangsverbesserung zum Gebiet,
- Bedeutungswachstum der wichtigsten Tourismusservicezentren in diesem Teil des Grenzgebiets,
- Richtlinienbestimmung zur Gestaltung eines grenzübergreifenden, europa- und sogar weltweit erkennbaren, Tourismusproduktes,
- mehr wissenschaftliche und technologische Verbindungen im Bereich der Zusammenarbeit mit Industrie, bei Koordinierung von Forschungsprogrammen und Expertenaustausch innerhalb des erarbeiteten Programms als auch mit anderen Metropolen,
- Verbesserung des territorialen Zusammenhalts im Zuge der Entwicklung von fortgeschrittenen Verkehrs- und Kommunikationssystemen im Bereich des öffentlichen Verkehrs,
- höhere Investitionsattraktivität des Gebietes,
- Schutz von Natur- und Kulturwerten des Gebietes und ihre geschickte Nutzung zu Gunsten der Entwicklung,
- Verbesserung der Wasserwirtschaftseffizienz im Bereich des aktiven Hochwasserschutzes durch interdisziplinäre Verwaltung unter

Berücksichtigung der Raumwirtschaft⁸.

7.7. Nutzung neuer Technologien zur Kostensenkung im Bereich der Energieversorgung und des CO₂-Ausstoßes

Die Umsetzung des Programms soll neben Umweltschutz- und Wirtschaftsvorzügen zum höheren Erkennungswert der Region und zur Erhöhung der Attraktivität für Einwohner und Unternehmer beitragen. Dadurch soll sich die Region als technologisch hochentwickelt und energieeffizient sowohl im Geschäfts- als auch im Privatleben präsentieren.

Das Programm wird die Nutzung neuer Technologien beim Gebäudebau und -modernisierung fördern was zur;

- Verbesserung der Gebädefunktionalität;
- Nutzung erneuerbarer Energiequellen;
- Senkung der CO₂-Emmission;
- Senkung der Energiekosten

beitragen wird.

Zusätzlich sollen mit dem Programm Modelllösungen entwickelt und als regionales Know-How bei

- öffentlichen Gebäuden;
- kommerziellen Gebäuden;
- Wohngebäuden

genutzt werden.

7.8. Thematische Netze von zyklischen Veranstaltungen

Viele kleine Projekte, die von lokalen Partnern umgesetzt werden, erweitern die grenzübergreifende Zusammenarbeit auf einen immer breiteren Teilnehmerkreis.

Zur Verbesserung ihrer Effizienz, Kostensenkung von einzelnen Ereignissen, Nutzung des Projektmerkmals bei der Durchführung von Nachfolgevorhaben, Nutzung der Erfahrung von eingesetzten Experten sollten lokale Projekte in zyklische, thematische Veranstaltungsprogrammen der Euroregion integriert werden.

- Sportveranstaltungen – Pokal der Euroregion Pomerania; Gryf-Pokal;
- Konzerte, Musikveranstaltungen - musikalische Pomerania;
- Kulturevents – Kultur im Grenzgebiet;
- touristische Produkte/ Angebote – Gryf-Straßen;
- Ausstellungen und Konferenzen;
- lebenslanges Lernen.

Für jedes Themengebiet werden:

- einheitliche Namengebung, Visualisierung;
- gemeinsamer Jahresveranstaltungskalender der Euroregion;
- gemeinsames Marketing und Veranstaltungslogistik;
- vorbereitete Projektanimateure in den Subregionen;
- gemeinsame technische Grundlage für Veranstaltungsorganisation im Rahmen der einzelnen Zyklen erarbeitet.

Die auf diese Art entstandenen **thematischen Netze** bilden die Grundlage für Marketingprogramme der Euroregion.

⁸ http://www.som.szczecin.pl/SOM/chapter_104028.asp?soid=E21D10724EC24C5893691789899FDE30

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020.

Zusammenfassung der Arbeiten an der AES Pomerania

Die Erarbeitung der AES POMERANIA wurde an einen Beratungsprozess gestützt, an dem die Mitglieder der Euroregion, dem Marschall unterstellte Dienste, Nichtregierungsorganisationen, Hochschulrektoren und andere aktive Akteure der grenzübergreifenden Zusammenarbeit teilnahmen. Der Prozess der Strategieerarbeitung wurde parallel von polnischen und deutschen Partnern realisiert. Des Dokument- und Programmszusammenhalts wegen, vereinbarten die Parteien, wie folgt:

- die Struktur der Studie;
- verwendete Grundsatzbegriffe;
- Organisation und Arbeitsprozess an der Strategie;
- Arbeitsmethodologie;
- Umfang der durchzuführenden Beratungen;
- Themenumfang und Zeiträume der sozial-wirtschaftlichen Analysen;
- Schlussfolgerungen aus der Diagnose und den Prioritäten (thematischen Bereichen) des Programms für die Jahre 2014-2020.

Das ursprüngliche Dokument, Grenzübergreifendes Handlungs- und Entwicklungskonzept der Euroregion Pomerania für die Jahre 2007 - 2013 und die dort verwendete Terminologie bildeten den Ausgangspunkt für die Erarbeitung der gemeinsamen Struktur beider neuer Studien.

Die Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie (AES) der Euroregion POMERANIA ist keine typische Strategie mit ganzheitlicher Diagnose, Vision, Mission und strategischen Zielen, dem Durchführungsprogramm mit detaillierten Zielen, Finanzierungsquellen, dem Management und Umsetzungskontrollsystem. Der Verein der Polnischen Gemeinden der Euroregion POMERANIA wird die AES POMERANIA nicht innerhalb eigener Struktur umsetzen. Die AES POMERANIA ist an einen breiten Kreis unabhängiger Antragsteller gerichtet, die ihre Projektvorschläge zur Unterstützung von Strategieprioritäten einbringen werden. Für jede Priorität, ein thematisches Feld, werden Aktivitätsbereiche und Projektarten definiert, die im Rahmen der Strategie durchgeführt werden können.

In Folge der Beratungen wurden auch Projektvorschläge gesammelt, die als Handlungsbeispiele innerhalb einzelner Themenfelder vorgestellt sind. Die Liste mit potentiellen Projekten ist noch nicht abgeschlossen und die Vorstellung eines Projektbeispiels in der Strategie entscheidet noch nicht über seine Umsetzung.

Im Zuge der Diagnosedurchführung wurden die Hauptprobleme erfasst, die die Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Wojewodschaftsteile sowie der gesamten Region ändern:

- ungünstige demografische Entwicklung in der Region und ihren Teilen;
- Anhäufung von privaten Investitionen und Differenzierung der Wirtschaftstätigkeit zwischen ländlichen Gebieten, dem Ostseeküstestreifen und wichtigsten Urbanzentren der Wojewodschaft;
- Schrumpfen von lokalen Arbeitsmärkten;
- Wachstum öffentlicher Investitionen, die durch lokale Gebietskörperschaften in der gesamten Region realisiert werden;
- Steigerung der wirtschaftlichen und sozialen Aktivität der Einwohner;
- Änderung der Nachfrage nach öffentliche Leistungen im Zuge des demografischen Wandels;

- Verschlechterung der Finanzlage von lokalen Gebietskörperschaften als Folge der Investitions- und laufenden Aufwendungen wie auch der Einkommensstagnation.

Die im Beratungsprozess gemeldeten Hauptprobleme, die die Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit beeinträchtigen, sind:

- unbefriedigendes Wissensniveau über die Lage des Nachbarn;
- die aus schwachen Sprachkenntnissen bzw. Kultur- und Mentalbarrieren resultierende Kommunikationsbarriere;
- unterschiedliches Niveau am institutionellen und professionellen Potential der Antragsteller;
- Senkung der Refinanzierungs- und Kofinanzierungsfähigkeit von neuen Projekten;
- Anstieg der Anzahl umgesetzter grenzübergreifender Projekte sowie der an ihnen teilnehmenden Partner beiderseits der Grenze;
- Zerstreung der im Rahmen grenzübergreifender Zusammenarbeit umgesetzten Projekte.

Die Schlussfolgerungen aus der Diagnose wiesen auf die Notwendigkeit hin:

- die Antragsteller ohne entsprechendes professionelle und institutionelle Potential zu unterstützen;
- neue institutionelle Lösungen zu bieten, die den Zugang zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit allen potentiellen Antragstellern erleichtern;
- Umsetzung von Schlüsselprojekten mit den Mitteln aller Gebietskörperschaften auf allen Ebenen zu unterstützen;
- ein entsprechendes Förderprogramm für Mitglieder und Antragsteller der grenzübergreifenden Zusammenarbeit seitens der Geschäftsstelle des Vereins der Polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania zu erstellen;
- Schlüsselprojekte für die Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit und Integration beider Teile der Euroregion Pomerania zu definieren;
- Projekte umzusetzen, die die Erbringung von öffentlichen Leistungen an die in der Euroregion Pomerania auftretenden Änderungen anpassen.

In Anlehnung an Ergebnisse der Diagnose und Annahmen der neuen Gemeinschaftsregelungen legten die Vereinsvorstände des deutschen und polnischen Teil der Euroregion Pomerania 4 Prioritäten, thematische Programmfelder für die Jahre 2014 – 2020, fest.

Für jedes thematische Feld wurden:

- Genese und Ziel des thematischen Feldes;
- Aktivitätsbereiche und mögliche Aktivitätenarten;
- im Zuge der Beratungen eingebrachte Projektbeispiele.

definiert.

Themenfelder/Prioritäten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit:

Förderung von Bildung, Forschung, Nutzung neuer Technologien und Innovationen für den Beschäftigungswachstum;

- Nutzung der Bildung und Forschung, des Zusammenarbeitspotentials akademischer Zentren, Umsetzung neuer Technologien, neuer organisatorischer Lösungen in der Gewerbeführung, Entwicklung der sozialen Ökonomie für den Beschäftigungswachstum und Erhöhung der Attraktivität des regionalen Arbeitsmarktes und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Arbeitskräfteressourcen sind Hauptziele der Aktivitäten, die im Rahmen der Priorität umzusetzen sind.

Die Verbesserung des Zugangs zu Wirtschafts- und Tourismuszentren soll zu:

- Entwicklung funktionaler Verbindungen zwischen der Stadt und dem Land, die beiderseitige Nutzen bringen für Stadteinwohner, die das touristische Angebot der Region nutzen und den Einwohnern von Kleinstädten und Dörfern, die städtische Dienstleistungen und Arbeitsmärkte nutzen;
- Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschafts- und Tourismusprodukten, die in der und außerhalb der Euroregion angeboten werden;
- Einkommenssteigerung der Regionsbewohner;
- Erhöhung der Verbrauchskapazität der Euroregion und Attraktivität der Region für Investoren;
- Stärkung der wirtschaftlichen Autarkie der Region

führen.

Anpassung der Zugänglichkeit von öffentlichen Leistungen an den demografischen Wandel;

- Das Ziel, der im Rahmen der Priorität zu unternehmenden Aktivitäten ist es, die Konsequenzen des demografischen Wandels zu erkennen und neue Lösungen zu unterstützen, die den Zugang zum gleichen Umfang von öffentlichen Leistungen mit einer entsprechenden Qualität allen Regionsbewohnern sichern.

Entwicklung der Zivilgesellschaft und des Selbstverwaltungswesens;

Aktualisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie der Euroregion Pomerania für die Jahre 2014-2020.

- Im Rahmen der Priorität werden unterschiedliche Projekte umgesetzt, die die Erweiterung des an der Zusammenarbeit teilnehmenden Bewohner-, Unternehmer- und Touristenkreises zum Ziel haben.

Während der Arbeiten an der Aktualisierung der Entwicklungsstrategie fand parallel zur Debatte über potentielle Projekte, die Diskussion über die Bedeutung der eingebrachten Handlungsvorschläge statt.

Es wurden 2 Kategorien mit Schlüsselbedeutung für die Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit unterbreitet:

- strategische Projekte, deren Umsetzung die grenzübergreifende Zusammenarbeit qualitativ verbessern;
- Netzwerkprojekte, die aus der Verbindung zyklischer Branchen- bzw. Sektorprojekten in folgenden Bereichen entstehen;
- Kultur;
- Sport;
- Bildung;
- Tourismus.

Strategische Projekte mit Schlüsselbedeutung für die Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit der Euroregion Pomerania in den Jahren 2014 -2020:

- **Wissenschaftszentrum Pomerania/Gryf;**
- **Kompetenzzentrum für grenzübergreifende Zusammenarbeit** der Euroregion Pomerania;
- Pommernhaus;
- Talentförderung in der Euroregion - **Gryf-Stipendien;**
- Gewinnung von Unternehmern und Einwohner von außerhalb der Euroregion – **START-UP POMERANIA, 60 PLUS;**
- Nutzung neuer Technologien zur Senkung von Energieversorgungskosten und CO2-Emission ;
- Finanzierung von Projekten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit.

Zahlreiche kleine Projekte, die von Lokalpartnern realisiert werden, erweitern die grenzübergreifende Zusammenarbeit auf einen immer breiteren Teilnehmerkreis. Um ihre Effizienz zu erhöhen, die Kosten der einzelnen Veranstaltungen zu senken, den Projekt Mehrwert bei der Umsetzung von Nachfolgevorhaben und die Kenntnisse der eingesetzten Experten zu nutzen, sind Lokalprojekte in zyklische, thematische Veranstaltungsprogramme der Euroregion einzubeziehen.